

**www.e-rara.ch**

## **Dritter Theil von N - S.**

**R.**

---

### **www.e-rara.ch**

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

---

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [\[Link\]](#)

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [\[Link\]](#)

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [\[Link\]](#)

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [\[Link\]](#)



Nürnbergisches  
Gelehrten- = Lexicon.



**R**ub (Christoph) ein Jettus, war geboren zu Nürnberg den 17 März 1579. Sein Vater, Johann, war Kastner in dem Kloster Eberach zu Nürnberg, hernach aber der Republick Syndicus, in welchem Character er 1606 gestorben ist. Die Mutter war Anna Drechslin aus Hersbruck. Mit 11 Jahren wurde er in die Schule nach Schleusingen geschicket, wo er 6 Jahre zubrachte. 1596 lies er sich in Jena deponiren und gieng sodann nach Tübingen, wo er aber wegen der Pest nicht länger als 15 Monate studierte, sich 1597 nach Altdorf und 1599 nach Strasburg wendete. Von dar aus hat er eine Reise nach Frankreich, Engelland und Italien gemacht, auf derselben vier Jahre zugebracht und sich sodann 1603 wieder nach Nürnberg begeben. 1604 gieng er nach Speyer und von dar nach Basel, wo er die Doctor-Würde in den Rechten holte. 1606 setzte er sich zu Dünkelsbühl und verheirathete sich daselbst sogleich mit Jgfr. Clara, Jn. Mich. Althammers, Senators, Tochter, nach deren Tod aber 1625 mit Sibylla, verwittibten Kraffrin aus Ulm, zeugte aber mit beyden Weibern keine Kinder. 1614 ist er von dem Rath zu Dünkelsbühl zum Präses, den sie Ammann nennen, erwählt

Dritter Theil. 81 wor

worden und hat dieses Amt 18 Jahre mit aller Treue bekleidet, trieb aber keine iuristische Praxis. In die Spital-Kirche daselbst hat er eine Orgel gestiftet und ist endlich nach vielen Krankheiten den 5 Jul. 1632 von der Welt abgefordert worden. Er brachte noch vor seinem Tode eine mühselige Arbeit zu Stande, die er Bibliothecam uniuersalem nannte, in welcher er alle Wissenschaften in schematischer und tabellarischer Methode verbunden und vorgetragen hat. Siehe Fr.

**Kab** (Michael) scheint ein Nürnberger zu seyn und hat 1671 Neocosmum, oder 2 Bücher von der neuen Welt zu Nürnberg in 8 herausgegeben. GL.

**Rägkniz** (Gallus, Freyherr von) ein vornehmer Staatsmann, geböhren den 12 May 1590 zu St. Ulrich in Oesterreich, wo sein Hr. Vater, Franz, Freyherr von Rägkniz auf Perneck, St. Ulrich und Obermarpurz, K. Ferdinand des II. in dessen innern Oesterreichischen Landen Regiments Rath, seine Güter hatte. Die Fr. Mutter war Barbara, geb. Freyin von Sarau. In dem 12ten Jahre s. A. wurde er nach Meissen und Leipzig verschicket, allda er 3 Jahre geblieben, den Studien abgewartet und in dem christ-ebangelischen Glauben durch seinen Hofmeister, Abrah. Plato, einen Danziger, nebst einem Vetter, Hn. Moriz von Rägkniz, informiret wurde. Mit gedachtem seinen Vetter thate er nach 2 Jahren seine Reise durch Italien, wo er 3 Jahre geblieben, Frankreich, die Schweiz, England und die Niederlande, und ist durch das Römische Reich 1610 wieder zu Hause glücklich angelanget. 1614 vermählte er sich zu Gräg mit Fr. Anna Katharina, einer geb. Freyin zu Rimberg, Donnersbach und Fesekau, mit der er viele Kinder erzeugte. Drey Jahre hat er die Beyseker Stelle bey den Land- und Hofrechen abgewartet, und 1619 ist er mit dem bisherigen Böhmischem König, Ferdinand dem II, zur Kaiser-Wahl nach Frankfurt abgereiset und von demselben mit dem Schlüssel als Rath und Kammerherr begnadiget worden. 1623 wurde er von einer ganzen L. Landschaft in Steyer in Commission zu des

**Kab**

Kaisers Maj. nach Wien geschicket. Als er aber 1629 auf aus-  
 gegangenes kaiserl. Religions-Reformations-Mandat nicht mehr  
 in seinem Vaterlande bleiben konnte, begab er sich mit Freuden  
 in das Exilium und zwar anfangs nach Regensburg, von dan-  
 nen aber nach Nürnberg, wo er sich niederlies und gegen 30 Jah-  
 re ein gar erbauliches und frommes Leben führte, welches er end-  
 lich den 25 Merz 1658 seelig beschloß. Ihn verehrte und bedau-  
 erte die ganze Stadt Nürnberg, und der seel. J. M. Dilherr  
 nannte ihn bey seinem Tode *magnum et infucatum veri Christiani-  
 smi cultorem*. Besonders war er ein gar guter Freund von  
 dem Prediger, Joh. Saubert, und machten es beyde, da einst  
 ihre Frauen schwanger waren, mit einander aus, wenn sie  
 Söhne kriegten, einander zu Gevattern zu bitten, und unter die  
 Kinder die Namen des Königes, Gustav Adolph, zu theilen, so  
 auch geschehen ist. (Siehe Zeltner. vit. theol. p. 182. n. 111.) Er  
 setzte seinen Lebenslauf, der sehr geistreich und beweglich, auch  
 an der Leichpredigt befindlich ist, selbst auf und hat viele geistliche  
 Lieder verferriget, die zusammen gesammelt sind in der von ihm  
 unter den Anfangs-Buchstaben seines Namens zu Nürnberg  
 in 12 edirten Herz- und Seelen-Musik aufgesetzt von einem  
 Jesum liebenden Christen, den Gott Führt zur Ruhe.

Man sehe die L. von M. Dom. Beeren, worinnen von sei-  
 nen Ahnen und der Descendenz Nachricht zu holen. Wetz.

Kaidel (Georg Martin) ein gelehrter Geistlicher, hat  
 den 26 Aug. 1702 das Licht dieser Welt zu Nürnberg erblicket.  
 Sein Vater, Peter, war Wirth zum weisen Kof, und seine  
 Mutter hieß Magd. Wästin. Mit 11 Jahren kam er in die  
 Schule zu St. Lorenzen, und 1720 wurde er zu den öffentlichen  
 Vorlesungen befördert, in welchen er Mörln, Eschenbachen und  
 Doppelmayr hörte. 1722 bezog er die hohe Schule zu Altdorf,  
 wo Schwarz, Köhler, Feuerlein, Zeltner und Pfister seine Leh-  
 rer waren. 1725 disputirte er unter Feuerlein über *Observatio-  
 num eclecticarum ex controuersis de Metaphysica Leibnitio-  
 Wolfiana Specimen primum ontologicum*. 1726 zog er nach Wit-  
 tenberg

berg und gab einen fleißigen Zuhörer Wernsdorfens, Haferungens, Bergers und Krausens ab, 1728 reiste er nach Dresden, besuchte Leipzig, Halle, Magdeburg, Lüneburg, Hamburg, Kiel, Lübeck, Zell, Hannover und Cassel, und kam über Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Jena und Coburg glücklich in Nürnberg an. Er gieng zu Ende 1728 wieder nach Altdorf und hörte bey Hn. D. Zeltner die Pastoral. 1729 wurde er in das Seminarium der Candidaten zu Nürnberg aufgenommen. 1730 erhielt er nach gehaltener Probpredigt die Diaconats Stelle in Altdorf. 1737 wurde er Diaconus bey St. Sebald in Nürnberg, wo er zum Bedauern der gelehrten Welt schon 1741 den 28 Jan. sein Leben einbüßete. Er verheirathete sich 1733 mit Jgf. Juliana Esther, Joh. Hier. Gollings, Bierbräuers in Nürnberg, Tochter, die er mit Kindern und gesegnetem Leibe hinterließ. Er sammlete gar fleißig und genau die noch unedirte Briefe Melancthons, die er mit Noten erläutert hinterlassen und nebst den schon gedruckten, theils gesammelten, theils hier und dar zerstreuten, zusammen herausgeben wollte. Man hätte sich wegen seiner guten literarischen Kenntniß, um derenwillen ihn auch unser berühmter Hr. D. Rink allhier, nebst mehrern Gelehrten vom ersten Range, werth hielt, von dieser Ausgabe der Philippischen Briefe viel versprechen dürfen. Wo sein MSc nach seinem Tode hingekommen, wissen wir dormalen so genau nicht zu sagen. Wirklich aber ist im Druck von ihm vorhanden:

Commentatio critico-literaria de Cl. Ptolemaei Geographia, eiusque codicibus tam manuscriptis quam typis expressis. Norimb. 1737. 4. Daß diese schöne und gelehrte Arbeit aus der Gräflich-Pertusatischen und Nürnbergisch-Ebnerischen Bibliothek entstanden, lehrt schon die Zueignungsschrift, die an beyde vornehme Besitzer gerichtet ist.

Epistolae quaedam uirorum eruditorum ad Io. Gerhardum, notis illustratae. Nor. 1740. 8. Es sollten mehrere Theile folgen, deren einem er einen Tractat de prudentia in scribendis, edendis et allegandis epistolis, praesertim theologicis, adhibenda, als eine Vorrede vorsehen wollte.

Man

Man sehe: Andr. Goetzii uitam Ge. Mart. Raidelii. Hirsch.  
min. iub. und Hirsch. dipt.

**Kaiser** oder Keiser (Andreas) beyder Rechten Doctor, kam 1565 als Advocat zu Nürnberg an und diente bis 1596, in welchem Jahre er den 22 Febr. gestorben ist. 1569 wurde er Genannter des größern Raths zu Nürnberg. Ein Sohn von ihm, Christoph, starb in eben diesem Jahre 1596 den 23 Dec. in Ungarn. Ein anderer Sohn, Michael, starb den 23 Nov. 1600 zu Breslau. Eine Tochter, Anna, heirathete zuerst Clemens Holdorfern, einen Rath zu Eger, nach dessen Tode sich 1608 Andr. Harsdörfer, ein Nürnbergischer Patricius, mit ihr vermählte. Ein Justin Hiob Kaiser, der Rechten Doctor, der von 1593 bis 1600 als Advocat zu Nürnberg gestanden, wird wol auch sein Sohn gewesen seyn: er wurde 1593 Genannter, absentirte sich hernach von Nürnberg, und fiel zu Prag auf eine gar schimpfliche Art in die Hände der Justiz.

**Kanner** (Johann Adam) ein Conversus, ist in der katholischen Kirche geboren und erzogen worden, auch in derselben bis in das 20ste Jahr ein Ordens-Priester der regulirten Chorherren St. Augustins in Kloster Högelwerth nächst an Salzburg gewesen. Er ist der freyen Künste Magister und hat auch einige Zeit als Geistlicher im Felde gedienet. 1745 bekannte er sich in Nürnberg zur reinen evangelischen Kirche, und kam sodann nach Altdorf, wo er die Theologie nach den Sätzen und der Art unserer Lehrer studierte. 1746 disputirte er unter Hn. D. Bernhold über einen Artikel aus der Theologia historica Baeriana. Er kriegte nach der Hand Beförderung in der Schule bey St. Lorenzen in Nürnberg, an welcher er noch dormalen als Colloge und Chorführer dienet. Eine von ihm zu Altdorf gehaltene Predigt, mit welcher er der päpstlichen Lehre mit Mund und Herzen absaget, ist gedruckt unter dem Titel:

Wahrer Weg zur ewigen Glückseligkeit, das reine Wort Gottes, gründlich erwiesen nach Anleitung des Evang. am Sonntag Oculi 2c. Altdorf. 1746. 4.

**Rappolt** (Lorenz) lebte in der Mitte des 16ten Jahrhunderts, hat durch Fürbitte eines Hn. von Parsberg und Luppurg, Reichs-Schultheißens zu Nürnberg, dem er auch nachfolgendes Büchlein dedicirte, die Freyheit erlangt, im Karthäuser-Kloster zu Nürnberg eine Schule zu halten. Er gab heraus:

Ein schön christlich Spiel, Hecastus genantzt. durch etliche Knaben zu Nürnberg gehalten, Deutsch im 1549, lateinisch im 1550 Jahr. Nürnberg. 1552. Das Deutsche ist eine Uebersetzung aus dem Ge. Macropedio oder Langeveldt.

**Kasca** oder **Kascius** (Christian Friedrich) gehöret billig unter die gelehrten Cantores und ist den 15 May 1704 zu Craßolzheim im Schwarzenbergischen gebohren worden. Seine Vorfahren schrieben sich Kaschka und sind aus Znaim in Mähren um der Religion willen vertrieben worden. Sein Großvatter, Simon Bernhard, ein eifriger Geistlicher, der gar besondere Schicksale gehabt hat, war im 30jährigen Kriege Schwedischer Feldprediger, hernach Castellischer Pfarrer zu Wiesenbrunn und endlich zu Maynstockheim. Sein Vatter, Joh. Friedrich, war Schwarzenbergischer Pfarrer, und zwar zuerst zu Michelbach an der Lucken, weiter zu Craßolzheim und zuletzt zu Weigenheim. Die Mutter hies Barb. Knollin. Bey diesem seinen Vatter legte er die erste Gründe in der Latinität, wurde auch, da sein Vatter erkrankte, in derselben und der griechischen Sprache von dessen Vicarius, einem nachmaligen Pfarrer im Schwarzenbergischen, Joh. Friedr. Schenk, unterwiesen. Nach seines Vatters Tode kam er auf die Schule zu Uffenheim, und hatte den noch im hohen Alter lebenden Spitalprediger daselbst, Joh. Dav. Heber, als damaligen Rector, zum Lehrer. In der Musik nahm er bey dem Cantor, Joh. Schmid, so geschwinde zu, daß er, da er weiters auf die Schule nach Marktbreit kam, sogleich unter die Alumnus daselbst aufgenommen wurde. Er genoß hier 3 Jahre die getreue Anweisung des Rectors, Joh. Leonh. Kleinschrois und begab sich sodann 1720 nach Nürnberg, wo ihn der neue Rector zu St. Lorenzen, Hagendorn, zu seinem ersten Schüler angenommen

men hat. Wegen seiner guten Stimme und musikalischen Fertigkeit wurde er auch alsobald ein so genannter ganzer Frühmesser. 1723 wurde er in das öffentliche Auditorium erlassen, wo er die Professoren, Wülfer, Mörl, Doppelmann und Apin hörte. 1724 bezog er die Hochschule zu Altdorf. Zeltner, J. W. Vater und Bernhold waren seine Lehrer in der Theologie und den heiligen Sprachen, Feuerlein aber, Köhler und Schwarz in der Philosophie, den Humaniora und der Historie. Der berühmte Köhler warf auf Empfehlung Hn. D. Zeltners gar bald ein solches Zutrauen auf ihn, daß er ihn in sein Haus nahm und ihn zum Informator seiner sämtlichen Söhne bestellte, die er auch über 2 Jahre unterwies. 1727 verwechselte er wiederum Altdorf mit Nürnberg, und fieng an, sich daselbst mit Informiren und Corrigiren zu nähren. Er corrigirte fast in allen Buchdruckereyen und Buchhandlungen, besonders aber für den Buchhändler, Peter Conrad Monath, bey dem er auch 2 Jahre als Informator im Hause war. Dem gelehrt seyn wollenden Rothscholze führte er einen beträchtlichen Theil seiner lateinischen Correspondenz mit dem vornehmsten und berühmtesten Männern. In dessen Theatro Chémico stehen verschiedene Arbeiten unsers Hn. Kasca, so wie in dem Theatro Typographico die explicatio insignium Officinae Tauberianae ihn zum Verfasser hat. Für besagten Monath verfertigte er 1739 den wohl eingerichteten und mit einer Vorrede versehenen Catalogum der vortreflichen iuristischen Bibliothek des berühmten Consul. Leuchten. Für einen andern gewinnsüchtigen Buchhändler aber mußte er ein Büchlein schreiben, betitelt Io. Trithemii aurifodina, welches hernach betrügllicher Weise für des Trithemii wirkliche Arbeit ausgegeben wurde. 1730 wollte ihn der berühmte Hamburgische Pastor, Joh. Eph. Wolf, der bey seinem Aufenthalt in Nürnberg seine Geschicklichkeit kennen lernte, mit sich nach Hamburg nehmen, und so lange in seinem Hause behalten, bis er ihm eine anständige Beförderung in Hamburg würde verschaffet haben: er schlug aber diese sonst vortheilhafte Gelegenheit aus, weil er in Nürnberg sein Glück zu machen hoffte. Unter seinen Informationen in Nürnberg ist diejenige merkwürdig, da er zwey vornehme summe Personen mit glücklichem

lichem Fortgang eine geraume Zeit unterrichtete. 1734 kam er durch Empfehlung des gegenwärtigen Nürnbergischen Predigers und Professors, Hn. Joh. Balt. Starkens, als Informator nach Venedig, und zwar in das Haus des reichen und so wol bekannten als bey der Republik Venedig angesehenen Joh. Pommers. Die Bekanntschaft gedachten Herrn Starkens und des neulich zu Padua verstorbenen M. Joh. Conr. Hofmanns (siehe unsern 2 Theil p. 181.) kam ihm in Venedig gar ungemeyn wohl zu statten. Er lernte in kurzer Zeit die wälsche Sprache so vollkommen, daß seine Fertigkeit im Reden und Schreiben selbst von den Italiänern bewundert wurde. In den bey nahe sechs Jahren, die er sich zu Venedig verweilte, profitirte er von den trefflichen Bibliotheken und Musiken; ia er nahm selbst noch von grossen Meistern Lection in der Musik. Er brachte es auch wirklich so weit, daß er nach dem Geschmack der Wälschen componiret. 1739 im Sept. begab er sich, so ungern man ihn in Venedig weglies, wieder in sein anderes Vaterland, nach Nürnberg. Er wurde 1740 in den Schutz der Stadt genommen und es fehlte ihm nicht an Versprechungen einer anständigen Beförderung. Der grosse Mäcenas, Hr. Hier. Wilh. von Ebner, war sein Gönner, und er sollte durch dessen Vermittelung so wol Bibliothekarius in dem Oesterreichischen Kloster Göttwein, als Hofmeister bey dem Reichshofrathe, Hn. von Roth, werden, so aber beydes rückgängig wurde. Er nährete sich inzwischen wieder mit Corrigiren und hatte das Glück, ansehnliche Informationen in der italiänischen Sprache zu kriegen. Er lies sich dabey in Bibliotheken brauchen und übersezte verschiedenes. Der Zutritt zu dem vortreflichen Polyhistor, Gottfr. Thomasius, bey dem er schon, ehe er nach Venedig gieng, gar wohl gelitten war und auch noch auf seinem Todtenbette seyn mußte, vermehrte die literarische und feine Bücherkenntniß, die er sich schon vorher in der Bibliothek des Rothschoitzen und in Italien erworben hatte. 1740 hat er mit einem vornehmen Cavalier eine Reise an den Mayn und Oberrhein gethan und Würzburg, Frankfurt, Mannheim, Heidelberg, Speyer, Worms, Darmstadt 2c nicht ohne Nutzen gesehen.

1750 im Aug. kriegte er endlich Beförderung, und wurde zu Altdorf 2ter Schul-College, Cantor und des akademischen Musik-Chors Director, in welchem Amte er bisdaher dienet. Schon lange sammler und arbeitet er an dem Leben Coel. Sec. Curionis, ingleichen Gilberti Cognati, Amanuensis Erasmi. Rot. und an einer Bibliotheca librorum aureorum. Wegen des Curionischen Lebens, wozu er viele feltne Anekdoten hat, correspondirte er schon ehemals mit dem berühmten Hn. D. Schelhorn in Memmingen, und dieser lies auch neulich in seinem Spicilegio de C. S. Curione, so in den Selectis Commercii Epistol. Vffenbachiani, P. IV. p. 270 sqq. befindlich ist, einen vom Hn. Rasca an ihn 1740 abgelassenen Brief eindruckten. Die Briefe des Hn. Schelhorns an Hn. Rasca aber können etwann wir zu seiner Zeit abdrucken lassen. Auch sammler dieser Herr Cantor die Carmina und kleinen schediasmata des Gottfr. Thomasius. Schade ist es, daß er eine schon in Italien vorgehabte Sammlung von monumentis bestiis erectis nicht fortzusetzen Gelegenheit hat. Er ist übrigens ein guter lateinischer Poet. Wir haben davon unverwerfliche Proben in Händen, und verdiente ein Gedicht auf seinen Arzt, D. Joh. Sam. Schoder, der ihn von einer gefährlichen Krankheit aufbrachte, und ein anders auf gedachten Gottfr. Thomasius, gemein gemacht zu werden. Außer diesen haben wir bereits im Druck von ihm eine von dem Buchhändler, Joh. Adam Schmid, von ihm beehrte und ohne Vorsehung seines Namens edirte Arbeit, betitelt:

Erasmi von Rotterdam Lob der Narrheit in einer Scherzrede entworfen, aufs neue aus dem Lat. ins Deutsche übersezt, mit nöthigen Anmerkungen erläutert und mit Joh. Holbeins Kupfern gezieret, wie auch mit einer kurzgefaßten Lebensbeschreibung des Auctoris versehen. Frankf. und Leipz. 1735. 8.

**Rauenpusch** (Michael) ein Geistlicher und guter lateinischer Poet, war von Haideck gebürtig und studierte um 1555 zu Wittenberg, woselbst er auch Magister geworden ist. For. Dürnhofen war sein guter Freund und Lehrmeister, und durch dessen

Vermittelung ist es auch wol geschehen, daß er 1568 Kaplan zu St. Egidien in Nürnberg wurde. 1574 kam er als Diaconus zu St. Lorenzen und ist daselbst 1585 den 28 Oct. an der Pest gestorben. Seine hinterlassene Wittwe, Katharina, war Hn. Leonh. Kriegs, Diac. bey St. Sebald, Tochter. Von seinen Kindern siehe Hirsch. dipt. Er verfertigte verschiedene lateinische Gedichte, davon uns folgende bekannt sind:

Epicedion cum chronosticho, so dem Luctui familiae Laur. Dürnhoferi, Witt. 1567. 4. einverleibet worden.

Elegia nuptialis de coniugio M. Andr. Bohemi. Nor. 1568. 4.

Epithalamium in honorem M. Constantini Fabricii, Diac. Egid. cum chronosticho. Nor. 1576. 4. Ist nebst andern Epithalamiiis zusammen gedruckt.

Sapphicum numerale in funere Phil. Geuderi, Triumviri, adiectum naeniis Pauli Melissi. Nor. 1581. 4.

**Kauschacher**, nicht Keischacher, oder Kauschbacher, (Johann) war ein gelehrter Schulmann, den der seel. Selnercker in seiner Dedication des Comment. in Gen. Edit. I. ungemein rühmet, auch Melanchthon sehr ästimirte, und recommendirte. Er hat auch in Wittenberg studiert und war Melanchthons Schüler. Es scheint, er seye zwischen Nic. Agricola und Joh. Barba (siehe beyde im I Theil) Inspector der Nürnbergischen 12 Knaben gewesen. Er müste es aber freylich gar nicht lange gewesen seyn; denn von 1549 bis 1555 war er Rector der Schule des neuen Spitals zum H. Geist und ist in diesem Amte den 12 Sept. 1555 entschlaffen. Er zog gute Schüler. Ge. Maior, der jüngere, (siehe den 2 Theil p. 544 sq.) und Sal. Alberti gehörten unter dieselben. Der letztere rühmte in einem Gedichte auf den Abzug des ersten aus Wittenberg ihren gemeinschäftlichen Lehrer mit folgenden Worten:

Claruit hic (Norimbergae) multos IANVS RAUSCHACHER in  
annos,

Magnus ab innumeris dotibus ingenii.

Scili-

Scilicet hic Latio nulli sermone secundus,  
 Gymnafii rexit tradita frena manu.  
 Magni uiri grauitas cum maiestate uerenda,  
 Multus in ingenuo pectore candor erat.  
 Inuida sed terris tam felix sidus habentem  
 Parca tulit, parcas nescia habere manus.  
 Viuit ab exequiis uirtus, expersque sepulchri  
 Ipsius aeterno tempore floret honos. etc.

Man sehe Zeltners Leben Heydens im P. S. p. 80. und Vol-  
 land. de meritis Melanchth. in rem. lit. Nor. p. 37. Melanchth.  
 epp. ad V. Dieter. append. p. 16.

**Kauscher** (Hieronymus) ein gelehrter Geistlicher, war  
 Magister und kam 1548 als Diaconus bey St. Lorenzen in Nürn-  
 berg unter, gieng aber noch selbiges Jahr fort und wurde wegen  
 seiner Widersegligkeit wider das Interim seiner Dienste entlas-  
 sen, da er dann zu Neumark in der Pfalz, ohnweit Altdorf,  
 Pfalzgräfischer Hofprediger, ferner aber zu Kemnat, auch in der  
 Obern-Pfalz, Pfarrer wurde und ohngefähr 1568 gestorben ist.  
 Er hinterlies folgende schöne Schriften:

Wahrhaftige Ursachen, warum in der Christenheit so viel Leute  
 dem Pabsttum anhängen, auch wiederum, warum so viel  
 vom Pabsttum abtreten. 1546. 8.

Ursach, so die Leute aufhalten, daß sie das Abendmal J. C. nicht  
 empfangen und wie denselben zu begegnen sey. Nürnberg. 1558. 8.

Sieben Predigten über den 125 Psalm. Königsberg. 1555. 4.

Weissagung unsers lieben Hn. J. C. von der erschrecklichen Zer-  
 störung Jerusalem, gepredigt 1552 und ausgelegt. Nürnberg.  
 1556. 4.

Historie von der erschrecklichen Belagerung der Stadt Jerusalem  
 zur Zeit Hiskia, in acht Predigten. Nürnberg. 1556. 4.

Ein nützliche Predigt vom Gebeth, wie man in diesen geschwin-  
 den gefährlichen Zeiten Gott anrufen und zu ihm schreyen muß.  
 Nürnberg. 1552. 4.

Hundert auserwählte, grosse, unverschämte, feiste, wohlge-  
mäste, erstunkene papistische Lügen, welche aller Narren Zu-  
gend, als des Eulenspiegels, Marculphi etc. weit übertreffen,  
aus ihren eigenen Scribenten zusammen getragen. Regensb.  
1562. 4.

Predigt von der Tauf. Regensb. 1562. 4.

Widerlegung der gottsefsterlichen Predigt Mart. Eisengrein, zu  
Ingolstadt gehalten. 1563. 4.

Loci communes doctrinae christianae. 1563. 8.

Siehe E. C. Hirschs Geschichte des Nürnbergischen Inter-  
im. Hirsch. dipt.

**Regensfuß** (Weit Hieronymus) ein lebender rechtschaffener  
Theologe, ist den 7 Jun. 1692 zu Nürnberg geboren worden.  
Sein seel. Vater war Joh. Regensfuß, Stecknadel und Heft-  
leinmachers-Verleger; die seel. Mutter hies Walpurg Ködlin.  
Die Gründe der lateinischen Sprache legte er in der Spitaler  
Schule, wo er alle 5 Klassen durchgegangen und bis 1711 ver-  
harret, binnen dieser Zeit aber die Privat-Information Hn. Fr.  
Casp. Wagners, nachmaligen Collegens des Egid. Gymnasii,  
im Griechischen, dem Stile und der Geographie, ferner Hn.  
Leonh. Würfels, damaligen Collegens bey St. Egid. im Ebräi-  
schen genossen hat. Diese Privatstunden setzte er während der  
Zeit, da er die öffentlichen Vorlesungen im Auditorio bey Muhl-  
dorfen und Eschenbachen besuchte, unausgesetzt fort, bis er  
1712 die Universitüt Altdorf bezog. Weil die Humaniora und  
Philosophie den Weg zu allen höhern Wissenschaften bahnen;  
so hörte er selbige gleich anfangs bey Schwarzen, Köhlern,  
Müllern und Feuerlein. Sonderlich suchte er sich im Ebräi-  
schen zu üben, wozu er bey Hn. D. Zeltner, so wie bey dem damali-  
gen Inspector, Hn. D. Joh. Jac. Pfizer, erwünschte Gelegen-  
heit gefunden. Die Theologie, als sein Haupt-Studium,  
hörte er bey Hn. J. B. Baiern, und D. Zeltner, bey dem leg-  
ten auch noch die Gelehrten-Geschichte und das Rabbinische.  
1714 disputirte er unter Schwarzen de fatis uocum quarundam.

1715 gab Hr. Prof. Feuerlein seine *Medicinam intellectus* heraus und disputirte darüber fünfmal, wobey denn Hr. Regensfuß der erste Respondens gewesen. Nachgehends versuchte er selbst seine Kräfte und verfertigte eine *Disp. de philosophia Adami putativa*, die er 1716 wieder unter Hn. Feuerlein vertheidigte, deren zweyter Theil ihm auch unter dem Titel, *de Adami logica, metaphysica, mathesi, philosophia practica et libris*, bey abermaligem Feuerlinischen Vorfiz zur Inaug. *Disp.* diente, womit er 1717 die verdiente Magister-Würde erhalten hat. In demselben Jahre gedachte er noch seine Studien zu Jena fortzusetzen, brachte aber noch vorher eine schöne *Disp. de interpunctione decimali, cum primis praeepti noni et decimi* als Präses auf den Katheder, quittirte sodann Altdorf und kam um St. Michael in Jena an. Hier hörte er bey Hn. D. Förtschen ein *Collegium thetico-polemicum examinatorium*; Hr. D. Budde erläuterte öffentlich seine gelehrten Sätze *de atheismo et superstitione*; Hr. D. Wechmann las ihm privatissime die neueste Kirchen-Geschichte und privatim die theologischen Streitigkeiten; bey D. Danzen besuchte er ein *Coll. grammaticale examinatorium*, und vom Ruffen profitirte er aus dessen gründlichen Vortrag über die *Accentuation*. 1719 verlies er Jena, fieng an in seiner Vaterstadt zu predigen und informiren und begab sich auch deswegen in den Cirkel der Candidaten. 1721 gelangte er wider sein Vermuthen zum Stadt-Vicariat und wurde dazu in Altdorf ordiniret. Gott zeigte ihm sogleich mancherley Wege der Kirche zu dienen. Er kriegte Befehl, die Kinderlehren bey den Barfüßern für den damals unvermögliehen Schaffer bey St. Lorenzen, Hn. Carbach, 1721 und 1722 zu versehen, und im letzten Jahre für den schweiferlichen Hn. Prof. Eschenbach die Wöchnereyen an der Marien-Kirche, wo dieser Diaconus gewesen, 9 Monate zu verrichten. 1722 kriegte er auch das Vicariat bey St. Claren, und er mußte nicht nur die dem Vicario gebührende Feyertags-Predigten, sondern auch während der Krankheit und nach dem Tode Hn. Eschenbachs die Sonntags-Predigten halten. Den 19 Nov. 1722 kriegte er die vacant gewordene Pfarre Regelsbach, die er den 7 Jan. 1723 bezog, in welchem Jahre er sich denn

zugleich mit Jgfr. Philippina Magdalena, Hn. Ant. Kinders, Buchhalters zu Nürnberg, Tochter verehlichte, die 1728 wieder verstorben ist. 1731 wurde er Diaconus bey St. Jacob in Nürnberg, 1739 aber zugleich Sonntags-Vesper-Prediger in der Karthausen. 1740 ist er ohne sein mündliches und schriftliches Ansuchen zum Pastorat in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd beruffen worden, wo er noch als ein treuer Knecht des Herrn dienet und sich mit seinem rechtmässigen Veruff bey vielen hier erlittenen Erübsalen und Ungemach tröstet. In der zweyten Ehe lebt er seit 1728 mit Fr. Mar. Hel. Regina, Hn. Jerem. Wilh. Vogels, Kauf- und Handelsmannes in Nürnberg, Tochter, und studiert unter andern Kindern ein Sohn, Hr. Jobst Wilhelm, zu Altdorf, der bereits 1755 unter unserm berühmten Hn. Prof. Nagel de culpa uxoris Loti als Autor disputiret hat. 1736 wurden unserm gelehrten Hn Pastor die Correcturen der zu Nürnberg besorgten neuen Auflage der Weimariſchen Bibel mit des hochberühmten Hn. D. Zeltners Anmerkungen, und hiemit eine zwar mühsame aber auch nützliche und angenehme Arbeit übertragen. Uebrigens haben wir von ihm folgende erbauliche Schrifften:

Evangelisch-priesterliche Schlußrede, womit die Salzburger Emigranten nach der zweyten Catechisation in der Barsüßers Kirche zu Nürnberg der Aufsicht und Erbarmung Gottes übergeben wurden. 1732.

Betrachtung über die 7 Worte Christi am Kreuz. Nürnberg 1736. 8.

Bußübungen auf alle Wochentäge des Jahres über die 7 Bußpsalmen. Schwabach. 1740.

Gute Gedanken von der Buße, als dem einigen bewährten Mittel zur Verbesserung unserer Zeiten. Onolz. 1752.

Man sehe etwas in Hirsch. min. iub.

**Regensfuß** (Franz Michael) ein weitberümtter Künstler, wählte das Kupferstechen zu seinem Hauptstudio und hat sich darin vornehmlich in Augsburg geübet und veste gesezet. Er zog gar

gar bald die Bewunderung von ganz Europa und den größten Potentaten auf sich, besonders durch die von ihm mit ausnehmendem Fleiße ins Kupfer gebrachte Sammlung von Muscheln und Schnecken, die er in Nürnberg, woselbst er gebohren ist, herausgab, und die von Gabriel Müller, so wie auch theils von ihm selbst illuminirer wurde. Der Hr. Candidat, Andr. Gottl. Ludwig, hat, wie wir im zweyten Theile p. 524. gemeldet, das deutsche und lateinische Avertissement von der Einrichtung und Ausgabe des Muschelwerkes, besorget; der Herr Regensfuß aber ist besonders dieses Werkes wegen von Sr. Maiestät dem Könige in Dänemark zum bestallten Hofkupferstecher nach Kopenhagen beruffen worden, wohin er auch 1755 abgieng, und nicht nur daselbst reichliche Gnade eines großen Königs genießet, sondern auch seinen in der Kunst erlangten Ruhm immer vermehret. Ehe er noch Nürnberg verlies, verheirathete er sich daselbst den 3. März 1755 mit Frauen Marg. Helena, verwittibten Helingin, einer gebohrnen Ludwigin. Wir wünschen und hoffen, den Lesern ein andermal eine ausführlichere Nachricht von diesem Künstler ertheilen zu können. Etwas wenigens von ihm steht bereits in dem Sendschreiben Hn. Grölls von den Bemühungen einiger Nürnberg. Künstler dieses Jahrhunderts u.

**Regiomontanus** (Johann) einer von den größten Mathematikern, der in und auffer Deutschland, so wie besonders bey uns in Nürnberg, wo er der erste Beförderer der mathematischen Wissenschaften gewesen ist, ein ewiges Andenken behält, ist zu Königsberg in Franken den 6 Jun. 1436 gebohren worden. Er hies Müller, nennete sich aber nach dem Gebrauch damaliger Zeiten von seinem Geburtsorte Regiomontanus, so wie auch öfters von seinem Vaterlande überhaupt Germanus oder Francus. In seinem Vaterlande legte er einen feinen Grund der Studien, und zog schon 1448, als ein Knabe von 12 Jahren, nach Leipzig, wo er die Humaniora und Sphärik bey Zeiten gar wohl begrieff. Eine außerordentliche Lust zur Mathematik und besonders zur Astronomie, trieb ihn 1451 nach Wien, in der Hoffnung, von dem berühmten Professor der Mathematik daselbst, Georg

Wur

Purbach, profitiren zu können. Er betrog sich so wenig in seiner  
 Meynung, als es Purbachen gereuete, auf diesen Schüler Liebe  
 und Vertrauen geworfen zu haben. Regiomontanus gehöret aller-  
 dings unter die frühzeitigen Gelehrten, und Purbach, der dieses  
 merkte, begegnete ihm gar bald als seinem Freunde. Sie stellten  
 miteinander astronomische Observationes an und arbeiteten über-  
 haupt einige Jahre gemeinschäftlich. 1460 kam der gelehrte  
 Cardinal Bessarion nach Wien und begehrte gar eifrig von dem  
 Purbach, als mit welchem er in eine gute Bekanntschaft gerieth,  
 daß er die 13 Bücher des Ptolemäischen Almagests zur Beförde-  
 rung der Astronomie aufs neue in einem kurzen Begriff an das Licht  
 stellen, beyde aber, Purbach und Regiomontanus, zu desio bes-  
 serer Vollendung dieses Werkes mit ihm nach Rom gehen sollten.  
 Purbach sieng wirklich an dem Almageste zu arbeiten an, und die  
 Reise nach Rom war auch veste gesekt; allein der ehrliche Mann  
 mußte wider Vermuthen 1461 diese Zeitlichkeit verlassen. Er ver-  
 machte seine angefangene Arbeit dem Regiomontanus testament-  
 lich, mit dem Bitten und Vermahnen, sie hinaus zu führen; die-  
 ser aber gieng wirklich mit dem Bessarion nach Rom und kam  
 zu Ende des Herbstes 1461 daselbst an. Hier machte er nun mit  
 verschiedenen gelehrten Männern, vornemlich aber mit dem Georg  
 von Trapezunt, der griechischen Sprache und Mathematik wegen  
 Bekanntschaft, legte sich auch auf die erste mit erwünschtem Fort-  
 gange, besuchte die Bibliotheken, und schrieb allerhand mathe-  
 matische M<sup>e</sup>Cte, die einige Zeit zuvor aus Griechenland zu sei-  
 nem Glücke nach Rom kamen, mit großem Fleiße ab. Die noch  
 übrigen 7 Bücher zu den 6 von dem kurzen Begriff des Almagests  
 fertigte er inzwischen zu Rom aus, dedicirte sie dem Card. Bessa-  
 rion und schrieb auch wider den Gerhard von Cremona. Als  
 Bessarion in Affären des Pabstes nach Griechenland gehen mußte,  
 begab sich Regiomontanus nach Ferrara, erwarb sich allda die  
 Freundschaft des berühmten Sternsehers, Joh. Bianchini, auch  
 zweyer in der griechischen Sprache sehr erfahrenen Männer, Gua-  
 rini und Gaza, und docirte auf ihre Veranlassung die Mathema-  
 tik in griechischer Sprache, in welcher er so wohl bewandert war,  
 daß er auch ganz fertig griechische Verse machte. Darauf merkte  
 er

er die Fehler, die der von Trapezunt in der Uebersetzung des Almagests begangen, in einer neuen Schrift an. Nach diesem gieng er nach Padua und las auf Begehren der allda Studirenden über Alfragani rudimenta astronomica, wozu er den Anfang mit einer schönen Rede von dem Nutzen der Mathematik machte. So bald er diese Vorlesungen absolviret, verfügte er sich 1463 nach Venedig und erwartete alldorten den Bessarion aus Griechenland, brachte wieder ein paar Schriften zu Stande, und gieng im Frühling 1464, da er den Bessarion nicht erwarten konnte, wieder nach Padua und dann nach Rom. Er besuchte aufs neue einige Jahre lang allerhand Bibliotheken, und machte sich sowol durch eignen Fleis als anderer Beyhülfe noch mehrere mathematische und auch einige andere kopirte MS. te zu eigen; unter andern brachte er ein griechisches neues Testament sehr sauber und richtig geschrieben mit nach Deutschland, woselbst dergleichen damals noch eine Seltenheit war. So lange er inzwischen in Italien war, unterhielt er eine gute Correspondenz mit den besten Italiänischen Meßkünstlern, unter welchen Jac. von Epira, ein Astronome des Grafen von Urbino und der obbemeldte Joh. Bianchini die vornehmsten waren, wie noch etliche vorhandene Briefe zeugen. Als sich aber zwischen ihm und dem von Trapezunt und dessen Söhnen allerhand Mishelligkeiten und besonders um 1468 gar grosse Streitigkeiten hervorthaten, dieweil nemlich unser Königsberger dem alten von Trapezunt gar viele Fehler in der Uebersetzung des Ptolemäischen Almagests und dessen Commentators, des Theon, schriftlich und mündlich gezeigt; entschloß sich der unstrige, um einem grossen Unheil zu entgehen, Rom schleunig zu verlassen, und ist auch wirklich, nachdem er bey 7 Jahren in Italien zugebracht, gegen das Ende besagten Jahres wiederum in Wien angelanget. Man gab ihm sogleich die noch immer leer behaltene mathematische Profession seines Lehrers, Ge. Purbachs; er bekleidete sie aber nicht lange, indem er von dem König in Ungarn, Matthias, mit einer jährlichen Bestallung von 200 Ungarischen Goldgülden nach Raab beruffen wurde, wo er so wol für den König, als den Erzbischoff zu Gran, Johann, verschiedenes von Schriften und Instrumenten verfertigte.

tigte. Wegen entstandener Unruhen in Ungarn und Böhmen begab er sich 1471 im Frühlinge nach Nürnberg, und wählte diese Stadt zu seinem Wohnplaz, wo ihm Bernh. Walther, den wir unten beschreiben wollen, mit Kosten und anderweitiger Beförderung an die Hand gieng, so daß dadurch der Grund zur Verbesserung und Aufnahme der mathematischen Wissenschaften in Nürnberg geleget wurde. Besagter Walther ließe unter andern auf seine Kosten eine eigne Druckerey anrichten, aus welcher vornemlich die von unserm Müller gesammelten *MSE* griechischer und anderer alten mathematischen Schriftstellere erscheinen sollten. Regiomontanus mag zur Anrichtung und Verbesserung dieser Druckerey viel und erwoant das meiste beygetragen haben: daß er aber selbst die erste Druckerey nach Nürnberg gebracht, oder gar diese Kunst am ersten in Deutschland erfunden habe, ist falsch. Seine zum Mechanisiren gar geschickte Hand verfertigte auch hier verschiedene grosse Instrumente zum Observiren, die theils schon bekannt waren, theils aber neu von ihm erfunden worden; *Z. E.* radios hipparchicos, regulas Ptolemaei, armillas, quadrata geometrica, torqueta, Compasse, Himmelskugeln, und besonders ein sehr schönes Automaton, welches die eigentliche Bewegung der Sterne zeigte, auch einen grossen parabolischen Brennspiegel aus Metall, und a. m. Das aller künstlichste von der Welt wäre die eiserne Fliege und der hölzerne Adler, die er soll verfertigt haben. Es wird aber die Wahrheit dieser Geschichte, weil sie sich auf das einzige Zeugniß des Pet. Ramus gründet und anderweitig davon ein allgemeines Stillschweigen angetroffen wird, überhaubt stark in Zweifel gezogen und insbesondere durch die Beschreibung der Maschinen gar verdächtig gemacht. Die eiserne Fliege soll von der Hand des Künstlers weggeflogen, und endlich gleichsam ermüdet wieder auf dieselbe zurück gekommen seyn. Der Adler soll dem Kaiser, als derselbe nach Nürnberg kam, weit entgegen geflogen, sich in der Luft herab gelassen und sodann den Kaiser bis an das Stadthor begleitet haben. Unser seel. Hr. D. Joh. Wilh. Baier hat in einer eignen Disp. von diesen beyden Maschinen ein mehrers gehandelt. Es ist nicht nöthig, den Ruhm des Regiomontanus durch Fabeln

zu vergrößern; er ist durch Thaten und Wahrheiten groß genug. Wir wollen es zusammen fassen, was wir noch von seinen Verdiensten zu erzählen übrig haben. Er brachte die Geographie in Aufnahme, ohngeachtet freylich sein Vorhaben von Verfertigung guter Landcharten und dazu gehöriger geographischer Vesserung nicht schlechterdings mit der Wirkung übereinkam. Er lieferte auf 32 Jahre hinaus Ephemerides, die, weil sie richtiger berechnet waren, als alle vorhergehende, bey den deutschen und Ausländern gar beliebt waren und ganz willig um 12 Ducaten bezahlet wurden. Er gab auch selbst einen neuen Kalender auf 1476 zum Druck. In Deutschlande war er wol der erste, der sich auf die Algeber und deren Verbesserung mit Fleiße legte, nachdem ihm hierinnen die Arithmetik des Dio- phants, die er zu Venedig im M<sup>e</sup> C<sup>te</sup> überkommen, zum Grunde gedienet. Die Lehre von der Bewegung der Erde hat er zum wenigsten 60 Jahre vor dem Copernicus und am ersten in Deutschlande gelehret, gesetzt auch, daß der Cardinal, Nic. von Cusa, diese alte Meynung noch vor ihm sollte in Italien hergestellt haben. Man kan leicht glauben, daß die Italiäner Deutschland und Nürnberg um diesen vortreflichen Mann geneidet haben. Seine Ephemerides, die auch so grossen Beyfall in Rom fanden, bewegten den Pabst, Sixt den IV, ihn nach Rom zu beruffen. Er sollte den Kalender verbessern, und damit er etwann den Ruff nicht ausschlagen könnte, erhob ihn der Pabst zugleich zum Bischoff von Regensburg. Dennoch gieng Regiomontanus nicht gerne von Nürnberg weg. Die Ausgabe seiner mathematischen Werke, an der er hiedurch gehindert wurde, und die Trapezuntische Feindschafft lag ihm im Kopfe. Er war auch wirklich kein Jahr zu Rom und in der ihm ertheilten Ehre. 1475 zu Ende des July trat er seine Reise von Nürnberg aus an, und den 6 Jul. 1476 erfolgte zu Rom sein Tod. Es ist eine gemeine Meynung, daß ihm die Söhne des Georg von Trapezunt Gift beygebracht haben: andere wollen, er sey an der Pest gestorben. In Ansehung seiner herrlichen Verdienste wurde er mit grossen Solennitäten in dem Pantheo zur Erde bestattet. Es ist erstaunend, was dieser Mann bey einem Alter von nicht gar 41 Jahren gethan hat, und es ist auch hieraus der Verlust zu bestimmen, den die gelehrte Welt

durch den Tod dieses Mannes gelitten hat. Den obschon unser Veruh. Walther sogleich die hinterlassene Bibliothek und alle Werke des Regiomontanus von dessen Freunden erkaufte; so wurde doch nichts mehr von selbigen Werken zum Druck geliefert und Walther behielt alles zu seinem einzigen und eigenen Gebrauch auf. Dieß einzige diente den Liebhabern der Mathematik noch lange hernach zum Vergnügen, daß nach Walthers Tode dessen Erben viele Bücher und MS<sup>te</sup> des Regiomontanus disirahirten, wodurch es geschah, daß, ohngeachtet vieles zu Schanden und verlohren gieng, doch noch manches errettet und zum Druck gebracht wurde. Ehe wir aber seiner Schriften gedenken, müssen wir noch etwas von seiner Liebe zur Astrologie reden. Er stellte sich selbst die Nativität, und prophezehte sich, da er nach Rom gieng, einen baldigen Tod. Thuanus schreibt; er habe eine besondere Prophezehung in 4 deutschen Versen auf das Jahr 1588 gestellet, die in dem Kloster Castiel anzutreffen seyn soll. Wir haben uns die Mühe gegeben, diese Prophezeihung zu Castiel, als einem uns benachbarten Flecken in der Oberpfalz, aufzusuchen; alleine wir fanden nichts. Das Kloster, welches Regiomontanus bey seiner Reise von Wien nach Nürnberg möchte besuchet haben, ist von den Schweden ruiniret worden, der Kreuzgang steht zwar noch, ist aber verschüttet, und in der Klosterkirche sind zwar viele und vortrefliche Alterthümer, unter andern das Grabmaal unsers tapfern Schweppermanns, aber nicht das Gesuchte. Ohngefähr fanden wir in einer kleinen astronomischen Piece eines Anspachers, Joh. Schülins, diese Prophezehung unsers Regiomontani, die aber Nicol. Weß, ein Mathematicus, in seinem Prognostico astrologico dem berühmten Astrologen, Joh. Stoffler, der mit und gleich nach dem Regiomontanus gelebt hat, u<sup>schriebe; sie heist:</sup>

Wenn man zählt 1580 und acht,  
 Das ist das Jahr, das ich betracht,  
 Geht in dem die Welt nicht unter,  
 So geschehen doch groß merkliche Wunder.

Auf seine Schriften zu kommen, so hat man von denselben fast eine eigne Geschichte vonnöthen. Er hat zwar selbst einen Catalogum seiner Schriften herausgegeben, der zweyen Theile begreift und ersichtlich die Werke alter Schriftsteller erzählt, die Regiomontanus herausgeben, übersetzen, verbessern oder illustriren wollte, zweytens ein Verzeichniß der Schriften liefert, die er selbst ausgearbeitet hat. Wenn wir hoffen unsern Lesern einen größern Dienst zu thun, wenn wir nur dasjenige anführen, was von seiner Arbeit wirklich, bey seinem Leben, oder nach seinem Tode, in den Druck gekommen ist, als wenn wir besagten und bey dem Doppelm. befindlichen Catalogum der Schriften wieder abdrucken lassen, von denen viele das Licht nicht gesehen haben und wer weiß, wohin gekommen sind. Was in der Nürnbergischen Rathsbibliothek von seinen Büchern, Meeten, theils eigenen, theils fremden, Brieffschaften u. anzutreffen ist, findet man bey Leibniz und Saubert, die von der Nürnbergischen Bibliothek geschrieben haben, auch meist bey dem Doppelm. und anderweitig. Wir erzählen demnach wirklich im Druck vorhandene Schriften, die, wo nicht alle, doch wenn wir nach unsrer Bemühung in ihrer Zusammentragung urtheilen dürfen, die allermeisten und vornehmsten sind:

Theoricæ novæ planetarum Ge. Purbachii, cüm figurationibus opportunis in opido Nuremberga Germaniæ ductu Io. de Monteregio. Fol. Ist 1472 oder 1473 herausgekommen. Siehe Roederi Catal. libr. Sec. XV. Norimb. impressorum, n. 456.

Manilii astronomicon ex officina Io. de monte regio in Nuremberg. 4. Ist mit dem vorigen um einerley Zeit herausgekommen. Siehe Roeder. l. c. n. 455.

Ephemerides, quas vulgo uocant Almanach ad triginta duos annos futuros etc. Nurembergæ ductu Io. de Monteregio. 4.

Ist gleichfalls ohngefähr 1473 erschienen. Roeder. l. c. n. 458.

Dialogus contra Gerh. Cremonensis in Planetarum theorias deliramenta. Nor. 1473. fol. Roeder. l. c. n. 459.

Tabulae directionum. Nor. 1475. fol. enet. 1524. fol. Tub. 1554. Witteb. 1606. 4. Siehe Roeder. l. c. n. 460.

- Tabula magna primi mobilis cum usu multiplici rationibusque certis. Norimb. 1475. 4. Roeder. l. c. n. 461.
- Kalendarium nouum etc. Nurembergae ductu Io. de Montere-  
gio. 4. (ad annum 1476.) Roeder. l. c. n. 457.
- Epitome Almagesti. Venet. 1496. Bas. 1543. Nor. 1550. fol.
- De motu octauae sphaerae contra Thebit suosque sectatores.  
Vener.
- Kalendarium deutsch Maister Joannis Königspergers. Augsb.  
1518. 4. Siehe Hirsch. mill. III. n. 145.
- Annotationes in lac. Angeli uersionem Cosmographiae Ptole-  
maicae. Argent. 1525. Siehe oben unter Wil. Pirckheimer  
p. 192.
- Natürlicher Kunst der Astronomy kurzer Begriff von natürlichen  
Influß der Gestirn, Planeten und Zeichen, auch andern Sa-  
chen mehr 2c. Strasb. 1528. 4. Ist hernach auch mit dem  
Titel, Temporal des weisberühmten M. Joh. Königspergers  
natürliche Kunst der Astronomy 2c. edirt worden.
- Anweisung was für Nutzen die Astrologie in der Medicin habe.  
Strasb. 1528. 4.
- De Cometae magnitudine longitudineque, ac de eius loco ue-  
ro problemata XVI. Nor. 1531. Bas. 1544. 1548. 4.
- Astrolabii tabulae auctiores etc. auctore Casp. Colb. Additum  
est Calendarium et tabb. Io. Regiomontani. Colon. 1532. 4.  
Siehe Hirsch. mill. III. n. 452.
- De triangulis omnimodis libri V. Accesserunt pleraque D. Nic.  
Cusani de quadratura circuli, deque recti ac curui commen-  
suratione, itemque Io. de monte regio eadem de re *ἐλεγκτικῆ*,  
hactenus a nemine publicata. Norimb. 1533. fol. Siehe  
Hirsch. mill. III. n. 467.
- De quadratura circuli dialogus et rationes diuersae, separatim  
aliquot libellis exquisitae, ac ea de re Card. Cusani tradita et  
inuenta etc. Extat in titulo Ioach. Camerarii epigramma grae-  
cum ad eximios Mathematicos Io. Regiomontanum et Ge-  
Purbachium. Nor. 1533. fol. Hirsch. mill. III. n. 468.

- Problemata XXIX Saphaeae, nobilis instrumenti astronomici ab Ioh. de Montereio conscripta. Eum H. Eob. Hessi epigrammate. Nor. 1534. 4. Hirsch. mill. III. n. 496.
- Algorithmus demonstratus. Nor. 1534.
- Tabulae astronomicae, quas uulgo resolutas uocant etc. per Io. Schonerum. Ratio s. ἀπόδειξις XII domorum coeli, auctore Io. de Monte regio. Cum praef. Melancthonis etc. Nor. 1536. 4. Hirsch. mill. III. n. 533.
- De ponderibus et aquaeductibus. Marp. 1537. 4.
- Introductio in elementa Euclidis. Nor. 1537. fol.
- Radii multerum generum. Marp. 1537. 4.
- Rudimenta astronomica Alfragani, item Albategnius, de motu stellarum, ex obseruationibus tum propriis, tum Ptolemaei, omnia cum demonstrationibus geometricis et additionibus Io. de Regiomonte. Item oratio introductoria in omnes scientias mathem. a Io. de Regiomonte Patauii habita, cum Alfraganum publice praelegeret. Eiusd. utilissima introductio in elementa Euclidis. Item epist. Phil. Mel. nuncupatoria ad Sen. Nor. 1537. 4. Hirsch. mill. III. n. 548.
- De compositione et usu meteoroscopii. 1537. Dieses Tractatlein ist nach Hn. Doppelmayrs Vermuthung eben dasienige, welches Joh. Werner 1514 seinen Werken und nach diesem Pet. Apian seiner Cosmographie hinzugethan hat. Siehe auch Hirsch. mill. I. n. 43.
- Tract. astrologiae iudiciariae de natiuitate uirorum et mulierum compositus per D. Luc. Gauricum, Neapolit. ex Ptolemaeo et aliis auctoribus dignissimis etc. Addito in fine libello Antonii de Montulmo de eadem materia, cum annot. Io. de Regio monte, hactenus nusquam impresso. Nor. 1540. 4.
- Compositio tabb. sinuum dupl. quibus adiectae sunt tabb. sinuum dupl. Nor. 1541.
- Problemata astron. ad Almagestum totum spectantia. Nor. 1541. 4.
- Scripta clarissimi Mathematici, M. Io. Regiomontani, de torqueto, astrolabio armillari, regula magna ptolemaica baculique astronomico et obseruationibus Cometarum aucta  
necef-

necessariis Io. Schoneri , Caroloftadii , additionibus. Item obferuationes motuum folis ac stellarum tam fixarum quam erraticarum. Item libellus de M. Georgii de quadrato geometrico. Nor. 15544. 4.

Fundamenta operationum, quae fiunt per tab. generalem Neob. 1557. fol.

Theonis Alexandrini defenfio contra Georg. Trapezuntium. Hievon hat Wil. Pirtheimer die Ausgabe verprochen, die aber, fo viel wir wissen, nicht erfolgte. Siehe Opp. Pirtheim. p. 237.

Man fehe: Petri Gassendi uitam Io. Regiomontani. Ad Doppelm. nebst mehrern von diesem citirten Quellen. Hr. Siegm. Justus Ehrhart, substituirtter Pfarrer zu Markburgpreppach bey Königsberg in Franken, schrieb erst neuerlich (1755 in 4) eine Abhandlung von unserm Regiomontanus, die wir aber noch nicht haben zu Handen kriegen können.

Regner (Paul) ein Schulmann, von Weiffenburg gebürtig, war Magister, und ist, nachdem das Egidische Gymnasium 1575 von Nürnberg nach Altdorf verleget wurde, der in Nürnberg zurück bleibenden Egidischen Schul Collegge gewesen. Es ist im Druck von ihm vorhanden:

Luciani dialogus, qui inscribitur Harmonides, partim carmine translatus e graeco, partim usui et necessitati humanae uitae accommodatus et concinnatus in gratiam et honorem D. Ant. Mulholzeri patris et D. Io. Frid. generi ipsius, ad utilitatem uero et usum alterutrius et filiorum et adfinium, praecipue Ant. et Io. Mulholzerorum, a M. P. Regnero, Weiffenb. praeceptore eorundem priuato et in Sch. Egid. Collega. Nor. 1577. 4.

Προπεπτικόν scriptum in gratiam Io. Guil. Loeffelholzii et Paul. Koleri, Patric. Nor. cum sese studii legum continuandi causa in cel. conferrent Acad. Ingolstadt. Nor. 1577. 4.

Rehberz

**Kehberger** ( Andreas ) ein gelehrter und erbaulicher Geistlicher, ist den 18 Nov. 1716 zu Nürnberg auf die Welt gekommen. Sein Herr Vatter, Johann, ein redlicher Priester, starb als Diaconus bey St. Sebald in Nürnberg; ( siehe Hirsch. dipt. ) und die seel. Frau Mutter, Eva Rosina, war Hn. Eph. Löhners, Pfarrers in Gräfenberg, Tochter. Es frequentirte unser Hr. Andreas das Gymnasium seiner Vatterstadt, und nachdem er daselbst in guten Künsten und Wissenschaften einen vollen Grund gelegt, begab er sich 1734 auf die Universität Altdorf. Die vortreflichen Theologen, Bernhold, J. D. Waier und Feuerlein, waren seine vornehmsten Lehrer. 1737 gieng er nach Halle und frequentirte daselbst sonderlich die Vorlesungen des unvergleichlichen Hn. D. Baumgartens. An beyden Orten, zu Altdorf und Halle, war unser berühmter Hr. D. Dietelmair, sein Mitschüler und Gefährte, so wie noch immer einer seiner genauesten und besten Freunde. Nach glücklicher Zurückkunft in sein Vatterland wurde er 1739 in den Cirkel der Candidaten aufgenommen und erhielt in dem gleich folgenden Jahre die Mittagspredigten bey dem heil. Kreuz vor Nürnberg. 1746 den 17 Febr. kriegte er den ordentlichen Veruff zur Pfarre bey St. Jobst vor Nürnberg. Er ist ohnstreitig einer der besten Nürnbergischen Dichter und daher auch seit 1741 ein würdiges Mitglied des E. Pognisordenes unter dem Namen Uranio. Seiner Gelehrsamkeit wegen kam er schon ein paarmal bey einer erledigten theologischen Profession zu Altdorf in Vorschlag. Seine Predigten, die allezeit mit dem größten Beyfall besuchet werden, und in welchen er sich niemalen vertreten lässet, sind beredt, gründlich, erbaulich und eifrig. Wir haben auffer einer ungemeinen Menge einzelner Gedichte und einem Jahrgange von Cantaten, die in der Frauenkirche zu Nürnberg sind musiciret worden, folgendes von ihm im Drucke, welches doch angezeigt zu werden verdienet:

Vorrede zu den evangelischen Zeugnissen von Gnade und Recht, so arme Sünder und Kinder zu Jesu dem Weltheilande haben, oder zu Leop. Franz Friedr. Lehrs geistl. Liedern. Nürnberg. 1745. längl. 12.

Dritter Theil,

00

Vora

Vorrede zu der Fr. Hofr. Neubauerin (siehe oben p. 29.) gott-  
geheiligten Sabbaths-Beschäftigungen 2c. Altd. 1750. 8.

**Rehe** (Wilhelm) ein Medicus, war geböhren zu Nürn-  
berg im Jahre Christi 1592. Er studierte in Frankreich und ist  
zu Montpellier der Arzneykunst Baccularius, Licentiat und Do-  
ctor geworden, nachdem er zuvor, und zwar 1617, drey Tage  
hinter einander über quatuor quaestiones cardinales inauguraliter  
und tapfer gestritten hatte. 1618 kam er in das Collegium Phy-  
sicum seiner Vatterstadt und diente viele Jahre als Spital-Medi-  
cus. 1621 wurde er Genannter des größern Rathes. Er starb  
den 23 Apr. 1631. Seine Ehefrau hies Ursula, die ihm den  
13 Oct. 1624 eine Tochter, Dorothea Ursula, gebahr. Siehe Fr.

**Reich** (Christoph) ein Geistlicher, ist von Staffelstein  
gebürtig, Magister und gekrönter Poet gewesen, wurde 1602  
den 2 Merz als Diaconus im neuen Spital zu Nürnberg ordini-  
ret, 1605 aber zum Diaconat bey St. Sebald daselbst beruffen.  
Nach Bernh. Prätorius Tode kriegte er 1616 das Stadt-Biblio-  
thekariat und 1624 wurde er Schaffer seines Kapitels. 1623 ist  
er nicht nur zu Altdorf bey der Einführung der Universität zugegen  
gewesen, sondern hat auch nach der Einweyhungs-Predigt die  
Collecte gesungen und den Segen gesprochen. Er starb an der  
Pest den 2 Oct. 1632 im 67sten Jahre seines Alters und ist mit  
dem Senior seines Collegii, Hn. M. Eph. Leibnig, auf einem  
Tage begraben worden. Außer den zwey in Hirsch. dipt. ange-  
führten Weibern nahm er auch 1631 die dritte, nemlich Jgfr.  
Sophia, Hn. Ge. Queckens, Professors zu Altdorf, Tochter.  
Eine Tochter von ihm, Katharina, und zwar aus der ersten Ehe,  
heirathete Hr. M. Elias Keu, Diac. in der Vorstadt Wöhrd.  
Unser Herr Reich trug seinen Poeten-Kranz mit Bürden, in-  
dem er ein vortreflicher lateinischer Dichter gewesen. Man findet  
hievon folgende Proben:

Smegmata poetica. Norimb.

Epithalamium in Dn. Er. Schwabi nuptias, quas cum Dn. Cph.  
Fureri ab Haimendorf filia celebravit. Nor. 1604. 4.

Epist.

Epist. nuptialis ad Dn. Io. Sig. Furerum ab Haimendorf etc. Nor.  
1608. 4.

Thesis, s. Cataceue in uoluptatis fugam ad studiosam iuuentu-  
tem super D. Conr. Rittershusii etc. nuptiis secundis etc. Nor.  
1609. 4.

Dn. Cph. Ioach. Gugl, felices nuptias, quas cum Mar. Her-  
manniana celebrauit, precatur etc. Nor. 1614. 4.

Siehe K. und Bmsc. Sauberti histor. Biblioth. Nor.  
p. 32. sqq.

**Reidnitz** (Fabian) ein Juriste, war von 1625 bis 1628  
bey der Republik Nürnberg Advocat und Syndicus und starb in  
lest bemeldtem Jahre.

**Reinbath** (Johann) ein gelehrter Geistlicher, wurde  
geböhren den 7 Febr. 1656 zu Nürnberg, woselbst sein Vater,  
Joh. Michael, ein Handelsmann war, dessen Ehwirthin Urs.  
Döderleinin hies. Die ersten Gründe der Studien legte er 7 Jahre  
lang in der Sebalder Schule, worauf er zwey Jahre der Anwei-  
sung des geschickten Hn. Rect. Fabers im Gymnasio genossen,  
deren er sich auch das Jahr über, in welchem er das Auditorium  
besuchte, privatissime bediente. 1715 trat er die akademischen  
Studien zu Altdorf an und hörte die dasigen Professoren in den  
Humanioren, der Philosophie, Philologie und Theologie. 1716  
legte er in einem praktischen Redner-Collegio unter Schwarzens  
Aufficht eine lat. Rede in gebundner und ungebundner Schreib-  
art ab, die auch gedruckt worden ist. 1717 disputierte er unter Hn.  
Feuerlein de spatio uacuo Lockii. 1720 gieng er nach Jena, zu  
Ende 1721 aber reiste er Unbäslichkeit wegen in das Carlsbad,  
welches ihm auch sehr vorträglich war. Von dar begab er sich  
noch selbigen Jahres wieder zurück nach Altdorf, disputirte unter  
dem seel. D. Zeltner über die Frage: cur articuli fidei funda-  
mentales non sint in S. Scriptura pressius definiti, und gieng so-  
dann in den Cirkel der Candidaten nach Nürnberg. 1725 wurde  
er zum Vicarius des Nürnbergischen Kirchen-Ministerii ordinirt

und bekam darauf den Ruff zur Pfarre zu Rasch, womit das Vicariat in Altdorf verknüpft ist. 1733 kam er als Pfarrer nach Feucht, war aber daselbst immer kränklich, kriegte auch deswegen nach und nach zween Vicarios, bis er endlich den 18 May 1746 durch einen seeligen Tod ausgelöst wurde. Von seinem Ehestande siehe Hirsch. dipt. Obbemeldte Rede ist betitelt:

Oratio de antiquitate atque utilitate exercitationum oratoriarum.

Alt. 1716. 4.

**Reinhart** (Lucas Friedrich) ein grundgelehrter und friedfertiger Theologe, trat in diese Zeitlichkeit zu Nürnberg den 7 Febr. 1623. Sein Vatter, Johann, war Burger und Kürschner daselbst, und die Mutter, Kathar. Stromerin, eines Schreiners Tochter von Schwobach. Der unvergleichliche Hr. Luc. Fr. Behaim von Schwarzbach (siehe unsern 1 Theil) hat ihn aus der Taufe gehoben und getreulich für seine Studien und sein künftiges Glück gesorget. Die erste Anweisung in den Künsten erhielt er privatim von einem Exulanten aus Ungarn, Mich. Corvin, ferner von Joh. Dietlein, Schulcollegen zuerst im Spital, dann bey St. Sebald, und endlich hatte er in dem erneuerten Egid. Gymnasio Mich. Mannern, M. Joh. Niedern und vornemlich den Rector, Joh. Graven, zu Lehrmeistern. Wie glücklich er bey ihnen zugenommen, kan man daraus urtheilen, weil er 1638, und also mit 16 Jahren, die Universität Altdorf bezog. Feltwinger war sein vornehmster Lehrer in der Philosophie. Er hörte aber auch Bruno, Eydäum, Freu, Kuprecht, Koben und den stattlichen Philologen, Hackspan. Unter Feltwingern vertheidigte er 1640 die 3te Disp. in dessen Collegio metaphysico, 1642 eine andere de dilemmate, und 1643 eine politische de fide haereticis seruanda. Ohngeachtet er bereit 1639 Baccularius wurde, eilte er doch nicht die Magister-Würde zu empfangen, die ihm erst 1644 ertheilet wurde, nachdem er zuvor unter Nöslern de quatuor primarum qualitarum definitionibus Aristotelicis disputiret hatte. Hierauf ist er unter Autorität seines Hn. Taufpathens, und auf Einrathen und mit Empfehlungen Hn. J. M. Dillherrns durch

durch Nieder - Sachsen nach Helmstädt gezogen. Er wurde ein Schüler von den berühmten Männern , Ge. Calixt und Conr. Horneius , die zugleich ein besonders Zutrauen auf ihn warfen und ihm auch bald ein paar junge Leute unter seine Aufsicht recommendirten. 1645 schickte ihn sein Hr. Pathe auf Befehl und im Namen des Nürnbergischen Magistrats auf das bekannte Colloquium Charitativum nach Ehoren , um dem Brandenburgischer Seits daselbst befindlichen D. Calixte zur Seiten zu seyn, auch wol in dessen Dienste sich zu begeben und somit alles , was auf diesem Colloquio gehandelt werden würde , wöchentlich an den Magistrat nach Hause zu berichten. Er gieng auch wirklich , aber nicht in Gesellschaft D. Calixtens selbst , sondern einen andern Weg über Lübeck und Danzig nach Ehoren ab , und hat seine Berichte , die noch in dem Nürnbergischen Archive befindlich , getreulich , mit aller Aufmerksamkeit und zu grosser Befriedigung seiner Obern heimgeschicket , welches um so viel eher hat geschehen können , da Calixt , der so gut gegen Nürnberg gesinnet war , als er Gönner , Freunde und Anhänger daselbst gehabt hat , unsern M. Reinharten drey viertel Jahre zu Ehoren bey sich im Hause behalten , woselbst auch Reinhart mit dessen Sohne und Nachfolger , Friedrich Ulrich , eine noch genauere Freundschaft , als zuvor errichtet hat. Von Ehoren reiste er mit seinem Lehrer über Berlin wieder nach Helmstädt , setzte seine philosophischen und theologischen Studien fleissig fort , las auch seinen obbesagten Untergebenen , so wie auch einigen andern Zuhörern , über einige Theile der Philosophie. Besonders legte er sich in Helmstädt mit ungemeiner Begierde auf die Alterthümer der Kirche , und als er hierinnen seinen Zweck nach Wunsche erreicht , auch eine gelehrte Disp. de summo bono als Präses auf den philosophischen Katheder gebracht hat , begab er sich nach dem Verlangen seines Hn. Pathens 1648 im May nach Gena. Er ist aber kaum daselbst angelanget , als er die unerwartete und höchst berrübte Nachricht von dem Tode dieses seines Mäcenaten und Wohlthäters erhielt , die ihn denn ungemein niederschlug. Er bliebe inzwischen bis 1649 bey D. Joh. Musäus im Hause und am Tische , und begab sich um Ostern aus der Schule dieses berühmten Gottesgelehrten wieder nach Helmstädt.

städt. Hier war er anfänglich seines Glückes wegen ungewiß, und würde auch die Pfarre Erensfeld bey Göttingen, die ihm seine Gönner und Lehrer verschaffen wollten, angenommen haben, wo er nicht von Nürnberg aus Befehl erhalten hätte, es nicht zu thun, vielmehr so bald als möglich nach Hause zu kommen, woselbst man aufs beste für ihn sorgen würde. Beydes geschah auch: er kam noch 1649 heim, und wurde auch noch in diesem Jahre der Theologie Professor und Diaconus zu Altdorf. Reinhart hatte die Streitigkeiten der Sächsischen und Helmstädtischen Theologen vollkommenen innen, und war freylich dabey von ganzem Herzen ein Calixtiner: doch hatte er so viel Klugheit und Bescheidenheit, daß er auf beyden Kathedern nichts davon einmischte, als welches zwar auch den Altdorfischen Theologen von Nürnberg aus verbotten wurde; ia es war mehr als eine Bescheidenheit, und eine allzugroße Schüchternheit und Furcht, daß er sich auch nicht privatim getraute, seine Meynung von irgend einer theologischen Uneinigkeit und Streitsache zu eröffnen. Er schrieb auch deswegen, ohngeachtet er 39 Jahre Professor war, kaum eine oder die andere Disputation, damit er ia nicht in Streitigkeiten verwickelt würde. Inzwischen konnte er dieselben doch nicht gänzlich vermeiden. Sein College, D. Joh. Weinmann, hatte gerade einen ihm entgegen gesetzten Character: er war heftig, eigensinnig, tadelte und disputirte gerne, und Reinhart konnte ihm mit aller Behutsamkeit nicht ausweichen, weil Weinmann einmal für allemal an den Helmstädtisch- und Calixtisch-Gesinneten nichts als Gift und Irrthümer finden wollte. Hr. Prof. Reinhart gab 1667 ein zu bequemerm Gebrauch der Land-Jugend neu eingerichtetes Katechismus-Büchlein heraus und erlanete dazu die Approbation seiner Special-Collegen, Hn. D. Weinmanns und Hn. Prof. Schwägers; ia der erste hielt das Büchlein auch nur zu überlesen für unnöthig. Gleich darauf aber änderte er sich ohne alle erhebliche Gründe und brachte es bey dem damaligen Hn. Pfleger zu Altdorf dahin, daß der Gebrauch des Büchleins schlechterdings untersagt wurde. Allein das Ansehen des Hn. Pred. Dilt herrns, der ein günstiges Urtheil für dieß Büchlein fällte, und der auf geschehene Reinhartische Klage erfolgte

Ober-

Oberherrliche Befehl machte dieß nützliche Büchlein und dessert Gebrauch in öffentlicher Schule wieder geltend. Man sehe hier von unser Commere Epist. Norimb. Partic. I. p. 76 sqq. Uebrigens mag freylich Weinmann unserm Reinharten wenig oder nichts haben anhaben können. Sein dogmatisches Compendium, so er schrieb, war bey einer gelehrten Kürze, so rein, als möglich, und in seinen übrigen Schrifften herrschte die schon beschriebene Bescheidenheit und äußerste Behutsamkeit, so wie in allen seinen Handlungen Vorsicht, Demuth und Liebe. Auch zog er die Einsamkeit allem Umgange vor, und war mit einem Worte in dem wahren und besten Verstande ein Theologus Irenicus. Sein Gewissen war ungemeyn zart und er enthielte sich deswegen, ohne abergläubisch zu seyn und jemanden seine Meynung aufzudringen, vom Blutesen und allem Ersticken. Als ihm ein aus der Bibliothek der Gesellschaft Jesu zu Würzburg entwendetes Buch zu Handen kam, war er so gewissenhaft und ehrlich, daß er es der Gesellschaft als ein Geschenk zuschickte, wofür ihm Peter Richart in einem gar verbindlichen Schreiben dankte und dabey die Worte gebrauchte: *Ausim sine adulatione ingerere, non inueni tantam fidem in Israel etc.* (Siehe unser Com. Ep. Nor. P. I. p. 25. sq.) Der einzige Wunsch unsers seel. Reinharts gieng dahin, daß ihn Gott auf der Kanzel wegnehmen möchte; und ob er wol desselben nicht theilhaftig wurde, geschah es doch, daß er 1688 auf der Kanzel erkrankte und nach einem kurzen Lager den 25 May von der Welt abgefördert wurde. In seinem Kirchenamte gelangte er 1654 zum Archidiaconate und bey der Akademie ist er zweymal Rector gewesen. Vermählt war er seit 1650 mit Fr. Sabina, Hn. D. Andr. Laurens, (siehe den 2 Theil) Wittwe und Hn. D. und Prof. Casp. Hofmanns Tochter, mit der er zwar Kinder erheirathet, aber keine erzeugt hat. Aus seiner Bibliothek hat er dem Alumneo zu Altdorf ein Legat von mehr als 150 Büchern gemacht, von welchen ein Verzeichniß in 4 gedrucket ist. Ein beträchtlicher Theil seines Briefwechsels mit den gelehrtesten und vornehmsten Männern ist zu unserm grossen Vergnügen in unre Hande gekommen, und wir haben bereits 42 Stücke davon in unserm Commere Epist. Nor. P. I. abdrucken lassen,

lassen, die als ein seiner Beitrag zur Kirchen- und Gelehrten-Geschichte sind angesehen worden. Er hat das Lied gemacht, *Hört auf mit Trauren und Klagen*, 2c. welches in der Altdorffischen Liedertafel und dem Schleusingischen Gesangbuche steht. Uebrigens sind seine Schriften:

Disp. de summo bono hominis in hac uita ciuili. Helmst. 1648. 4.

Theses theol. de Canonum Nicaenorum decade priore. 1653. 4.

- - - de Dei T. O. M. essentia et attributis. 1655. 4.

Jesus Syrach's Jugend- und Laster-Spiegel. Nürnberg. 1655. 8.

Theologiae Christianae dogmaticae synopsis 1659 et 1660 primum Altorffii euulgata, sed 1661 denuo cum auctario ex praelectionibus aliis aduersus Pontificios petito et quatuor indicibus Nor. recusa. 8.

Trosschrift dem Hn. D. und Prof. Moriz Hofmann, als dessen Eheliebste, Fr. Anna Marg. geb. Samstagin-Campferin über der Geburt gestorben. Steht an der L, Joh. Weinmanns, Alt. 1663. 4.

Eröffneter Sonntags-Epistel-Schrein, oder derselben summarische Betrachtung 2c. 1664. 4.

Primitiuae ecclesiae arma uictoria, s. praecipua responsa Veterum cum heterodoxorum speciosissimis obiectionibus etc. Accessere indices conflictuum, LL. Script. et rerum potissimum. Alt. 1665. 8.

Monita Euangelica, s. obseruationes ad Euangelia. Alt. 1665. 8.

Der kleine Katechismus Lutheri mit etlichen Fragen und Antworten, der gemeinen Jugend zum besten wohlmeinend zusammengetragen. 1667. 8. Dieß ohnaefähr wird der Titel des obberregten streitigen Katechismus-Büchleins seyn, welches sich unserm Vermuthen nach sehr rar muß gemacht haben. Denn nicht nur wir haben es aller Mühe ohngeachtet nicht zu Gesichte kriegen, sondern auch der Nürnbergische Polyhistor, Hr. D. Zeltner, und der seel. Herr C. C. Hirsch, der eine eigne Nürnbergische Katechismus-Historie geschrieben, wissen gar nichts davon.

Aur. Augustini et aliorum quorundam ad ipsum uel eius causa scriptae epistolae, num. 278. Cum appendice supposititiarum, uariis lectionibus aliisque marginalibus et indd. utilissimis. Alt. 1668. 4.

Miscellanea monita de pericopis, ut uocantur, epistolicis. 1671. 8. War eine Disp. und ist noch in diesem Jahre unter dem Titel: *Σταχυλογία* in 4 aufgelegt, 1687 aber mit den Monitis Euangelicis in 8 zusammengedruckt und sodann wieder zum disputiren gebraucht worden.

Leichpredigt auf Hn. D. und Prof. Weinmann. Altd. 1672. 4.

Praecipuarum thesium theol. *ἀνακεφαλαιώσις* priuatis expos. et oppos. destinata. Alt. 1673. 8. Ist auch schon zuvor herausgekommnen.

Augustiniano-Augustana Confessio epistolaris, s. harmonia illustr. quorundum locorum Aug. Conf. non uariatae et epistolarum S. Augustini. Alt. 1677. 8. Herr D. Zeltner hat viele Gründe, warum er diese *ἀνωτίμως* herausgekommene Arbeit Reinharten zuschreibt.

Compendii Theologiae epistol. euangelicae *σκιαγραφή*. Alt. 1678. 1686. 8.

S. Caecilii Cypriani, et aliorum quorundam ad ipsum, uel in simili causa scriptae Epistolae 83, ordine Pameliano locatae etc. uariis lectionibus et coniecturis etiam marginalibus atque indd. instructae. Alt. 1681. 4.

Iuris Canonici et Ecclesiastici Pontificii gemmulae theologicae, e uulgo sic dicto Decreto Gratiani collectae. Acceperunt similes gemmulae e glossa in illud Decretum erutae, cum indd. Alt. 1682. 8.

Ausser den von Hn. D. Zeltner angeführten *ΜΕΤΕΝ* des Seel. besitzen wir selbst folgende:

*Ανακεφαλαιώσεως* praecipuarum thesium theol. L. F. Reinharti explicatio ex discursibus C. Auctoris in Collegio priuato excepta.

Testimonia Veterum de uero librorum S. S. V. T. proprie Canoniconum numero s. catalogo, a Saec. II - XVI.

Dritter Theil,

Pp

Patrum

Patrum testimonia, quibus ostenditur, Veteribus iam iam consuetam fuisse formulam illam loquendi: Sola fide nos iustificari.

Man sehe: Progr. fun. Io. Cph. Haueri L. F. Reinhartus ut idea prudentis Theologi, welche Rede auch in Pippingi memoriae Theologorum p. 238. sqq. eingedruckt ist. Zeltn. uit. theol.

**Reinsperger** (Johann Wilhelm) ein gelehrter Geistlicher, war geboren den 8 Jun. 1630 zu Kraftshof, woselbst sein Vater, M. Baltasar, damals Pfarrer war. Die Mutter hies Kath. Frankin, und war eine Schwester Wolsfg. Frankens, Vormundschreibers, der sich auch seiner in den damaligen kummerlichen Zeiten des 30jährigen Krieges und der 1634 regierenden Pest, in welchen er auch seine Eltern verlohren hat, vornehmlich und getreulich annahm. In der Lorenzer Schule genoss er die Privat-Unterweisung des Correctors, Albinus, und kam von dar in das Gymnasium, in welchem er alle Klassen durchgieng. 1648 wurde er in das Auditorium befördert und hörte in demselben Dillherrn, Wülfern und Arnolden. 1649 den 17 Nov. gieng er nach Altdorf, wohnte bey Reinharten, bey dem er auch zuletzt speiste, und legte nicht nur in der Philosophie bey Feltwingern, Bruno, Fydaus, Freu und dem Inspector Dürren, seine Gründe, sondern hat sich auch durch Hackspans Anführung im Ebräischen, Chaldäischen, Rabbinischen, Syrischen und Arabischen gar wohl umgesehen. 1652 disputirte er unter Feltwingern de enthymemate, 1655 unter Hackspanen de accommodatione contra Socinianos, und wurde in dem letzten Jahre Magister. Mit dem Anfange des Herbstes machte er sich nach Jena auf, nach Ostern 1656 aber verlies er solches und gieng nach Leipzig, Wittenberg, Zerbst, Magdeburg und Helmstädt, woselbst er an eben dem Morgen ankam, an welchem der berühmte Calixt gestorben ist. Bey Cellarius gieng er hier zu Fische, und hörte nebst demselben Titius, den jungen Calixt und Hildebranden. Er hatte die Ehre, dem Hn. Hilpert, der Prof. der ebr. Sprache gewesen und als Superintendent nach Zell gieng, bey seiner Inaug. Disp. zu opponiren.

Auch

Auch hat man ihm die Profession der ebr. Sprache aufgetragen ; weil aber die Pest in Helmstädt einries , so reiste er 1657 wieder nach Jena. Hier disputirte er unter D. Musäus de distinctione theologiae in naturalem et reuelatam. 1658 ist er nach Hause gegangen , um seinen Vettern , Eph. Franken , nach Altdorf zu führen. Von dort aus that er in Gesellschaft Hn. Prof. Felwingers und anderer guten Freunde eine Reise durch Bayern. Nach Vollendung derselben schickte er sich an , mit besagtem seinen Vettern nach Rinteln zu gehen , in Gießen aber erhielt er ein Schreiben , welches ihn zurück beruffen. Er begab sich wieder nach Altdorf , woselbst indessen Hackspan mit Tod abgegangen ist. Er meldete sich um die erledigte Profession ; und weil seine Geschicklichkeit in den morgenländischen Sprachen den Herren Curatoren der Universität bekannt war , gab man ihm an die Hand , als Präses zu disputiren , wozu er , ob es schon damals so gewöhnlich noch nicht war , wie jetzt , die Erlaubniß von der Facultät erhielt. Er that es auch im Nov. 1659 ; alleine die Arbeit war vergeblich und Wagenseil kriegte die Profession. Hier auf nahm er eine Reise über Regensburg , Straubingen und Passau , zu Wasser auf Linz und zu Land wieder nach Hause. 1667 wurde er gleich mit Anfang des Jahres als Pfarrer zu Artelshofen und Alfaltern ordiniret , gelangte 1675 zum Pastorat in Happurg und wurde sofort gegen Anfang des 1684sten Jahres nach Leimburg vociret. 1696 fiel er bey Haltung einer Leichpredigt auf der Kanzel um , erholte sich aber wieder und ist erst 1708 den 21 März im Herrn entschlaffen. Seine Eheirthin war Jgfr. Anna Maria , Hn. Prof. J. P. Felwingers zu Altdorf , Tochter. Seine Kinder siehe in Hirsch. dipl. Im Druck ist ausser dem Schreiben in der Hochmannischen Sache , welches wir neulich in unser Commerc. Epist. Norimb. P. II. p. 102. sqq. haben eindrucken lassen , von ihm vorhanden :

Disp. de Daniele propheta. Alt. 1659. 4.

Leichpredigt auf Fr. Mar. Salome von Leiningen , geb. Freyin von Elosen , Hn. Joh. Seyfr. von Leiningen Gemahlin. Alt. 1677. 4.

**Reisenleiter** (Johann Heinrich Paul) ein Advocat, war geböhren zu Nürnberg im Jahre 1675, studierte zu Altdorf und nahm daselbst Licentiam Juris an mit einer im Dec. 1700 vertheidigten Inaug. Disp. de inventionis praemio. In das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg kam er 1703, in welchem Jahre er auch die Doctorwürde vollends zu Altdorf erhielt. Das Zeitliche verlies er wieder den 21 Jul. 1733.

**Rem** (Wolfgang) ein JEtus, von Geburt ein Augsbürger, aus dem daselbst gar berühmten und adelichen Patriicien Geschlechte, wurde 1520 der Stadt Nürnberg Consulent. Vermuthlich ist er von dannen wieder weggegangen, weil man keine weitere Nachricht von ihm finden kan. Ge. Bucelin beschreibet in Germania topo-chrono-stemmatographica die Remische Familie, woselbst etwann ein mehrers von ihm möchte zu finden seyn.

**Rem** (Georg) auch ein JEtus und wahrer Polyhistor, ist aus besagtem adelichen Geschlechte erzeugt und zu Augsburg den 4 Jan 1561 geböhren worden. Sein Vatter hies Daniel, und die Mutter Magd. Mörlerin. Er nennet in einer Schrift, die er dem M. Joh. Fabricius und Joh. Hezer, Prediger bey St. Claren, dedicirte, beyde seine Lehrmeister, und muß also wol schon in seiner Jugend nach Nürnberg gekommen seyn, woselbst Joh. Fabricius eine Privatschule hielte, in welche gar vieler vornehmer Leute Kinder geschicket wurden. 1575 war er ein Schüler des berühmten Hier. Wolfens, und der gelehrte Höschel war sein Mitschüler. Wo er weiter studieret hat, können wir bis dato nicht finden. Er hat die Doctorwürde in beyden Rechten angenommen; wir wissen aber auch nicht wo. So viel ist gewiß, daß er sich bey Zeiten eine stattliche Gelehrsamkeit erworben und mit den berühmtesten Männern und vornehmsten Gelehrten in Bekanntschaft gerathen sey. Er that schöne Reisen durch Deutschland, Frankreich und Italien, auf welchen er gar vertraut mit dem nachmaligen berühmten JEtro, Augustin Köckert, lebte. Von Italien gieng er nach Hause und hielte sich einige Zeit in Augsburg auf. 1589 kam er in Dienste der Herren Grafen

Grafen von Bied, bey welchen sowol, als einigen andern vornehmen vom Adel, er den Character eines Rathes mit Ehren und Verdiensten bestritte. Die Republik Nürnberg wurde hiedurch bewogen, ihn im Jahre 1600 zu ihrem Consulenten zu bestellen. Ehe er noch nach Nürnberg kam, verheirathete er sich 1595 mit Anna Mar. Seelin, aus Simmern, welche er 1617 wieder verlohren hat. 1623 hat er bey der Einführung der Doctor-Privilegien zu Altdorf und Einweyhung der eigentlichen Universität daselbst die Stelle des alten und unvermöglihen Prokanzlers, Phil. Camerarius, vertreten, nach dessen erfolgtem Absterben er auch 1624 selbst zum Prokanzler erwählet wurde. Er diente aber nicht lange in diesem ansehnlichen Posten, indem er gleich im folgenden Jahre 1625 den 15 Aug. und zwar ganz schnell von dieser Zeitlichkeit abgefördert wurde. Er starb ohne Leibeserben. Seine Grabmaal und die von ihm selbst verfertigte Aufschrift steht in Trechfels Joh. Kirchhof p. 137. Seine Gelehrsamkeit war die feinste und weitläufigste. Er war ein grosser Philologe, wovon alleine sein Themistius ein stattliches Zeugniß giebt, obschon Marc. Weller mit demselben nicht zu frieden seyn wollte, und der einzige war, der dieses Buch nicht so wohl aufgenommen hat, als es übrigens alle Gelehrte gethan haben. Er war ferner ein vortreflicher Poet, und sind hievon unbeschreiblich viel einzelne und hier und dar eingedruckte Proben vorhanden, ausser denen, die wir hernach erzählen wollen. Auch gehöret er unter die Rechtsgelehrten, die sich um das Studium biblicum und die Theologie verdient gemacht haben, westwegen er auch vom Theod. Ebert in den Eulogiis Ictorum, qui ebr. linguam aliasque orientales propagarunt, auxerunt, promouerunt, p. 80 sq. gerühmet wird. In seiner Religion und Theologie war er zwar gar nicht der reinste, indem er sich stark und offenbar auf die Calvinische Seite neigte, auch deswegen von einigen in die Verzeichnisse Calvinischer Gelehrten gesetzt worden ist: doch scheint er auch hierinnen billiger und ruhiger gewesen zu seyn, als in dem damaligen unglücklichen Zeitpunkte einige Nürnbergische Rechtsgelehrte, und besonders kurz vor ihm Eph. Hardsheim, sich bezeigt haben. Seine besten Freunde und Correspondenten waren

Melissus, Casaubonus, Joh. Caselius, Marq. Freher, Sc. Gentilis, Conr. Rittershus, Casp. Hofmann, Bernh. Pratorius, Joh. Cellarius, Jan. Gruter, Peter Fradel, und Albr. Molnar. Der letzte hat in seinem Iusu poetico etc. Verse auf unsern Rem; und überhaupt ist schon bey seinen Lebzeiten sein Lob von verschiedenen vortreflichen Männern erhoben und besungen worden. Hieber gehöret eine kleine und rare Piece, betitelt: Io. Caselii epistolae quatuor ad Ge. Remum et alios; accesserunt uota et elogia amicorum in eiusdem Remi natalem L. et insignia gentilitia, cum anagrammate uno atque altero. Altorf. 1610. 4. Von unserm Rem ist selbst hiebey etwas befindlich, nemlich: *ἔμιον ΦιλοΦιλίας* ad Cph. Danubianum, P. C. Eccles. Ratisb. Ministum. Uebrigens schmeicheln wir uns, die Remischen Schriften zuerst am vollständigsten und richtigsten also verzeichnet zu haben:

*Σύχαραα* abeunti Aug. Kockerto ex Italia in Germaniam scriptum. (ohngesähr 1583.)

Spicilegium in librum *παροιμιῶν* Salomonis et Ecclesiasten. Sigenae Nassouiorum. 1596. 8. Sind eigentlich 2 Bücher, von denen Fabric. in hist. bibl. T. VI. p. 401 sagt, quod nec ubiuis uel noti sint uel obuii.

Nemesis Carolina, i. e. Imp. Caroli V et Ordinum Imp. Rom. leges capitales expositae et scholiis auctae. Herborn. 1600. Francof. 1618. 4.

In den schon öftters angeführten Exequiis Baumgartnerianis diuerforum auctorum editis a C. Rittershusio, Nor. 1603. 4. steht auch ein Epicedion G. Remi.

Themistii Philosophi, Euphradae ab eloquentia dicti, Orationes sex Augustales, ad Constantium, Iouianum, Valentem et Valentinianum II, Impp. Augg. habitae graece, et nunc primum in serm. lat. conuersae a G. Remo, cum eiusdem notis, in quibus non pauca ad Politica, historias, mores et leges. Adiecta est septima Themistii oratio ad Valentem Imp. pro libertate religionis latine, et denique Vita Themistii, quantum Remus hinc inde colligere potuit. Amb. 1605. 4.

Eidyl-

Eidyllion Remi, OMNIA in scriptum, ad Dn. Alb. Molnar, Pannonem. Amb. 1605. 4.

Asbestos Sedomi incendium, Magnae VINDICTAE speculum carmine expositum, Strenae loco acceptum-redditum a G. Remo. Nor. 1607. 4.

ΕΙΧΩΝΩΝ siue Encomiorum libellus singularis ad Eliam Rosinum eiusque filios, Palladios alumnos. Amb. 1610. 12. Dieses ist vom Apin mit dem hernach folgenden Emblematis curiae Nor. explicatis etc. confundiret worden.

Congratulationes in feliciss. ex Galliis et Britannia M. in Germaniam reditum illustr. Princ. Dn. Frid. Huldrici Ducis Br. et Lunaeb. conscriptae a G. Remo aliisque. Nor. 1610. 4. Siehe unsern ersten Theil p. 189.

ΑΝΔΡΕΩΝ ΕΠΙΚΗΔΙΟΣ cum uoto ad Dn. Phil. Hainhoferum, P. A. Adfinem amicumque optimum maximum etc. Nor. 1617. 4.

Emblemata politica in aula magna Curiae Norimb. depicta. Nor. 1617. 4. Ist auch eine etwas seltnie Piece, wozu Pet. Jelsburg die Kupfer gestochen, Rem aber die Erklärungen in deutschen und lateinischen Versen gemacht hat.

Marci Welseri manes ab amicis manibus. Nor. 1617. 4. Rem hat sie herausgegeben und C. Arnold hat sie hernach in die Opera Welseri eindrucken lassen.

Carmen de acidulis Goepplingensibus et Ebenhusanis.

Epistola Consolatoria G. Remi ad Cl. M. Petr. Fradelium. (scripta 1620.) Pragae. 4. Es scheint, Fradel habe diesen Brief, der ihn wegen eines unbescheidnen Gegners tröstet, abdrucken lassen, indem auch ein eigenhändiges Schreiben des Herzogs von Pommern, Philipp II, an Fradeln beygefügt ist. Weil diese kleine Schrift ausser Zweifel rar und zugleich den Fradel, als einen berühmten Pragischen Professor, der im Jöcherischen GL. nicht angeführt ist, bekannt macht, wollen wir sie in unserm Commercio Ep. Nor. wieder abdrucken lassen. Es erhellt auch daraus, daß Rem 1613 zu Prag gewesen sey.

Oratiuncula, qua Rectori Vniu. Alt. insignia tradidit G. Remus propriid. Kl. Quinctil. 1623. Steht nebst noch einer, womit er die Freyheit, Doctores zu creiren, ertheilt, in dem Actu publicationis priuil. doctoral. Alt. 1624. 4.

Diss. qua commentum esse putidum, calcasse collum Imp. Frederici I. Ahenobarbae, Caesaris, Alexandrum III. P. R. ostenditur. Nor. 1625. 4. Wurde zu Altdorf bey einer Doctor-Promotion gehalten.

Ἡ ἀριζοπολιτεία, s. de optimo reipublicae statu tam ad principem quam ciuem bonum informandum διδασκαλία, exegematis in quatuor Regum libros explicatae. Ist ein feines MS. Et unsers seel. Profanzlers, von welchem Hr. D. Jac. Brucker 1724 eine eigne Epistel an Hn. Prof. Apin geschrieben und hernach seinen Miscellaneis etc. p. 476. sqq. einverleibet hat.

Wir müssen auch die Briefe anzeigen, die sich hin und wieder von unserm Rem finden:

Ep. ad Lud. Lucium. Steht in der scholastica et epistolica disceptatione de grauissima quaestione, num Christus pro peccatis nostris iustitiae diu. satisfecerit, nec ne, inter Mich. Gittichium, Socinianum et Lud. Lucium, Orthodoxum, Basl. 1613. 12. Hr. D. Zeltner hat diesen Brief wieder abdrucken lassen in der histor. Cryptofoc. Alt. p. 82. sqq.

Epp. I ad Iungermannum, VIII ad Io. Kirchmannum, et I ad Io. Elswychium. Stehen in den Epp. Gudianis p. 211 - 220.

Epp. VIII ad Casp. Hofmannum, II ad Mich. Meimernum, et III ad Mich. Virdungum. Stehen an den Epp. Richter. p. 596-602. 748. 750. und 828. sq.

Ep. ad Ioh. Piscatorem. Steht in Cypriani catal. MSC. et Epp. Biblioth. Goth. p. 149.

Aus Epistolis ineditis Remi nostri stehen seine Excerpta in noua librorum rariorum conlectione, p. 557. sqq.

In den von Nolten heraus gegebenen Briefen steht Vol. I. nro. X. ein Fragment eines Briefes Remes an den Caselius, und ein Brief des Caselius an ihn.

Schriß

Drey Briefe an ihn vom Herzog in Braunschweig August, woraus auch erhellt, daß Kem eine Vorrede zu des Fontius Schriften gemacht habe, stehen in Schelh. am. lit. T. III. p. 251 sqq. und T. X. p. 1252 sqq. steht ein anderer von M. Freher an ihn.

Man sehe: Fr. W., d. K. Ap. uit. proc.

**Kenz** (Johann Sebastian) ein gelehrter und im Predigen beliebter Geistlicher, sahe zuerst das Licht der Welt den 7 Dec. 1718 zu Peringersdorf, woselbst sein Vater, Herr Mich. Kenz, der 1744 sein Leben als Diaconus zu Wöhrd beschloffen, damals Pfarrer gewesen ist. Der treuen Anweisung dieses seines Hn. Vatters hatte er die ersten Gründe der heil. Sprachen zu danken. Unter der vortreflichen Anführung Hr. Cand. Riesens, nunmehrigen Pfarrers zu Leimburg, setzte er seine Bemühungen so lange fort, bis er vom Hn. Rector Mungen 1731 in die erste Klasse des Gymnasii aufgenommen wurde. Nachdem er so wol hier als in dem Egid. Auditorio unter Mörl, Negelein, und Doppelmayr die nöthigen Vorbereitungen zu den höhern Wissenschaften gemacht, nahmen ihn 1733 die Altdorfschen Musen auf. Bernhold, Baier, Feuerlein, Schwarz, Spies und Fresenreuter waren seine Lehrmeister in den Humanioren, der Philosophie und Theologie. 1735 gieng er nach Leipzig, wo er Ludovici, Kappen, Jöchern, Gottscheden, zu seinen Anführern in der Weltweisheit, Gelehrten-Geschichte und der deutschen und lateinischen Wohlredenheit hatte. Olearius und Hebenstreit lehrten ihn das Griechische, Ebräische, Rabbinische und Syrische. Bey Zellern und Wollen aber hörte er die ganze Theologie. Damit er sich in den heil. Sprachen noch vester setzte, unterwies er auf Anrathen seiner Lehrer einige arme Studenten umsonst. 1736 vertheidigte er als Autor unter Hebenstreiten eine Abhandlung de supplicio Achabi et Zedekiae, Jer. 29, 22. Zwo Noten in dieser Disp. p. 16 und 25. sind Hn. D. Hebenstreits Arbeit. In eben diesem Jahre den 15 Dec. wurde er Bacularius, im folgenden aber den 21 Febr. Magister und hielt eine griechische Rede

Dritter Theil. 29 von

von den verschiedenen Arten zu disputiren, der griechischen und scholastischen Weltweisen. Die donnerstägige große Prediger-Gesellschaft nebst der Gottschedischen geschlossenen Redner-Gesellschaft nahmen ihn hierauf zu ihrem Mitgliede auf. 1738 disputirte er als Präses de saltationibus ueterum Ebraeorum, Exod. 15, 20. Ein Auszug dieser Frucht seiner Jugend steht in den Melhornischen Auszügen, Tom. III. Er las nach diesem ein Jahr lang logische, griechische und ebräische Collegia und übte sich öfters in der Stadt im Predigen. Unter solchen Beschäftigungen endigte sich 1739 der Lauf seiner akademischen Jahre. Der Herr Inspector Sarganeck zu Halle trug ihm zwar die Stelle eines Präceptors im Waisenhaus nebst der damit verknüpften Hoffnung einer gewissen Beförderung an: allein der Entschluß war schon vest genommen, nach einem kurzen Besuch der übrigen Sächsischen Universitäten in sein Vaterland zurücke zu kehren. Er langte darinnen zu Ende 1739 an, begab sich sogleich in den Cirkel der Candidaten, und hatte einige Jahre das Glück, in den hochadelichen Stromerischen, Kressischen und Scheurlischen Häusern zu informiren. 1740 wurde er Katechet im Zuchthause, und 1742 Vicarius bey St. Claren. 1743 erhielt er zu Altdorf die Ordination als Vicarius seines Hn. Vatters. 1744 wurde er Pfarrer zu St. Helena und 1753 Diaconus zu St. Egidien in Nürnberg. Außer seinen beyden Disputationen sind von ihm noch gedruckt: ein griechisches Gedicht auf die Magister-Promotion Hn. Joh. Gottfr. Hirschens, nunmehrigen Superintendents zu Reichenbach, nebst verschiedenen lateinischen und deutschen Gedichten. In den erbaulichen Fasten-Predigten, die er bey St. Egidien hält, betrachtete er im vorigen Jahre das große Hall- und Jubel-Jahr des Volkes Israel, als ein herrliches Vorbild der Gnadenzeit des N. T. und lies nebst einem Entwurf seiner Predigten eine Nachricht von dem ersten Jahrhunderte der Passions-Predigten bey St. Egidien, welches unter dem Beystand Gottes mit 1756 beschlossen worden, drucken.

Reu (Johann Elias) designirter Professor zu Altdorf, ist den 21 May 1628 gebohren worden. Sein Vater, M. Elias,

Elias, war damals Diaconus in der Nürnbergischen Vorstadt Wöhrd. Die Mutter, Katharina, war M. Esti. Reichens (siehe oben) Tochter. Mit sechs Jahren besuchte er die lateinische Schule zu Wöhrd, welche damals neu angerichtet wurde. Nachdem sein Vatter als Diaconus an der Spital-Kirche nach Nürnberg kam, wurde er der Privat-Unterweisung des Predigers bey St. Egidien, Hn. M. Joh. Leonh. Frischens, übergeben. Als sein Vatter gestorben war, kam er nicht nur in die erste Klasse der Sebalder-Schule zu dem Rector, Ad. Zanner, sondern es nahm sich auch der gelehrte Prediger, Hr. Dan. Wülfer, bey dem er Famulus wurde, seiner als ein anderer Vatter an. Unter diesem disputirte er 1647 in dem Egidischen Auditorio über genuinam expositionem termini technici, de causa sine qua non. 1648 im May gieng er mit Rath und Hülfe besagten Gönners nach Jena, wo ihm sein Fleis und seine Geschicklichkeit die Liebe der Professoren gar bald zuwegen brachte. 1651 hat er unter dem Decanate Joh. Frischmuths die höchste Würde in der Weltweisheit erhalten. Eine Krankheit brachte ihn 1652 nach Hause. Er wurde in dem Wülferischen Hause, wo er sich ein viertel Jahr lang aufhielt, so treulich verpfleget, daß er sodann, völlig wieder hergestellt, nach Helmstädt reisen konnte, wo er fünf Jahre die berühmten Theologen, und besonders Ge. Calixten, hörte, auch etlichemal sich als Präses auf dem obern Katheder zeigte. Er hatte von jedermann das Lob eines scharfen Disputators, und war dabey ein starker Verehrer der Aristotelischen Philosophie. Nur neigte er sich öfters auf die Seite der Remonstranten, deren Bücher er gar zu fleißig gelesen hat. Von Helmstädt trieb ihn die Pest weg, und er gieng nach Jena, woselbst er 1657 unter Niemannen de iudice controuersiarum fidei disputirte. Indem nun er selbst sowol als die Nachricht von seiner erworbenen Gelehrsamkeit nach Hause kam, erhielt er 1658 im May das erledigte Inspectorat der Alumnen zu Altdorf. Er diente in dieser Stelle mit großem Nutzen seiner Untergebenen über 9 Jahre; alleine ihm selbst wurde die Zeit wegen ausbleibender weiterer Beförderung endlich zu lange. Er hatte dieses theils dem Umständen, theils sich selbst zuzuschreiben. Nicht nur eröffnete sich

sich keine Gelegenheit, bey welcher man ihn nach seinen Verdiensten und Wünschen hätte befördern können; sondern es war ihm auch der berühmte und in Nürnberg so angesehene Prediger Dillherr zuwider, als welchen Keu so wol öffentlich als im geheimen immer tadelte und widerlegte. Endlich erhielt er die Profession der Eloquenz zu Altdorf, wurde den 25 Apr. 1667 an einem Tage mit Joh. Eph. Wagenseilen als Professor vorgestellt und sollte im May die gewöhnliche Antritts-Kede halten. Allein ehe dieses noch geschahe, wurde er bey Hersbruck zwischen den Dörfern Hensfeld und Altsittenbach tod im Wasser gefunden. Man weiß nicht, wie er hinein gekommen ist. Nur so viel ist bekannt, daß er nach seinem Gebrauch einige benachbarte Geisliche besuchen wollte, und von Hersbruck aus nach Hensfeld gieng. Aus verschiedenen Anzeigen war zu vermuthen, daß er entweder sich ins Wasser gestürzt, oder mörderischer Weise umgebracht worden, oder von ohngefähr von der Brücke bey Altsittenbach herunter in die Pegniz gefallen sey. Besagter sein anderer Vatter lies ihm die Leiche halten und war bey derselben selbst zugegen. Wir zeigen schließlich seine Schriften an, müssen aber dabey anmerken, daß ihm eine Disp. de Iesu Christo filio DEI unigenito vom Hn. Apin fälschlich zugeschrieben wird, als die nicht er, sondern sein Vatter bereits 1620 unter Ge. Rittern zu Altdorf gehalten hat. Es ist also von ihm vorhanden:

Disp. I. de gradibus necessitatis. Helmst. 1654.

- - II. de gradibus necessitatis et in specie de uniuersali. Helmst. 1655.

Dialysis logico - metaphysica apologismi M. Henningi Bentii. Magdeb. 1656. 4.

Positionum logicarum decades tres priores et posteriores. Helmst. 1656. 4.

Disp. de iustitia. Helmst. 1657.

Thearum Aristotelicum, pandens doctrinam librorum X Nicom. a Cph. Prebiso, I. V. D. et P. P. quondam Lips. antehac apertum, nunc uero cognitum, notisque necessariis et perpetuis illustratum, publiceque disceptatum a M. Io. El. Keu,

Reu, cum auctario quaestionis de uirtutum moral. ἀντακο-  
λουθήσει etc. Ak. 1662. 4. rec. 1665. 8.

Quaestiones XVII miscellae in Audit. Egid. Norimb. ad disci-  
ptandum propositae, 1664. form. pat.

Sehe: W, d. und Ap. uit. phil.

**Keyher** (Christoph Friedrich) ein Advocat, war geboh-  
ren zu Nürnberg den 13 Jul. 1697. Der Vater, Hr. David  
Gottlieb Keyher, war kaiserl. Leib- Chirurgus. Den Anfang  
seiner Studien machte er in dem Egid. Gymnasio, und setzte  
sie auf der Universität Altdorf unter den dasigen berühmten  
Lehrern weiter fort. 1711 disputirte er unter Feuerlein de ob-  
ligatione pactorum metu iniusto extortorum, und gieng hierauf  
nach Leipzig, und zwar unter Anführung seines Hofmeisters,  
Hn. Wils, nunmehrigen Baumeisters daselbst. Er kehrte aber  
wieder nach Altdorf zurück und wurde daselbst nach vorher gehal-  
tener Inaugural-Disp. de praecipuo filiorum filiarumque 1719  
der Rechten Doctor. Nachdem auch dieses geschehen, machte er  
eine Reise nach Dänemark, woselbst er sich ein halbes Jahr ver-  
weilte, sodann nach Schweden, von dar durch die Hanöver-  
schen und Sächsischen Lande nach Holland, und nahm endlich  
seinen Weg wieder nach Nürnberg. Hier kam er 1722 in das  
Collegium der Herren Advocaten, und vermählte sich 1723 mit  
des Hn. Conr. Pirners, des Fränkischen Kreises wohlbestellten  
Oberstens bey dem Dragoner-Regiment des Hn. Generals von  
Löffelholz, Fräulens Tochter, aus welcher gesegneten Ehe noch 4  
Kinder am Leben sind, nemlich 1) eine Tochter, welche an Hn.  
Joh. Jac. Krochmann, Kauf- und Handelsmann in Nürnberg,  
verheirathet, nach einer kurzen Zeit aber in den Wittwenstand  
versetzt worden. 2) ein Sohn, als der älteste, der bey der Stadt  
Nürnberg Lieutenant ist. 3) der mittlere Sohn, welcher in Kön.  
Dänischen Diensten gewesen ist. 4) der jüngste Sohn, der als  
Fähnrich in Bayreuthischen Diensten engagirt ist. Der Herr  
Doctor gieng endlich von Nürnberg weg und starb zu Nordhausen  
den 2 Oct. 1750.

**Rhein** (Paul von) ein JEtus, war ein geborner Nürnberger, und ist sein Vatter, Joh. von Rhein, bey der Republik in öffentlichen Diensten gestanden. Er wurde 1626 Advocat zu Nürnberg und 1630 Consulent, in welchem letzten Jahre er sich mit Jgfr. Mar. Magdalena, Hn. Sebast. Schillers, des größern Rathes daselbst, Tochter verheirathete. 1631 wurde er Genannter des größern Rathes und starb No. 1642.

**Rheinifius** oder Rinesius (Nicolaus) ist von 1587 bis 1611 als ordentlicher Stadtphysicus bey der Republik Nürnberg bedienet gewesen.

**Rhodigast** oder Rodegast (Sebastian) ein Pfälzer, von Hilpoltstein gebürtig, studierte zu Altdorf und wurde daselbst den 22 Dec. 1585 der Philosophie Baccularius, 1587 oder 1588 aber Magister. 1591 hatte er schon eine Collegens-Stelle an der Sebalders-Schule in Nürnberg, und 1599 im Merz, nicht 1593, wurde er Nürnbergischer Pfarrer in der Vestung Lichtenau, von wannen er 1603 wieder nach Nürnberg als Diaconus zu St. Egidien gekommen ist. Er starb im Febr. 1619. Ein M. Ge. Rhodigast, der auch um 1600 College der Sebalders-Schule war, scheint sein Bruder gewesen zu seyn. Von seiner Fertigkeit in der lateinischen Poesie sind folgende Proben vorhanden:

Carmen *περὶ Θεουῶς ἀγγελικῆς* generis humani scriptum et consecratum Wilib. Schlusselfeldero et Hier. Baumgartnero, Duumiris Nor. Maecenatibus et Patronis suis etc. Alt. 1586. 4.

Carmen in honorem nuptiarum Sefridi Pfnzingii et Mar. Magd. Geuderiae etc. Nor. 1591. 4.

Epithalamium in nupt. Io. Haueri, Eccl. Lauff. Nor. Diaconi, et Agnetis, Esaiae Cracouii, ibidem Pastoris filiae. Nor. 1593. 4.

Carmen de natura et proprietate Pelicani. Aug. Vind. 4.

Siehe Acta schol. 5ten Band, p. 379. sq.

## Rhumel siehe Rummel.

**Richter** (Georg) ein berühmter Jettus und Polyhistor, ist 1592 den 4 May zu Nürnberg in diese Zeitlichkeit eingetreten. Sein Vater, Conrad, war Genannter des größern Raths und Englischer Tuchbereiter daselbst; die Mutter, Constantia Bonnecroi, eines Goldschmids Tochter von Antorf in Brabant, ist in ihrer Kindheit wegen der Spanischen Verfolgungen in den Niederlanden, und als sie ihrer Eltern zeitlich beraubt wurde, zu ihrer Mutter Schwester nach Nürnberg gekommen. Mit 6 Jahren kam er in die Lorenzer-Schule, wo Veit Burger sein Lehrmeister war, und schon mit 10 Jahren hat er in dem ordentlichen Schul-Examen eine Rede de utilitate et necessitate grammatices mit Lob gehalten. Er hatte auch über dieses Hauslehrer, und diese arbeiteten nebst den öffentlichen bey seinen glücklichen Gaben so gesegnet an ihm, daß er bereits 1607 Altdorf beziehen konnte. Er verweilte zwar anfänglich noch fast ein paar Jahre in den Klassen des dasigen Gymnasii; legte aber unter Mauricio und Waldungen einen nur immer bessern Grund in den Humanioren, auf welchen er, als er in die öffentlichen Auditoria erlassen wurde, seine philosophischen und iuristischen Studien desto sicherer bauen konnte. Seine Professoren waren Virdung, Piccart, Queck, Coner, Dinner, Rittershus und Scip. Gentilis. Er trieb eifrigst die Aristotelische Philosophie, lies sich öfters mit Disputiren öffentlich hören, und schrieb mit eigener Hand und großem Fleiß 13 Bände von Erklärungen der vornehmsten Aristotelischen Bücher zusammen, wurde auch der Philosophie Vacularius. Er versäumte bey diesen philosophischen, so wie seinen iuristischen Bemühungen, auch die Theologie und Medicin nicht; besonders aber legte er sich auf die griechische Sprache, in welcher er es gar weit brachte, auch deswegen dem berühmten D. Dinner, als einem großen Meister und Liebhaber dieser Sprache, gar werth war. Am beliebtesten war er wol bey D. Ernst Conern, dem er auch, als derselbe 1612 an der Pest starb, mit besonderer Genehmigung der Herren Curatoren der Akademie eine zierliche Lobrede

rede hielt. Die vornehmste Absicht dieser Rede war wol die Vertheidigung und Ehren-Rettung Coners wegen des ihm aufgebürdeten Socinismi; und es scheint, als hätte Richter diese Vertheidigung nicht unglücklich unternommen. Allein Hr. D. Zeltner bewiese in seiner historia arcana Socinismi Altorfini, daß weder Coner noch Richter frey von diesen gefährlichen Irrthümern gewesen seyn; ohngeachtet man nicht nur gerne glaubt, sondern auch höchst wahrscheinlich darthun kan, daß unser Richter seine Irrthümer bey reifen Jahren völlig habe fahren lassen. Man kan hierüber D. Zeltnern l. c. weitläufig genug nachlesen. Inzwischen verstrichen 7 Jahre, die er in Altdorf zugebracht hat, und er begab sich 1614 mit einem stattlichen Zeugnisse von der Juristen-Facultät versehen, welches Scip. Gentilis ausgefertigt hat, nach Helmstädt. Hier wählte er Calixtum, Horneium und Nihusium zu seinen besten Freunden, mit welchen er auch bey Cornel. Martini speiste. Ein Jahr verweilte er hier und gieng sodann nach Leyden, wo Heinsius, Cunaus, Bertius, Meursius, Schwanenburg, Episcopius, Scriber und Vossius ihm mit Vergnügen einen freyen Zutritt gestatteten. Unter D. Cornel. von Schwanenburg disputirte er 1616 den 2 Jul. über l. 57. haeredes mei, ff. ad Sc. Trebell. öffentlich und mit großem Beyfall. Ja Bertius recommendirte ihn an die Stelle des inzwischen zu Altdorf verstorbenen Scip. Gentilis als den tüchtigsten Nachfolger und legt ihm in der Zueignungs-Schrift seines Germaniae an den Magistrat zu Nürnberg das ausserordentlichste und seltenste Lob bey, sagt auch, er habe erst bemeldte Disp. cum stupore Academiae nulla adiutus praesidis opera vertheidiget. Den 1 Jun. 1617 nahm er von Leyden Abschied. Die Universität gab ihm durch die Feder des Heinsius das kostbarste Zeugniß seines Fleisses und besonderer Geschicklichkeit; und noch über dieses kriegte er vom Heinsio und Bertio die besten Empfehlungs-Schreiben an die vornehmsten und berühmtesten Männer mit auf den Weg. Er machte somit eine Reise durch Brabant, Flandern, Engelland und Frankreich. Man wird in den Quellen, die wir citiren werden, mit Vergnügen die Beschreibung dieser Reise, die ein Muster seyn kan, wornach man andere einrichten dürfte, so wie  
die

die Erzählungen von seiner in Holland gehaltenen und in Engelland und Frankreich weiter erworbenen vorzüglichen Bekanntschaft lesen: für uns wäre es viel zu weitläufig, solches alles zu beschreiben. Wir merken nur dieß einzige an, daß er sich in Frankreich am längsten zu Orleans, nemlich 8 Monate, aufgehalten habe. Endlich gieng er durch Savoyen über Geney nach Basel, woselbst er den 25 Nov. 1618 die längst verdiente Doctor-Würde in den Rechten erhalten hat. Seiner gezeigten Gelehrsamkeit und Verdienste wegen wurde ihm von 4 Competenten der erste Platz gegeben, da ihm vorher das Loos den vierten angewiesen hätte. Er hielt pro Gradu ohne Beystand eine vortrefliche Disp. de quaestionibus difficilioribus ad ueterem iudiciorum formam et hodiernam pertinentibus, welche in dem 4ten Theile der Baseler Disputationen eingedruckt ist. Bey der Promotions-Handlung selbst legte er nach seiner grossen Beredsamkeit auch noch eine zierliche Rede ab de causis calamitatum, quibus Europa hoc seculo premitur. Nunmehr dachte er auf die Heimreise, wollte aber noch zuvor um des Kaiserl. Kammergerichts willen Speyer besuchen, von dannen er auch auf Heidelberg gieng und sich daselbst der grossen Männer, Dionys. Gottfrieds und Jan. Gruters Freundschaft erwarb. Den 16 Dec. langte er in Nürnberg an, und wurde gleich darauf 1619 in die Zahl der Advocaten daselbst aufgenommen, verheirathete sich auch mit Fr. Susanna, Matthi. Schyrers Wittwe und Mich. Bauers Tochter, die ihm 6 Kinder zubrachte, noch 5 aber mit ihm zeugte, wovon ein Sohn und die jüngste Tochter ihn überlebten. Schon 1620 wurde er der Republik Consulent, gelangte 1623 in das Stadtgericht, und 1626 wurde er Raths-Consulent. Er diente in dem Consulenten-Posten 31 Jahre zu Hause und auf Reisen, und in den wichtigsten Gesandtschaften an den Kaiser, Könige, Chur- und Fürsten des Reichs hat er an allen Orten Ruhm und Verdienste erworben, ist auch bey verschiedenen Fürsten und Ständen des Reichs nach und nach in Rathsbestellung von Haus aus genommen worden. In den betrübten Zeiten des damaligen allgemeinen Krieges hat er sich besonders um sein Vaterland verdient gemacht. 1631 ist er als Abgeordneter der Stadt auf dem ausgeschriebenen

Dritter Theil. R r Con

Convent der Evangelischen Stände in Leipzig erschienen. Unter andern gieng er auch 1636 mit mehrern Städtischen Gesandten auf das Reichsconvent nach Regensburg und verwaltete das der Stadt Nürnberg damals zustehende Directorium so ausserordentlich wohl und beredt, daß sich der Kaiser nach seinem Namen und Umständen erkundigte und ihn auch zum Pfaligrafen oder kaiserl. Rath gemachet hätte, wenn er es verlanget haben würde. 1631 wurde er Profanzler der Universität Altdorf. Niemand schickte sich zu dieser Würde besser, als er. Sein männliches Ansehen, seine grosse Beredsamkeit und seine Liebe für die Musen waren diesem Amte gar vortheilhaft. Er hat auch in demselben bis in das zwanzigste Jahr zu unvergeßlichem Nutzen der Akademie gedienet. Die Nürnbergische Kirche hat ihm auch vor andern vieles zu danken: wenigstens wendete er, wie seine Briefe zeugen, die äußerste Mühe an, bis er den berühmten und in unsrer Kirche unsterblichen Dillherrn von Jena nach Nürnberg gebracht hat. Dennoch lebte der Prediger bey St. Sebald, Joh. Saubert, in allerhand Mißverständniß mit unserm Richter. Saubert beschuldigte Richtern schädlicher Eingriffe und Rätze wider das Predigtamt zur Verdächtigmachung der Nürnbergischen Normalbücher, sodann auch der Sectirerey und Einführung derselben in die Nürnbergische Kirche. Wir müssen aber dem Zeugnisse glauben, welches ein gesamter hochlöbl. Magistrat unter gemeinem Stadt-Insigel dem Hn. D. Richter von seiner Unschuld gegeben hat, und welches Hr. D. Zeltner in Cryptoloc. Alt. p. 314 seq. abdrucken lies, indem er zugleich noch einige genauere Nachrichten von dieser Streitigkeit gab. Wir wolten aber hiemit nicht sagen, als ob der ehrliche und hochverdiente Saubert eine unnöthige Zänkerrey angefangen und so gar unrecht gehabt habe. Er widersetzte sich vornemlich der geänderten Augsp. Confession, die Richter bezubehalten suchte; und es erhielt auch Saubert 1644 das, was er verlangte, nemlich den Druck der Normalbücher mit der unveränderten Confession. Sonst waren auch Saubert und Richter recht gute Freunde, wie aus den Epp. Richter. p. 174. erhellet. Nebst der Heil. Schrift und den Kirchenvätern liebte unser Richter besonders die Schriften Luthers,

thers, Melanchthons, Erasmi von Rotterdam und des Hugo Grotius, die er mit unglaublichem Fleiße gelesen hat. Eben durch die Liebe für die beyden letztern wurde er bey Sauberten auch verdächtig. Er war aber in der That ein recht frommer und gottsfürchtiger Mann, wie hievon seine ascetischen Schriften und Uebersetzungen reden können. Dieß einzige muß wol zugestanden werden, daß er sich in der Theologie wegen seines gar zu friedliebenden Gemüthes stark auf die Helmstädtische Seite neigte, auch deswegen D. Calixten gar zu gerne nach Nürnberg gebracht hätte. Er wünschte sich in seinem Leben nichts mehrers, als daß er unter Dillherrns Zuspruch sterben möchte, welches ihm auch zu Theil wurde. Es erfolgte aber sein Lebens-Ende den 9 Dec. 1651. Unter andern wiederfuhr ihm auch das Glück, daß er seinen einzigen Sohn noch als Collegen und Consulenten neben sich sehen konnte. Seine Tochter, Anna Katharina, heirathete den berühmten Prof. Joh. Conr. Dürren. Die Klagen bey seinem Tode waren allgemein, und man erfuhr nun erst recht, nachdem man seine Correspondenz durchgieng und größtentheils gemein machte, in was für Ruhm und Ansehen er bey den auswärtigen größten Gelehrten gestanden ist. Wir zeigen seine vortreflichen Schriften an, welche sind:

Orat. fun. in obitum Ern. Soneri. Alt. 1613. 4

Diss. ad difficillimam l. 57. haered. mei ff. ad SC. Trebell. Lugd. Bat. 1616. 4.

Cph. Fureri ab Haimendorf. etc. itinerarium Aegypti, Arabiae, Palaestinae, Syriae aliarumque regionum orientalium. Not. 1620. 4. Ist nicht nur mit Richters Vorrede versehen, sondern es ist auch von ihm die gegenwärtige lateinische Uebersetzung aus dem Deutschen gemacht worden. Als aber doch auch diese Reisebeschreibung 1646 zu Nürnberg, in 4 deutsch herauskam, schrieb Richter wieder eine Vorrede darzu, welche von dem Reisen der Christen ins gelobte Land handelt.

Ant. Fabri tract. de numariorum debitorum solutionibus. Hies von hat Richter eine neue Ausgabe mit einer gelehrten Vorrede zu Nürnberg. 1622 besorgt.

Die geistliche Anatomia, die Beschreibung eines wahren Christen in seinem ganzen Wandel, nach allen seinen Leibes-Gliedmassen, voll geistlicher Unterweisung zur Erlangung des ewigen Lebens. Nürnberg. 1630. 8.

Digesta pietatis, s. de cultu orationis collectanea theoretico-practica. Nor. 1636. 12.

Orationum decas I. Norimb. 1638. 8. Beym Apin sind dieses, so wie der folgenden Zehende, Reden, die Richter als Profanzler bey feyerlichen Handlungen zu Altdorf gehalten, nach ihrem einzelnen Inhalt angezeigt.

Epist. consolat. ad Dn. Cph. Furorum, Reip. Nor. Duumu. prim. obitum filii, Christophori, lugentem. Steht an G. P. Harsdörferi orat. fun. in honorem D. Cph. Fureri, 1634. 4.

Epist. consolat. ad eundem D. Cph. Furorum t. t. Senatorem, super obitum coniugis, Magd. Geuderiae. Steht auch an erst besagter Harsdörferischer Rede. Diese beyden Epistolaen stehen auch hernach in den Epp. Richteri. selectioribus wieder.

Orationum decas II. Nor. 1644. 8.

Erasmi von Rotterdam Trostschrift an einen betrubten Vatter, welcher den tödtlichen Abschied seines Sohnes beweinet, Hn. Heindr. Schlüttern über seines einzigen Sohnes, Johann, Todesfall, zu mehrerm Trost und dem Seel. zum Ehrendächtniß aus dem Latein. ins Deutsche gebracht. Steht an W. J. Dümmlers Leichpr. auf Joh. Schlütter, 1646. 4.

Orationum decas III. Nor. 1651. 8.

Memoria Dn. Ge. Noesleri a Dn. Ge. Richtero in oratione d. 28. Ian. 1651 publice habita, celebrata. Alt. 1651. 4.

Oratio de arcanis aulae Iustinianae. Alt. 1651. 4.

- - de poetarum raritate eiusque causa. Alt. 1651. 4. Diese zwo letzten Reden sind hernach den Epistolis selectioribus vorgesehet worden.

Ge. Richteri eiusque Familiarium, Epistolae selectiores. Accedunt 1) Richteri uita. 2) orationes duae. 3) mantissae sex

sex epistolarum Casp. Hofmanni, Andr. Dinneri et Variorum, septemque iudiciorum. 4) spicilegium epistolarum illustrium. Opus, quaesitis ac responsis theologicis, iuridicis, politicis, medicis, philosophicis, historicis, geographicis, philologicis, criticis refertissimum: in quo eminent et elucet ea, quae a Graecis, Italis, Gallis, Anglis, Belgis aliisque missae fuerunt. Norimb. 1662. 4. Der Sohn, D. Joh. Ge. Richter, ist zwar der Herausgeber dieser Briefe: Eph. Arnold aber hat sie eigentlich ausgelesen, in Ordnung gebracht und das vorgesezte Richterische Leben geschrieben. Der allererste Brief daselbst p. 86 sqq. an Grundherrn, Pötmern, und Scheurl ist T. III. Methodorum a Th. Crenio edit. f. uariis de eruditione comparanda tractatibus, Lugd. Bat. 1699. 4. p. 190 sqq. wieder abgedruckt.

Er hat auch Dan. Sennerti lib. de bene uiuendi beateque moriendi ratione, ingleichen Erasmi Rot. lib. de praeparatione ad mortem, und misericordia diuina aus dem Lat. übersetzt herausgegeben. Noch mehrere Uebersetzungen, besonders aus den theologischen Schriften Erasmi, waren bey seinem Tode vorhanden, die aber das Licht nicht gesehen haben.

In der Brandenburg, Nürnbergischen Territorial, Streitigkeit hat man ein wichtiges Bedenken von ihm, die strittige hohe freischliche Obrigkeit betreffend, welches im MScEte in vielen Händen ist.

Wider das schlechte Urtheil eines neidischen Franzosen, Patins, von den vortreflichen Richterischen Briefen eifert schon Morhof in polyhistore, ed. nou. 1, 1. 24. 84. und Herr D. Zeltner l. c. vertheidiget ihn auch wider andere Aufbürdungen. Siehe übrigens L, von J. M. Dillherrn. Fr. W, d. Arnoldi uitam Richter. Ap. uit. procanc. Das GL. hat einen gar seichten und auch unrichtigen Artikel.

Richter (Johann Georg) ein JEtus, des vorigen einzig hinterlassener Sohn, kam auf die Welt zu Nürnberg den 12 Febr. 1620. Er studierte zu Altdorf, hielt daselbst unter Ru-

rechts Aufsicht 1639 eine Rede de quaestione, cur Brutus Lucius potuerit, Marcus non potuerit libertatem recuperare, und gieng 1642 von Altdorf weg. Von Nürnberg aus reiste er nach Hamburg durch die Seestädte in Holland auf die Universität Leyden. Alda hat er sonderlich die Jurisprudenz fleißig fortgesetzt und des berühmten D. Bernh. Schotani Lehre genossen, unter welchem er auch den 13 May 1643 ad L. 3. C. de Edit. D. Adriani öffentlich disputiret, übrigens aber mit andern vornehmen und gelehrten Leuten, besonders mit Heinsio, Gerh. Vossio, und Casp. Barlaeo, beyden letztern zu Amsterdam, fleißigen Umgang gepflogen hat. Darauf, als er Holland wohl gesehen und auch den gelehrten D. Gronov zu Deventer besucht, ist er durch Seeland, Brabant und Flandern nach Engelland und von dar zurücke nach Frankreich gereiset. Zu Paris, wo er sich am meisten aufgehalten, ist er auf Gronovs Empfehlung sonderlich mit Hn. Carasio, Königl. Rath und Parlaments-Assessor, genau bekannt worden, der ihm auch viele Liebe und Ehre erwiesen. Herrn Cl. Salmasius, der kurz zuvor von Paris wieder nach Leyden verreiset, hat er schriftlich salutiret, der ihm auch statlich geantwortet hat. Sodann ist er zu Paris mit dem Hugo Grotius, als Schwedischen Gesandten, bekannt worden, 1644 aber über einige französische Universitäten durch die Schweiz wieder in Deutschland angelanget. In diesem 1644sten Jahre ist er den 22 Sept. zu Altdorf von W. Ludwigen zum Doctor beyder Rechten gemacht worden, nachdem er vorher de officio iudicis inauguraliter disputiret hatte. In besagtem Jahre war er auch schon Advocat zu Nürnberg und 1645 wurde er Genannter des größern Rathes. 1646 kam er zur Consulenten-Stelle bey der Republik, nachgehends aber wurde er sowol Wolfsteinscher als Schwarzenbergischer Rath. 1669 reiste er in Wolfsteinschen und eines Hochl. Magistrats zu Nürnberg Commissionen nach Wien, von wannen er 1670 wieder zurück gekommen ist. Er rückte inzwischen in seiner Consulenten-Stelle ins Appellations- und Banco-Gericht fort. 1683 ist er endlich den 24 Jun. nach vielen Schmerzen und langwieriger Krankheit, die ihn ein Jahr über seinen Amtsgeschäften vorzustehen hinderte und das

Fürstl.

Fürstl. Schwarzenbergische Consiliariat aufzugeben nöthigte, unter geistreichem Zuspruch seines Eidams, Hn. Prediger Myhl-dörfers, von der Welt abgefordert worden. Vermählt hat er sich den 25 Nov. 1644 mit Jgfr. Katharina, Hr. Eph. Sammersfelders, des größern Raths, Tochter, aus welcher Ehe folgende Kinder erzeuget wurden: 1) Georg Sigmund, der sogleich vorkommen wird. 2) Eleonora Katharina, welche mit Hn. Prediger, Andr. Myhldörfer, 1679 vermählt worden. 3) Eph. Joachim, geb. 1650, starb 1651. 4) Georg Adas, geb. 1651, hat, nachdem er zu Altdorf studiret, bey der hochfürstl. Fürburgischen und Kön. Dänischen Gesandtschaft zu Regensburg sich aufgehalten, von dar seine Reisen in Italien und Frankreich vollbracht, dann bey dem Rymwegischen Friedensschluß bey der Dänischen Gesandtschaft und darauf bey dem Hn. Grafen, Anton von Oldenburg, Dänischen Abgesandten und Bevollmächtigten, in Diensten als Secretär sich befunden, sich auch allda so beliebt gemacht, daß er vielfältig in dessen Geschäften nach Holland und England verschicket worden, endlich aber nach erfolgtem tödtlichen Eintritt des Hn. Grafen an dem Hof der verwittibten Fürstin und Regentin von Ostfriesland sich enthalten, woselbst er mit sonderbarem rühmlichen und gnädigsten Wohlgefallen die geheime Secretärs-Stelle betretten und auch allda gestorben ist. 5) Anna Sibylla, geb. 1652, starb ledig 1703. 6) Magd. Barbara, geb. 1653, starb ledig 1693. 7) Joh. Paul, geb. 1655, starb 1656. 8) Salomon, geb. 1656, starb 1666. 9) Mar. Magdalena geb. 1657, ist erslich an Hn. Prediger, Andr. Unglenten, nach dessen Absterben aber an Hn. Hieron. Müller, Diac. bey St. Egidien, verheirathet worden. 10) Joh. Georg, geb. und gest. 1659. 11) Ge. Carl, geb. 1661, hat sich zur Kaufmannschaft begeben, und nachdem er zu Leipzig, Frankfurt am M. wie auch zu Zürich in der Schweiz und endlich in Amsterdam gedienet und der Handlung nachgezogen, hat er 1695 zu gedachtem Amsterdam sich verlohren, daß man nicht weiß, wo er hingekommen ist. Unser Hr. Consulent ist übrigens zwar der Herausgeber der Briefe seines Vatters, die er auch den 7 Herren Aeltern in Nürnberg dedicirte: das vorgesezte Leben seines Vatters aber hat, wie schon

erinnert, Eph. Arnold, und nicht er, geschrieben, ohngeachtet es ihm hin und wieder, zum Ex. beyin Fr. und in Molleri homonymoscopia p. 717 zugeschrieben wird.

Richter (Georg Siegmund von) ein vornehmer JEtus, des vorigen ältester Sohn, ist den 27 Aug. 1645 zu Nürnberg geboren und durch Hn. Ge. Siegm. Fürer von Haimendorf aus der Taufe gehoben worden. In seiner Jugend gieng er von 1652 bis 1661 die Klassen des Egid. Gymnasii durch, und hat sich bey allen Lehrern und dem Director des Gymnasii, Hn. J. M. Diltz, ein ausnehmendes Lob und vortrefliches Zeugniß, so wie den Vorzug vor allen Mitschülern erworben. Mit einer wohl ausgearbeiteten Rede de bello contra Turcas gerendo gelangte er 1661 zu den öffentlichen Vorlesungen, die er zwey Jahre besuchet und dabey die Privat-Information Hn. Eph. Arnolds genossen hat, bis er endlich mit einer besondern und bey einer gar ansehnlichen Versammlung, so wie mit größtem Beyfall gehaltenen Rede de passione Iesu Christi iuridice tractata, Abschied genommen hat. 1663 ist er von seinem Hn. Vatter auf Jena geschicket worden und mit Empfehlungen von Diltz an die berühmtesten Professoren versehen, den 18 Sept. dahin abgereist. Bey nahe 4 Jahre brachte er in Jena zu und hatte Struben, J. A. Bosc, Windheimen und Avian in der Philosophie, Historie und den Rechten zu Lehrern. Unter Bosc vertheidigte er eine philosophische Circular Disp. de prudentia mixta mit Lob, und brachte auch als Autor eine iuristische Disp. de aquaeductibus öffentlich auf den Katheder. Im May 1667 gieng er von Jena über Frankfurt und Heidelberg nach Strasburg und hat allda bey 2 Jahren unter dem weitberühmten Bockler verschiedene historische Collegia, wie auch bey Hn. Prof. Nebhan und Gerh. von Stöcken, bey welchem letztern er die meiste Zeit über im Hause und am Tische gewesen, iuristische Collegia gehört. Sonderlich aber hat er das öffentl. und Lehn-Recht am meisten allda tractirt und unter Bocklers Anführung eine Disp. de fatis domus Austriacae zu schreiben vorgenommen, zu dem Ende auch verschiedene Autoren bereits durchgegangen und extrahiret; weil aber der dadurch intendirte Zweck, nemlich dieses Specimen dem damaligen Fürsten von Schwar-

Schwarzenberg zu dediciren , um dadurch zur Reise mit dessen iungen Herrn nach Frankreich zu gelangen , wegen des damals angegangenen französischen Krieges nicht erreicht werden können, ist dieses Vorhaben ausgestellt geblieben. Hingegen hatte er sich seine Studien zu absolviren und pro Gradu zu disputiren angeschicket, als ihm ein unverhoffter Ruff nach dem Hochfürstl. Pfalz-Lügelsteinischen Hof aufgestossen, wohin er sich zu Anfang 1669, durch eine eigne Fürstliche Fuhr abgeholt, begeben. Weil er sich außer seinen historischen und iuristischen Studien auch in der französischen und italiänischen Sprache, in der Musik auf verschiedenen Instrumenten, so wie im Fechten und Tanzen wohl geübet hatte, wurde er von dem tapfern und gelehrten Pfalzgrafen, Leopold Ludwig zu Lügelsstein gar gnädig aufgenommen und ihm dessen mittlerer Prinz von 9 Jahren, Carl Georg, aufzuerziehen und zu informiren anvertrauet. An diesem Hofe nun hat er sich durchgehends sehr beliebt und viel vornehme Bekanntschaft gemacht, sich in der Fürstl. Kanzley wohl umgesehen, auch dem Hn. Pfalzgrafen aus vielen stattlichen Autoren vorzulesen und zu referiren, und somit noch ein und anders zu erlernen und 2 Jahre daselbst recht wohl anzuvenden Gelegenheit gehabt. Weil er sein Vorhaben, nach Frankreich mit iungen Herren zu reisen, an diesem Hofe so bald nicht absehen konnte, hatte er unter dem Vorwand, seine Studien zu Strasburg zu absolviren, um seine Erlassung gebetten, und, obwol ungerne, erhalten. Er hat sich auch hierauf wirklich nach Strasburg begeben und einige Wochen bey dem damaligen französischen Residenten, Hn. Frischmann, verweilet, von dar aber zu Anfang des 1671 Jahres sich nach Tübingen erhoben. Der vortrefliche Lauterbach zog ihn vornehmlich dahin, und indem er sich allda in das dritte Monat an Hn. D. Schönemanns Tisch aufgehalten, präparirte er sich auf die Examina und Haltung einer Inaug. Disp. de iure albinagii, und hat sich auch wirklich schon als einen Candidaten zu promoviren angegeben. Es wurde aber dieses Vorhaben aufgeschoben, indem er auf Lauterbachs und Schönemanns einhelligen Rath wieder eine Hofmeisterstelle bey dem Hn. Grafen von Nassau-Carbrücken, Johann Ludwig, über dessen 2 Söhne, Carl Siegfried

Dritter Theil. S 8 und

und Ludwig, ann ihm, mit welchen er 1672 nach Frankreich reiste und zu Paris bis 1675, also ganzer drey Jahre, verweilte. Durch den Chur-Erlierischen und Pfalz-Neuburgischen Präsidenten, Hn. Heirs, bey dem sie logirten, und durch den zu Paris sich aufhaltenden iungen Baron von Voineburg und dessen Hofmeister, Hn. Einold Schütz, wurde er mit den vornehmsten und gelehrtesten Männern, und selbst mit den größten Ministern, als Msr. le Tellier und de Pomponne, bekannt. Ja er kriegte so gar bey dem Königl. Hofe Verrichtungen. Er half seines Hn. Grafens, von Sarbrücken nach Metz von den Franzosen gefangen weggeführten, Hn. Bruder, Graf Gustav Adolph von Nassau, auf freyen Fuß wieder bringen: anderer Negotiationen zu geschweigen. Nachdem nun der ältere von seinen iungen Hn. Grafen als Hauptmann in Kriegs-Dienste gegangen, ist unser Hr. Richter mit dem iüngern alleine wieder nach Haus gekehret. 1676 nahm er endlich in Jena die längst verdiente Doctor-Würde an mit einer den 21 Oct. unter D. Ge. Ad. Struven gehaltenen Inaug. Disp. de eo, quod iustum est circa res merae facultatis. 1677 im Jul. hat er sich nach Wien begeben und ist bey dem damaligen Reichs-Hofraths-Präsidenten, dem Fürsten von Schwarzenberg, als Gentilhomme ordinaire, oder Nobilis domesticus in Dienste getretten und somit zur Praxi des höchsten Reichs-Gerichtes geschritten. 1678 im Dec. kriegte er von dem Magistrato zu Nürnberg den Ruff als Consulent am Untergerichte. 1681 wurde er von der Stadt an den kaiserl. Hof nach Wien abgeordnet, wo er sich bis in das folgende Jahr aufgehalten. 1685 ist er als Nürnbergischer Abgesandter auf den Reichstag nach Regensburg gegangen und daselbst ganzer 10 Jahre geblieben. 1697 wurde er abermals von der Republik Nürnberg nach Regensburg zur Vollziehung des Friedensschlusses abgeordnet. 1700 in Jan. kam er wieder zurück nach Nürnberg und blieb all-da als vorderer Kath's- Consulent bis 1704. In diesem letzten Jahre wurde er von dem Churfürsten zu Pfalz zum wirklichen geheimen Kath und Staats-Secretär bestellet, da er sich dann in Nürnberg abgefördert hat. 1705 wurde er zu einer in Neuburg angestellten Inquisition's-Commission verordnet. 1706 gieng er nach Düsseldorf.

Düsseldorf und bekam daselbst noch über obigen Character das Churfürstl. Patent als Hofraths Director in Neuburg, in welcher hohen Function er den 7 Oct. 1711 seinen Geist aufgegeben hat. Seine Gemahlin, die er sich 1679 im Sept. zu Nürnberg beylegte, war Jzfr. Maria Helena, Hn. Joh. Barth. Schellers und Frauen Maagd. Schellerin, geb. Biatisin, Tochter. Er erzeugte mit ihr 5 Leibeserben, zween Söhne und 3 Töchter; wovon ihn aber nur eine Tochter, Fräulen Mar. Helena, überlebte, welche an Hn. Doct. und Advocat Joh. Eph. Stenger in Nürnberg vermählet worden. Uebrigens ist anzumerken, daß der Herr geheime Rath zur katholischen Religion übergegangen und ein sehr vertrauter Freund und Correspondente des berühmten Abts Fabricii gewesen. Das meiste in diesem Leben haben wir aus dem eignen Aufsatz des Hn. von Richters genommen.

**Richthauser** (Johann) ein Medicus und Doctor der Arzneykunst, diente von 1574 bis 1585 der Stadt Nürnberg als ordentlich bestellter Arzt, und mußte in dem letzten Jahre den 13 Oct. an der Pest seinen Geist aufgeben. D. Nic. Faurellus hat ihm eine Grabschrift gemacht, welche siehe in Trechfels Joh. Kirchhof, p. 951. Von 1576 ist er Genannter des größern Rathes gewesen.

**Kiederer** (Johann Friedrich) ein fertiger Poet und gewesener Kauff- und Handels-Mann zu Nürnberg, war daselbst geböhren den 20 Febr. 1678. Sein Herr Vatter war M. Eph. Kiederer, Diac. an der Egid. Kirche, und die Frau Mutter, Helena Maria, des berühmten Hn. Predigers bey St. For. und Prof. Daniel Wälfers, älteste Tochter. Im fünften Jahre s. A. wurde er in das Gymnasium zu Hn. Mich. Wazgen gethan, kam hernach in die 2te Klasse zu Hn. Conrect. Sam. Faber, von welchem er auch die grosse Lust zur Poesie kriegte, und es überhaupt mit seinem guten Naturell und angewandten Fleiß so weit brachte, daß er schon in seinem 14ten Jahre in die erste Klasse befördert wurde.

wurde. Er wolte studieren; allein der frühzeitige Tod seines Hn. Vatters hinderte ihn um so viel mehr daran, weil schon zween ältere Brüder von ihm auf Universitäten waren. Er wurde demnach 1692 in die ansehnliche Wernberger- und Geigerische Handlung gebracht, in derselben in sechsähriger Disciplin wegen seines fähigen Kopfes nur auf dem Contoir gebraucht, und er lernte denn binnen dieser Zeit die holländische, französische und italiänische Sprache. 1698 zeigte sich für ihn eine erwünschte Gelegenheit, nach Engelland zu reisen. Er gieng also über Frankfurt, Cöln, Düsseldorf, nach Holland, begab sich zu Schiff und langte glücklich in London an, wo er bey Hn. Joh. Effelbronn anderthalb Jahre in Condition war. Nach deren Verlauff gieng er mit einem moscowitischen Herrn, Peter Posnicov, über Canterbury nach Douvres und Calais, sodann aber durch die Normandie und Piccardie nach Paris, wo er eben am Neuiahrtage 1700 anlangte und sich zwey Monate aufhielte. Von da begab er sich nach Lion und stunde in zweyen vornehmen Contoirs daselbst. 1702 kehrte er über Genev, die Schweiz und Schwaben nach Nürnberg zurück und wurde so lange in wichtigen Geschäften nützlich gebraucht, bis er im folgenden Jahre nach Wien in die Löschentoblsche Handlung trat, wo er 4 und ein halbes Jahr die vornehmsten Bedienungen auf dem Contoir gehabt hat. 1708 kam er wieder nach Nürnberg, führte seine eigne Handlung und verheirathete sich mit Fr. Clara Regina, Hn. Joh. Mart. Hönings Wittwe, und Hn. Andr. Unglencks, Predigers bey St. Lor. Tochter. 1710 wurde er Benannter des größern Raths. 1713 kam er in den Pegnesischen Blumen-Orden, in welchem er sich dem Namen Tristor, oder wie er ihn gerne zu schreiben pflegte, IriFlor benlegte. 1720 gieng er wieder nach Frankreich und nachdem er einige Jahre daselbst gehandelt hatte, sein Vorhaben aber ihm nicht recht gelingen wolte, kehrte er abermal zurück nach Nürnberg, wo er sich mit Unterweisung junger Leute in der holländischen, englischen, italiänischen, französischen und spanischen Sprache, in welchen allen er auch Verse machte, und mit Verfertigung vieler Gedichte hinbrachte, bis er endlich 1734 den 25 Jun. an einem Schlagfluß seelig verschied.

den ist. Er hat gar viele geistliche Lieder verfertigt, die in seinen herausgegebenen Gedichten stehen, so wie auch drey andere in Joh. Walwerts Communion-Buch (Nürnb. 1718. 12.) befindlich sind. Auch hat er verschiedene Kirchengesänge in die vorbemeldten fünf Sprachen übersezt. Zu dem Wegelischen Liederwerke hat er durch fleißige Correspondenz manche besondere Nachrichten beygetragen, die Hr. Wegel auch mit Dank erkannt hat. In den cabbalistischen Trigon. Paragrammaten, Prognosticis und andern poetischen Spielen war er sehr geübt und hat überall, z. E. in dem Welt- und Staats-Spiegel, der Staats-Kanzley, dem Hederichischen Schul-Lexicon 2c. Proben davon eindruckeln lassen, dergleichen er auch einzeln und besonders herausgab. Bey seinem 2ten Aufenthalt in Paris besuchte er die Cardinal-Mazarinische Bibliothek, die bey St. Victor und die bey den Carmelitern hinter dem Luxemburg, die ihm mit allen MScten täglich offen gestanden sind. Ueberhaupt muß man von ihm sagen, daß er Fleiß und Liebe für die Gelehrsamkeit mit einer ungemeyn großen Belesenheit gehabt hat; weswegen er auch von Hn. P. J. Marperger gerühmet wird, daß man sein Ingenium als locos communes vieler nützlicher und galanter Wissenschaften habe ansehen können. Wir liefern den Inhalt seiner Schrifften nach einem Verzeichnisse, welches er selbst vor der letzten Ausgabe seines Tractats von der Zahl Drey in den Druck gegeben, lassen aber dieienigen weg, die er zu ediren noch versprochen hat und die nicht heraus gekommen sind:

Leichen-Hochzeit-vermischte und geistliche Gedichte, 1 Theil.  
Nürnberg. 1711. groß 8.

Das poetische Schertz-Kabinet. 1713. 12.

Trauerrede auf Hn. Pred. Myhldorf. 1714. fol. Steht an der Leichpredigt.

Der wohlgeplagte Kaufmann. 1714. fol. Ist dem von Schoapen edirten Buchhalter vorgelegt.

Das Porträt eines getreuen Schullehrers in der Person Hn. Sam. Fabers. Leipz. 1716. fol.

Del und Wein gegossen auf die Wunden der Lebendig-Toden,  
unter

- unter dem Namen Christophoro Friderici. Nürnberg. 1716. 8.  
Sind epigrammata und andere Erzählungen in Versen, von  
von 3 Stücke, oder Spendagen, herauskommen.
- Die Fabeln Aesopi in deutschen Versen. Coburg. 1717. 8.
- Türkisches Prognosticon. 1717. 4.
- Die abentheuerliche Welt in einer Pickelheerings-Kappe. Leipzig.  
1718. 8. Sind satyrische Gedichte, die in 8 Stücken bis 1720  
herausgekommen.
- Templum honoris der Schmidlischen Nachkommenschaft. 1718.  
fol.
- Trauer-Carmen auf des K. in Schweden; Carl des XII, Tod,  
betitelt: Germaniens Klage u. unter dem fingirten Namen  
Germani Sinceri. 1719. fol.
- Die bedenkliche Zahl Sieren. Nürnberg. 1719. 8.
- Catalogus über 1050 paragrammata cabbalistica trigonalia.  
Nürnberg. 1719. 8.
- Leben des K. in Schweden, Carl des XII, bis auf die Krönung  
Ulrica Eleonora. 1719. 12.
- Leben des Dom Pedrillo del Campo, aus dem Franz. über-  
setzt. 1720.
- Die durchlauchtige Bürgerstochter in Paris, aus dem Franz. 12.
- Das Weib unleidlicher als die Hölle, aus dem Franz. 12.
- Die illustre Französinnen, zween Theile, aus dem Franz. 8.
- Das Leben Dom Antonio, des unglückl. Königs in Portugall,  
aus dem Franz. 8.
- Der standsmässige Apotheker, aus dem Franz. 8.
- Historische Nachricht von dem berühmten Actien-Handel in  
Frankreich. Strasburg. 1722. 8.
- Zwo Fabeln von dem Frieden und der Pflugschaar und dem  
Degen. 1729. 8.
- Unbegreifliche Gedanken über den unverantwortlichen Selbst-  
mord. 1731. 8.
- Bittere Klage, als ein geschickter Studiosus Philosophiae sich sel-  
ber erhenkt. 1731. 8.
- Billige Verantwortung entgegen gesetzt der so genannten billigen  
Klage in puncto des sich selbst erhangten Zöllners. 1732. 8.
- Geist

Geistliche Gefänge auf allerhand Angelegenheiten an der Zahl 2500. 1732. 8. Es ist nur ein Anfang davon in wenigen Bögen herausgekommen.

Rägel von dem Buchstaben L, auf die Schuster-Händelische Hochzeit. 1732. 8.

Mercurius in der Hölle, erste Staffette. 1732. 8.

Dreßsig Malefiz- oder arme Sünder-Lieder 2c. 1732. 8.

Frauenzimmer-Lieder. Büchlein in bekannten Kirchen-Melodien für ledige Personen weiblichen Geschlechtes. Bis auf L. 1732. 8.

Paragrammata cabbalistica trigonalia etc. 1732. 8. sind erst 3 Bögen herausgekommen.

Ein Wort des Trostes für die armen Salzburgischen Emigranten. 1732. 8.

Der Handels-Junge, eine Satyre. 1732. 8.

Die bedenkliche und geheimnißreiche Zahl Drey, in theologicis, historicis et politicis, nunmehr bey der vierten Auflage um ein grosses vermehrt. Frkf. und L. 1732. 8. Zu diesem Werke alleine hat er nach eigner Anzeige etliche tausend Bücher durchstänkert.

Illustre Negotianten. Deutsch, 2 Theile, Frkf. und Leipz. 1734 und 1739. in 8. Hievon ist auch noch ein französisches M&Ct von ihm vorhanden, welches dreyhundert Lebensbeschreibungen von Kaufleuten in sich enthält, deren aber verschiedene in die 2 deutschen Theile schon gebracht sind.

Man sehe: Wetz. Amar. und Marpergers erstes Hundert gelehrter Kaufleute, wozu, so wie zu andern Marpergerischen Schriften, er viele Specialia beygetragen hat.

**Niederer** (Johann Bartholomäus) ein hochverdienter und rechtschaffener Theologe, ist zu Nürnberg den 3 März 1720 geböhren. Sein Vatter war Herr Joh. Augustin Niederer, vordrerster Marks-Vorsteher und am löbl. Banco: Gerichte Assessor. Die noch lebende Mutter ist Frau Anna Magdalena, eine geböhrene Curtabatin aus Lindau am Bodensee. Nachdem er in  
einer

einer deutschen Schule die ersten Gründe geleyet, ist er im achten Jahre s. A. in das Egidische Gymnasium gekommen und hat daselbst in bey nahe 9 Jahren Helden, Martini, Lobherrn, Spörl, Rödern und Munzen zu Lehren gehabt, auch besonders von dem damaligen Conrector, izeigen Prediger im Spital, Herrn Schönleben, profitiret. Bey der Feyerlichkeit des hundertjährigen Gedächtnisses des von Altdorf nach Nürnberg zurück beruffenen Gymnasii hielt er 1733 eine kleine Rede de Gymnasio cum Academia coniuncto, welche in der herausgegebenen Memoria seculari reuocati Gymnasii etc. lateinisch und deutsch befindlich ist. Nachdem er mit einer Rede in lat. Versen Abschied genommen, besuchte er ein Jahr lang die Vorlesungen der damaligen Hn. Professoren, Mörls, Regelsins und Doppelmayrs, setzte auch die vorher schon angefangenen Lehrstunden bey dem izeigen Hn. Senior Mayer bey St. Lorenzen, bey dem er im Ebräischn sowohl, als in der Philosophie und Mathematik getreue Unterweisung fand, noch weiter fort, und erlernte in dieser Zeit auch die französische Sprache. Um Ostern 1738 begab er sich nach Altdorf, und hatte in der Philosophie und Philologie Schwarzen, Kelschen, J. A. Spiesen, Nageln und Hartlieben; in der Theologie aber und andern einschlagenden Wissenschaften, Bernholden, Baiern und Tresenreutern zu seinen Lehrern: Von dem hochverdienten Hn. D. Bernhold insbesondere hat er außer der getreuen Unterweisung auch am Tische und im Hause viele Gunst und Liebe genossen. Während dieses Aufenthalts allhier übte er sich auch im Disputiren und Predigen, und hat, außer einigen unter dem seel. Hn. D. Tresenreuter vertheidigten geschriebenen Sätzen, 1739 unter dem seel. Schwarzen den ersten Theil der obseruationum philologicarum in Claudii Mamertini panegyricum; im folgenden Jahre ein selbst verfertigtes periculum exegeticum de laudatissima diuinorum in Iudaeos iudiciorum oeconomia, ad Ezech. 3, 12. unter Hn. D. Bernholds Beystand; und bald darauf zur Erhaltung der Magisterwürde, welche ihm auch in diesem 1740sten Jahre am Petri und Pauli Feste ertheilet wurde, unter Hn. Prof. Nagels Vorßiz eine Abhandlung de lingua adscita hominum orbis babilonici, ad Esr. 4, 18. auf

auf den Katheder gebracht. Im folgenden 1741sten Jahre gieng er nach Halle und besuchte hauptsächlich die Lehrstunden Hn. D. C. B. Michaelis und Hn. D. Baumgartens, auch des Hn. D. Callenbergs, Hn. D. Knappens und des seel. Baron Wolfs. Er ergrieff auch daselbst die Gelegenheit, bey Hn. M. Joh. Wolfg. Brentz, gegenwärtigen Sekretär der Hessen-Casselschen Kreis-Gesandtschaft zu Nürnberg, in den Abendstunden sich in dem Rabbinischen und Talmudischen vester zu setzen. Auch wendete er einige Zeit auf die Englische Sprache. Nach anderthalb Jahren gieng er nach Altdorf zurücke und hielt sich abermal an Hn. D. Bernhold und Hn. Prof. Nagel, bis er um Pfingsten 1743 sich nach Nürnberg begab und in den Cirkel der Candidaten zu treten suchte, worein er erst im Febr. des folgenden Jahres aufgenommen wurde, aber auch denselben wieder verlies, da er den 25 Sept. desselben Jahres die Mittagprediger-Stelle bey den Dominicanern erhielt. Der Beyfall, den er im Predigen hieselbst verdienet massen erlangte, machte, daß er schon nach anderthalb Jahren den Ruf als Pfarrer zu Kasch und Vicarius des Altdorfschen Ministerii bekam, wozu er am Ofterabend 1746 ordiniret wurde. Den 3 Nov. 1752 berief ihn Gott wider sein Denken zur theologischen Profession in Altdorf, worauf ihm auch das hiesige Diaconat ertheilet wurde, welches er am Andreas-Tage öffentlich antrat, die Profession aber mit einer schönen Rede de abusu ingenii in interpretanda scriptura sacra den 22 Febr. 1753 anfieng, und endlich nach ausgestandenem Examen, abgelegter Candidatur-Predigt und gehaltenen Inaugural-Disputation am akademischen Feste besagten Jahres die theologische Doctor-Würde erhielt. 1746 den 31 Oct. begab er sich in den Ehestand mit Jgfr. Barbara Susanna, des seel. Hn. D. Joh. Wilh. Baiers, der Eheol. und griech. Sprache Prof. und Archidiaconi zu Altdorf, wie auch Wolfsteinischen Kirchen- und Consistorial-Kaths, nachgelassenen Tochter, aus welcher Ehe von 4 Töchtern noch die älteste am Leben ist. Unser Nürnbergisches Gelehrten-Lexicon, hat dem Hn. Doctor, als einem Kenner und Liebhaber der Geschichte unsers Vaterlandes gar viele und feine Beyträge zu danken, welches wir hiemit öffentlich nebst geziemendem Danke rühmen

Dritter Theil. Et wollen.

wollen. Außer vielen lateinischen und deutschen Gedichten des Herrn Doctors, die von der vortreflichsten Stärke in der Dichtkunst zeugen, und die einzeln vorhanden sind, haben wir folgende gar gelehrte und fleißige Arbeiten im Druck von ihm:

- Epist. gratulat. de uita Sebaldi Schnellii, Alumn. et Oecon. Inspec. Altorfini, Philologi insignis. Alt. 1744. 4.  
 - - de sponsi apud Ebraeos ornatu sacerdotali, ad Ies. 61, 10. Nor. 1745. 4.  
 - - de honorificentissima doctorum publicorum, in primis ecclesiasticorum, compellatione, qua Patres uocantur. Alt. 1747. 4.  
 Progr. auspical. de usu ingenii in interpretanda scriptura sacra. Alt. 1753. 4.  
 Diss. inaug. qua in genuinum sensum oraculi diuini, Ierem. 31, 3. inquiritur. Alt. 1753. 4.  
 Progr. in funere Dom. Ge. Sigism. Scheurlii a Defersdorf, Patricii Norimb. Alt. 1756. fol.  
 C. G. Schuuarzii carmina latina. Franc. et Lips. 1756. 8.  
 Diese Carmina sammlete der Herr Doctor schon zu Lebzeiten des seel. Schwarzens und hat sie nunmehr mit einem vorgesezten schönen Carmine dedicatorio und einer Vorrede herausgegeben.

**Riedner** (Johann) ein geborner Altdorfer, der freyen Künste und des geistlichen Rechtes Doctor, kam 1483 auf die Universität Ingolstadt und wurde daselbst als ein vortreflicher Redner und Poet berühmt. Siehe Schuuarz. prog. X.

**Riedner** (Johann) ein gelehrter Schulmann, ist zu Nürnberg den 5. Merz 1603 auf die Welt gekommen. Sein Vatter gleiches Namens war Colleague der Schule zu St. Lorenzen; die Mutter aber war eine geborne Wildin. Er wurde bey Zeiten zur lateinischen Schule gehalten, und wegen seines herrlichen Ingenii mit Stipendien versehen, 1622 den 11. Nov. nach

nach Altdorf geschicket, woselbst er seine Zeit gar wohl angewendet hat. 1624 wurde er Baccularius und 1627 Magister, auf welche Beförderung er sich nicht nur in Collegiis theologice et philosophice disputando geübt, besonders unter Ge. König 1628 de praedestinatione disputiret, sondern auch selbst Collegia gehalten und mit Ruhm präsidirt hat. 1629 den 14 Aug. ist er zu einem Collaborator an der Patricien-Schule nach Nürnberg berufen worden, und als an deren Stelle das Gymnasium wieder aufgerichtet wurde, ernannte man ihn zum Collegen der dritten Klasse. 1644 ist er wegen seines grossen Fleisses, rühmlichen Qualitäten und stattlichen Gelehrsamkeit zum Rector an besagtem Egid. Gymnasio bestellet worden. Er versah solches Amt bis 1655, da er dann wegen Schwächlichkeit und Blödigkeit des Gesichtes zu einiger Erleichterung als Rector in die Schule zu St. Lorenzen gesetzt wurde. Hier diente er gar nicht lange, sondern ist bereits den 12 Apr. 1656 in die Ewigkeit abgeholt worden. Er hat sich drey mal verheirathet, 1) mit Jgf. Helena, Hn. M. Joh. Maiers, Diac. bey St. Egid. und Predigers bey St. Peter, Tochter. 2) mit Jgfr. Barbara, Hn. Matthä. Helmuths Tochter. 3) mit Jgfr. Amalia, Hn. Joh. Uebelhacks, Ueberreuters im Almosen Tochter. Aus dieser dreyfachen Ehe hinterlies er Kinder, von welchen wir sogleich einen Sohn anführen wollen. M. Eph. Paul Spieß hielt ihm den 28 Jan. 1657 in dem Egid. Auditorio eine Lob- und Trauer-Rede, die an der L, von M. Marc. Kräber gehalten, angedruckt ist. Die von ihm als Präses gehaltene Disputationen sind:

Dodecas quaestionum ethicarum de actionibus ethicis earumque principiis. Alt. 1628.

Dodecas quaestionum ethicarum de uirtute morali et affectibus in genere. Alt. 1629.

Dodecas quaestionum ethicarum de mansuetudine et humanitate. Alt. 1629.

Siehe Fr.

Riedner (Johann Ulrich) ein Geistlicher, des vorigen ältester Sohn aus der dritten Ehe, ist zu Nürnberg den 22 Jan. 1642 geboren worden. Er legte den Grund seiner Studien nach des Vatters Tod unter dessen Successor im Rectorate, Adam Zanner, und zog 1660 auf die Universität Altdorf. Hier disputirte er 1662 unter dem Inspector M. Joh. El. Keude de explanatione naturae dispositionum moralium et uoluntatis, perorirte auch de Rudolpho I Habsburgensi und wurde 1664 Magister. Auch hierauf hielt er noch unter Reinharten die dritte in dessen hernach edirten Monitis euangelicis befindliche Disp. und reiste 1666 nach Strasburg. Hier wurde er in den Prediger-Cirkel der 7 Fremden aufgenommen, die im Münster die wöchentlichen Frühpredigten zu thun pflegen. Nach seiner Rückkunft, und nachdem er vorher ganz Elsaß durchgereiset, kam er 1668 in den Cirkel der Nürnbergischen Candidaten, und 1669 kriegte er das mit dem Pastorat zu Oberkrumbach verknüpfte Diaconat zu Kirchensittenbach. Hieselbst verheirathete er sich mit Jgfr. Mar. Salome, Hn. M. Eph. Stephani, vördersten Predigers zu St. Georg und Dec. des Presburgischen Contubernii in Niederungarn, hinterlassenen Tochter. 1682 wurde er Vicarius des alten und blinden Seniors bey St. Jacob in Nürnberg, Joh. Marrens, 1687 aber ordentlicher Diaconus daselbst, ferner 1698 Vesper-Prediger in der Karthäuser-Kirche und endlich 1705 Senior und Mittag-Prediger bey St. Jacob. Er starb 1718 den 11 Jan. im 49sten Jahre seines Priester-Amtes, nachdem er kurz zuvor auf der Gassen einen schweren Fall gethan, und dadurch Gehör und Gesicht ziemlich verlohren hatte. Eine Tochter von ihm nahm Hr. Joh. Ge. Kesler, Pfarrer zu Borra und nachmaliger Diaconus bey St. Jacob. Wir haben das schöne Morgenlied von ihm, Nun wachen alle Wälder &c. welches eine Parodie des Gerhardischen Abendgesanges, Nun ruben alle Wälder &c. ist. Auch gab er noch heraus:

Wie der Erzhirt fromme Hirten wohl empfängt, sie zu bewirthen in der frohen Ewigkeit, absonderlich Hn. M. Sam.

Sam. Spörl, Diac. bey St. Egid. seinen hochgeehrten und um ihn wohl verdienten Hn. Schwager seel. 1677. 4.

Siehe Wetz.

Kiegel (Sebastian) ein Geistlicher, war zu Nürnberg gebohren im Jahre 1611. Er gieng zuerst bey St. Egidien in die Schule, und ist der Rector daselbst, Joh. Vogel, sein treuer Lehrmeister gewesen. Im 16ten Jahre s. A. ist er nach Ulm gekommen und hat auf dem dasigen Gymnasio in die vierthalb Jahre gute Unterweisung in seinen Studien erhalten. 1629 ist er aus den Klassen zu den öffentlichen Vorlesungen befördert worden. Er sollte auf Verlangen einer vornehmen Person, die ihm mit einem Stipendio an Handen gehen wollte, Medicin studieren. Der berühmte Superintendent zu Ulm, D. Conr. Dietrich, aber, in dessen Behausung er täglich gewesen, legte ihm einen Text zu einer Probpredigt vor, die er vor dem ganzen Ministerio, seinen Präceptoren und Professoren mit guter Geschicklichkeit ablegte, worauf er denn erinnert und bewogen wurde, bey der Theologie zu bleiben. Er studierte dieselbe zu Altdorf und Strasburg und erlangte an beyden Orten gute Zeugnisse. 1637 wurde er Pfarrer zu Kasch und somit Vicarius des Altdorfschen Ministerii und diente in dieser Stelle über vierthalb Jahre. Er hat auch das Altdorfsche Diaconat, welches Hr. D. Eph. Atthofer, der hernach nach Culmbach gieng, ausgab, sieben vierteljahr in allen Handlungen, versehen. 1641 hat ihn Gott auf die weitentlegne und beschwerliche Pfarre Lohnerstadt gesendet, wo in den damaligen unglücklichen Zeiten sein Glaube und Leben sehr auf die Probe gesezet wurde. Endlich führte ihn Gott 1650 als Kaplan nach Hersbruck, wo er aber bey sehr geschwächten Leibes- und Gemüths-Kräfften gar bald tödlich erkrankte und bereits 1652 seinen Geist aufgeben mußte. Er wurde 41 Jahre und 5 Monate alt und ist den 30 September begraben worden. Mit wem er verheirathet war, wissen wir nicht: doch hatte er Weib und Kinder. Die meisten dieser Lebens-Umstände sind

aus folgender Predigt genommen, die er nach eingeholter Censur der theol. Facultät zu Altdorf, hat drucken lassen:

Antritts-Predigt gehalten zu Hersbruck, am Fest der Verkündigung Maria, 1650. Gedruckt zu Altdorf 1652. 4.

**Kieß** (Stephan Jacob) ein Juriste, aus Nürnberg gebürtig, studierte zu Altdorf und wurde daselbst 1701 der Rechte Licentiat mit einer Inaug. Disp. de ecclesiis filialibus earumque iuribus.

**Kinder** (Melchior) ein grundgelehrter Geistlicher und geborner Nürnberger, dessen Vater Leonhart hies und ein Bürger zu Nürnberg war. Er ist Magister gewesen und 1607 den 11 Febr. als Diaconus bey St. Egidien ordinirt worden, in welchem Stande er, als ein besonders gelehrter Mann, zu einem Convent in der Sprembergerischen Sache 1613 den 20 Jan. so wie 1616 zu dem Gespräch mit den Photinianern, Vogel und Peuschel, gezogen worden. Siehe hievon Zeltn. uit. theol. p. 103. not. y. und eiusd. hist. Cryptoloc. Alt. p. 551. Er soll auch in dem Egidischen Auditorio Professor der ebr. Sprache gewesen seyn, wovon sich jedoch kein genugsamer Beweis finden läffet. 1619 kam er als Diaconus zu St. Sebald, starb daselbst den 23 Sept. 1643, und wurde nebst seiner Tochter Sabina zugleich begraben. Von seinen Weibern und übrigen Kindern siehe Hirsch. dipt. Von einem Sohne, M. Joh. Leonhart, werden wir sogleich ausführlicher handeln. Nach Eph. Keichens (siehe oben) Tod, war er und also nicht länger, als etwann ein paar Jahre, Stadt-Bibliothecarius. Mit dem damals sich in Deutschland aufhaltenden griechischen Mönchen und nachmaligen Patriarchen zu Alexandria, Metrophanes Critopulus, machte er vertraute Bekanntschaft und wechselte gar viele Briefe mit ihm, von denen es scheint daß sie verlohren gegangen sind. Wie er in der griechischen und ebräischen Sprache Meister war, so soll er auch griechische Gedichte hinterlassen haben, von denen uns aber nicht gar viele bekannt geworden. Die damaligen  
berühm

berühmten Altdorfschen Professoren haben ungemein viel auf ihn gehalten. Der berühmte Joh. Saubert schrieb bey seinem Tode an den Prokanzler, D. Richter: *Obitum compatriis mei Dni. Rinderi deplorare satis nequeo, Viri acris ingenii multaeque in literis industriae, ebraice, graece latineque doctissimi, ut non uideam, quem ex ordine in hac laudum semita cum eo conferre possim. Uebrigens können wir folgende Edita von ihm anzeigen.*

*Meditatio descensus Christi ad inferos Augustiniana, per elegantem hypotyposin rhetoricam, expugnationem gehennae quasi ob oculos ponens ex Aug. serm. 137. de temp. descripta carmine hexametro. Nor. 4. Ohne Jahr; doch erhellt aus der Zuschrift, daß er bey der Ausgabe noch Diaconus bey St. Egid. gewesen.*

*Epithalamion in nuptias M. Corn. Marci, P. P. Alt. Nor. 1622. 4.*

*Metrophanis Hieromonachi Critopuli responsio ad quaest. N. N. de dicto Gal. 5, 16. graec. translata lat. Nor. 1626.*

*Carmen in natalem Christi saluatoris nostri, e lat. elegia P. Lotichii graece redditum ante XXV annos. Steht an der vom Ge. Quecken (siehe oben p. 256.) übersetzten Rede des Metrophanes, Altd. 1626. 4.*

*Elegia fun. natiuitatem, uitam et obitum Io. Bapt. Fabricii, cuius et arithmetici Nor. primarii, complectens. Nor. 1626: 8. Nebst einer deutschen Übersetzung in Prosa.*

*Man findet auch citirt, daß er herausgegeben habe, elegantissimum libellum Sent. memor. (vermuthlich sententiae memorabiles) und Pugill. sentent. (etwann pugillum sententiarum,) wovon wir aber keine genauere Nachricht geben können.*

*In Cel. Heumanni Poecile T. II. p. 215. sqq. stehen verschiedene Excerpta aus Briefen unsers Rinders an Berneggern, den Metrophanes betreffend, und wird auch Rinder daselbst der ebr. Sprache Professor genennet.*

Siehe Kmsc. und Bmsc.

Rinder

**Kinder** (Johann Leonhart) des vorigen Sohn, von der ersten Frauen, Mar. Plainerin, ist zu Nürnberg geboren worden, da sein Vater noch Diaconus bey St. Egidien war. Unser Kmfc. nennet ihn praeclarum theologum. Er gieng nach zurückgelegten Schulstudien nach Jena, von dar aber nach Altdorf, und wurde daselbst 1637 Pfarrer zu Altenthann und Vicarius des Altdorfschen Ministerii. Bey seiner Ordination war er schon Magister, ist es aber nicht in Altdorf, sondern ohne Zweifel schon vorher in Jena geworden. Bey diesem Ante hatte er Gelegenheit, noch etwas in den Studien zu thun und zu disputiren, die er auch ergvief. Er disputirte nemlich 1638 unter Hackspanen über triadem disquisitionum philologicarum, unter eben demselben 1639 über obseruationes arabico-syriacas, und 1643 unter Ge. Königen de miraculis. 1644 bekam er den Beruf zum Pastorate zu Creussen im Bayreuthischen, den er auch annahm und sich 1646 den 9 Nov. daselbst verheirathete mit Jgfr. Apollonia, Hn. Sam. Hofmanns, Bayreuthischen Kammer-Sekretärs Tochter. Es ist wahrscheinlich, daß ihm Eph. Althofer, der von Altdorf als Bayreuthischer General-Superintendent 1644 weggieng, diesen Dienst verschaffet habe. 1668 war er noch daselbst am Leben; und weil er sich in diesem Jahre 22jährigen Dieners am Wort zu Creussen nennt, so sollte man fast hieraus schlüssen, daß er erst 1646, (und nicht 1644, wie wir allererst aus Hirsch. dipt. angesetzt haben,) dahin gekommen sey: wiewolen doch so viel richtig ist, daß seine Stelle in Altenthann schon 1644 wieder besetzt wurde. Wann er gestorben ist und ob er Kinder hinterlassen habe, wissen wir nicht. Von Schriften aber ist vorhanden:

Leichpredigt. auf Frau Sophia, Marggräfin von Brandenburg ꝛc. Ist nebst mehrern zusammen gedruckt, Hof 1648. fol.

== auf Fr. Mar. Elisabetha, Marggräfin zu Brandenburg, geb. Herzogin zu Schleswig und Holstein ꝛc. Ist auch nebst mehrern zusammen gedruckt, 1664. fol.

Leichpres

Leichpredigt auf Fr. Mar. Marg. Hn. Joh. Ge. Auerbachs,  
Brandenb. Hof- und Ritterlehn- Gerichts- Procurators,  
auch Stadt- und Gerichtschreibers zu Creussen, Hausfrauen.  
Bayr. 1668. 4.

Siehe Hirsch. dipt. und Bmsc.

Kinder (Anton) ein Geistlicher, ist gebohren zu Nürnberg den 22 Aug. 1641. Sein Vatter David, war ein Schuhmacher, und die Mutter hieß Christina Mayerin. Er hat die Schule bey St. Lorenzen besucht, auch daselbst alle Klassen durchgegangen. Nachdem er auch die öffentlichen Vorlesungen mit angehört und auf Universitäten gehen wollte, fehlte es ihm an Mitteln: es unterstützte ihn aber sein Taufpathe, Ant. Schöner, Markts-Vorsteher, und er gieng 1661 nach Jena, wo er drey Jahre verbliebe. 1664 kam er wieder nach Nürnberg und zu seinem Herrn Pathen ins Haus, dessen Kinder er 5 Jahre lang informirte. 1666 wurde er in das neu-errichtete Seminarium der Candidaten aufgenommen. 1669 wurde er als Vicarius der unvermögligen Pfarrer zu Engelthal und Offenhausen ordiniret. Zeit seines Vicariats hat sich der unglückliche Fall zugetragen, daß Hr. Phil. Jac. Fegel, Pfleger zu Engelthal, in dem Thiergarten daselbst von einem Hirschen ist erstossen worden, dem er hernach die Leichpredigt gehalten hat. 1671 wurde er ordentlicher Pfarrer zu Eltersdorf und Vicarius zu Fennenlohe. 1685 kam er nach Nürnberg als Diac. in der Marien-Kirche, 1686 aber als Diac. nach St. Egidien, wo er zugleich ein Jahr lang 1688 Frühprediger bey St. Peter vor der Stadt gewesen. Ohne sein Anmelden wurde er zum Diaconat nach St. Lorenzen befördert, woselbst er 1703 den 25 Nov. gestorben ist. Er war verheirathet mit Jgfr. Reg. Barbara, Joh. Ipsers, Bayreutischen Vogts zu Bruck, Tochter, mit welcher er 12 Kinder erzüget, welche siehe in Hirsch. dipt. Ein Sohn, Hr. D. Eph. Adam Kinder, wird hernach beschrieben werden. Es ist gedruckt von ihm:

Predigt über Hiob 14, 5. bey dem überaus kläglichen Leichbegängniß Hn. Phil. Jac. Fehels, von Kirchensittenbach, auf Borra und Artelshofen, Pflegers des Amtes und Klosters Engelthal ic. Altd. 1669. 4.

Kinder (Andreas) ein grundgelehrter Geistlicher, ist zu Nürnberg den 9 Apr. 1677 auf die Welt gekommen. Der Vater war Wolf. Conrad, ein Schuhmacher, und die Mutter, Mar. Mayerin, war von Altdorf. In einer Privat-Information sowol, als in der Schule bey St. Porenzen und endlich in dem Gymnasio unter dem Rector Fuchsen erlernte er die Schulstudien, besuchte darauf 1694 die öffentlichen Vorlesungen im Auditorio und profitirte in den orientalischen Sprachen, so wie in der französischen und italiänischen von geschickten Männern. 1695 gieng er nach Altdorf, hörte in der Philosophie Sturmen, Omeisen, Kötenbecken und Mollern, in der Theologie aber Sonntagen, Fabricius und Begleitern. D. Sonntagen wählte er auch zu seinem Lehrmeister in der griechischen, und Wagenseilen in den morgenländischen Sprachen. Schon 1696 hielt er unter Omeisens Aufsicht eine schöne Rede von den Wappen der Stadt Nürnberg, und noch in eben diesem Jahre disputirte er unter Mollern de Labaro Constantinianno. 1697 vertheidigte er unter Omeisen im Cirkel die sechste Disp. ad l. I. Cic. de Offic. und zu Ende dieses Jahres disputirte er in griechischer Sprache unter Sonntagen über theses ex hist. eccles. περί των όπιτών. 1698 erlangte er die wohl verdiente Magister-Würde, nachdem er zuvor, abermals unter Omeisens Vorsitz, de contractibus, qui aleam continent, ad Puffend. l. I. de offic. hom. et civ. cap. 25, 13. inauguraliter disputiret hatte. Als dieses geschehen, folgte er dem nach Helmstädt abgegangenen Hn. D. Fabricius, kam zu ihm in das Haus und an den Tisch, und erhielt dadurch Erlaubniß und Gelegenheit, sich dessen schöner Bibliothek zu bedienen und sich eine nützliche Erkenntniß guter und rarer Bücher zu erwerben. Nicht weniger suchte und erhielt er auch die Bekanntschaft und Gewogenheit anderer berühmter Lehrer, besonders Schmidens, Calixtens,

lirtens, von der Hardt, und Niemaners, disputirte auch den 6 May 1699 als Präses, wobey er auffer 5 Studenten auch 3 berühmte Professoren, von der Hardt, Niemanern und Körbern zu Opponenten hatte. Ob er gleich Willens war, einige Jahre zu akademisiren; mußte er dennoch, um vornehmer Gönner Befehl zu gehorchen und seiner Beförderung näher zu seyn, nach einer über Leipzig und andern Sächsischen Universitäten gemachten Excursion sich wieder nach Altdorf begeben, da er dann noch 1699 abermal eine griechische Disp. unter Sonntagen hielt, betitelt: τὰ τῆς ἐκκλησίας τῆς ὁρθοδόξου ἐνωτικὰ τὰ περὶ κανόνος etc. 1700 wurde er in den Cirkel der Candidaten aufgenommen, aber auch sogleich, nachdem er nicht länger als 4 Monate expectiret, 1701 zur Pfarre in Dürrenmungenau berufen und dazu in Anspach ordinirt. 1702 wurde ihm vom Hn. Prof. Omeis, als kaiserl. Pfalzgrafen, ohne sein Gesuch der Poeten-Kranz zugeschieket. 1703 wurde er Pastor in Markt-Hilpoltstein, und 1714 bekam er die Pfarre zu Mögeldorf, die er bis an sein Ende mit vielem Fleiß und Seegen versah. Schon verschiedene Jahre vor seinem Tode war er mit harten Anfällen vom Stein und Podagra beschwehret, wozu sich endlich ein Brand schlug, welcher den 25 May 1733 seine Auflösung beschleunigte. In die Ehe trat er zweymal, 1) mit Jgfr. Anna Magd. Marg. Hn. Joh. Marx-Lehnens, Stadtpfarrers zu Lauf, einzigen Tochter. 2) mit Jgfr. Barbara, Ge. Reuters, Burgermeisters und Wirths zu Lauf, Tochter, die noch am Leben ist. Er zeugte mit dieser letztern 16 Kinder, wovon wir hernach Hn. D. Franz Andreas, und Hn. M. Leonhart anführen werden. Die übrigen siehe in Hirsch. dipt. Er hinterlies eine gar schöne Bibliothek, wovon ein gedruckter Catalogus vorhanden ist. Unter andern wendete er die übrige Zeit auf das Studium patriae und hat hierinnen eine der feinsten und seltensten Sammlungen gehabt. Schade ist es, daß von seinem gelehrten und weitläufigen Briefwechsel wenig oder gar nichts mehr vorhanden ist. Ein paar gelehrte Briefe Hn. Joh. Hier. Im Hof, und Rud. Mart. Neelführers an ihn besitzen wir, die wir unserm

Commercio Epist. Nor. einverleiben wollen. Uebrigens hat er, auffer dem Beytrag zu Florini ersten Theil seiner Haushaltung, so in der Kieglischen Buchhandlung in Nürnberg ist verlegt worden, herausgegeben;

Orat. de liberae S. R. I. Ciuitatis Norimbergensis insignibus.  
Alt. 1696. 4.

Disp. de moderatione curiositatis in inquirenda ueritate. Helmst.  
1699.

Leichpredigt auf Hn. Sebast. Hirschdörfer, Gerichtschreibern  
in Hilpoltstein. Altd. 1709. 4.

Gedächtniß, Rede und ruhmwürdiger Lebenslauf der Frä. Mar.  
Elis. von Seidel. Nürnberg. 1729. fol.

Siehe Hirsch. dipt.

**Kinder** (Christoph Adam) ein JEtus und gar wohl  
berühmter Advocat, des obigen Hn. Anton Kinders Sohn,  
ist zu Nürnberg im Jahre 1688 gebohren worden. Er studierte  
zu Altdorf, disputierte 1714 pro Gradu de priuilegiis ad instar und  
wurde somit in diesem Jahre der Rechte Doctor. 1715 wurde er in  
das Collegium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen,  
woselbst er noch mit vielem Ruhm und Verdiensten dienet. Ver-  
mählt ist er mit Frauen Maria Charlotte, unsers berühmten  
Altdorfschen JEtis, D. Heinr. Linkens Tochter und Hn. Ju-  
stin Wegels, Pred. bey St. For. und Prof. in Nürnberg hinterlas-  
senen Wittwe. Wir wünschten selbst von diesem wackern Man-  
ne eine mehrere Nachricht ertheilen zu können; es ist uns aber  
nichts eingeschicket worden.

**Kinder** (Franz Andreas) ein Medicus, des obigen  
Hn. Andr. Kinders Sohn, ist 1714 den 31 Dec. zu Mögeldorf  
bey Nürnberg gebohren worden. Er besuchte das Egid. Gym-  
nasium und hielte sich vornemlich an den damaligen Conrector,  
Hn. Würfel. Bey reif gewordenen Jahren bezog er die Uni-  
versität Altdorf, wo er die damaligen berühmten Professoren flei-  
sig

fig hörte. 1733 legte er eine Probe seiner Geschicklichkeit ab, indem er unter Hn. D. Weisen de usu musculorum abdominis disputirte. 1736 erhielt er die Belohnung seines Fleißes, und wurde, nachdem er über theses medicas inauguralis öffentlich gestritten, der Arzneykunst Doctor. Der bald darauf erfolgte Russische Heeres-Zug verschaffte ihm sein Glück: er verließ sein Vaterland und steht wirklich seit 1737 als Medicus bey der Orenburgischen Expedition in Kaiserl. Russischen Diensten. Er hat sich zweymal verheirathet, einmal mit einer Apothekers Tochter aus Riga, zweytens aber mit Jgfr. Dorothea, Hn. Csti. Zierolds, Rectors der evangelisch-lutherischen Schule bey der neuen Kirche zu Moscau, (dessen Leben in den Nou. Act. Schol. T. II. p. 410. 774. befindlich ist,) Tochter, aus welcher letzten Ehe ein Söhnlein, Andreas, am Leben ist.

**Kinder** (Leonhart) des vorigen Bruder, ist auch zu Mögeldorf und zwar den 20 Febr. 1727 geboren worden. Als er 1733 seinen Hn. Vater frühzeitig verlor, besuchte er bis 1741 die Stadtschule zu Lauf und genoss zugleich die Privat-Information des dasigen Hn. Pfarrer Bittners. 1741 kam er nach Nürnberg in die Lorenzer-Schule, und 1744 frequentirte er das Egidische Auditorium. Diese vier Jahre über wurde er zugleich von dem dormaligen Pfarrer in Alfeld, Hn. Joh. Kiesner, in den Humaniora, und vom Hn. Kies, ieszigen Diac. bey St. Egidien, in der ebr. Sprache unterrichtet. 1745 bezog er die Universität Altdorf, wo er anfangs die philosophischen und philologischen Vorlesungen Schwarzens, Spiesens, Nagels, Adalbulners, M. Schauberts und M. Fromanns besuchte, nachgehends aber Bernhold, Baiern und Dietelmaiern in den theologischen Wissenschaften hörte. 1751 wurde er, nachdem er unter Hn. Prof. Nagel de profelytis tractis inauguraliter disputirt hatte, mit Lob Magister. In solgendem Jahr trat er in den Cirkel der Candidaten des Predigtamtes zu Nürnberg, zugleich aber auch zu Altdorf auf den obern Katheder und vertheidigte als Präses eine Disp. de placitis quibusdam recentioris philosophiae nouitate falso suspectis,

womit er die Erlaubniß erhielt, philosophische und philologische Collegia zu eröffnen, die er vier Jahre fleißig gehalten. Mit dem Anfange des 1757sten Jahres verließ er Altdorf und gieng nach Nürnberg, woselbst er auch bald die Fröhpredigers Stelle bey St. Walpurg auf der Besten erhielt.

**Kink** (Eucharius Gottlieb) Erb-Lehn- und Gerichtsherr auf Stötteritz, ein unsterblicher JEtus und vortreflicher Staatsmann, hat das Licht der Welt erblicket auf seinem Herrnsitz zu Stötteritz bey Leipzig den 11 Aug. 1670. Er stammte aus einem guten und adelichen Geschlechte ab. Sein Herr Vater, Joh. Ge. Kink von Deuersteig auf Stötteritz, war zuletzt Chursächsischer Kammer-Commissarius und Amtmann zu Belzig, und die Mutter Frau Mar. Magd. geb. Schmidin von Schmiedefeld. Die erste Erziehung geschah zu Merseburg, wo sein Hr. Vater damals noch Regierungs-Secretär war. 1679 wurde er nach Leipzig zu seiner mütterlichen Fr. Großmutter geschicket und bereits in die akademische Matrikel eingeschrieben. Unter der Aufsicht D. Olearii und in Gesellschaft seines Veters, Joh. Heinr. Alex. Schmidts von Schmiedefeld, bediente er sich eigner Lehrmeister. Der erste war M. Joh. Joach. Molter, nachmaliger Pastor zu Crossen in Schlesien, dem er öfters nachrühmte, daß er ihn gleich angewiesen, mit gar wenigen Worten eigne Gebethe zu Gott abzuschicken. Nachdem er 1687 in die Zahl der Studenten wirklich aufgenommen worden, hörte er in der Weltweisheit Alberti, Thomafen, Seligmannen, Ernesti und Stollen, in der Politik, Geschichte und dem öffentlichen Rechte aber Frankensteins und Menken bis zu Ende des 1690sten Jahres. Sodann begab er sich nach Altdorf und setzte seinen Fleiß in Erlernung der Rechtsgelehrsamkeit besonders unter D. Heinrich Linkenfort, als bey dem er Wohnung und Tisch hatte und den er auch als einen Vater verehrte. Daneben hörte er D. Wagenseilen, Hammern, Spizen und den Doctoranden Casiner. Wagenseil hatte ein solches Wohlgefallen an Kinkens guter Aufführung, daß er ihm nicht nur iederzeit einen freyen Zutritt gestattete, sondern ihn auch öfters zu sich holen ließ und sich mit ihm

ihm von allerhand gelehrten Sachen unterhielte. Diesen vertraulichen Umgang wußte sich unser Kink dergestalt wohl zu Nutzen zu machen, daß er ein ziemliches Buch von allerhand besondern und in vielerley Wissenschaften einschlagenden Nachrichten aus dieses vortreflichen Mannes, der sich in der Welt gar wohl umgesehen, Discursen zusammen geschrieben hat. Er war auch ein fleißiger Zuhörer des unergleichlichen Sturms in der physischen so wol als mathematischen Gelehrsamkeit. Bey dem sehr geschickten Sprachmeister, Reuter, setzte er sich vest in der französischen und wälschen Sprache, so wie er auch bey ihm eine gründliche Anleitung zur Genealogie und Heraldik kriegte. Nach zweyen Jahren sollte er sich wieder nach Hause begeben. Er hielt vorher auf den höchstverdienten Churfürsten zu Sachsen, Joh. Georg III, eine schöne lateinische Lobrede, die auch hernach gedruckt wurde, und lies sich von der Juristen-Facultät um die Licentiaten-Würde zu erhalten, examiniren. Nun kehrte er nach Leipzig zurücke, verweilte sich aber hier nicht gar lange, sondern wohnte 1694 der Einweyhung der Universität zu Halle bey und hörte noch fleißig den Thomasius und Struß. Durch des letztern Vorschlag geschah es auch, daß ihm 1695 die Hofmeisterstelle über den Hn. Grafen von Löwenstein-Wertheim, Ludwig Moriz, anvertrauet wurde, mit welchem er über Frankfurt, Cassel, Hannover, Zelle und Hamburg auf die Universität Kopenhagen zog. Es wurde keine Gelegenheit vorbeÿ gelassen, alles merkwürdige in Dänemark zu besehen und alles nützliche zu lernen. Der Hr. Graf konnte sich auch bey vorgefallenen Widerwärtigkeiten auf die Klugheit und Herzhaftigkeit seines Hofmeisters vollkommen verlassen: wie denn auch dieser einstmal wegen einer vor des Königs Bildniß vorgenommenen heftigen Bertheidigung gegen einen Dänischen Edelmänn, von Müller, welcher den Hn. Grafen auf dem akademischen Saale bey der Unterweisung im Tanzen beleidigte, in scharfe gefängliche Verhaft gekommen, woraus er aber bey genauer Untersuchung der Sache bald wieder befreÿet wurde. Nach Verlauf eines Jahres kam er mit dem Hn. Grafen wieder zurück nach Wertheim, allwo er sich nach abgelegter Rechnung

einige

einige Zeit aufhielt. 1697 gieng er wieder nach Altdorf und vertheidigte seine Inaug. Disp. de mandatis cum et sine clausula, womit er die Licentiaten-Würde, bald darauf aber auch die Erlaubniß erlangte, Vorlesungen zu eröffnen, die er vor einer grossen Menge Zuhörer sehr geschickt hielt. Er gedachte dabey auf die Ausarbeitung nützlicher Bücher und soll ausser verschiedenen Schriften vornemlich ein so genanntes Ceremoniale zusammen getragen haben, wovon man aber keine weitere Nachricht gefunden hat. Inzwischen hatte er an dem berühmten Polyhistor in Nürnberg, Gottfr. Thomasius, einen grossen Freund und Gönner, von dem er auch im Münzwesen einige Belehrung angenommen. 1700 begab er sich nach Wien und verharrete daselbst bis 1703. Er kam hier in Bekanntschaft mit vornehmen und erfahrenen Ministern, wozu ihm der damalige Reichs-Hofrath, Baron von Kirchner, als sein Unverwandter, allenthalben beförderlich gewesen. Zugleich betrieb er verschiedene Angelegenheiten bey dem Reichshofraths-Gerichte; und da er sich schon zuvor bey dem ritterschafflichen Consulente, D. Schober, in grosse Hochachtung gesetzt, so wurden ihm auch die Streitsachen des Ritterorts Gebürg zu besorgen aufgetragen. Bey dem kaiserl. Feldzeugmeister, dem Freyherrn von Weiler, hat er sich auch viele Gunst erworben und von ihm einige Anleitung zur Kriegsbaukunst und Artillerie erhalten, worüber er sich einstmals gar entschlossen, seiner angebohrnen Hergshaftigkeit zu folge sein Glück durch den Degen zu suchen und als Hauptmann eine kaiserliche Infanterie-Compagnie zu übernehmen: allein er änderte diesen Vorsatz, zumalen auf Einrathen seines getreuen Freundes und nachmaligen Collegens in Altdorf D. Hildebrands, bald wieder, und suchte sich vielmehr durch die Gelehrsamkeit empor zu schwingen. Es gieng auch damals das Gerücht, als ob man bey Ersetzung der erledigten Stelle eines kaiserlichen Bibliothecarius auf Rinken einiges Absehen gehabt hätte, welches auch nicht ganz ohne Grund mag gewesen seyn. Nicht weniger vermochte die genaue Bekanntschaft mit einem Russischen Gesandtschafts-Rath, Heintr. von Huxfen, so viel, daß er beynähe wäre überredet worden, in Russische Dienste

Dienste zu gehen, wenn ihm nicht ein guter Freund treulich davon abgerathen hätte. Mittlerweile als er sich in Wien aufhielt, liese er seinen Tractat de vereris numismatis potentia et qualitate zu Altdorf durch Hn. Prof. Omeisens Aufsicht zum Druck befördern, welches gelehrte und auch von den Ausländern gar hoch geschätzte Werk dem Rintischen Ruhm einen ungeheuren grossen Zuwachs brachte. Er sammlete auch zu Wien noch andere feine Nachrichten zu künftigen Schriften, insbesondere zu seinem merkwürdigen Leben Kaiser Leopolds. Nach seiner Abreise von Wien hielt er sich meistens in Leipzig auf, und beschäftigte sich mit gelehrten Arbeiten. Es bemüheten sich viele angesehenere Männer, als Stryl, Thomasius, Wagenseil, Hildebrand, Schober, Leucht, wegen seiner weitem Beförderung. Man trug ihm auch ansehnliche Bedienungen an: er schien aber für Altdorf bestimmt zu seyn, welchen Ort er beständig hoch hielt und nicht gerne etwas anhörete, das zur Verkleinerung desselben gereichte. Daher war ihm auch nichts angenehmer, als daß ihm 1707, nach Wagenseils Absterben, die Profession des öffentlichen Rechtes zu Altdorf aufgetragen wurde, die er auch noch im selbigen Jahre angetreten hat. 1708 kriegte er durch D. Werners Abzug auch die Profession des Kirchenrechtes und einen Platz in der Juristen-Facultät. 1709 lies er sich den Doctor-Hut aufsetzen. Das letzt-erwähnte Lehramt aber verwechselte er 1717 durch D. Spizens Hintritt mit der Profession des Lehrrechtes. Seiner ordentlichen Stelle in der Juristen-Facultät ohngeachtet hat er sich doch niemals mit der beschwerlichen Acten-Arbeit eingelassen, sondern mit gutem Grunde dafür gehalten, daß sein wichtiges Lehramt einen eignen Mann erfordere. Sein gründlicher, deutlicher und feuriger Vortrag hat ihm einen beständigen Beyfall zuwegen gebracht. Diejenigen, welche ehemals seinen Unterricht nützlich genossen, haben auch nach der Zeit gemeiniglich ihre Söhne demselben anbefohlen. Er versäumte keine Gelegenheit, das Beste der Akademie ohne Eigennutz zu befördern. Er hat drey mal das akademische Consulat höchstlöblich verwaltet und ist, den Unordnungen und Mißbräuchen

Dritter Theil, K f

zu steuern, auf das eifrigste beflissen gewesen. Er sammlete sich nicht nur viele und kostbare Bücher, welche ausser den wichtigsten öffentlichen Bibliotheken selten gesehen werden, sondern las sie auch größtentheils selbst und fügte denselben allerhand gute Nachrichten bey. Hauptsächlich aber hatte er seine Absicht auf das Staats- und Lehn-Recht, wie auch auf die Wappenkunst und Münzwissenschaft gerichtet; und er gab sich alle erdenkliche Mühe, hierinnen seine Sammlung vollständig zu machen. Seine eignen mit tieffster Einsicht erfüllten Schriften zeugen, daß er in allen Theilen der Gelehrsamkeit wohl bewandert gewesen sey. Er behauptete auch vormals einen Platz unter den deutschen Dichtern, indem er auf Ersuchen guter Freunde manches schönes Gedicht aus seiner Feder fließen liese. Am meisten bestrebte er sich nach einer gründlichen Wissenschaft der Wappen, und er hatte auch hierinnen besondere Verdienste. Er vermehrte die alte Zahl der so bequemen heraldischen Farbenstriche mit zwei neu ausgedachten Arten der unentbehrlichen Eisen- und natürlichen Farbe. Sonderlich besties er sich, gründlich darzuthun, was eigentlich die deutsche Heroldskunst nach der richtigen Verhältniß, Verbindung und Symmetrie zu der Gestalt eines rechten alten und ächten deutschen Wappens erfordere, und wie man solches durch keinen von den Franzosen und Italiänern entlehnten fremden Puz verunstalten dürfe. Der berühmte Joh. Dav. Köhler gestehet selbst, wie er es Kinten nicht genug verdanken könne, daß er ihm in der Wappenlehre die Augen geöffnet habe. Zum erwünschten Glück hat er auch eine Sammlung von allerhand, meistens aber italiänischen Siegeln käuflich an sich gebracht, welche vormals ein Kaufmann in Nürnberg besessen und deren Kenfner in der Fortsetzung neuester Reisen p. 1208. gedenket. Diesen seltenen Schatz suchte er noch weiter zu vermehren und dadurch nicht nur die Heraldik, sondern auch die Diplomatie zu erläutern. Der Hr. Hofrath Glasen, der diese Siegel-Sammlung nach seinem Tode besas, wollte in einer lateinischen Schrift mehrere Erläuterung davon ertheilen, so aber nicht geschehen ist. Ein eignes Kabinet, voll von Schönheiten, Seltenheiten und Al-

terthü-

terchümern legte er mit grossen Kosten an, und sammlete und kaufte aus nahen Orten sowol als fernen Landen. Viele hohe Standes-Personen haben, nur um das Rinkische Kabinet zu sehen, ihren Weg nach Altdorf genommen und sind alsdenn mit Vergnügen wieder abgereiset. Dieses Kabinet war in 21 Klassen getheilet, und es ist der Mühe werth, die Anzeige davon hier zu wiederholen, dieweil auch die von gedachtem Hn. Hofrath Blassey davon unter dem Titel des Musei Rinkiani versprochene Beschreibung nicht zu Stand, oder doch noch nicht an das Licht kam. Es enthielte dieses Kabinet: 1) Juwelen. 2) Original-Siegelstempel, und Siegel von Couverts. 3) Münzen. 4) Schildereyen. 5) picturas non pictas. 6) Kupferstiche. 7) erhabene geschnittene Arbeit. 8) Muscheln. 9) petrefacta et lapides figuratos. 10) Bergstufen. 11) Schnupftobacks-Dosen. 12) Statuen. 13) Mathematica. 14) Hydraulica. 15) Optica. 16) Astronomica. 17) Architectonica. 19) Curiosa. 20) Antiquitäten. 21) Gewehre fast von allen Völkern. Mit einer so weitläufigen Gelehrsamkeit und so verschiedenen Sammlungen war, wie leicht zu erachten, ein weitläufiger und vorzüglicher Briefwechsel verknüpft. Seine vortreflichen Eigenschaften blieben auch den höchsten Potentaten nicht verborgen, inmassen er 1732 vom Kaiser Carl in Ansehung seiner und seiner Voreltern Verdienste zum wirklichen kais. Rath allergnädigst ernennet, 1739 aber in die Preussische Societät der Wissenschaften aufgenommen wurde. Grosse Reichsfürsten haben sich zum öfftern bey wichtigen Angelegenheiten seines Rathes bedienet, und es hätte ihm gar nicht an Gelegenheit gemangelt, viele hohe Ehrenstellen zu überkommen, wenn er nicht sein liebes Altdorf und die einmal erwählte, seinem Sinn vollkommen gemässe Lebens-Art, allen andern Vortheilen hätte vorziehen wollen. Seinen Character betreffend, so erwarb ihm ein ernsthaftes Ansehen und eine gute Gestalt jedermanns Verehrung. Man liebte und fürchtete ihn. Er war in allen Sachen kurz und accurat und behielt sein feuriges Wesen bis ins hohe Alter. Verschiedene Kopfwunden machten ihm bey Wetter-Veränderungen grosse Schmerzen, die er mit

einem eisernen Hut hemmte; diese Maladie hatte einen grossen Einfluß in seinen sonst galanten und leutseligen Umgang. Er pflegte auch öfters zu sagen, daß er eine eigene Geschichte von seinem Kopf schreiben könnte. Unter seinem nach einem Rupeklyschen Gemählde von Bernh. Vogel im Kupfer gestochenen schönen Bildnisse scheint er seinen Character selbst am besten geschildert zu haben, wenn er Ovids Worte auf sich anwendet: Ingenio tamen ipse meo comitorque fruorque. Der berühmte P. P. Werner hat eine Medaille auf ihn geprägt, welche Hr. Köhler aus Hochachtung gegen ihn, als seinen alten und besonders vertrauten Freund, in dem 28 Stück der Münz-Belustigungen von 1745 beschrieben hat. In den letzten Monaten des 1744 Jahres that er, wie gewöhnlich, eine Reise nach Stötteritz: erkrankte auf derselben, und konnte sich auch bey seiner Rückkehr nach Altdorf nicht mehr erholen. Er starb als Senior der Akademie den 9 Febr. 1745. Unter andern brachte er auch das Zeugniß eines recht guten evangelischen Christen mit ins Grab, und man muß von ihm rühmen, daß er auch sogar in seinen Vorlesungen sein Glaubens-Bekennniß nach der reinen Augsburgischen Confession öfters abzulegen und seine Zuhörer mit vielem Nachdruck auf den Grund des allein seligmachenden Glaubens zu weisen kein Bedenken trug. Schade daß Altdorf bey dem grossen Verlust, den es durch den Tod dieses Mannes gelitten, auch noch seine Bibliothek verlohren musie! Es kaufte selbige der Hr. Graf von Palm in Regensburg, woselbst sie bey einer ihr würdigen Sammlung noch unzertheilet und von dem übrigen seltensten Vorrathe etwas abgefondert befindlich ist. Der sel. Herr Hofrath Glasen hat einen sehr brauchbarn Catalogum Bibliothecae Rinkianae 1747 in 8 herausgegeben. Seine häuslichen Umstände waren folgende. 1709 vermählte er sich mit Jgfr. Eva Clara, Hn. Vor. Canut Feinters, des Fränkischen Kreises Feld-, und zu Nürnberg Stadt-Apothekers, Tochter, mit der er fünf Kinder erzeugte, wovon zu merken: 1) Frau Christiana Clara, welche an den berühmten und vor einigen Jahren verstorbenen Jctum, Hn. Adam Friedr. Glasen, Kön. Pohlh. und Churf. Sächs. Hof-

UND

und Justiz-Rath, auch geheimen Archivarius, vermählet wurde, sich auch noch in Sachsen am Leben befindet und ihre Frau Mutter bey sich hat. 2) Christian Gottfried Lorenz, ein würdiger Sohn seines Vatters, geb. 1714, ist in der hoffnungsvollsten Blüthe seiner Jahre 1736 gestorben, hat sich aber doch durch eine Orationem panegyricam de Augusti II Poloniarum Regis, Elect. Sax. animo in utraque fortuna magno, und durch eine unter Köhlern gehaltene Disp. de sede regali ad Kenne ein gutes Gedächtniß gestiftet. Wir erzehlen endlich die vortreflichen Schriften unsers seel. Kinkens, die theils mit theils ohne vorgesezten Namen in folgender Jahrs-Ordnung herausgekommen sind:

Panegyricus diuis manibus Io. Georg. III. Elect. Sax. consecratus. Alt. 1692. fol.

Diff. de statu ac dignitate episcopali, sub Henr. Linckio habita. Alt. 1692.

- - inaug. de mandatis cum et sine clausula. Alt. 1697.

- - de uno numo. Alt. 1700.

Tract. de ueteris numismatis potentia et qualitate. Lips. 1701. 4.

Relation von dem Kais. Hofe zu Wien. Cölln. 1705. Aus dem Franz. übersezt.

Progr. inaug. de recta ius publicum tradendi ratione. Alt. 1707.

Leopolds, des grossen, Römischen Kaisers, wunderwürdiges Leben und Thaten in 2 Theilen. Cölln. 1708. 8. 1713. 8.

Ludwig des XIV, Königs in Frankreich, wunderwürdiges Leben, oder Steigen und Fall. Frankf. und Leipz. 1708.

Disp. de collisione legum naturalium. Alt. 1709.

- - de Carrociis. Alt. 1711.

Das verwirrte Pohlen. Frankf. 1711. 8.

Disp. de origine Electorum. Alt. 1711.

Josephs, des sieghaftten, Röm. Kaisers, Leben und Thaten. Cölln. 1712. 8.

- Einleitung in die Ostfränkische Historien, welche vor Ludewigii Scriptor. rerum Wirceburg. 1713 fol. steht.
- Monimenta Paderbornensia. 1713. 4. Lies er wieder auflegen und dedicirte sie.
- Diff. de aqua calda. Alt. 1714.
- Collegium disputationum iuris publici, quod VII dissertationibus 1714 habitis constat.
- Theses ex iure publico et feudali. Alt. 1718.
- Diff. de Speculo Saxonico, fonte iuris Sax. communis, uulgo vom Sachsenspiegel. Alt. 1718.
- - sur les principes du blason ou l'art heraldique. Diese von Joh. Jac. Sturm unter Wagenseilen 1690 gehaltene französische Disp. hat er 1719 wieder auflegen lassen.
- - de Imperatoribus primis perpetuis ac solis Academiarum in Germania auctoribus. Alt. 1723.
- Kön. Böhmisches Krönungs-Ceremoniel, mit Kupfern. Fr. und L. 1723.
- Feschii diff. de insignibus eorumque iure, cum Bartholi tract. de insigniis et armis. Hat er 1724, in 4 wieder zum Druck befördert.
- Diff. de eo, quod iustum est circa galeam. Alt. 1726.
- Des neu eröffneten historischen Bildersaals siebender Theil. Nürnberg. 1727. 8.
- Diff. de clypeorum ratione habenda in feudis alienandis. Alt. 1731.
- Des grossen Helden Eugens Leben und Thaten, die ersten Theile
- Florini klugen und rechtsverständigen Hausvatters zweyter Theil.
- Sonst wird dem Sel. noch ein kleines Tractätlein de supernaculo Anglorum, oder von der Nagelprobe, zugeschrieben, welches aber seinen Schwiegersohn, Hn. Hofrath Blasew, zum Verfasser hatte.

Wir haben unsern Aufsatz vornemlich aus Hn. Doct. Joh. Heumanns Lebensbeschreibung des sel. Rinken genommen, aufser welcher auch noch das Progr. fun. nachzusehen ist. Das GL. hat verschiedene Unrichtigkeiten, die hieraus zu verbessern sind.

Rifius (Heinrich) ein gelehrter Schulmann und Professor, war geböhren zu Wertheim in Franken im Jahre 1531. Seine Eltern, ohngeachtet sie von geringen Mitteln waren, ließen dennoch ihren Sohn wohl unterrichten. Er besuchte die Schule seiner Vatterstadt und studierte hernach 4 Jahre zu Wittenberg und 3 Jahre zu Strasburg. Melanchthon und Joh. Sturm waren seine vornehmsten Lehrer. Bey dem letzten ist er zu Strasburg im Hause und am Tische gewesen. Hierauf kam er nach Nürnberg als Colleague in die Spitaler-Schule, gab aber nach etlichen Jahren sein Amt wieder auf, gieng nach Haus und wolte gar nichts mehr mit Schuldiensten zu thun haben. Endlich lies er sich von dem damaligen Rector der Sebalders-Schule in Nürnberg Paul Pratorius, iedoch mit vieler Mühe, erbitten, wieder nach Nürnberg zu kommen und 1566 das Supremat oder Conrectorat gedachter Schule bey St. Sebald, zu übernehmen. Als ihm aber 1574 den 13 Aug. sein Eheweib, Feibelhard, verstorben und er von der Obrigkeit zur Inventur angehalten wurde, kündigte er seinen Dienst auf und begab sich wieder nach Haus. Von dar wurde er nach Altdorf beruffen und zum Inspector der Alumnus daselbst bestellet. Wenn dieses geschehen und wie lange er Inspector gewesen, kan man nicht mit Gewisheit sagen, wiewol wir doch fast glauben wollten, er sey schon 1575 nach Altdorf gekommen. Als er einige Zeit Inspector gewesen, wurde er Professor am Gymnasio. Es ist aber wieder nicht auszumachen, sowol wenn dieses geschehen, als was er für eine Profession gekriegt. Einige setzen ihn schon 1579 als Professor, andere erst 1581 an. In der akademischen Matrikel steht er einmal als Professor der Poesie eingeschrieben, und ein andermal ist er unter den Professoren der griechischen Sprache befindlich. Apin sagt, er habe das Amt, den Homer zu erklären bekommen und eben dieses mel

meldet das Leichprogramma, mit dem Besatz, daß ihm auch über andere Schriftsteller der lat. und griechischen Sprache zu lesen aufgetragen worden. Auf seiner Grabschrift heist er Professor graecae linguae ingeniosissimus, Senior optimus ac tandem emeritus. 1583 (Upin sagt 1585, so aber wol falsch ist, ohngeachtet es mit dem Prog. fun. übereinzukommen scheint,) ist er von der philosophischen Facultät ohne sein Verlangen, umsonst und ohne sonst gewöhnliche Prüfungen zum Magister gemacht worden. Wegen seines Fleises, Gelehrsamkeit, Kenntniß vieler Sprachen und seiner Sitten wurde er ungemein gerühmet. Ob ihn Gott zwar endlich mit Blindheit heimsuchte, hat er dennoch seine Vorlesungen fleißig fortgesetzt. Er starb, nach dem er den Gebrauch mehrerer Sinnen und alle Kräfte verlohren, im Jahre 1609, und zwar nach der Matrikel den 4 Julius, nach der Grabschrift den 3 Jun. und nach Upin den 15 Junius, so aber alles falsch ist, indem das Progr. fun. gang klar den 2 Jul. zum Todes- und den 4 Jul. zum Begräbniß-Tag angesetzt. Er ist weder Decanus noch Rector gewesen und von Schriften hat sich bis daher auch nichts von ihm gefunden.

Man sehe: Progr. fun. so in Queccii dodecade orationum p. 295. sqq. steht. Ap. vit. phil. Act. schol. 5ten Band, p. 377. und Th. Sinc. 4to, p. 114.

Ritter (Georg) ein berühmter und rechtschaffner Theologe, ist den 5 März 1586 zu Eschenau auf die Welt gekommen, als woselbst sein Vater, Michael, ein gar gelehrter und reiner Lutheraner, der nachmals als Diac. bey St. Lor. in Nürnberg gestorben, damals Pfarrer war. Dieser brachte ihm die Anfangsgründe der lat. Sprache bey, welche er hernach in der Schule bey St. Lorenzen in Nürnberg so lange fortsetzte, bis er 1602 nach Altdorf gieng, wo er sich den 8 Nov. unter dem berühmten Conr. Rittershus einschreiben lies. Er legte sich mit Fleiß auf die Philosophie, wurde in derselben 1605 Baccularius und 1607 Magister. Sodann ergrieff er die Theologie und hielt sich vornemlich in derselben an die reinen Grundsätze  
D.

D. Jac. Schoppers, unter dem er auch 1608 über theses de peccato actuali, item de causa peccati et de peccato in Spiritum sanctum öffentlich disputirte. 1609 wurde er Pfarrer oder Vicarius zu Rasch und 1610 kam er zur Pfarre Fischbach, von dar aber 1615 zum Diaconat nach Altdorf, wozu er 1616 eine klassische Profession an dem Gymnasio, 1618 den 21 März aber eine theologische bey der Akademie, und zwar der Katechetik, erhielt. In diesem 1618ten Jahre vertheidigte er unter seinem Collegem, D. Essi. Matthias, eine Disp. de passione salutari domini et saluatoris nostri I. C. pro gloria Christi aduersus peruelles eius, welche die erste Inaug. Disp. in Altdorf war: 1617 aber ist er schon Archidiaconus an der Kirche geworden. Nachdem er nun bis 1623 mit größtem Beyfall und als ein trefflicher Disputator die Universität und Kirche daselbst geziert, hat er den 28 Nov. besagten Jahres das Diaconat bey St. Lorenzen in Nürnberg übernommen, von welcher Veränderung die Ursache nicht bekant ist. Hiezu kriegte er gleich in folgendem Jahre 1624 die Predigerstelle bey St. Claren. 1632 den 22 Nov. ist er nach vielen Verdiensten an einem hitzigen Fieber gestorben. Zur Ehe hatte er Jgfr. Dorothea, Hn. M. Ge. Hoffelders, Diac. bey St. Lor. Tochter, mit der er viele Kinder erzeugt, von welchen ein Sohn, Paul, der zu Altdorf Theologie studierte, sich 1635 in seinem Hause zu tod sel. Seine Schriften sind:

Disp. de purgatorio. Nor. 1618. 4.

- - de paedobaptismo. Nor. 1619. 4.

Ἰεσογυμνάσματα Catechetica de decalogo. Sind 10 Disputationen, die er 1619 und 1620 gehalten, und die 1620 unter diesem Titel in 4 sind zusammen gefüget worden.

Ἰεσογυμνάσματα Catechetica de symbolo Apostolico. Sind 13 Disputationen, die 1620 und 1621 vertheidiget und sodann zu Altd. 1621 in 4 zusammen gesammelt wurden.

Tertium caput catecheseos Lutheranae, oratio dominica, nouem disputationum exercitiis et explicata et uentilata. Alt. 1621. 4.

Dritter Theil,

Yy

Baptif-

Baptismus, quartum caput catecheseos Lutheranae, quinque distinctis disputationum exercitiis explicatus et uentilatus.

Alt. 1622. 4.

Clauium potestas, quintum caput catecheseos Lutheranae, quatuor disp. exercitiis uentilatum et explicatum. Alt.

1622. 4.

Sacramentum altaris, sextum et ultimum caput catecheseos Lutheranae, quatuor distinctis disp. exercit. uicibus uentilatum et explicatum. Alt. 1622. 4.

Confessio Augustana disp. XXIII. uentilata et explicata. Alt. 1623. 8. Dieses gar seine Werklein, dessen wiederholten Druck schon der sel. Hr. D. Zeltner gewünscht, hat unser hochverdienter Hr. D. Joh. Balt. Bernhold 1725 und 1726 wieder durch disputiren und auflegen lassen.

Heptas prior morientis Christi apophthegmatum, ad disputandum propositum. Alt. 1623. 4.

Heptas posterior disp. theol. de septem miraculis circa mortem Christi factis, adornata et exercitiis disputatoriis destinata. Alt. 1623. 4. Dieß war seine letzte akademische Arbeit, deren Vertheidigung auf dem Katheder aber durch den Ruff nach Nürnberg ist unterbrochen worden.

Leichsermon bey der Begräbniß Frauen Mar. Katharina, Hr. D. und Prof. Joh. Gerh. Frauenburgers Hausfrauen. Altd. 1623. 4.

Noch einer Disp. de gloriosa et miraculosa Christi triumfatoris nostræ resurrectione, gedenkt der sel. Omeis in gloria Acad. Alt. p. 29, und muß dieselbe wol nach dem Bericht, den er davon giebt und der sich auf einen Augenschein zu gründen scheint, von der 10ten Disp. über das symbolum apostolicum, de descensu ad inferos, resurrectione, ascensione et ad dextram Dei sessione, gänzlich verschieden seyn.

Man sehe: Zeltner. vit. theol. Hirsch. dipt.

**Ritter** (Franz) ein Geislicher und Mathematicus, war gegen das Ende des 16ten Jahrhunderts zu Nürnberg gebohren, woselbst er auch die ersten Gründe seiner Studien geleyet hat. In Altdorf studierte er Theologie und legte sich dabey unter dem berühmten Joh. Prätorius auf die Mathematik. Er wurde Magister, aber nicht zu Altdorf. Bald nach dem Anfang des 17ten Säculi kriegte er durch Christian, Fürsten zu Anhalt und damaligen Stadthalter in der obern Pfalz, die Pfarre zu Stöckelsberg, einem nicht weit von Altdorf entlegnen, damals evangelischen, nun katholischen Dorfe, woselbst er in den Nebenstunden noch immer den mathematischen und astronomischen Wissenschaften obgelegen. Er starb nach 1640, nachdem er den ehedessen gar wohl bekannten Wurz- und Kräuter-Kalender unter dem fremden Namen Mary Friedr. Rosenkreuzers, lange Zeit herausgegeben. Uebrigens schrieb er:

Instructionem instrumentalem quadrantis noui. Nor. 1599. 4. 1617. 1650.

Speculum solis, oder Bericht von den Sonnen-Uhren. Nürnberg. 1607. 4. Sind 2 Theile, die Hr. G. P. Harsdörfer 1652 mit einem dritten vermehrte und P. Fürst 1660 wieder auflegte.

Beschreibung von dem Astrolabio, wie solches Instrument auf allerley Polus-Höhen in beliebiger Größe aufgerissen und fertigfertig werden soll. Nürnberg. 1613. 4. 1650.

Siehe Doppelm.

**Rittershausen** oder **Rittershusius** (Conrad) ein vornehmer JEtus und wahrer Polyhistor, ist den 25 Sept. 1560 zu Braunschweig gebohren worden. Sein Vater, Balthasar, war ein gelehrter JEtus und Canonicus des Stifts zu Braunschweig, der ihn mit Marg. Bergin, einer Schwester unsers berühmten Matth. Bergii (siehe den 1 Theil) erzeuget hatte. Unter diesem seinem Vetter Bergio, der damals noch Rector an

der Katharinen-Schule zu Braunschweig war, legte unser Conrad die ersten Gründe der Gelehrsamkeit, und er übertraf bey Zeiten die Hoffnung und Erwartung, die man von ihm hatte. In dem er bis in sein 20stes Jahr in der Schule verblieb, so hatte er sich in den Humaniorum vollkommen veste gesetzt. Er verband die Lesung der griechischen und lateinischen Schriftstellere sehr glücklich, und die Gedichte, die er von verschiedener Art machte, waren so schön, als seine prosaischen Aufsätze. 1580 wurde er nach Helmstädt geschicket, wo er bis 1584 verweilte. Er hielt sich diese ganze Zeit an die berühmten Rechtslehrer, Joh. Vorholt und Jagemann, studierte aber vordersamst die Philosophie und besuchte auch die theologischen Hörsäle. Man wollte ihm wegen seiner Geschicklichkeit in den Humaniorum, die er noch immer mit Eifer trieb, 1584 einen Schuldienst zu Halle in Sachsen geben: er schlug ihn aber aus und gieng nach Altdorf. Sein Vetter, Vergius, zog ihn dahin, und er traf auffer diesem die vortreflichsten Philologen und besten Rechtslehrer an. Giphanius schien am meisten nach seinem Geschmack gewesen zu seyn, weil er die Kritik mit der Jurisprudenz verknüpfte. Er hörte auch Donellum und bey Scherben die Metaphysik. Inzwischen kam Giphanius nach Ingolstadt und er gieng ihm zu lieb mit dahin. Giphanius brauchte ihn als einen Mitarbeiter an seinen gelehrten Schriften, besonders an dem Commentario de Iustiniano. Es zeugen hievon die vielen Briefe, die Giphanius in Abwesenheit an ihn geschrieben und die Vorrede, die er den partitionibus feudalibus Rittershusii nostri vorsetzte. Noch ein berühmter JETus, Andr. Fachineus, war es, dessen Unterricht er sich in Ingolstadt zu Nuß machte. Schon damals urtheilte man wegen seiner glücklichen griechischen Verse von ihm, er sey der andere Nazianzenus: und ob er gleich ein Protestant war, so erwarb ihm doch seine Gelehrsamkeit Ansehen und Liebe auf der ganzen Universität. Nach vollendeten akademischen Studien gieng er auf Reisen und machte sich von 1587 bis 1591 mit den vornehmsten Gelehrten in Franken, Hessen, der Pfalz, Schwaben, Böhmen, Oesterreich und Ungarn bekannt, unter welchen ihn sonderlich Modius, Posthius, Melissus,

lissus, Regnerus Sixtinus u. a. ihrer Freundschaft würdigten. Auf seiner Reise in Oesterreich nach Ungarn bot ihm ein Graf von Salm Kath's-Dienste an, die er aber ausschlug, weil er seine Gedancken auf ein akademisches Amt gerichtet hatte. Er muß 1591 von seiner Reise wieder nach Ingolstadt gekommen seyn, denn er disputirte den 23. Merz daselbst unter dem Siphanius de actionibus emti et uenditi. Von Ingolstadt gieng er nach Altdorf, wo er mit Liebe und Glückwünschen empfangen, und an des H. Donelli Stelle als Professor der Institutionen am Petri- und Pauli-Abend 1591 bestellet wurde. Nach erhaltener Profession gieng er nach Basel, um die Doctorwürde daselbst anzunehmen, ob sie ihm gleich zu Tübingen und Freyburg umsonst ist angeboten worden. Er legte zu Basel unverwerfliche Proben seiner Gelehrsamkeit ab, disputirte de bonis maternis aliisque aduentitiis, und hielt eine Rede de quaest. an haereticis data fides seruanda sit, worauf ihm denn den 9. Sept. 1591 der Doctorhut aufgesetzt wurde. Nach der Hand kriegte er zu Altdorf die Profession der Pandecten und wurde zugleich Consulent der Republik Nürnberg, welche mit seinen Verdiensten so vergnügt war und über den durch seine große Gelehrsamkeit der Altdorfschen Akademie gezogenen Ruhm solche Zufriedenheit bezeigte, daß sie ihn bey verschiedenen an ihn ergangenen Beruffen doch bey sich behielt, und, da er zweymal in schwere Krankheiten verfiel, ihm ihre besten Aerzte, besonders seinen sehr guten Freund, D. Joach. Camerarius, zuschickte, um für seine Erhaltung alle möglichste Sorgfalt zu tragen. Zu seiner Zeit grassirte zweymal die Pest zu Altdorf, welche er glücklich überstanden hat. Er gieng zu keiner Mahlzeit, weil er einsmals da er zu Nachts von einem Besuche heimgegangen, beynahе wäre ermordet worden. Einen guten Freund hatte er gerne bey dem Essen; es gieng aber allezeit ganz mäßig zu. Er war sehr aufgeräumt und scherzte gerne. Seiner Mäßigkeit ohngeachtet, mußte er frühzeitig sein Leben lassen. Er starb den 25. May 1613 an der Schwindsucht, die seinen ansehnlichen Körper so verzehrte, daß man von demselben sagte: Pellicula indutum sceleton, uix ossibus

haerens. Doch blieb sein vortrefflicher Geist bis an das Ende seines Lebens munter. Wenige Tage vor seinem Tode sagte er noch: er wünschte sich nichts mehrers, als noch ein Buch durchlesen zu können, welches er von einem guten Freunde empfangen hat. So unersättlich war seine Wisbegierde! Bey der Akademie ist er einmal Rector, und einmal, als der Baron von Putlis zum Rector gewählt wurde, Prorector gewesen. Vermählt hat er sich zweymal: 1) mit Helena, Hn. Ge. Staudners, Pastors und Superintendentens in Sulzbach Tochter, mit der er 9 Kinder erzeugte, von welchen ihn drey Söhne, Georg, Nicolaus und Ludwig, und zwey Töchter überlebten. Die zween erstern Söhne kommen sogleich vor; Ludwig aber wurde ein Kanzellist in Nürnberg, und die Töchter sind wohl verheirathet worden. 2) mit Katharina, Panrag Holzschuchens, Bambergischen Probsteys-Administrators, Tochter, die eine Schwester der Frauen D. Andr. Dinners gewesen und mit der er auch einen Sohn, und eine Tochter, die gar bald wieder starben, gezeuget, sie aber als Wittwe hinterlassen hat. Dieß ist ein Auszug aus dem vortrefflichen Rittershusischen Leben: wir müssen aber seinen gelehrten Character noch näher schildern. Wir lassen es dahin gestellt seyn, ob das Urtheil derienigen richtig ist, welche sagen, daß er in der griechischen und lateinischen Sprache mit einem Homer, Plato, Aristoteles, Demosthenes, Herodot, Xenophon, Thucydides, Isokrates, so wie mit einem Cäsar, Cicero, Barro, Virgil und Horaz im Reden und Schreiben um den Vorzug habe streiten können. So viel aber ist gewiß: er hat beyde Sprachen aus dem Grunde verstanden, und er war in den Schriften der Alten überhaupt und der Griechen besonders ganz ungemein bewandert. Schon zu seiner Zeit hielte man ihn für einen Hauptgelehrten, er wurde als ein Edelgestein und Schatz der Gelehrsamkeit erhoben und bewundert, und man nannte ihn den andern Scävola. Seine Arbeiten giengen nicht allein auf die Erweiterung der Rechtsgelehrsamkeit, sondern er bemühte sich auch gar glücklich, den alten griechischen und lateinischen Schriftstellern ein Licht anzuzünden, dunkle Stellen zu erläutern,

tern, verderbte zu ergänzen, sie mit alten Handschriften, deren er selbst verschiedene in seiner kostbaren und netten Bibliothek besaß, zu vergleichen, und sie durch seine Auslegungen zum Dienste der Wissenschaften nützlicher zu machen. Nicht nur aber Profanscribenten, sondern auch die Kirchenlehrer las er sehr fleißig durch; und da er ein erstaunliches Gedächtniß, obwohl niemals Collectanea, hatte, brachte er Stellen aus ihnen überall glücklich und zuweilen nur gar zu häufig an. Den Jul. Caesar hat er von vornen bis hinten auswendig gekonnt. Es ist zu bedauern, daß das kritische Wörterbuch, welches er aus den gr. und lat. Kirchenvätern zusammen getragen, nicht zu Stande gekommen und ans Licht gebracht worden ist. Seine Urtheilskraft hat zwar, was die Kritik anlangt, einigen mittelmäßig geschienen, und sie haben geglaubt, sein Fleiß und unermüdeter Eifer sey grösser gewesen, als seine Scharfsinnigkeit. Rigaltius hat seine Anmerkungen über den Phädrus verachtet und Vigotius redete eben so verächtlich von seinem Oppianus. Wenn sie nicht beyde Franzosen wären, die sich alleine für gelehrt halten, und wenn nicht der letzte insbesondere seine Partheylichkeit für seine Landsleute verrathen hätte, indem er von unserm Rittershus schrieb: *c'est un vrai Allemand*; so würde man auf ihr Urtheil noch etwas mehr gebauet haben. Und wenn Joh. Jonsius seine Anmerkungen über das Leben Pythagoras *notas leues* nennt; so kan man ihm das Urtheil der ganzen gelehrten Welt entgegen setzen, welche in besagtem Buche eine recht feine und gelehrte Einsicht und Belesenheit in der alten philosophischen Historie, welche damals noch nicht so gemein war, angetroffen hat. Mit einem Wort: die vortheilhaftesten Urtheile eines Scaligers, Casaubons, Schurzflischens, Böcklers und Morhofs sind alleine genug, den Rittershusischen philologischen Schriften einen ewigen Werth zu bestimmen. Die Hochachtung und Liebe, die Rittershus unter den Gelehrten seiner Zeit hatte, und der starke Briefwechsel, den er mit den größten Männern, Scaliger, Doussa, Casaubon, Lipsius, Heinsius, Bongarsius, Margunius, Marc. Welser, Freher, Caselius, u. a. führte, ist auch ein unver-

werf-

werflicher Beweis, daß seine Verdienste unvergänglich sind. Selbst der bissige Scioppius ehrte und liebte ihn, ohngeachtet ihm Rittershus die Freundschaft in einem Briefe förmlich aufgekündigt hat, welcher Brief nebst noch etlichen vom Rittershus und vielen vom Scioppio an ihn in B. G. Struuii collectaneis MSCtorum Tom. I. et II. anzutreffen ist. Vornehmlich lies Scioppius die Rittershusischen Gedichte, und darunter die Elegien besonders, gar wohl passiren. Gleichwol scheint es, als ob dieser grobe Spötter am meisten dran Schuld sey, daß man Rittershusen hat zu einem Plagiarius machen wollen, welches er aber gewiß nicht gewesen ist. Scioppius hatte einige Bücher bey Rittershusen in Altdorf zurück gelassen, worunter ein Catullus, Tibullus, Propertius mit eignen handschriftlichen Noten des Scioppii war. Rittershus wollte sie nicht hergeben, da sie verlangt wurden: Scioppius mochte hieraus böses geargwohnet haben, ohngeachtet Rittershus bezeugte, er habe von des Scioppii Vatter Befehl, seinem bösen Buben die Bücher nicht verabsolgen zu lassen. Siehe hievon Struuii Collectanea etc. T. II. p. 499. sqq. Sonst hat auch Rittershus stark mit Melch. Goldasten correspondiret, und stehen in den Epp. Cl. Virorum ad Goldastum 12 Briefe von ihm, so wie auch p. 421. sq. ein Entwurf, wie man die Opera D. Cyrilli griechisch und lateinisch am besten ordnen und heraus geben könnte, als welches damals viele gewünscht haben. Er war ein grosser Kenner und Liebhaber der ebr. Sprache, weswegen er auch in Th. Eberti Eulogiis ICTorum, qui ebr. linguam propagarunt, sehr gerühmet wird. Die Psalmen Davids hat er meistens in lateinische Verse übersetzt, und wie Buxtorf und Schickard dafür halten, unter allen Uebersetzungen die Quelle am besten eröffnet. Von den abendländischen Sprachen konnte er noch die französische so gut reden, als seine Muttersprache. Es ist übrig, die Schriften dieses unvergleichlichen Mannes zu erzählen. Wir schmeicheln uns hievon ein so vollständiges Verzeichniß zu liefern, als noch nirgend vorhanden ist, und welches also nach der beliebten Zeitordnung eingerichtet ist:

Oratio

Oratio de Zaleuco et Charonda, et legum descriptione utriusque, habita in exordio praelectionum. Alt. 1591. 4.

Steht auch vor seinem Comment. ad Instit.

In nupt. Phil. Scherbii et Hel. Rotenburgeriae ode P. Melissi, epos Sc. Gentilis et elegia C. Rittershusii. Alt. 1591. 4.

Oratio de fide cuius homini ex iure gentium seruanda. Alt. 1591. 4.

Amores CL. poetarum elogiis celebrati. Alt. 1593. 8.

Psalmi XC paraphrasis epica, dicata honori nuptiarum Theod. Stanii, Secret. Palat. Nor. 1594. 4.

Omnes sententiae Pauli ex Aniani excerptis, fragmentis per Pandectas sparsis, Codice Vefuntino et Petri Pithoei collatione congesta atque edita Norimb. 1594. 8. Aureliae 1599. 12.

Disp. de rerum diuisione et acquirendo earum dominio. Alt. 1594.

- - de usucapionibus et longi temporis praescriptionibus. 1594.

- - de testamentis. 1594.

- - de heredum qualitate et differentia. 1594.

- - de quaestionibus quibusdam iuris controuersi. 1594.

- - de in integrum restitutione ex dolo malo. 1595.

- - de operis noui nunciatione. 1596.

- - de pignore. 1596.

- - de donationibus. 1596.

- - de gradibus cognationum. 1596.

- - de hereditatibus, quae ab intestato deferuntur. 1596.

- - de commodato. 1596.

- - de bonorum possessionibus. 1596.

- - de obligationibus in genere, deque mutuo, primo contractu eorum, qui re fiunt. 1596.

- - de iniuriis. 1597. Von dieser ungemein raren Disp. die Scioppius unter ihm gehalten, und seinem Vatter dediciret hat, siehe Th. Sinc. analecta. p. 330. sqq.

- Disp. de fideiussoribus. 1597.
- - de obligationibus ex consensu in genere, et de emtione et uenditione prima eorum specie. 1597.
  - - de locatione, conductione et emphyteusi. 1597.
  - - de societate. 1597.
  - - de mandato conclusionis. 1597.
  - - de negotiis gestis. 1597.
  - - de quatuor obligationum generibus, quae ex quasi contractu nascuntur. 1597.
  - - de modis, quibus obligatio tollitur. 1597.
  - - de lege aquila. 1597.
  - - de usuris. 1597.
  - - de furto et de ui bonorum raptorum. 1597.
  - - de obligationibus, quae ex Q. delicto nascuntur. 1597.
  - - de interdictis. 1597.
  - - de actionibus ex aliorum contractu et maleficio, iuncta actione de pauperie. 1597.
  - - de procuratoribus et de satisfactionibus. 1597.
  - - de actionibus. 1597.
  - - de publicis iudiciis. 1597.
  - - de poena temere litigantium et de officio iudicis. 1597.
  - - de actionibus finiendis ac tollendis. 1597.
  - - de uerborum obligationibus. 1597 und 1602.
- Carmen MSC. quo natiuitatem filii, Nicolai, persecutus est. Ist in der Collectione monumentorum ad notitiam gentis Rittersh. pertinentium, die wir unten bey dem Georg Rittershus näher anführen werden, befindlich.
- Oppiani de uenatione LL. IV. et de piscatu LL. V. cum interpretatione C. Rittershusii Lugd. Bat. 1597. 8. Es scheint, es seye schon vorher eine Ausgabe herausgekommen.
- Orationes duae Io. Sleidani. Helmst. 1598.
- Psalmi CV paraphrasis auctore Sc. Gentili. Accessit uotum C. Rittershusii pro felicitate noui anni. Nor. 1598. 8.
- Com-

Commentarius in Guntheri Ligurinum, qui scripsit de rebus gestis Friderici I. Rom. Imp. Tub. 1598. (1596.) 8.

Phaedri Fabularum Aesopiarum libri V. Lugd. Bat. 1598. (1596) 8.

In der vor trefflichen Burmannischen Ausgabe von 1718 sind die Rittershusischen Anmerkungen über die Phädrischen Fabeln wieder ganz eingerücket.

Disp. de tutelis. Nor. 1598.

- - de fideiussoribus. Nor. 1598.

- - de usucapionibus et praescriptionibus. Nor. 1598.

- - de pactis. Nor. 1599.

- - de transactionibus. Nor. 1600.

- - de emphyteusi. Nor. 1601.

- - cont. centuriam thesum feudalium. Nor. 1601.

Photii, patriarchae Constantinopolitani, de consolatione ad Eusebium libellus graece editus cum interpretatione lat. et emendat. C. Rittershusii. Accedunt elegiae et amicorum carmina consolatoria ad Baronem D. Hertwicum Zeydlicium etc. Nor. 1601. 8.

Maximi Margunii hymni Anacreontici de graecis latini eodem carminis genere facti. Aug. Vind. 1601. (1600.) 8. Es sind auch viele andere kleine Aufsätze Rittershusens dabey und gewiß noch eine, wo nicht zwei Augspurger Ausgaben vorhanden.

Gratulationes honorum in utroque iure supremorum Gabr. Clement, Nor. et Matthaei Stirzelii, Aug. scriptae a C. Ritt. Tub. 1601. 4.

Boethius de consolatione philosophica editus a C. Ritt. Antuerp. 1602.

Orationes duae de iudiciis. Item Philonis libellus aureolus de iudice, graece et latine. Francof. 1602. 1610. 8.

Sacra strena Altorfina, parata editaque pro amicis elect. aliquam multis a C. Ritt. auspiciis felicibus anni 1602. Nor. 8. Darinnen sind 17 Psalmen von Rittershus übersetzt.

Hr. D. Baumgarten in den Nachr. von merkwl. Büchern 7 Band, p. 501. sq. recensiret es und sagt; am Ende dieser

- Schrift ist noch Psalms 65 paraphrasis epica eben dieses Verf. beygebunden, welche bey eben diesem Buchdrucker 1603 auf einem eingeschlagenen halben Bogen in Fol. gedruckt ist.
- Consilia s. Responso Altorfina de Iure. Hanouiae. 1603. 4.
- Sind hernach aus D. Diners hinterlassenen MS. Ten vermehrt wieder herausgegeben worden von D. Esti. Leonh. Leucht, zu Nürnberg. 1702. fol.
- Exequiae Baumgartnerianae, (scil. in funus D. Hier. Baumgartneri a Baumgarten in Lonerstadt, Reip. Nor. Duumviri primarii,) diuersorum auctorum editae a C. Ritt. Nor. 1603. 4. Von Rittershausen selbst ist hier befindlich die Zueignungsschrift, das Programm, so er als Rector zu der Trauerrede geschrieben und der Ictus Acad. Alt. den er auch gemacht hat.
- Spongia, s. carmen eleg. conscriptum pro munere nuptiali M. Io. Zunnero, Coll. Scholae Laur. Dieß Carmen muß von einem Poetaster gröblich angegriffen worden seyn, weil Rittershusi deswegen von dem jungen Philologen, Elias Putsch, vertheidiget wurde, als der unter dem Namen Amandi Rosacii schrieb: Epistolam ad Cunr. Rittershusium, IC. in qua Poetastro Bilouiano respondetur. 1603. 4.
- Michas propheta metaphrasi poet. illustratus. Nor. 1603. 12.
- Zacharias propheta metaphr. poet. illustratus. Nor. 1603. 12.
- As fatidicus, s. XII prophetarum minorum lat. metaphrasi poetica expositi, partim a I. A. Thuano, partim a C. R. access. et argumenta ac summae graeco-lat. in sing. proph. et alia. Amb. 1604. 8.
- Argumenta graeca 12 prophetarum minorum ex graecis Hesychii et aliorum ueterum latine reddita. Amb. 1604. 12.
- Melch. Goldasti paraeneticorum ueterum Pars I. Insulae ad lacum Acronium. 1604. 4. Loco appendicis C. Rittershusii reliquiae coniecturarum in panegyricos ueteres. 4. Ist sehr rar: siehe Schelh. am. T. V. p. 259.
- Disp. de transactionibus, cui παραγγυαγ adiectae controuersiae ad L. I. coniect. Ant. Fabri. Amb. 1605.

Apotheosis Iani Doufae, Patris etc. auctore s. potius collectore et editore C. Ritt. Nor. 1605. 8.

Paraphrasis Psalmi LXXVIII, auctore C. Ritt. Nor. 1605. 8.

Fama de pestilentia Altorfina per C. Ritt. t. t. Prorectorem refutata. Witt. 1606. Rittershus schrieb dieses in einem Brief an Taubmannen nach Wittenberg, und Taubmann lies ihn mit einer kurzen Dedication drucken.

Ευχὴ ἀμοιβαία grati animi ergo remissa Dn. M. Io. Hagio, Consuli Nouifori Palat. amico ueteri. Alt. 1606. fol.

Δῶρον βασιλικόν, donum regium destinatum secundis nuptiis D. Cph. Richteri, Elect. Sax. Consil. amici ueteris. Nor. 1606. 4.

S. Isidori Pelusiotae, de interpretatione diuinae scripturae epistolarum libri IV, cum uers. lat. et notis C. Ritt. ex officina commeliniana, i. e. Heidelbergae. 1606. (1600.) fol.

XII Panegyrici ueteres, editi studio Iani Gruteri, adiectis praeter notas coniecturis Val. Acidalii et C. Rittershusii. Frf. 1607. 12. Par. 1655. 12.

Inscriptio uetus graeca, continens dedicationem fundi ab Herode Magno, Rege, factam, nuper ad urbem Romam in uia Appia effossa. Goslar. 1608. 4. Cum Il. Casauboni notis. Adiecta est interpretatio latina et soluta et ligata oratione; et ligata quidem per c. RITTERSHVSIVM, Ge. Remum, Io. Meursium, Mich. Piccartum et Mart. Paremium. Graeca ex editione Casaub. huc translata sunt.

Vita et mors Heliae Putschii, Antuuerpiani. Access. threni amicorum. Hamb. 1608. 4. Ist heututage rar: siehe Schelh. am. T. V. p. 273.

Optimus princeps Traianus in lucem reproductus. Amb. 1608. 8.

Comment. in epistolas Traiani et Plinii de Christianis. Amb. 1609. (1607.) 8. In der Bernhussischen Ausgabe der gesammten Plinischen Briefe sind auch die gegenwärtigen Commentarii wieder eingedruckt.

Asylum Dauidicum a Sp. S. nobis exstructum, Psalm. XLVI. cuius paraphrasin hexametron Dn. Cph. Girsnero, Primi-

- cerio Nor. amicitiae perpetuae ergo L. M. Q. DD. C. Ritt. Addita est ab auctore eiusdem Psalmi paraphrasis graeca ad imitationem hymnorum Callimachi. Nor. 1609. 4.
- Augustini Preuotii, Galli, tristicha sententiosa, latine expressa ex tetraſtichis gallicis Vidi Fabri Pibracii Tholosani, praesidis Parlamenti Parisiensis, C. Rittershusius filio suo Nicolao pro uiatico dedit, dimittens ipsum in Bohemiam cum Dn. M. Ad. Rosacino. 1609. 16.
- Malchus de uita Pythagorae, nunc primum ex M.S.C. in lucem editus a C. Ritt. cum eiusdem notis cum ad Dan. Heinsium. Alt. 1610. 8.
- Rittershusius wußte bey dieser Ausgabe nicht, daß Malchus und Porphyrus eine Person sey. Uebrigens ist hier nur der griechische Text mit Anmerkungen: nach der Hand gab es Luc. Holstenius griechisch und lateinisch zu Rom 1630 in 8, heraus.
- Commentarius de uita Bil. Pirkheimeri. Steht vor den Opp. Pirkheim. a Goldasto editis. Nor. 1610. fol.
- Genethliacon Dn. M. Ad. Rosacini a Carlsperga, Prof. quondam Prag. nunc Primatis Suticii, amici fraterni, filiolo, Matthiae Carolo, amoris et amicitiae bonique omissis ergo scriptum. Alt. 1610. 4.
- Saluiani opera cum commentario C. Ritt. Alt. 1611. Nor. 1623. 8. Eben diese Werke sind auch mit der nemlichen Rittershusischen Auslegung und anderer Gelehrter Noten zu Bremen 1688 in 4 nachgedruckt worden. In der zwoyten Nürnberger Ausgabe von 1623 hat der Sohn, Ge. Rittershusius, das Leben seines Vatters vorgesezt, welches H. Witte seinen Memoriis Ictorum Dec. I. einverleibet hat.
- Principis ciuilitatis boni speculum, I. Georgio Duci Sax. urbem Nor. ingredienti oblatum. Lips. 1612. 12.
- Disp. de societate. Nor. 1612.
- - de tutela et cura. Alt. 1612.
- Viri boni dotes et laudes, ex Psalm. CXII Oda Alcaica celebratae dicataeque sponsalibus D. Scip. Gentilis etc. Alt. 1612. 4.

Ἄσμα κυκνειῶν, ἢ ἔυελπις aegrotus. Nor. 1613. form. pat. Rittershus schrieb diese Elegie kurz vor seinem Tode nebst einem Brief an den Rathschreiber, Eph. Girener, der beydes nach dem bald erfolgten Tode Rittershusens drucken lies.

Ius Iustinianum, h. e. Nouellarum mixtarum Iustiniani et aliorum quorundam Imp. Augg. methodica expositio. Arg. 1615. 4. Secunda et auctior editio ibid. 1629. 4. und 1669. 4.

Partitiones iuris feudalis. Marp. 1615. 8. Argent. 1659. 8. Sie mögen schon zuerst zu Hanau 1603 heraus gekommen seyn. Ob die synopsis iuris feudalis, von der wir eine Strasburger Ausgabe von 1659 in 8 angeführet finden, davon verschieden sey, wissen wir nicht.

Dodecadeltos, s. in XII tabularum leges commentarius. Arg. 1616. 4.

In celeb. legem XXII contractus, Digest. de diuersis reg. iur. antiqu. ut et XII tabb. leges commentarius. Arg. 1616. 1659. 4.

Commentarius nouus in Institutiones. Arg. 1618. 1629. 1649. 4.

Differentiae iuris civilis et canonici. Arg. 1618. 1639. 8. In einer andern Strasburger Ausgabe von 1668 in 4 sind auch noch andere Schriftsteller von eben dieser Materie angehänget worden.

Sacrarum lectionum libri octo, quibus multa ad ius civile et ad historias pertinentia, non pauca etiam in S. Patribus aliisque probatissimis scriptoribus laudantur, illustrantur, emendantur, editi opera filii, Nic. Rittershusii. Nor. 1643. 8.

Fl. Cresc. Corippi de laudibus Iustini, Augusti minoris, LL. IV. studio Nic. Rittershusii, qui et parentis sui, CVNRADI, et Mich. Ruizii notas adiecit. Alt. 1664. 4. Andr. Götz (siehe unsern I Theil) hat 1743 zu Altdorf in 8 eine neue Ausgabe besorgt.

- Weneri Io. Vffelmanni lectiones Rittershusianae. 1673. 4.  
 C. Plinii panegyricus liber Traiano dictus, cum annot. C.  
 Ritt. atque aliorum. Lugd. B. 1675.  
 Fulgosii consilia lima accuratori postuma. Diese hat Ritters-  
 haus dem Rath zu Benedig dedicirt.  
 Nemesius de natura hominis graece et latine.  
 M. Antonini Imp. libri XII de uita sua graece et romane.  
 Basilii Imp. capita paraenetica.  
 Notae in Plauti Querulum.  
 Comment. in Heët. Richerium de uerborum obligationibus.  
 Sententiae Pythagoricae a se collectae, unter den Buchsta-  
 ben C. R.  
 Notae in epistolam Amphilochoii ad Seleucum.  
 Die Carmina Rittershusii sammlete der Auctor Tomi III. De-  
 lit. Germ. poet. p. 423. sqq.  
 Ein Tractat, de iure annulorum, und ein anderer de iure asy-  
 lorum, werden ihm auch manchmal zugeschrieben, die aber  
 seines Sohnes, Georgens, Arbeit sind.  
 Von Rittershusischen Briefen ist noch anzumerken:  
 1.) In Epp. Gudianis stehen 19 Briefe von ihm ad Io. Kirch-  
 mannum, einer darunter aber zugleich mit an Ignat. Han-  
 nielem, 1604 zu Frankfurt geschrieben, wo er wegen des  
 Druckes seines Isidori damals gewesen.  
 2.) In der Mantissa an Richteri Epp. stehen 3 Briefe von ihm  
 an Mich. Frem.  
 3.) In dem Conspectu supellectilis epistol. et lit. Io. Cph.  
 Wolfii ist wegen Rittershusischer Briefe p. 113. 125. und 135  
 nachzuschlagen.  
 4.) In Heum. poec. T. I. p. 562. steht etwas ex epp. C. Ritters-  
 husii ad D. Hoeschelium.  
 5.) Briefe an ihn finden sich hin und wieder gar viele, die  
 wir aber nicht anzuführen haben.

Schlüßlich hat man folgende Quellen nachzuschlagen, die  
 wir auch meistentheils gebraucht haben: Progr. fun. Duae  
 oratt.

orat. funebres, una a Casp. Panfa, altera a Cph. Ad. Wenzelick a Sarabiz in Trisch habita. Ge. Rittershusii uita patris, Saluiani Opp. praemissa. Ad. Fr. Clarmunds Lebensbeschreibungen 2ten Theil, p. 113. sqq. Omeisii gloria Acad. Altorf. Jac. Bruckers Ehrentempel der deutschen Gelehrsamkeit, p. 101. sqq. wo auch die Vitae ICTorum Altorf. zu wiederholten malen citiret werden, die aber gar nicht existiren; der Druckfehler, die daselbst befindlich sind, zu geschweigen. Nicerson hat sein Leben im 32 Theil, p. 72-85. Beym Th. Sinc. 4to, steht p. 17 sqq. seine Grabschrift und drey Briefe M. Welfers an ihn.

**Rittershausen** Erbherr auf Buch und Weisdorf (Georg) auch ein vornehmer JEtus und der dritte Sohn des vorigen berühmten Conrads von der ersten Gemahlin, ist zu Altdorf den 29 Oct. 1595 auf die Welt gekommen. Georg Roggenbach, Pfleger zu Altdorf, hat ihn aus der Taufe gehoben. Er bediente sich bey Zeiten der Vorzüge seines Geburtsortes und hat sowol in den Klassen des Gymnasii bey Pulmann, Sellern und Mauritius, den Grund der Studien geleyet, als in den akademischen Hörsälen bey den Professoren Jordan, Piccart, Coner, Quack, Birdung, Prätorius, die Theologie, Humaniores und Philosophie getrieben. Die Unterweisung, die er noch von seinem vortreflichen Vater kriegte, war, wie leicht zu erachten, nicht die geringste: er hörte bey ihm, so wie bey Dinnern und Scip. Gentilis die Rechtsgelehrsamkeit, und zwar bey dem letzten bis 1616. Von Altdorf gieng er nach Tübingen, wo er 1619 noch war. Um seine Gelehrsamkeit vollkommen zu machen, durchreiste er nicht nur Frankreich, Holland, Engelland und Italien, sondern hielt sich auch an den vornehmsten Orten auf und genoß überall den Umgang der angesehensten und gelehrtesten Leute. Er war auch Hofmeister eines gewissen Eggebert Schaums, unter dessen Namen er auch zween Tractate geschrieben und mit dem er vermuthlich erstgemeldte Reisen gethan hat. 1623, als in dem Jahre, in welchem unser Altdorf die völlige Gestalt einer Universität erhielt, war er mit unter denen, welchen den 24 Nov. vom

Dritter Theil, U a a D. Andr.

D. Andr. Dinner, seinem Anverwandten und Lehrer, der Doctorhut aufgesetzt wurde. Er habilitirte sich hiezu mit einer im October rühmlich vertheidigten Inaug. Disp. de erroribus Innerii; am Tage dieser allerersten Doctor-Promotion selbst aber hielt er im Namen der sämtlichen neu creirten Doctoren die Danksa-gungs-Rede, welche auch in dem Actu promotionis quinque Doctorum primo abgedruckt ist. 1624 wurde er in das Colle-gium der Herren Advocaten zu Nürnberg aufgenommen, gieng aber in diesem Jahre noch als Advocat nach Culmbach, allwo damals die fürstliche Residenz war. In eben diesem Jahre erhielt er auch eine Vocation als Rath nach Wertheim. Der Graf Lud-wig schrieb an den D. Dinner und Egid. Agricola nach Altdorf, und diese recommendirten den Rittershausen. Er gieng hin und blieb allda bis 1627, da er dann gemeinschäftlicher Advocat der Culm-bachischen und Onolzbachischen Häuser wurde. Bald darauf wurde er Assessor bey dem kaiserl. Landgerichte zu Onolzbach, all-wo er auch eine Zeitlang wohnte. 1635 zog er nach Culmbach, wurde 1640 zum Hofrath gemacht und rückte weiter fort zum Lehnprobst, geheimen Rath und Hofraths-Director. Er war um das Culmbachische Land sehr verdient, hinterlies auch sehr viele MSSten, die zur Landes-Historie gehören. Sie liegen im Archiv zu Blassenburg und heissen noch die Rittershusischen Bücher. Bey der Einführung des restaurirten Gymnasii zu Heilsbronn hielt er den 30 Jan. 1655 eine Rede, wovon siehe Hockers Heilsbr. Antiquitäten-Schatz p. 184. 199. Vermählt hat er sich 1626 den 25 Apr. mit Ursula Rosina, Joh. Burg-hart Stadtmanns, Brand. Culmbachischen Rathes, Tochter, mit der er folgende Kinder erzeugt, von denen wir aber keine weitere Nachricht geben können, als daß einige, doch darunter der Sohn, Adam Friedrich, den Vatter überlebet haben:

- 1) Conrad Burghart.
- 2) Hier. Nicolaus.
- 3) Theodor Lorenz.
- 4) Anna Euphrosina.
- 5) Urs. Mar. Magdalena.
- 6) Eva Veronica.
- 7) Ortilia Rosina.
- 8) Adam Friedrich.
- 9) Eva Veronica.
- 10) Eva Magd. Beniamina.
- 11) Andr. Friedrich.

Er starb endlich und liegt zu Culmbach in der Stadtkirche begraben, woselbst ihm ein sehr grosses Monu-ment:

ment mit einer weitläufigen Aufschrift, aber schon 1660 und noch vor seinem Tode errichtet wurde. Das eigentliche Todesjahr können wir nicht bestimmen: er muß 1664 noch gelebet haben, wol aber bald darauf gestorben seyn. Schriftlich ist von ihm vorhanden:

De iure annulorum. Frf. ad Viadr. 1621. 4. Diesen Tractat hat er unter dem Namen Eggeb. Schaumii herausgegeben.

Tr. de osculis. Kam gleichfalls unter Egg. Schaumii Namen zum Vorschein.

Promulsis errorum Innerianorum commissorum in inserendis authenticis Cod. Rep. prael. Imp. Iust. Aug. Alt. 1623.

Epistola hodoeporica Ge. Rittershusii D. ad magnif. et Cl. uirum Dn. Matth. Berneggerum, p. t. incl. Vniuers. Argent. Rectorem, eiusdemque Histor. Prof. Cel. de praecipuis Italiae, Galliae, Angliae, Belgii superiorisque Germaniae urbibus, academiis et uiris Cll. a se perlustratis ac salutatis, scripta Ao. 1623.

Ασυλία, s. de iure asyloꝝ. Arg. 1624. 4.

Soliloquium eucharisticum et uotiuum ad D. T. O. M. Ge. Rittershusii, Icti etc. Curiae Narisc. 1644. Hieran ist eigentlich die obige epistola hodoeporica gedruckt.

Collectio luculenta et spissa monumentorum, quae ad notitiam gentis Rittershusianae pertinent, partim scripta, partim typis expressa, facta a G. Rittershusio et praefatione longiore munita, filioque suo, Adamo Friderico, inprimis dicata, Culmbaci 1664, d. 12. Augusti. Siehe hievon den Conspectum supellectilis epistolicae et literariae manu exaratae Io. Cph. Wolfii, p. 294. sq. und p. 65, woselbst einiger Briefe unsers Georgens gedacht wird.

In Heumanni Poecile, T. II. p. 198. sqq. stehen Auszüge aus Briefen dieses Rittershausens an M. Berneggern.

Man sehe Io. Fabricii hist. biblioth. suae T. I. p. 283.

**Rittershausen** (Nicolaus) wieder ein berühmter **Jetus**, des vorigen leiblicher Bruder, ist zu Altdorf den 17 Febr. 1597 geboren und von dem berühmten Nic. Faurellus aus der Taufe gehoben worden. Er hatte mit seinem Bruder die meisten Lehrer gemein, und insbesondere unterrichtete ihn noch in den Klassen des Gymnasii M. Leonh. Lämmermann. Schon in seiner Kindheit that er 1609 mit M. Ad. Kosacino eine Reise nach Böhmen. Zur Fortsetzung seiner Studien wandte er sich nach Helmstädt, hörte daselbst in der Philosophie, Historie und Genealogie Conr. Martini, Heinr. Meibom, Rud. Diephold und Conr. Horneium, in den Rechten aber Eberh. Speckhan, Joh. Struck und Joh. Lotich. Er trat hierauf seine Reisen an und sahe Frankreich, Engelland, Italien, Pohlen, Dänemark und Holland. Er errichtete gelehrte und vortheilhafte Bekanntschaften, die auch hernach in einem Briefwechsel fortgesetzt wurden. Besonders lernte er zu Genf Hn. Jac. Gottfried, zu Burges den Edmund Merillius, zu Paris den Pet. Bertius, zu Leyden den Dan. Heinsius, Eberh. Brunckhorst und Philipp Cluverius genau kennen. Als er sich eine geraume Zeit mit ziemlichen Kosten in fremden Landen aufgehalten, ist er 1630 zurück nach Nürnberg gekommen, hat sich auch noch in diesem Jahre den 4 Oct. verheirathet mit Fr. Mar. Magdalena, D. For. Kästels (siehe unsern 2 Theil) Wittwe, einer geb. Besslerin, mit welcher er einige Jahre in Nürnberg gewohnet. 1634 im April disputirte er zu Altdorf pro Gradu de absentia, und erhielt damit nicht nur die längst verdiente Doctorwürde in den Rechten, sondern bekam auch den 1 May besagten Jahres die ordentliche Profession des Lehnrechtes. 1635 kriegte er die Institutionen zu lehren, 1649 die Pandecten, 1665 den Codicem, 1670 aber, kurz vor seinem Tode, abermal das Lehnrecht. Mit der Profession der Pandecten erlangte er die Consulenten-Stelle in Nürnberg, und 1665 wurde er Antecessor primarius. Zeit seiner 36 jährigen Profession ist er dreyimal Rector und gar offte Decanus gewesen. Er war nicht nur ein vortreflicher und mit Beyfall lehrender **Jetus**, sondern auch ein guter Humanist,

in:

in den alten griechischen und lateinischen Schriftstellern gar wohl belesen und konnte den Terenz fast auswendig. In der Mathematik hatte er eine grosse Stärke und verfertigte selbst Landkarten. Besonders excellirte er auch in der Historie und Genealogie, wovon seine bekannten genealogischen Werke zeugen. Zur Poesie war er, wie er selbst sagt, nicht geböhren, und vom Disputiren hatte er einen Abscheu. Von seinem weitläufigen Briefwechsel werden wir unten etwas anführen können. Nachdem ihm seine erste Frau 1648 gestorben, vermählte er sich 1649 zum zweytenmale mit Hn. Joh. Heinr. Müleggs, Genannten des grössern Raths und Burger, Capitains in Nürnberg, Wittwe, Fr. Regina Katharina, mit der er eine einzige Tochter, Anna Regina, erzeugte, die er auch bey seinem den 24 Aug. 1670 erfolgten sel. Absterben hinterlies, und die einen Kaufmann, Namens Otto, einen Wittwer, von Hamburg gebürtig, geheirathet hat. Er hinterlies eine schöne Bibliothek, und auf seinem Todenbette machte er ein Vermächtniß zum Nutzen der Altdorfischen Kirche und Stadtschule, welches auch noch jährlich an seinem Namens-tage, Nicolaus, ausgetheilet wird, obwol bey seinem Tode einiger Streit darüber entstande, wovon unsers Commercii epist. Nor. P. I. p. 36. 40. 43. sqq. nachzusehen ist. Er ist übrigens überhaupt ein gar frommer rechtschaffener und guthätiger Mann gewesen. Seine gelehrten Schriften sind:

De absentia, conclusiones Iuris. Alt. 1634.

Diff. in promotione D. Cobii habita 1638. Diese Rede liess er drucken, weil er eines plagii beschuldiget wurde; siehe Epp. Richteris p. 205. sqq.

Laudatio funebris Dno. Io. Frid. Loeffelholzio a Colberg, Reip. Nor. Septemuiro et Scholarchae etc. 1640 publice dicta a Nic. Ritt. 4to.

Disp. de beneficiis fideiussorum et renunciationibus eorundem. Alt. 1641.

Conr. Rittershusii, patris, sacrarum lectionum libri octo, editi opera et studio filii, Nic. Ritt. Nor. 1643. 8.

- Leon. Aretini isagogicon moralis disciplinae ab interitu vindicatum studio Nic. Ritt. Nor. 1644. 12.
- Memoria Ge. Noesleri, P. P. Alt. celebrata a N. Ritt. Alt. 1651. 4.
- Commentar. de gradibus cognationis ad Digestorum l. 38. tit. 10. Genealogiae Imperatorum, Regum, Ducum, Comitum, Procerum ab ao. 1400-1653. Altorf 1653. fol. Edit. II, Tubing. 1658. Edit. III, Tub. 1664. fol.
- Programma ad exequias Mar. Magd. Frauenburgeriae, natae Hoffmanniae. Alt. 1665. 4.
- Tabulae genealogicae illustrium aliquot familiarum. Tub. 1668. fol.
- Quatuordecim tabulae genealogicae praecipuorum principum imperii. Tub. 1670. fol.
- Brevis exegesis historica genealogiarum praecipuarum praecipuorum orbis christiani procerum. Opus postumum. Tub. 1674. fol.
- Von der Fortsetzung dieser genealogischen Werke, oder dem Spicilegio Rittershusiano, welches Hr. Jac. Wilb. im Hof herausgegeben, siehe unsern 2ten Theil, p. 244.
- Von Briefen Nic. Rittershausens siehe Io. Cph. Wolfii conspectum supellectilis etc. p. 26. 65.
- In Epp. Richter. p. 199. sqq. stehen 17 Briefe an den Profanzler, Ge. Richter.
- In Heum. poec. T. II. p. 200. steht ein Auszug eines Schreibens an M. Verneggern.

Man sehe: Progr. fun. L, von J. Weinmann. W, d. Fr. Omeiß. glor. acad. Alt.

Rivius oder Rüs, Rys, Riffus (Walther Hermann oder Hermenius) ein Medicus und Mathematicus, war von Strasburg gebürtig und lebte um 1539 zu Mainz, kam aber vermuthlich durch die Bekanntschaft mit den Nürnbergischen Mathe-

Mathematicis, nach Nürnberg, wo er in dem Verzeichnisse der ordentlichen Stadt-Aerzte angetroffen wird. Er hat viel geschrieben und wird von einigen als ein besonders gelehrter und berühmter Mann angesehen, von andern aber für einen unverschämten Plagiarius ausgegeben, der weiter fast nichts gethan, als daß er prächtige Titeln gemacht und die Schriften Fuchsens, Gesners und anderer berühmter Aerzte ins Deutsche zu übersetzen und für seine eigne Arbeit auszugeben pflegte. Man muß ihm das Recht wiederfahren lassen, daß seine mathematischen Schriften zu seiner Zeit sehr geachtet worden: vielleicht war er also in der Mathematik besser als in der Medicin. Er hat all sein Vermögen durchgebracht. Von den Schriften ist uns bekannt:

De memoria artificiali, quam memoratiuam artem uocant, opusculum rarum ac insigne etc. Argent. 1541. 8.

Alberti M. libros quinque de mineralibus et rebus metallicis: repurgauit et publicauit. Arg. 1541. 8.

Medicinae theoreticae et practicae enchiridion. Adiecit A. Corn. Celsi sententias elegantissimas ex libris ipsius diligenter selectas. 1542. 12.

Iatromathematicae, h. e. medicationis accomodatae ad astrologicam rationem enchiridion. Arg. 1542. 12.

Grosse Chirurgie, oder vollkommene Wundarzeney. Frankf. 1545. fol.

Der fürnehmsten, nothwendigsten der ganzen Architectur angehörigen mathematischen und mechanischen Kunst eigentlicher Bericht und vast klare verständliche Unterrichtung in rechtem Verstand der Lehr Vitruuii in 3 fürnehmste Bücher abgetheilt. etc. Nürnberg. 1547. fol. Ist dem Magistrat in Nürnberg dediciret. Siehe Hirsch. mill. IV. n. 935.

Vitruuii libri X de architectura civili am ersten aus dem Lat. in das Deutsche übersetzt. Nürnberg. 1548. fol. Ist unter der Aufsicht Joh. Neudörfers des ältern aus der Petreischen Druckerey zum Vorschein gekommen. 1575 kam zu Basel ein

- ein Nachdruck in fol. zu Stande. Siehe Hirsch. mill. IV. n. 951.
- Ein nützlicher Bericht, wie man die Augen und das Gesicht gesund erhalten soll. Würzb. 1548 4.
- Neue, heilsame und nützliche Badefahrt. Würzb. 1548. 4.
- Beschreibung der Natur, Eigenschafften, Krafft, Tugend, Wirkung, rechten Vereitung und Gebrauch in Speis und Trank, 2c. 2c. Würzb. 1549. 4. Siehe Hirsch. mill. IV. n. 975.
- Petacii Dioscoridis de medicinali materia libri sex, Io. Ruellio interprete. Additis scholiis per G. H. Rūfūm. Accesserunt Valerii Cordi annotationes etc. Frf. 1549. fol.
- Confectbuch und Hausapothecke. Frankf. 1558. 4. Ist gar oft aufgelegt worden.
- Rosengarten schwangerer Frauen. Frankf. 1568. 8. Ist von Leonh. Aescius oder Sauer 1603 verbessert editirt worden.
- Io. Bauerii consilia de re medica recognita.
- Raym. Lullii de secretis naturae, s. quinta essentia, liber.
- Arzneybuch vom Gebrauch des Franzosen-Holzes.
- Reformirte deutsche Apothecke, die Nic. Agerius 1602 vermehrt herausgab.
- Neu grosses Distillirbuch.
- Beschreibung oder Anatomie des Menschen.
- Traumbüchlein.

Siehe: Meikl. Kestn. GL. Doppelm. p. 157. Thomaf. de plagio liter. in accessionibus p. 26. 199.

Röder (Johann) ein Medicus, ist den 26 Oct. 1620 zu Nürnberg geböhren worden. Sein Vater war Nicol. Röder, Genannter des größern Raths, auch Kauf- und Handelsmann in Nürnberg und die Mutter Fr. Elisabeth, eine geb. Müllerin. Er studierte zu Altdorf Philosophie und Medicin, wurde 1640 Magister und 1645 der Arzneykunst Doctor,

Doctor, nachdem er zuvor de phrenitide inauguraliter disputiret hatte. 1646 wurde er in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen und auch in diesem Jahre zum Genannten gemacht. Er starb 1681 den 29 Oct. als Spital-Medicus daselbst. Er war verheirathet mit Fr. Maria Rosina, Hn. D. Joh. Ge. Fabricius (siehe den ersten Theil) Tochter. Ein Sohn von ihm, Georg Christoph, Schreib- und Rechenmeister, hernach aber Hefner in Nürnberg, ist des folgenden Vatter.

Köder (Johann Paul) ein gelehrter Geisslicher, des vorigen Enkel, ist in Nürnberg den 15 Nov. 1704 glücklich an das Licht der Welt gekommen. Als er bey seinem Vatter einen guten Grund im Schreiben, Rechnen und dem Christenthum geleyet, wurde er 1713 in das Egidische Gymnasium geschicket, gieng daselbst alle Klassen durch, und hatte Helden, Wagnern, Würfeln und Hartlieben zu Lehrern. Hierauf kam er 1721 in das öffentliche Auditorium und hörte daselbst die gelehrten Männer, Wülfer, Mörl, Negelein, Doppelmayr und Alpin. 1723 gieng er nach Altdorf, um daselbst seine Studien fortzusetzen, welches auch unter Schwarzens, Müllers, Köhlers, Schulzens, Kelschens und Zeltners Anführung glücklich geschehen ist. Er legte sich auffer der Philosophie und Theologie vornemlich auf die Mathematik und Latinität, hat auch unter demsel. Schwarzen, bey dem er gar wohl gelitten war, nicht nur privatim, sondern auch publice lateinische Reden, besonders aber eine Rede de Academia Altorfina veteris Academiae imagine gehalten. Sonst hat er noch zu Altdorf die erwünschte Gelegenheit gehabt, immer bey iungen Herren auf der Stube zu seyn, um sie privatissime in stilo zu unterweisen, auch das Amt des Depositors bey der Akademie verwaltet. 1730 kam er in Condition über Jena nach Weisensfels zu dem Hn. von Taubenheim, dessen ältesten Hn. Sohn er als Hofmeister in die Unterweisung kriegte. Von Weisensfels gieng er nach der Schulpforte bey Raumburg und besah die dasige schöne Einrichtung der Schule, wie auch hernach zu Merseburg. Zu

Dritter Theil. Bbb Halle

Halle gieng er in das Waisenhaus und in das königl. Pädagogium, auch frequentirte er die Collegia der damals lebenden Herrn Professoren. Von Halle gieng er nach Wittenberg, und von dar nach Dresden, Meissen und Leipzig, wo er sich allenthalben nach merkwürdigen Sachen und gelehrten Personen umgesehen. Von Leipzig aus begab er sich nach Gotha und Arnstadt, und dann über Coburg, nach Nürnberg, woselbst er 1732 glücklich anlangte. So bald er hier ankam, wurde ihm aufgetragen, die Klasse des unvermöglichen Hr. Rector Heigers bey St. Sebald zu versehen. 1733 bekam er den Ruff zum Conrectorate in dem Egid. Gymnasio, und 1738 wurde ihm das Rectorat daselbst aufgetragen, welches er mit Sorgfalt und Ruhm verwaltet hat. Im Jahre 1743 führte ihn Gott in Kirchen-Dienste: er wurde Diaconus in Lauf, 1748 aber als Pastor nach St. Leonhart vor Nürnberg vociret, wo er am Sonntag nach dem Neuenjahr 1749 vorgestellt wurde und bis daher mit Segen arbeitet. Er begab sich zum drittenmale in den Ehestand, 1) 1733 mit Jgfr. Clar. Mar. Sus. Helena, Hn. Joh. Wolfg. Fürwergers, kaiserl. Notarius und Bürgermeisteramtschreibers, Tochter. 2) 1738 mit Jgfr. Anna Sibylla, Hn. Joh. Hermanns, des Raths zu Lauf und Kauf- und Handelsmannes Tochter. 3) 1747 mit Jgfr. Kath. Barbara, Joh. Conr. Krausens, Mezgers und Barkochs zum rothen Ochsen in Lauf Tochter; mit welchen dreyen Frauen er verschiedene Kinder erzeuget, von welchen der älteste Sohn, Johann Paul, als er in Altdorf studierte, 1753 unter dem Hn. Inspector, M. Joh. Conr. Löhle, de numero disputiret hat. Unser Herr Pastor ist ein grosser Liebhaber und besonderer Kenner der Geschichte unsers Vaterlandes, gehöret auch unter die Schriftsteller, die in besagter Geschichte am meisten geschrieben haben. Er kriegte hiedurch Streit mit dem bekannten Herrn von Falkenstein, der es gar übel nimmt, daß der Herr Pastor des Bergium beyhm Ptolomäus für Nürnberg halten will. Wir können bey dieser Erzählung nichts entscheiden, merken aber an, daß der Herr Pastor aus dem seltenen Bücher- und Documenten-Schätze des unsterblichen Hn. Hier. Wilh. von Ebner, der sein besonderer und grosser

grosser Gönner war , vieles in der Nürnbergischen Geschichte zu entwickeln und zu beweisen im Stande war , was einem andern fremde und dunkel bleibt ; und es ist nichts mehr zu wünschen , als daß die hernach anzuführende, hieher gehörige und im M<sup>S</sup>Ete liegende Schrifften des Hn. Pfarrers bald an das Licht kommen möchten. Ueberhaupt aber sind folgende gelehrte und wohl aufgenommene Arbeiten des fleißigen Hn. Köders vorhanden :

Index quorundam librorum saeculo XV impressorum , quos possidet Altorfii C. G. Schuuarzius concinnatus a I. C. H. ( siehe unsern 2 Theil p. 181. ) et I. P. Roedero. Nor. 1727. 8.

In der Memoria secul. reuocati Gymnasii Nor. ( 1733. fol. ) hat er nach Anzeige der Vorrede alle von den Discipeln recitirte Reden bis auf die in deutschen Versen gemacht.

Erläuterte Geometrie , d. i. geometrische Wahrheiten nach der gewöhnlichen Art der Charakteristik und nach der ordentlichen Methode der Vernunftschlüsse u. Nürnberg, 1737. 8. Wieder dafelbst aufgelegt 1754. 8.

Erläuterte Arithmetik. Nürnberg. 1737. 8.

Oratio de Germaniae togatae laudibus. Nor. 1737. 4.

Panegyricus in Annam augustissimam Russorum Imperatricem dictus. Nor. 1738. fol.

Acta des wegen erfundener Buchdruckerkunst zu Nürnberg gefeyerten dritten Jubelfestes. Nürnberg. 1740. fol. Der Herr Köder hat als damaliger Rector Gymnasii eine Jubelrede abgeleget und einen Redner-Austritt besorget, so nebst einern mehrern durch seine Veranstaltung hier zusammen gedruckt worden.

Deutsche poetische Uebersetzungen der Horatianischen Oden , die in dem 1 B. seiner Lieder enthalten sind , nebst derselben lateinischen Parodien. Nürnberg. 1741. 8. Die übrigen liegen noch im M<sup>S</sup>Ete.

Entwurf eines Actus oratorii von Nürnbergern , die sich durch schöne Reisen berühmt gemachet. 1741. 4.

Oda in Norimbergenses , qui longis per orbem itineribus inclauerunt. 4.

Entwurf eines Actus Oratorii von dem Zustande der Stadt Nürnberg unter dem dritten Schwäbischen Kaiser, Heinrich dem VI. 1743. 4.

Orationes ligatae de Caesaribus Carolingicis, Franconicis, Saxonnicis et Suevicis. 1742. 1743. 4. Sind von seinen Schülern gehalten, theils auch von ihnen ausgearbeitet, alle aber wenigstens unter seiner Anleitung und Verbesserung, so wie die obigen de Germania togata, und in Annam Russ. Imp. verfertigt worden.

Catalogus librorum, qui Saeculo XV Norimbergae impressi sunt. Nor. 1742. 4.

De colloquio Wormatiensi ad A. 1540 coepto quidem sed non consummato plena et succincta disquisitio ex MSCto Ebneriana facta et elaborata. Nor. 1744. 4.

Memoria Tresenreuteriana, h. e. uita et opuscula M. Io. Vdral. Tresenreuteri, Direct. Adi. Coburg. Paedagogearchae et P. P. O. Norimb. 1745. 4.

Commentatio historica de ortu et progressu ciuitatis Norimbergensis, liberae semper nec unquam municipalis. Nor. 1746. 4.

ΩΔΗ ΘΡΗΝΗΤΙΚΗ in Gust. Phil. Moerlium, primum Ecclesiae Sebald. Nor. Antistitem etc. Steht an den zusammen gedruckten Funebribus Moerlianis, 1750. fol.

Succincta enodatio de tribus infeudationis literis Burggrauis in Nurnberg concessis ad illustrandam ciuitatis Norimb. semper liberae nec unquam municipalis historiam. Nor. 1751. 4. Ist unter dem Namen Io. Sleidani herausgekommen.

Memoria Ebneriana, h. e. uita et facta Dom. Hier. Wilh. Ebneri ab Eschenbach in Artelshofen etc. Nor. 1753. fol. Eine ωδή Ήρωϊκή et εὐκωμιαστική ist dran befindlich.

Unvergessliches Denkmaal, dem Hn. Joh. Leonh. Köder, Rector an dem evangelisch-lutherischen Gymnasio zu Worms, welcher den 27 Sept. 1753 in die Ewigkeit versetzt worden, aufgerichtet von des Seel. Geschwistlichen. 1754. 4.

Epiphonema ad Dom. Io. Sigism. Moerlium, designatum Antistitem ad D. Mariae. Norimb. 1756. 1 Quartblatt.

Carmina latina et germanica.

Im MS<sup>te</sup> liegt fertig :

- Historie der Kaiserl. Reichs-Kleinodien.  
 Logica Wolfiana secundum methodum. characteristicam et syllogisticam digesta.  
 Cellarius enucleatus.  
 Rhetorica selectis multisque Oratorum latinorum germanicorumque exemplis illustrata.  
 Observationes grammaticales.  
 Anatomia enucleata.  
 Farrago dispositionum rhetoricarum et elaborationum selecta.  
 Index uerbalis et realis diplomatum et documentorum antiquissimorum praefertimque ad Norimbergam pertinentium ex bibliotheca Ebneriana.  
 Historia Articulorum Smalcaldicorum ex MSC. Ebneriano.  
 Dilucidatio Crucis Stationariae in Bibliotheca Ebneriana.  
 Monumenta Ebneriana.  
 Commentatio de aede Mariana Norimbergenfi eiusdemque monumentis singularibus, automato horologico, effigiibus Caroli IV et Electorum, itemque de ordine equestri dem. Spangen-Orden dicto.  
 Erläuterte Trigonometrie.  
 Erläuterte Algebra.

Kösel (Johann Veier) ein Medicus, war geboren zu Hersbruck im Jahre 1686. Studirens wegen gieng er 1704 den 31 Jan. nach Altdorf, legte sich daselbst auf die Medicin, disputirte unter J. J. Baiern 1706 de mercurii crudi usu interno, und wurde 1709 der Arzneykunst Doctor nach einer 1707 ohne Beystand verfochtenen Inaug. Disp. de ecchymomate. 1710 ist er in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen worden, 1724 aber den Weg alles Fleisches gegangen.

Kösel von Rosenhof (August Johann) ein noch lebender sehr berühmter Künstler, stammet aus einem lange geadelten Geschlechte, welches aus Oesterreich der Religion wegen ausgegangen und sich im Nürnbergischen, besonders in Hersbruck, niedergelassen, her. Der Vatter war Hr. Pius Kösel von Rosenhof, ein Kupferstecher in Nürnberg, welcher von der hochsel.

Fürstin zu Arnstadt, Augusta Dorothea, geb. Herzogin von Braunschweig, zu einem Schloßverwalter auf der Augustenburg, nachmals aber von derselben Gemahl, Hn. Anton Günther, zu einem Berg-Inspector auf dem Goldstall im Thüringer-Walde bestellt worden. Die Mutter war eine geb. Schälin aus Nürnberg. Franz Kösel von Rosenhof, der berühmte Wald- und Thiermaler, dessen Arbeiten nur in den Kabinetten grosser Herren anzutreffen sind, ist der Großvater, und es ist falsch, wenn in öffentlichen Nachrichten vorgegeben worden, unser berühmter Künstler sey erst neuerlich in den Adelstand erhoben worden, da er vielmehr seinen Adel nur so lange verschwiegen, bis er aus gewissen wichtigen Ursachen gezwungen worden, den völligen Geschlechts-Namen seiner berühmten Vorfahren wieder anzunehmen. Das Licht der Welt erblickte er zum erstenmale im Jahre 1705 den 30 März auf der vorgedachten Augustenburg. Die damals regierende Fürstin, Augusta, Dorothea, hielt ihn zur Taufe. Nachdem er einige Zeit die Schule zu Arnstadt besucht hatte, mußte er mit seinen Eltern nach Goldstall ziehen. Hier unterrichtete ihn sein Vater sowohl im Lesen, Schreiben und dem Christenthume, als bey mehrerm Wachsthum der Jahre im Zeichnen. Im 13ten Jahre s. A. wurde er von besagter Fürstin bey Hof angenommen. Die Geschicklichkeit, die er sich durch seinen Fleiß im Zeichnen erworben, brachte ihm nach vielen andern erhaltenen Gnadenbezeugungen auch diese zuwegen, daß er bey seinem Vetter, Hn. Wilhelm Kösel von Rosenhof, der ein berühmter Thier- und Fresco-Maler in Sachsen gewesen, die Malerkunst erlernen durfte. Nachdem er bey demselben in das 4te Jahr in der Lehre gewesen, so wurde er von dem Ober-Hofmeister besagter Fürstin, dem Hn. Baron von Krannichstein, wieder abgehohlet und auf die Augustenburg zurück gebracht. Man machte ihm jetzt zwar Hoffnung, daß er nach Italien sollte geschickt werden: allein die Reise wurde immerzu weiter hinausgesetzt. Er bat sich daher die Erlaubniß aus, daß er nach Nürnberg ziehen dürfte, wohin ihn theils die Liebe zu seinen Anverwandten, theils der Ruhm der florirenden Akademie der Künstler lockte. Seine Bitte wurde ihm gewähret und er langte 1725 in Nürnberg an.

an. Hier besuchte er die Maler-Akademie mit großem Fleiß. Als er nun die künstlichen Gemälde eines Preislers, Schusters und Deckers gesehen, hielt er seine Arbeiten für nichts und zweifelte sehr, daß er mit dem, was er bey seinem Vetter erlernt, würde fortkommen können. Er lies deswegen seine bisherige Malerey fahren und wollte einen Versuch thun, ob es ihm mit dem Kupferstechen und Porträtiren en mignature gelingen möchte, zumal da er sich mit dem letztern bereits in Sachsen manchen Gönner und Vortheil geschaffet, wiewol er in keinem, im Kupferstechen und Malen en mignature, eine Anweisung bekommen. Gleichwol fiel dieser Entschluß so vortheilhaft aus, daß er sich in kurzer Zeit ausser seinem Unterhalte noch so vieles erworben, daß er eine Reise nach Dänemark vornehmen konte, zu welcher ihn seiner Mutter Schwester, Fr. Geyersbergerin, beredet, welche bey dem damaligen Kronprinzen, nachmaligen König Christian dem VI., Kammerfrau gewesen. Als er nun 1726 glücklich in Kopenhagen angelanget, wurde ihm sogleich auf Befehl des Kronprinzen angedeutet, daß er auf dem Prinzenhofe seine Wohnung und zugleich die Gnade haben sollte, für die Kronprinzessin zu arbeiten. Beyde, der Kronprinz und dessen Gemahlin, gönnten ihm öfters die besondere Gnade, ihn auf seinem Zimmer zu besuchen und seinem Fleiß und schönen Arbeiten zuzusehen. Wenn sich dieselben auf das Lustschloß Hirschholm begaben, mußte er ihnen dahin folgen. Dieselben verlangten auch endlich von ihm, daß er sich entschließen sollte, am Hofe lebenslang zu verbleiben. Allein die Lust, noch mehrere Länder zu sehen, hat ihn getrieben, nachdem er bey 2 Jahren in Dänemark sich aufgehalten, um die Erlaubniß zur Abreise einzukommen, die ihm auch mit dem Befehl ertheilet wurde, einen geschickten Menschen ausfindig zu machen, der an seine Stelle käme. Der Kronprinz hat ihn sodann nicht nur mit einem ansehnlichen Geschenke zur Reise, sondern auch mit einem eigenhändig unterschriebenen gnädigsten Empfehlungsschreiben versehen. Es waren zwey Schiffe im Begriffe über die Ostsee nach Lübeck zu fahren. Hr. Kösel bestieg das eine davon; allein der Wind war ihm nicht so günstig, als er ihm bey der Hinreise gewesen. Ein hefftiger Sturm trieb beyde  
Schiffe.

Schiffe zu zweyenmale zurück, so daß dasienige, auf welchem er sich befand, allezeit bis an die Insel Umack getrieben, das andere aber bey dem zweytenmale gänzlich vermisst worden. Als sie nun zum drittemale mit halbem Wind ausgesegelt und bey großem Sturm 4 Tage in der See labiret hatten, wurden sie abermal genöthiget, die Insel Umack zu suchen. Auf dieser Rückreise erkannten sie aus der Flagge, welche bisweilen aus den Wellen hervor kam, daß das andere Schiff auf eine Sandbank gestossen und zu Grund gegangen sey. Um nicht in gleicher Gefahr unterzugehen, faßte er den Vorsatz, zu Land nach Hamburg zu reisen. Er gieng also von Kopenhagen aus mit der Post über den grossen Belt durch Finnland und über den kleinen Belt durch das Holsteinische nach Altona und von dar nach Hamburg. Hierauf wollte er nach Holland reisen; er wurde aber einmal durch eine gefährliche Krankheit und das andremal durch den Ruff von einer regierenden Seuche abgehalten. Er gieng also wieder nach Nürnberg, legte sich wie zuvor auf das Kupferstechen und Malen en miniature, in welchem letztern er sich einen solchen Ruhm zuwege brachte, daß er nicht nur die vornehmsten Personen in und um Nürnberg, sondern auch gräfliche, fürstliche und andere durchreisende Fremde fast unausgesetzt um einen nicht geringen Preis zu malen hatte. Dabey folgte er der Neigung, die er von Jugend auf hatte, die wunderbaren Eigenschaften der Geschöpfe, und unter denselben vornemlich der Insecten, zu untersuchen. Weil er in Nürnberg bleiben wollte, dachte er auf eine Gehülfin und verheirathete sich 1737 mit Igfr. Elis. Maria, Hn. Mich. Bertrams Rosa, eines berühmten Chirurgen in Nürnberg, Tochter, von welcher, indem sie erst neuerlich in diesem 1757sten Jahre verstorben, eine Tochter und zweyen Söhne übrig sind, die nach unsern Wünschen ihrem Hn. Vatter in der Kunst und an Ruhm mit der Zeit gleichkommen sollen. Mit dem Anfange dieser Ehe aber nahm die Neigung, die Natur und Geschöpfe nach ihren besondern Eigenschaften zu untersuchen, mehr und mehr zu. Wenn es die andern Geschäfte zuliesen, so gieng unser Hr. Kösel im Sommer auf das Feld, suchte mit unbeschreiblicher Mühe Insecten auf; wenn er nach Hause kam, malte er sie

sie ab und sorgte, sie durch alle Verwandlungen zu erziehen. Was er dabey merkwürdiges wahrgenommen, schrieb er fleißig und sorgfältig auf. Sein aufgeweckter Geist und muntere Leutseligkeit machte ihn nebst seiner Kunst und Geschicklichkeit so beliebt, daß er nicht nur bey Gelehrten leichtlich Zutritt gefunden, sondern auch bey Vornehmen manche Tage auf ihren Landgütern zubringen mußte, wobey er sich die Gelegenheit, Insecten aufzusuchen, wohl zu Nutzen machte. Unter solchen, rühmt er sonderlich die Gewogenheit der Herren Hofräthe, Neubauer und von Hagen, die er von beyden auf der Obernbürg empfangen. Dem ersten, Hn. Hofrath Neubauer und seiner geschickten Gemahlin, hat er viele neu entdeckte Raupen zu danken, die auch in dem 1 Theile der Insecten-Belustigungen beschrieben worden. Als der Herr Prof. Adelbulner noch in Nürnberg war und über Derhams Physico-Theologie Erklärungen anstellte auch ein Experimental-Collegium eröffnete, wohnte er dessen Vorlesungen unausgesetzt bey. In dem ersten Collegio bekam er Lust, die Insecten, die er gezeichnet, nebst den Observationen, die er bey ihrer Untersuchung bemerket, unter den unten vorkommenden Titeln an das Licht zu stellen. Weil er aber niemalsen hohe Schulen besuchet, so besorgte er, er mögte sich nicht rein und deutlich genug ausdrücken, und wollte deswegen einen Gelehrten zu Hülfe nehmen, den er auch in der Person Hn. D. Ge. Leonh. Huths (siehe unsern 2 Theil) gefunden hat, der ihm seit vielen Jahren in seinen Arbeiten an die Hand gehet. Wie nun die Observationen, die Eintheilung der Insecten in Klassen und die Beschreibungen derselben dem Hn. Kösel alle eigen sind; so bringt der Hr. D. Huth die geschriebenen Aufsätze unsers Künstlers in bessere Ordnung und bereichert sie zu mehrerer Bestätigung der Observationen mit manchen schönen Stellen aus lateinischen, englischen und französischen Schriftstellern. Zugleich rühmet der Hr. Kösel mit aller Danckbarkeit, von dem berühmten Hn. D. Huth grosse Vortheile in der Zergliederung der kleinen Creaturen erlernen zu haben. Bey der Untersuchung der Insecten merkte er, daß ihm ein gutes Microscopium unentbehrlich sey. Der sel. Prof. Doppelmayer, bey dem er freyen Zutritt hatte, gab ihm daher nicht nur Unter-

Dritter Theil. C c c richt

richt, sondern auch seine eigne Maschine Gläser zu schleifen. Dadurch brachte er es so weit, daß er schon 1747 auffer andern Arten von Microscopien auch das sogenannte Sonnen-Microscopium, dergl. damals noch nicht in Nürnberg war, nach des Heintr. Bäckers Abbildung in der holländischen Beschreibung, glücklich zu Stand brachte, so daß es ihm so gute Dienste gethan, als immermehr eines, das in Engelland verfertigt worden. Seit seiner Ehe hatte er öftters das Podagra und im Jahre 1752 überfiel ihn bey einer gefährl. Krankheit ein Schlagfluß, der ihm die ganze linke Seite lähmte. Er ist inzwischen durch göttlichen Seegen und den Gebrauch des Electrificirens in dreyviertel Jahren so weit hergestellt worden, daß er auf seinem Zimmer die Insecten, die er sich mit vielen Kosten aussuchen und in das Haus bringen läffet, wie zuvor, nach ihren Eigenschaften und Verwandlungen untersuchen, auch mit seiner gesunden rechten Hand abmalen und beschreiben kan. Seine treffliche und nützliche Erfindung einer Maschine zum clystiren mit Taback wider die Kolik, welches ein besonderer Blasebalg ist, mit dem man sich auch selbst clystiren kan, beschreibet die Stuttgardische physisch-ökonomische Real-Zeitung, oder gemein nützliche Wochenschrift, 24 St. des 1755sten Jahres. Herr Kösel von Rosenhof ist also mit seinen Arbeiten und Versuchen des Beyfalls würdig, den er von grossen Herren und gelehrten Ausländern erhalten hat: er verdienet es, daß ihn die Franzosen ehren, und er heist mit Recht der deutsche Reaumur. Seine Schriften sind nun:

Die Insecten-Belustigung. 4. Hierzu wurde der Anfang 1741 in monatlichen Ausgaben gemacht. Auch die Platten wurden bis gegen das Ende des zweyten Theils von dem Verfasser der Schrift selbst gestochen. Bisher ist dieses vortreffliche Werk auf drey starke Quartbände angewachsen und sind zu dem 4ten Theil bereits 16 Platten herausgekommen.

Die natürliche Historie der Frösche hiesiges Landes, in Median-Größe. Seit 1750 sind zu diesem Werke 23 gedoppelte Platten herausgekommen, deren eine sauber nach dem Leben mit Farben illuminiret ist, die andere einen blossen Umriß vorstellet.

let. Hr. D. Huth macht die lateinische Uebersetzung; von beyden kostbaren Werken aber ist der Hr. Verfaßer selbst Verleger.

Siehe Grölls Sendschreiben von Nürnbergischen Künstlern 2c  
Uebrigens wird unsers Künstlers Leben vollständiger dem Froschwerke vorgelesen worden.

**Köser** (Georg Hieronymus) ein Medicus, geboren in Nürnberg, besuchte daselbst das Gymnasium und war einer der fleißigsten Schüler Cam. Fabers. Er gieng nach Altdorf, woselbst Kötenbeck, Dmeis, Sturm und Bruno seine vornehmsten Lehrer waren. Im Jul. 1699 verlies er Altdorf, begab sich nach Halle und hörte daselbst den berühmten Friedr. Hofmann. Nach diesem besuchte er im 1700ten Jahre die Universitäten, Jena, Erfurt, Leipzig und Wittenberg, machte sich mit den gelehrtesten Männern bekannt und setzte seine weitere Reise fort, von welcher er 1701 wieder nach Altdorf kam, da er dann 1702 die Doctorwürde in der Arzneykunst, vermittelt einer Inaug. Disp. de philtorum agendi modo et noxis, verdienster massen empfieng. 1702 wurde er auch in das Collegium Medicorum zu Nürnberg aufgenommen. 1714 wurde er Genannter des größern Rathes. Er starb 1721, nachdem ihm 1710 seine Ehefrau, Sus. Helena, vorausgegangen.

**Kösler** (Jeremias) ein Geislicher, geboren in der Nürnbergischen Vorstadt Böhrd den 18 Merz 1693 und erzeugt von Gottfried Köslers, Mefner und Kürschner und Fr. Gertr. Niederin. Den Grund seiner Studien legte er in der Schule zu Böhrd und zu St. Jacob in Nürnberg bey Hn. Rect. Zunner, auch 5 Jahre lang im Gymnasio unter Spörl, Hagedorn und Faber, wie auch privatim bey Hn. Wolfg. Schmied und M. Joh. Dav. Zeltner. 1714 wurde er zu den öffentlichen Vorlesungen in dem Auditorio befördert, wo er Wülfers, Eschenbachens und Sonntagens hörte. 1715 trat er die akademischen Studien zu Altdorf an und besuchte daselbst andere 5 Jahre die berühmten Professoren mit großem Nutzen, wandte sich so

Dann 1720 nach Jena, begab sich in die Lehrstunden der allda lebenden Theologen und machte zuletzt in Gesellschaft einiger guter Freunde eine kleine Reise nach Halle, Wittenberg und Leipzig. 1721 kam er wieder in Nürnberg an und wurde sogleich in das Seminarium der Candidaten aufgenommen. Nicht lange hernach vicarisirte er bey anderthalben Jahren für den an den Augen nothleidenden Hn. Diac. Stör in Böhrd. 1724 bekam er das Vicariat in Tennenlohe, 1727 aber die zweyte Diaconatsstelle in Fürth, wo er frühzeitig an einem Steckfluß 1732 den 2 Apr. seinen Geist aufgab. Seine Wittve war Fr. Mar. Magdalena, Hn. Ge. Eph. Wursters, Rothgerbers, Burger-Lieutenants und Genannten des größern Rathes in Nürnberg, Tochter. Wir haben von ihm zwey geistreiche Lieder, welche in dem Altdorfschen Gesangbuche befindlich sind:

Auf, mein Herz, und du, mein Sinn, werse das, was eit-  
tel, hin ic.

Nimm, o Seele, wohl zu Herzen ic.

Siehe Hirsch. dipt.

Köster (Johann Heinrich) ein JEtus, ist um den Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts zu Nürnberg geboren worden. Sein Vatter war Hr. Ehrhart Köster, des kleinern Rathes und Kürschner. Er studierte zu Altdorf, wo er den 2 Jun. 1715 eingeschrieben wurde und 1722 die wohlverdiente Licentiaten-Würde erhielt mit einer ohne Vorsth vertheidigten Inaug. Disp. de praesumptione solutionis ex 3 annorum apochis. Nach diesem kriegte er eine Stelle in der Registratur zu Nürnberg, wurde 1729 Advocat daselbst und 1740 den 30 Merz Consulent, und ist bis zur Raths-Consulenten-Stelle bey der Republik fortgerückt, in welcher er dormalen noch mit grossen Verdiensten stehet. Vermählt hat er sich drey mal: 1) 1734 mit Jgfr. Anna Magdalena, Hn. Joh. Leonh. Merckleins, ältern Burgermeisters und Ober-Zinsherrns  
in

in Wunsheim, Tochter. 2) 1747 mit Jgfr. Sus. Barbara, Hn. D. und Consul. Friedr. Ernst Finklers Tochter. 3) 1749 mit Jgfr. Kath. Isabella, Hn. Mich. Lochners sel. Tochter.

**Kösner** (Justus) ein sehr gelehrter Geistlicher, ist dem 3 Febr. 1590 zu Nürnberg zur Welt gebohren worden. Sein Vater, Christoph, war ein Plattschlosser, und die Mutter hieß Kunig. Weyterin. Er frequentirte anfangs die damalige Trivial-Schule bey St. Egidien, hernach bey St. Lorenzen und gieng alle Klassen durch, worauf er die Universität Altdorf besuchte. Nachdem er daselbst etliche Jahre mit grossem Fleiße zugebracht, begab er sich nach Wittenberg und bliebe 2 Jahre allda. 1617 bekam er den Ruff zur Pfarre Jgensdorf, 1628 aber wurde er Pfarrer zu Poppenreut, da er sich dann 1632 bey damaligen schweren Kriegsläufften und grosser Unsicherheit auf dem Land, auch vielen dadurch erlittenen Schaden und Ungemach, nach Nürnberg retiriren muste, allwo er währender Zeit die Feldpredigten bey dasiger Soldatesca versah, wie auch den Pfarrdienst bey St. Johannes verwaltete. Endlich wurde er zu Ende besagten 1632sten Jahres Diaconus bey St. Sebald in Nürnberg, und starb als Senior desselben Kapitels den 2 Jan. 1658. Er war ein frommer, erbaulicher, in den Schriften Luthers wohl belesener und grundgelehrter Theologe, besonders aber in den orientalischen Sprachen wohl erfahren, worinnen er auch unsers berühmten Wagenseits und mehrerer Lehrmeister gewesen ist. Er hinterlies M<sup>o</sup> C<sup>o</sup> E<sup>o</sup>, welche von bemeldter orientalischen Gelehrsamkeit zeugen, und die auf seinen Enkel, M. Joh. Kösner, der als Diaconus in der Frauen-Kirche zu Nürnberg verstorben, gekommen sind. Von seinen beyden Weibern und Kindern siehe Hirsch. dipt. Ein Sohn, M. Eph. Kösner, ist als Pfarrer zu Rüsselbach gestorben. Des Vatters gedenckt gar rühmlich Herr Conr. Friedr. Feuerlein in der orat. msc. de meritis Norimbergensium in philologiam orientalem.

**Kösner** (Johann Leonhard) ein Geistlicher, des vorigen Enkel, ist zu Altdorf den 15. Jun. 1663 geboren worden. Sein Vater, M. Christoph, war damals Pfarrer in Altenthann, und die Mutter hieß Elara Gökin. Anfänglich wurde er von einem Hauslehrer, Joh. Spranger, unterrichtet, 1671 aber nach Nürnberg in die Spitaler-Schule geschicket, wo der Rector Bornmeister sein Kostwirth und vornehmster Lehrer war. Als er nachmalen einige Zeit in dem Auditorio die Vorlesungen Wülfers, Beerens und Arnolds gehört hatte, gieng er 1681 nach Altdorf, kam in das Haus und an den Tisch Joh. Säuberts, und frequentirte bey Sturmen, Omeisen, Mollern, Kötenbeckern und Wagenseilen Collegia. Nachdem er bey Hn. D. Geiger die Institutiones und bey Hn. D. Fabricius die italiänische Sprache begriffen, gieng er 1684 nach Jena, nahm bey Hn. D. J. W. Baiern Stube und Kost, wurde Magister allda und disputirte 1668 unter Baiern de propagatione fidei per reuelationes fictas a praxi ecclesiae aliena. 1687 kam er glücklich wieder nach Hause. Bald hernach zeigte sich Gelegenheit, mit einem iungen Herrn von Bünau wieder auf Universitäten zu gehen, welches aber der Ruff zur Pfarre Igensdorf, die er schon eine Zeitlang als Vicarius versah, verhinderte. Er wurde zu diesem Amte 1688 ordinirt. 1695 wurde er Pfarrer in Kirchensittenbach, 1698 Diaconus bey St. Jacob in Nürnberg und 1700 Diaconus bey St. Sebald. Er starb an der Schwindsucht den 26 Aug. 1718. Von seinem Weibe und Kindern siehe Hirsch. dipt. Im Druck ist von ihm heraus:

Leichpredigt auf Hn. Joh. Dietr. Bierst, Ritterschäfftl. Cons. und Syndicus. Kötenb. 1708 fol.

„ auf Hn. Joh. Carl Schlüsselfelder, Duumvir &c. 1709. fol.

**Kötenbeck** (Michael) ein berühmter Medicus, ist zu Nürnberg den 19 Apr. 1568 in diese Zeitlichkeit eingetreten. Sein

Sein Geschlecht kam aus Ingolstadt her, und sein Vatter war Joh. Wolfg. Kötenbeck, kaiserl. Notarius, der diesen Sohn mit des wackern Mich. Kötings (siehe besser unten) Tochter erzeugt hat. Nach gelegten Gründen in der Schule kam unser Michael 1585 nach Altdorf und wurde daselbst 1590 Magister. Hierauf legte er sich auf die Medicin und begab sich in diesem Jahre nach Tübingen, von dar aber 1591 nach Strassburg, woselbst er D. Melch. Sebigen und D. Israel Sprachen gehöret hat. Wegen des Kriegs verlies er 1592 Strassburg und gieng nebst seinen andern Landsleuten über Speyer, Heidelberg, Worms, Maynz und Frankfurt nach Marburg. Er musste aber, weil ihm die Luft nicht anständig war, wieder eine Veränderung machen, und reiste demnach zur Fortsetzung seiner Studien über Augsburg, München, Inspruck, Trient und Venedig in Gesellschaft Veit Gertners nach Padua, da er Hor. Augenum, Albert. Bottonum, Alex. Massariam, Herc. de Saxoniam, Arnil. Campilongum, Hier. Fabricium ab aqua pendente und Prosp. Alpinum hörte. Nach zweyen Jahren, in welchen er sich in der Botanik, Anatomie und Praxi mit den Aerzten täglich geübet, hat er sich im Merz 1595 von dar aufgemacht und in sein Vatterland begeben, um seinem kranken Vater beyzustehen. Nach dessen erfolgtem Absterben gieng er in sábermaliger Begleitung Veit Gertners nach Basel, wurde daselbst mit seinem Gefehrten der Arzneykunst Doctor, nachdem er zuvor den 9 Jul. 1595 ohne Beystand de uentriculi imbecillitate inauguraliter gestritten hatte. Im folgenden Jahre wurde er als Physicus ordinarius in seiner Vatterstadt und 1597 als Genannter des grössern Raths angenommen, bekam 1602 die Besorgung der Kranken im Spital und 1610 im Lazareth. 1621 wurde er zum Dechant des Collegii Medici erwáhlet. Seiner Patienten nahm er sich auf das treulichste an: so groß aber die Menge derselben war, deren Besuchung ihm viele Zeit wegnahm; so lag er doch in den Nebenstunden dem Studieren ungemein fleissig ob, und trug aus seiner mannigfaltigen Belesenheit sowol zum Gebrauch in seiner Praxi, als zur Ergözung des Gemüthes Collocanea zusammen, die er in grosser Menge hinterlassen hat, und  
von

von welchen wir hernach die vornehmsten anführen wollen; wo bey sich zeigen wird, wie sehr er mit seinem Privatseife um die Geschichte unsers Nürnbergischen Vaterlandes verdient war. Seine Verheirathung betreffend, so lies er sich 1596 ehlich traun mit Jgfr. Anna, Albr. Ammons, Bierbrauers, Tochter mit welcher er 12 Kinder erzeuget, wovon zu merken sind: 1) Magdalena, verheirathete sich 1623 mit Andr. Bayern, Syndicus. 2) Maria, nahm Wilh. Strasburg, Kriegs-Commissarius, 1627 zur Ehe. 3) Johann, kommt alsobald vor. 4) Georg, hat auf Reisen in Schweden und Frankreich viel versucht, und war bey dem Kön. Schwedischen General-Commissariat unter dem Obersten, Forstensohn, bedienet, bis er endlich im Vaterlande eine Stelle in der Kanzley erhalten, 5) Susanna, ehlichte 1642 Conr. Bittnern, Landschreibern in Nürnberg, und nach dessen Tod 1658 Hn. Joh. Fabricius, Pred. an der Frauen-Kirche. Er ist endlich 1623 den 27 März an der Schwindsucht gestorben. Seine obbemeldte Sammlungen betreffend, so trug er folgendes zusammen:

Alb. Dürers in Kupfer gestochene und in Holz geschnittene Kunststücke, wenige ausgenommen. In Regalsfol.

Descriptionem et delineationem medicamentorum theriacam et mithridaticam confectionem ingredientium etc. congesta a. 1608.

Theatrum naturae, spectandum exhibens uaria genera animalium, quadrupedum, serpentum, auium, piscium, insectorum, magnam item copiam rerum marinarum, lapidum, florum et fructuum a Laz. Rotingo mira dexteritate, arte naturam aemulante, picta, uiuisque coloribus illustrata, tandem uero a Mich. Roet. cognato suo, cui omnia talia dispersa ex testamento legauit, in auctoris memoriam sempiternam collecta atque in ordinem digesta 1615. fol. reg.

Theatrum heroicum, spectandas exhibens totius prope Europae imagines Caesarum, Regum, Pontificum Ecclesiae Rom. Dynastarum, Principum, Comitum, Baronum, aliorumque Procerum adornatum a M. R. 1608.

Thea-

Theatrum uirorum nec non feminarum pietate et eruditione illustrium exhibens spectandas imagines etc. 1608.

Emblemata, quibus utuntur typographi in Germania, Italia et Gallia in fronte librorum suorum, collecta a M. R. 1610. 4. In 3. Theilen.

Hortus medicus exhibens multas raras plantas collectas. L. 1 et 2 continentur plantae collectae per agrum Norimb. et Altorfinum, L. 3 et 4 per agrum Tubingensem et Argentinensem, L. 5 et 6 per agrum Patauinum, ab a. 1588 - 1594.

Catalogus librorum bibliothecae Mich. Roet. congestus a. 1617. 4.

Monumenta Norimbergensia, VI uoluminibus in 4. Nämlich:

- 1) Monumenta et inscriptiones, quae in templis D. Sebaldi et Laurentii extant. Von den monumentis Sebald. sind wirklich 1622 schon 4 Bögen gedruckt, aber sodann auch unvollständig hinterlassen worden.
- 2) Monumenta ex tabulis et insignibus funeralibus Noribergae in templis et monasteriis ad S. Virginem, Egidium, Dominicanos, Franciscanos, Augustinos, Carthusianos, Carmelitas, Claram, Catharinam, Iacobum et Elisabetham, Mauritium, Martham.
- 3) Epitaphia auf dem Gottes-Acker bey St. Johannes vor Nürnberg.
- 4) . . . . . bey St. Rochus vor Nürnberg.
- 5) . . . . . in der Kirche und auf dem Gottes-Acker zu Wöhrd, bey St. Johannes in der Kirch, H. Kreuz, bey St. Leonhard, zu Mögeldorf, bey St. Peter, bey St. Jobst, zu Altdorf, zu Reichenschwand, Krafftshof, Kornburg &c.
- 6) Inscriptiones, picturae et emblemata in Curia Nor. et uaria monumenta in uariis urbis partibus. Dieses ganze Werk nun hat der ungemein fleißige Kötenbeck herausgeben und dem Magistrat zu Nürnberg dediciren wollen; allein er starb drüber. Doch hat die schon fertige Dedication M. Ge. Jac. Schwindel in dem Vorberichte de Scriptoribus epitaphiorum zu Trechsels Joh. Kirchhof, weil sie lesenswürdig ist, p. 110. sqq. abdrucken lassen. Das Schicksal, welches das eigne

Dritter Theil.

D D D

und

und gar sauber geschriebene Exemplar des Verfassers hatte, erzählt Joh. Fabricius in der histor. biblioth. suae, p. 225. sq.

Man sehe: W, d. Fr. Arbeiten der Gelehrten im Reich, p. 409. sqq.

**Kötenbeck** (Johann) ein Medicus, des vorigen würdiger Sohn, ist den 15 Aug. 1606 zu Nürnberg an das Tageslicht gekommen. Zu Altdorf fieng er seine Studia an, und endigte sie auch daselbst. 1625 disputirte er unter Casp. Hofmann de partibus similaribus humani corporis und 1630 erhielt er den medicinischen Doctorhut nach wohl bestrittener Inaugural-Disp. de alui adstrictione. In dem nemlichen 1630sten Jahre kam er in das Collegium Medicum zu Nürnberg und verheirathete sich auch mit Jgfr. Katharina, Hn. D. und Consul. Leonh. Wurzbains Tochter. Er zeugte Joh. Christophen und Anna Maria, die aber vor ihm gestorben sind. Er selbst gab gar frühzeitig seinen Geist auf, indem er 1634 den 19 Oct. von der Pest hingeraffet wurde. Er war Genannter des größern Raths, wozu er 1631 gelangte. Eine Abhandlung vom Scharbock, die er geschrieben, ist mit einer andern gleiches Inhalts, die Casp. Horn, sein Colleague, verfertigt, unter dem Titel heraus gekommen:

Speculum scorbuticum, oder eigentliche Beschreibung des Scharbocks. Nürnberg. 1633. 8. Wurde 1659 mit andern von gleicher Materie aufgelegt.

Siehe Trechfels Joh. Kirchhof, p. 641. W, d. und Kestn.

**Kötenbeck** (Johann Georg) auch ein Medicus und des obigen Michaels Enkel von dessen Sohne Georg, ist von Fr. Barb. Magdalena, des berühmten Prof. Dan. Schwenters, Tochter, geboren worden zu Nürnberg den 10 Jan. 1647. Den 17 Nov. 1665 kam er nach Altdorf, wo er 1669 unter J. P. Bruno de sudore secundum naturam disputirte. Nach vollendeten Reisen nahm er zu Altdorf 1676 die Doctorwürde an, stritte deswegen inäuguraliter de sudore praeternaturali, und wurde  
noch

noch in diesem Jahre in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufgenommen. Ein mehrers ist uns dermalen noch nicht von ihm bekannt worden.

**Kötenbeck** (Georg Paul) ein berühmter und zu seiner Zeit gar angesehener Philosoph, des vorigen Bruder, ist zu Nürnberg den 14 Apr. 1648 auf die Welt gekommen. Man versprach sich schon in seiner Kindheit von seinen Gaben und gutem Gedächtnisse viel gutes. Er kam 1655 in die Epitaller-Schule, und wurde daselbst von Sim. Bornmeister, noch besonders aber von Ge. Bollstern, Diac. zum H. Geist, unterrichtet. 1659 wurde er in das Egid. Gymnasium gethan und bekam in demselben Seinsheimern, Widmannen und Helden zu Lehrern, zeigte sich auch mit einigen Proben, indem er einmal de studio philologico, ein andermal in laudem modestiae, und, als er 1664 in das öffentliche Auditorium befördert wurde, in laudem Iohannis Baptistae metricae prorirte. In besagtem Auditorio hörte er Arnolden, Beerem, Wülfern und Helden, besuchte auch noch einige Lehrstunden bey dem Rector Fuchsen, und dem Conrector bey St. Lorenzen, Nissel. 1665 wurde er Informator bey Hn. Joh. Christ. Zucher, nachmaligen Septemvir und Scholarchen, an welchem Manne er zugleich einen Beförderer seiner Studien kriegte. Im folgenden Jahre bezog er Altdorf und hörte nicht nur bey seinen Inspectoren, Joh. El. Keu und Just Jac. Müller, sondern auch bey den Professoren, Molitor, Dürr, Treu, Feltwinger und Sturm, philologische, philosophische und mathematische Collegia. Die Theologie erlernte er bey Weinmannen, Reinharthen und Dürren. 1670 disputirte er unter Sturmen de corpore s. materia, und 1671 wurde er mit Lob und Ehren zum Magister gemacht. Mit diesem öffentlichen Zeugnisse seiner Gelehrsamkeit gieng er in Gesellschaft Hn. Joh. Mor. Hofmanns, seines nachmaligen Collegen, nach Frankfurt an der Oder und fand daselbst an Placentin, Rauen und Beckmannen neue und vorrefliche Lehrer. 1672 wählte er Jena zu seinem Aufenthalt. Auffer dem Musäus, Niemann, Weigel

D d d 2

und

und Posner, deren Gewogenheit er gar leicht erhielt, unterstützte ihn sein Stiefbruder, der berühmte Joh. Wilh. Baier, als dessen leibliche Mutter unsers Kötenbecks Vater geheirathet, auf alle Art. Er bestieg zweymal den obern Katheder zu Jena und disputirte männlich und gelehrt wider Sperlingen und Kippingen. Der Tod seiner Eltern trieb ihn 1675 nach Haus, und 1676 wurde er zum Inspector der Alumnen in Altdorf bestellet. Er qualificirte sich in diesem Amte so wohl, daß es ihm an weitrer Beförderung gar nicht fehlen konnte; wie er denn auch 1681 das von Felwingern wegen Leibes-Schwachheit aufgegebene Lehramt der Logik als ordentlicher Professor, doch mit Beybehaltung des Inspectorats, erhielt, welches er erst zu Ende des Jahrs, nachdem Felwinger gestorben, mit der noch zur Logik erhaltenen politischen Profession vertauschte, da er dann den 5 Dec. als ordentlicher Lehrer in den Senat eingeführt wurde. Hier wuchs nun sein Fleiß mit seinem Ruhm, und sein Beyfall war so groß, als aufrichtig, rein und unsträflich seine Sitten gewesen sind. Sechsmal war er Decanus seiner Facultät und zweymal Rector der Akademie. Ein seltnes Exempel ist es, daß er in seinem letzten Rectorate nicht mehr als 3 Studenten strafen durfte, und es ist zugleich ein Beweis, von der Klugheit, mit welcher er junge Leute zu regieren wußte. So wie es auch etwas besonders ist, was er selbst an einen guten Freund schreibt: *Multi sane studiosi, quos ad meliorem frugem reuocare intendebam, risu me exceperunt, male de me dixerunt, fenestras meas nocturno tempore lapidarunt; sed aliquot abhinc annis ad me scripserunt, magnas gratias pro monitis paternis egerunt et delictorum ueniam petierunt. O quantas ego gratias Deo meo pro tanto cordium regimine in meliorem partem perfolui! Haec mea gloria! Haec mea uictoria.* Das was sich 1703 mit ihm und dem schwärmerischen Rosenbach zugetragen, fränket wol die Frömmigkeit unsers wackern Kötenbecks nicht, sondern ist nur ein Beweis, daß er etwann zu ehrlich, leichtglaubig und offenhertzig gewesen und den Irrgeist nicht mit genugsamer Sorgfalt geprüft habe. Er bewirthete nemlich besagten Spörers Ge-  
fellen

fellen, lies, ohngeachtet er eben Rector war, Versammlungen in seinem Hause halten, in welchen Rosenbach das Wort führte, gab ihm bey seiner Abreise ein schriftliches Zeugniß, und führte auch hernach noch einen Briefwechsel mit ihm, wovon wir Original-Zeugnisse in Händen haben. Was für Bewegungen hierüber entstanden, haben wir in unserm 2 Theil unter J. N. Lang weitläufig genug erzählt. Kötenbeck wurde mit andern bey den Theologen und der Obrigkeit verdächtig und er sollte das 1707 publicirte und bekannte Nürnbergische Decret, wie sich Lehrer und Prediger ic. schlechterdings und ohne Einschränkung nebst noch einigen Collegen unterschreiben. Er entschuldigte sich aber mit folgenden Gründen: 1) er sey keines Irrthums in der reinen Lehre überwiesen. 2) sein Gewissen sey zwar bey einigen Glaubenslehren zweifelhaft, allein er wolle deswegen, wenn es nöthig wäre, vor Gericht antworten. 3) die besagte Unterschrift könne wol von einem Theologen, aber nicht von ihm, als einem Professor der Philosophie, gefordert werden. Dabey versprach er aber, niemalsen in öffentlichen oder Privat-Vorlesungen das geringste wider erwähntes Decret vorzubringen: wobey denn auch die Sache ihr Verbleiben hatte. Er lebte hierauf nicht mehr lange, indem er den 15 Febr. 1710 von der Welt abgetreten und ein gar erbauliches Ende genommen hat. Altdorf verlorh einen seiner besten Philosophen, der in den Sätzen und Schriften der Alten höchst erfahren und zugleich ein guter Eclecticus, so wie ein fleißiger und gründlicher Disputator, war. Noch Zeit seines Inspectorats und kurz zuvor, ehe er Professor wurde, verheirathete er sich mit Jgfr. Kath. Sibylla, Hn. Prof. Joh. Paul Felwingers Tochter, mit welcher er sechs Töchter und einen Sohn erzeuget hat. Drey Töchter starben in der Jugend; die übrigen Kinder sind also: 1) Hel. Sus. ehlichte 1708 Hr. Joh. Wigand, Landrichter in der Grafschaft Waldeck. 2) Kath. Susanna, heirathete Hn. Andr. Merkel, nachmaligen Rathschreiber in Nürnberg. 3) Justina Sibylla, vermählte sich 1707 mit Hn. Job. Böttich, der Arzneykunst Doctor, und nach dessen Tod mit Hn. Leonh. Eph. Sturm, damaligen Prof. der Mathematik zu Frankfurt an der Oder.

4) Johann Paul, studierte Jura, wurde nachmals Gräfl. Leiningen-  
Westerburgischer Sekretär zu Wien, und ist, so viel wir wissen,  
Katholisch als Canonicus gestorben. Die Schriften des sel.  
Hn. Professors sind:

Orat. de philosophiae Aristotelicae per singulas aetates fortuna  
uaria. 1668. Nebst Molitors Einladung.

Disp. II de cognitione naturali, quam in corporibus, sensu  
et intellectu carentibus nonnulli fingunt. Ienae 1673.

Disp. de origine mentis humanae. Alt. 1676.

- - de quaest. an uir pius, a latrone inuasus, cum huius  
internecone se possit defendere. 1677.

- - de abstractione cum scientiarum diuisione male concre-  
scente. 1680.

Duae oratt. inaug. iunctim editae, altera de dignitate philo-  
sophiae in genere, altera de dignitate practicae et theore-  
ticae. 1681.

Duae oratt. in actu promot. habitae, altera gratulatoria Brit-  
tanniae de Rege Wilhelmo, altera inuectiua in Regem  
Galliae Ludouicum XIV. 1682.

Disp. de hominum quorundam ex infimo gradu ad summi  
honoris fastigium ascendentium fortuna. 1682. Ist ei-  
gentlich seines Schwiegervatters, Felwingers, Arbeit, wo-  
bey er nur präsidirt.

Triga quaestionum philosophicarum. 1683.

Theses philosophicae. 1684.

Disp. de quaest. an princeps sit solutus legibus ciuilibus.  
1684.

- - de principio Aristotelico et Cartesiano. 1685.

- - de monstrosa aequiuocatione rationis status. 1685.

Disp. de quaest. an leges ciuiles obligent in conscientia. 1686.

- - de syllogismo hypothetico. 1687.

- - de quaest. an modi syllogismorum dentur indirecti.  
1687.

Disp.

- Disp. de reductione syllogismorum categoricorum. 1688.  
 - - de humanae mentis operationibus. 1688.  
 - - de angustia et imbecillitate intellectus hum. cum rerum  
 euidencia non collidenda. 1688.  
 - - de quaest. an liberi maiora beneficia dare parentibus  
 possint, quam ab eis acceperunt. 1690.  
 - - de moderatione imaginationis in inquirenda rerum ueri-  
 tate. 1691.  
 - - de intemperantia philosophiae Stoicae. 1691.  
 - - de praedicabilium numero. 1691.  
 - - de quaest. an mens recte definiatur per substantiam co-  
 gitantem. 1692.  
 - - de quaternario causarum numero. 1692.

Miscellaneae theses. 1693.

Diuinae prouidentiae illustre argumentum e Ludouici XIV,  
 Galliae Regis, mirandum in modum depresso factu erutum,  
 et in Apollinis Parnasso merito repraesentatum ab Irenophilo,  
 cum annexis aliis nonnullis eidem materiae affinibus.  
 Eleutheropoli. 1695. 4. Röttenbeck soll der wahre Verf. die-  
 ser Schrift, sie selbst aber sehr rar seyn.

Disp. de definitione hominis uulgari, quod sit animal ratio-  
 nale. 1695.

- - de maiestate motui analoga. 1697.  
 - - de uulgari scientiarum diuisione in theoreticas et practi-  
 cas. 1698.

Discussio argumentorum, quibus praxis infra theoriam uulgo  
 deprimitur. 1698.

Analecta miscella. 1699.

Disp. de quaest. an mare domini s. imperii sit capax. 1699.

- - de aequipollentia modalium. 1699.  
 - - de ciuitatis causa efficiente. 1700.  
 - - quod a quae supracoelestes nihil aliud quam aquae plane-  
 tarum sint. 1701. Ueber diese Disp. hat Joh. Phil. Ode-  
 lem animaduersiones geschrieben.

Disp.

Disp. de impotentia rationis in pneumatica. 1702.

Logica uetus et noua, Ill. Senatus Nor. iussu in Gymnasii Nor. usum conscripta. Praemittitur in fronte Ge. Macken-zei liber sing. de humanae ratiocinationis imbecillitate: in calce uero appendicis instar accessit pars specialis ex arte sciendi edita a Thoma Goueano, Anglo. Franc. et Lips. 1703. 8. Weil diese Arbeit zwar sehr gelehrt, aber zu weitläufig ausfiel und statt eines Lesebuchs ein Werk von vielen Alphabethen wurde, so hat Herr M. Joh. Ulr. Stör mit Bewilligung des Verf. ein Compendium daraus gezogen, welches unter dem Titel, Logica contracta, 1709 in 8 und hernach öfter herauskam, und sich auf den hohen und niedern Nürnbergischen Schulen lange erhalten hat.

Disp. de autodidactis. 1704.

- - de moderamine sensuum in inquirenda ueritate. 1705.

- - de Aristotelicae philosophiae diuisione. 1705.

- - de uariis regna consequendi modis. 1706.

- - de domini eminentis distinctiore conceptu. 1707.

- - de priuilegiis ingeniorum errantium. 1708.

- - de quibusdam studiorum molestiis. 1709.

- - de Stoicorum et Peripateticorum circa gradum necessitatis bonorum externorum ad summam beatitudinem disceptatione. 1709.

- - de argumento Cartesii pro existentia Dei probanda ex idea Dei innata desumpto et ab obiectionibus liberato. 1710.

Ist Kötenbecks letzte und wirkliche Arbeit, ohngeachtet sie unter Mollern vertheidiget wurde.

Ausser diesen führt Apin noch 8 Programmata an, womit er zu verschiedenen Reden eingeladen hat, und recensiret auch hinterlassne M<sup>S</sup>Ette, zu welchen wir noch setzen können:

Discursus in Bechmanni Logicam.

Gedoppeltes Responsum auf die Frage: wie ein iunger Mensch in studio philosophico zu unterweisen sey, einem Hn. von Nügel ausgestellt.

Siehe

Siehe Progr. fun. und Ap. vit. phil. Das GL. hat einige Unrichtigkeiten und besonders ihm die Disp. seines Vettern, Joh. Ge. Kötenbecks, de ludore praeternaturali, fälschlich zugeschrieben: auch wissen wir von einer daselbst angeführten Vertheidigung Joh. Ge. Rosenbachs nichts, indeme nur das dem Rosenbach gegebene schriftliche Attestat wider Kötenbecks Willen gedruckt worden ist.

**Roggenbach** (Georg) ein JEtus, aus einer adelichen Familie, die zu Bamberg und Nürnberg floriret hat, ist 1517 zu Bamberg geboren worden. Er war Chur-Maynzischer Rath und wurde 1544 der Stadt Nürnberg Consulent, der er bis 1581 gedienet, da er dann den 20 Aug. gestorben ist. Seine Ehefrau, Anna, starb vor ihm den 4 Sept. 1579. Georg Roggenbach, der zuerst Pfleger in Lichtenau gewesen und hernach als Pfleger zu Altdorf 1603 gestorben ist, war vermuthlich sein Sohn. Ein anderer Doctor Ulrich Roggenbach wurde 1562 Genannter des grössern Raths und starb 1566.

**Rohrer** (Martin) ein JEtus, aus Franken gebürtig, kam 1518 als Advocat und Consulent der Stadt Nürnberg an und starb den 8 Jan. 1558.

**Roming** (Johann) war einer von den letzten Katholischen Schulmännern zu Nürnberg, der aber doch ein frommer und nicht ungelehrter Mann war. Zuerst war er Rector in der Spitaler-Schule, wo ihm der berühmte Culmann, der zuvor unter ihm das Cantorat versehen, im Ante nachfolgte, indem er als Rector nach St. Sebald kam, woselbst er aber gar nicht lange kan gestanden seyn, dieweil schon 1521 Joh. Denk als Rector bey St. Sebald angeführet wird, und wenn Roming auch in diesem Jahre erst nach St. Sebald gekommen wäre, gleichwol das Spitaler-Rectorat, welches erst 1523 mit Culmann besetzt wurde, 2 Jahre müste leer gestanden seyn. Herr D. Zeltner im Leben Heydens p. 10. not. (5.) nennt ihn den alten wohverdienten Roming. Von ihm kam heraus:

Poenitentiatus M. Io. Romingii, Paratini, in tres partes, contritionem, confessionem et satisfactionem discretus, multiugis S. Script. et Doctorum Ecclesiae sententiis utcumque desumptis redolens, cuique ueram ac plenariam poenitentiam agere gestiendi non minus utilis, quam necessarius. Nurenb. 4. Ist dem berühmten Probst, Melch. Pfünzing, dedicirt und vom Hn. Hirsch, Mill. IV. n. 404. unter die Bücher von 1523 gerechnet worden. Aus der Dedication erhellt, daß er schon etwas herausgegeben und noch etwas habe ediren wollen.

Siehe etwas weniges in Act. schol. 5ten Band p. 360.

**Kosenblüt** (Johann) ein Nürnbergischer Dichter aus dem 15ten Jahrhunderte, der sich Schnepperer nannte, und um 1450 lebte, hinterlies einen ganzen Folianten voll geschriebener Gedichte, worunter sechs Fastnachtsspiele sind, die er zum Gebrauche seiner Mitbürger in Nürnberg aufgesetzt hat. Der Hr. Prof. Gottsched recensirt diese Fastnachtsspiele weitläufig in der neuerlich herausgekommenen vortreflichen Geschichte der deutschen dramatischen Dichtkunst p. 11. sqq. Wagenfeil führt in dem Comment. de Ciuit. Nor. p. 9. auch einen Kosenblüth an, der Prior in dem Dominicaner-Kloster zu Nürnberg gewesen und 1447 Verse gemacht hat. Es scheint nun wol der Zeit und dem Namen nach eben der Joh. Kosenblüth zu seyn, von dem Hr. Gottsched handelt: nur findet sich kein Prior bey den Dominicanern, der so hies; hingegen ist daselbst ein Grabmal auf einen andern Kosenblüth, dieses Inhalts:

Vir eximius Doctorum  
*Hieronymus de Rosa florum,*  
 Exemplar morum,  
 Detestator uitiorum,  
 Fortis inimicus haeresis,  
 Veritatis amicus,  
 Vera docens,

Falsis que nocens,  
Erronea uincens.

Siehe Roetenbeccii Monum. Dominic.

**Rosenhard** sonst Glockengieser genannt (Paul) ein Medicus, war geböhren zu Nürnberg den 15 Jul. 1637. Er studierte zu Altdorf, hielt daselbst 1657 eine öffentliche Rede, die auch gedruckt ist, num literis. potius quam armis fulcienda sit respublica, und wurde endlich allda 1662 der Arzneykunst Doctor mit einer Disp. de atrophia. In eben diesem Jahre wurde er in das Collegium Physicum zu Nürnberg, 1665 aber als Ge- nannter des größern Raths aufgenommen, und starb den 21 Jul. 1673.

**Rosenzweid** oder Rosenzweig (Heinrich) der Philo- sophie und Medicin Doctor, that 1494 im Merz als ordentlicher Arzt bey der Stadt Nürnberg Eid und Pflicht, wurde 1495 Ge- nannter des größern Raths und starb 1511, laut seines Mo- numents bey St. Lorenzen beym Röteneck. Seine Frau, Bar- bara, starb 1514 den 4 September.

**Rosenzweid** (Sebald) ein Nürnberger, lebte zu An- fang des 16ten Jahrhunderts und gab mit einer Vorrede an den Leser heraus:

Den Spiegel der Seele, oder das heimliche Gespräch Heintr. Langenstein von Hessen, des fast grossen weltlichen Gottsleh- rers. Nürnberg. Jobst Gutknecht (1517.) 4. Siehe Hirsch. mill. III. n. 120.

**Rost** (Johann Leonhard) ein Mathematicus, ist zu Nürnberg, wo sein Vatter Leonhard, ein Weinschenk war, den 14 Febr. 1688 geböhren worden. Die Mutter hies Barb. Schrammin. Er begrieffe in der Schule bey St. Sebald und in dem Gymnasio die Latinität, und fieng an, indem er dem Hn. Simmart in astronomischen Verrichtungen

an die Hand gieng, etwas in der Mathematik zu thun, als wozu er sehr grosse Lust hatte. Er trieb auch dieselbe, als er sich 1705 nach Altdorf begab, nebst der Philosophie und den Rechten noch mehr. 1708 begab er sich nach Leipzig und von dar 1709 nach Jena. 1712 verfügte er sich wieder nach Haus und dann noch auf eine geraume Zeit nach Altdorf. Inzwischen fieng er schon an, unter dem Namen Meletaon allerhand nach damaligem Geschmack eingerichtete Romane, Briefe und andere dergleichen Schriften, herauszugeben. Doch muß er wol von einem andern Meletaon unterschieden werden, der schon 1677 die Octavia, eine römische Geschichte in sechs Theilen, herausgab, so wie ihm auch allerhand, das um 1700 unter dem Namen Meletaon herauskam, nicht zugeschrieben werden darf. Nachdem er sich 1715 zu Nürnberg niederlies, fieng er auch wieder an, sich mit astronomischen Observationen vorzüglich zu beschäftigen und stunde dem Hn. von Wurzelbau im Observiren eifrig bey. Er war der erste, welcher den achttägigen Unterschied, der 1724 zwischen der protestantischen und gregorianischen Ostern vorgefallen, entdeckt hat. Sein Atlas coelestis, den er der Preussischen Akademie der Wissenschaften dedicirte, gefiel derselben so wohl, daß sie ihn zu ihrem Mitgliede ernannte. Von seinen Observationen lies er verschiedene in die Neuen Zeitungen von gelehrten Sachen und in die Breslauischen Sammlungen von Natur- und Medicin-Geschichten einrücken. Er starb den 22 Merz 1727 unverheirathet.

Seine mathematischen Schriften sind:

Astronomisches Handbuch, darinnen hundert astronomische Problemata solvire zu finden. 1718. 4.

Historische Beschreibung des merkwürdigen Nordlichtes. Nürnberg, 1721. 4.

Atlas coelestis portatilis. Nürnberg. 1723. 8.

Beschreibung der Sonnen- und Mond's-Finsternissen von 1715.

Nachricht von dem 1724 sich ereigneten Unterschiede zwischen der protestantischen und gregorianischen Ostern.

Supplement zu dem astronomischen Handbuche, unter dem Namen des aufrichtigen Astronomi. Nürnberg. 1726. 4.

Unter

Unter dem Namen Meletaon aber ist folgendes von ihm heraus-  
gekommnen, und einiges darunter öftters auch neuerlich wieder  
aufgelegt worden:

Die getreue Bellandra. Nürnberg. 1707. 1716. 8.

Die unglückliche Atalanta. Nürnberg. 1708. 1717. 8.

Die Türkische Helena. Nürnberg. 1710. 8.

Der verliebte Eremit. Nürnberg. 1711. 8.

Liebesgeschichte Hypolite, Grafen von Douglas. Frankfurt. 1711. 8.

Die lebenswürdige und galante Noris. Leipzig. 1711. 8.

Liebesgesch. der Prinzessin Normanna. Nürnberg. 1711. 8.

Mugbarkeit des Tanzens. Frankfurt. 1713. 8.

Neueröffnetes Brief-Kabinet, 2 Theile. Nürnberg. 1713. 8.

Eines Nordischen Hofes Liebes- und Helden-Geschichte. Cöln.  
1713. 8.

Curiose Liebesbegebenheiten aus dem Franz. Cöln. 1714.

Durchlauchtiger Hermintes. Nürnberg. 1714. 8.

Hermeontes, Kronprinz aus Syrien. Nürnberg. 1714. 8.

Schauplatz der gelehrten Welt. Nürnberg. 1715. 8.

Helden- und Liebesgeschichte. Nürnberg. 1715. 8.

Holländerin, die schöne und unvergleichliche Heldin. Nürnberg.  
1715. 12.

Manier von deutschen Briefen. Nürnberg. 1716. 1745. 8.

Leben und Thaten der Englischen Coquetten und Maitressen. Lond.  
1721. 8.

Liebesgesch. Heinrichs, Herzogs der Vandalen. Ulm. 1722. 8.

Pindopolanders Liebe ohne Beystand. Niemals glücklicher Lieb-  
haber Orontes. Bresl. 1724. 8.

Die Leipziger Landkutsche. Bresl. 1725. 8.

Heroine mousquetaire, oder Liebesgesch. Fr. Christinen Baronesse  
von Meyrac. Altenb. 1727. 8.

Es sind auch nach diesen Jahren, und also nach seinem Tod,  
noch verschiedene Schriften unter Meletaons Namen herausge-  
kommen:

Kommen: Da wir aber zweifeln, ob er sie gemacht, oder es neue Auflagen wären, und überhaupt dergleichen Arbeiten sehr unerheblich sind, so unterlassen wir eine weitere Anzeige.

Siehe Doppelm. und das Georgische Bücher-lexicon unter dem Namen Meletavn.

**Kost** (Johann Carl) ein Medicus und Mathematicus, des vorigen Bruder, sahe das Licht der Welt zum erstenmal zu Nürnberg den 24 Nov. 1690. Zuerst wurde er in der Sebalder Schule, hernach in dem Egid. Gymnasio unter Fabers und Wegels Anführung unterrichtet. In dem öffentlichen Auditorio lernte er bey Muhlthorfen, Büßlern, Eschenbachen, Fuchsen, Müllern und Doppelmayrn die Anfangsgründe der höhern Wissenschaften. Besonders lies er sich bey Zeiten von Eimmart und Müllern in der Astronomie anweisen, worinnen er schon mit 16 Jahren Proben einer guten Fertigkeit ablegte. 1708 gieng er nach Altdorf, hörte die berühmten Männer, Bruno, Hofmann, Baier und Heister, disputirte 1711 pro Licentia de Ozaena und lies sich 1712 zum Doctor der Arzneywissenschaft erklären. Hierauf that er eine Reise über Coburg, Jena, Weimar, Erfurth, Gotha, Leipzig, Halle, Wittenberg, Berlin, Frankfurt an der Oder, Dresden, bis an das Meißner Gebürg, und kehrte durch Böhmen über Carlsbad und Eger wieder nach Haus. Nachdem er ein halbes Jahr hier verweilet und im Begriffe war, nach Italien zu gehen, fand er Gelegenheit mit Hn. Burkth. Albr. Haller von Hallerstein nach Holland zu reisen, nachdem er vorher nochmal einen Theil Sachsens gesehen und sich sodann durch Niedersachsen gewendet. Wegen der durch den Tod der Königin Anna in Engelland entstandenen Unruhen änderten sie ihr Vorhaben und giengen nach Frankreich, wo sie eben die Krönung des iezigen Königes ansehen konnten. Unser Hr. Doctor besuchte zugleich in Paris die vornehmste Aerzte, Wundärzte und Spitäler. Auf der Herausreise hat er zu Luneville dem Herzoge von Lothringen aufgewartet, und als er sich auch zu Strasburg verweilet, ist er 1715 durch Schwaben wieder in Nürnberg eingetrof.

getroffen und gleich darauf in das Collegium Medicum aufgenommen worden. 1717 wurde er bey der Frau Großherzogin von Toscana, Fr. Anna Maria, zum Leibarzt recommendiret durch derselben geheimen Rath, Hn. Joh. Eph. Im Hof, der Republik Nürnberg Duumvirn; ist auch wirklich in diesem Character über Prag nach Reichenstadt, insgemein Jacopy genannt, abgegangen und hat Gelegenheit erhalten, seine Gelehrsamkeit und Erfahrung mit vielen Ehren zu zeigen. Er verlies zwar zu Ende 1720 diesen Posten wieder, verlorh aber keineswegs die Gnade der Großherzogin, als die ihn vielmehr 1724 zu ihrem Hofrath ernannte, und da sie eben in Nürnberg war, ihm noch mehrere Zeichen ihrer Huld blicken lies. Indeme er sich inzwischen seinem Vaterlande widmete, vermählte er sich in besagtem 1724sten Jahre mit Ludovica Magdalena, Hn. Eph. Friedr. Wolfg. Held von Arle Tochter. 1727 wurde er in die Kaiserl. Akademie der Naturforscher mit dem Namen Olympus, und gleich darauf in die Berliner Gesellschaft der Wissenschaften aufgenommen. Die Zeit, die ihm die Kranken übrig liesen, wandte er auf die Beobachtung des Himmels und Bemerkung der Luftbegebenheiten: es zeugen hievon die Observationen, die er, so wie sein Bruder, in die Leipziger gelehrten Zeitungen und in die Breslauer Sammlungen einschickte. Er lag vor seinem Tode eine geraume Zeit und äußerst schmerzhaft darnieder. Als er deswegen einstens innbrünstig zu Gott bethete, hörte er klar und deutlich die Stimme: Laß dir an meiner Gnade genügen. Und so starb er den 29 Sept. 1731. Siehe das Commerc. liter. phys. med. Norimb. 1731. p. 377. sqq. wo sein Leben beschrieben ist.

**Kost** (Christoph Wilhelm Friedrich) ein lebender geschickter Mathematicus, ist zu Jena geböhren, woselbst sein Hr. Vater, der ein Nürnberger und vorher zu Weimar in Diensten war, des Consistorii Präses gewesen. Er studierte in Jena und hält sich nun schon lange in Nürnberg auf, woselbst er in der Mathematik Unterweisung giebt und verschiedenes edirt, wovon wir zur Zeit eine deutsche Uebersetzung von Belli

Belidors arte hydraulica anführen können. Uebrigens ist er auch ein guter Musicus und Meister auf der Gambe.

**Kotenbucher** (Erasmus) ein Schulmann, aus Bayern gebürtig, ein Landsmann, Freund und Commilito Soph. Pamingers (siehe oben) mit dem er zu Wittenberg studierte, wurde ohngefähr um die Mitte des 16ten Jahrhunderts Colleague der Schule zu St. Egidien in Nürnberg. Er schrieb Elegiam de morte Leonh. Pamingeri, welche Sophon. Paminger mit mehreren zusammen drucken lies. Auch unterschrieb er die Confessionem Anti-Osiandrinam. Soviel aus b. Hirschii vitis Pamingerorum miscis.

**Roth** (Peter) ein Mathematicus, seiner Profession ein Rechenmeister in Nürnberg, lebte zu Anfang des 17ten Jahrhunderts und verdiente mit Recht das Lob eines geschickten Mannes. Er starb 1617, und hinterlies nicht nur verschiedene arithmetische und mathematische Arbeiten im MScTe, sondern auch folgende gedruckte Schrift:

Arithmetica philosophica, oder schöne, neue, wohlgegründete, überaus künstliche Rechnung der Cos oder Algebra, in drey unterschiedliche Theile getheilt. Nürnberg. 4.

Siehe Doppelm.

**Rothscholz** (Friedrich) ein Buchhändler zu Nürnberg, dessen wir gedenken müssen, weil selbst das allgemeine Gelehrten-Lexicon seiner gedacht hat. Er war geboren zu Herrnsdorf in Niederschlesien den 17 Sept. 1687. Sein Vater, Johann, war ein Gewehrhändler und Rathsverwandter, die Mutter aber Fr. Anna Hedwig, eine Tochter des berühmten Theologen, Friedr. Scholzens, Superint. und Pastors zu Wobblau. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, zu Steinau an der Oder, Stroppen und Breslau, an welchem letzten Orte er unter andern von dem nachmaligen Altdorfschen Professor, Ephr. Gerhard, unterrichtet wurde. Er wollte studieren, wurde aber durch

durch allerhand Hindernisse genöthiget, sich 1699 in die Buchhandlung zu begeben, die er bey Ehrenfr. Günthern zu Breslau erlernte. Nach ausgestandenen Lehriahren kam er 1704 in die Joh. Grobfische Buchhandlung nach Leipzig, wo er zugleich D. Ge. Meyers, bey dem er 2 Jahre im Hause und am Tische war, Collegia privatissima, besonders über Thomases Vernunft- und Sittenlehre mit anhören durfte. 1710 kam er nach Nürnberg und diente in den Ziegerischen, Rüdigerischen und Endterischen Buchläden, bis er 1716 nach Joh. Dan. Taubers, Buchhändlers in Nürnberg, Tod als Factor in die Tauberische Handlung kam, deren er 1718 den völligen Verlag Carl Esti. Neuenhansens, Buchhändlers in Nordhausen, erkaufte, so wie er auch in eben diesem Jahre einen beständigen offenen Buchladen im Namen der Tauberischen Erben nach Altdorf legte, wofür ihm die Universität daselbst vielen Dank und ein gar rühmliches Attestat gegeben hat. Zur Bestreitung des nunmehr gedoppelten Buchladens nahm er Hn. Benjamin Wedel 1719 in die Handlung. Wedel blieb in Altdorf und Kochscholz in Nürnberg Als Kochscholz das Bürgerrecht in Nürnberg erhalten hatte, heirathete er 1720 die jüngste Tauberische Tochter, Anna Maria, Wedel aber die ältere, Maria Magdalena. Beyde Schwägerer führten die Tauberische Handlung bis an ihren Tod mit einander fort und Kochscholz starb den 15 Jan. im Jahre 1736. Wir wollen der Wahrheit zu Steuer noch etwas mehr von diesem Manne sagen, damit man ihn weder auf der gelehrten, noch auf einer gar schlechten Seite ansehe, als welches beydes geschehen ist. Er hatte wirkliche Verdienste. Er machte nemlich mit Kosten verschiedene gemeinnützige Sammlungen von chymischen Büchern, von Lebensbeschreibungen, besonders gelehrter Männer, von Kupferstichen, von Wappen, Münzen, Buchhändler- und Buchdrucker- Zeichen und von allen, was vornemlich zur Historie der Buchhandlere gehört, als womit er etwas grosses und weitläuftiges im Sinne hatte. Er verlegte viele gute Bücher, worunter die Vitae Professorum Altorf. etwann die vornehmsten seyn möchten. Der Altdorffischen Universitäts Bibliothek verehrte er nicht nur alle Tauberische Verlagsbücher, sondern auch bey 400 Stück guter ge-

Dritter Theil. F f f bunde

bundner Bücher, die sich in besagter Bibliothek noch nicht befanden, worunter schöne Opera historica, als Naucleri, Aen. Sylvii, Rittershusii etc. gewesen, und händigte überdieses dem damaligen Bibliothecarius, Hn. Joh. Dav. Köhler, einen Ehrentungsbrief von 100 fl. ein, von deren Zinnsen alle 3 Jahre ein dienlich Buch angeschaffet werden sollte, welches Capital aber nach seinem Tode nicht erhalten wurde. Er lies eine unbeschreibliche Menge Kupferplatten zum Dienste der Gelehrten stechen. Er gieng mit den größten Gelehrten Nürnbergs und Altdorf um und unterhielt eine kostbare Correspondenz mit auswärtigen grossen Männern an den entlegensten Orten. Hierdurch geschah es nun, daß er überall als ein Gelehrter ausgeruffen wurde; und selbst der berühmte Hr. Heumann zählt ihn in seinem Conspectu Reip. liter. unter die Gelehrten des gegenwärtigen Jahrhunderts. Er war aber nichts weniger als ein Gelehrter. Er verstunde nichts von der Latinität, ohngeachtet er es vorgab. Seinen Briefwechsel führten in seinem Namen andere gelehrte Personen, die er bezahlen mußte, und die wir gar wohl nennen könnten. Er war der eitelste Mann von der Welt. Seinen Namen konnte er nicht ofte genug gedruckt sehen, und er brachte ihn, wo es nur halb möglich war, an. Man darf nur seine bibliothecam chemicam mit ihren vielen Titeln und den verschiedenen Denkmaalen, die er sich daselbst hat aufrichten lassen, ansehen, so kriegt man einen Begriff von seinem Character. Bey 20 malen lies er sich, und immer auf verschiedene Art, in Kupfer stechen. Er wollte mit Gewalt nicht nur ein Gelehrter, sondern auch ein Schriftsteller und Herausgeber seyn, und nannte sich deswegen überall Autor, ohngeachtet er es kaum einmal war; so wie er auch für einen grossen Chymisten und Adepten wollte gehalten seyn. Durch seine Schwachheiten und Eitelkeiten und durch die gar zu vielen Kupferplatten, an denen ein sehr grosses Capital lag, ruinirte er die Handlung. Wir wollen doch gleichwol die Schriften und Werke, von denen er Autor seyn wollte, anzeigen:

Der christl. Seneca zum Druck befördert von F. K. Leipzig und Prag, 1712, 18. An. 1726 ist er wieder neu aufgelegt worden.  
Lebens

- Lebensbeschreibung Hn. Franz Anton, des H. R. R. Grafens von Spork, unter dem Namen Ferdinand van der Koxas, mit Kupfern. Amsterd. 1715. 4. Ist unter dem Namen Gottwald Casars von Stillenau 1720 wieder aufgelegt.
- M. Luthers Auslegung des B. U. nebst Anleitung, christlich zu leben und selig zu sterben. Samt einem Anhang einer besondern Erklärung des B. U. und etlichen Liedern zum Druck befördert durch F. R. 1716. 12.
- Kothscholzens wehmütige Klage des busfertigen Sünders, nebst andern geistreichen Betrachtungen. 1716. 12. Dieses Büchlein wurde in Zeit von 8 Wochen zweymal gedruckt. Es hat solches auch Hr. Franz Anton Graf von Spork gewürdigt nachdrucken zu lassen. Es ist nun zum 5tenmal gedruckt.
- Arndts informatorium biblicum, sammt noch etlichen geistreichen Büchern Joh. Gerhards, ietzt nebst einigen Lebensregeln ans Licht gestellt von F. R. 1716. 12.
- J. Ludovici Vivis Einleitung zur Weisheit, zum Dr. befördert von F. R. 1716. 12.
- Artephili geheimer Haubtschlüssel zu dem verborgnen Stein der Weisen, nach der lat. und engl. Edition Hn. William Salomons, ins Deutsche übersetzt durch Beni. Kothscholzen, Phil. et Med. D. 1717. 8. Ist ein fingirter Name eines vermeyntlichen Bruders. Dieser Artephilus aber ist nachmals Riplaei chymischen Schriften beygefügt worden.
- D. Joh. Joach. Bechers chymischer Rosengarten sammt einer Vorrede und Lebensbeschr. D. Bechers, zum Druck befördert von Friedr. Kothscholz. 1717. 8.
- Hn. Bernhards, Grafens von der Mark und Ferris, chymische Schriften aus dem Lat. übersetzt, auch mit Joach. Tankens und anderer Gelehrten Anmerkungen ans Licht gestellt durch Casp. Horn, nun aber vermehrt durch F. R. 1717. 8.
- Ge. Riplaei chymische Schriften etc. nach der lat. und engl. Edition Hn. Will. Salomons ins Deutsche übersetzt durch Beni. Kothsch. Phil. et Med. D. 1717. 8.

- Das eröffnete philosophische Batterberg, sonst in franz. nun in deutscher Sprache dem Druck übergeben durch Beni. Kochscholz, Ph. et Med. D. 1717. 8.
- A. Q. Riugini manufactio ad chimiam pharmaceuticam etc. cura F. R. 1718. 1720. 8.
- Nich. Sendivogii chymische Schriften 2c. nebst einem kurzen Vorbericht ans Licht gestellet durch F. K. 1718. 8.
- Sendiuogii epistolae LV etc. cura F. R. 1718. 8.
- Synesiü chymische Schriften 2c. zum Druck befördert durch F. K. 1718. 8.
- I. F. Viganı medulla chymiae, cum fig. 1718. 8.
- Appendix processuum chymicorum in I. F. Viganı medullam chymiae, in colleg. chym. D. Io. Bohnii elaboratorum etc. 1718. 8.
- Chymia curiosa etc. 1718. 8.
- Fr. Basilii Valentini, Ord. Bened. uia ueritatis. 1718. 8.
- Bericht von D. Bechers Universal- und Polychrest- Pillen. 1719.
- Becheri opuscula chymica rariora, add. praef. ac ind. multisque figg. aen. illustrata a F. R. 1719. 8.
- Bechers mineralisches U. B. C. 2c. aus dem Lat. übersetzt, samt vielen merkwürdigen Nachrichten von dem Leben und Tod D. Bechers ans Licht gestellet durch F. K. 1719. 8.
- J. M. Grossens wohlbestellte Schule, samt F. Kochscholzens Vorschläge, wie man an allen Orten Schul-Bibliotheken zum Gebrauch der Armen ohne grosse Beschwerde anlegen kan. 1719. 4.
- Vita et consignatio scriptorum D. Io. Cph. Wagenfeilii, ex recens. F. R. 1719. 4.
- M. Paul. Stransky de Republica Boiema, opus utilissimum, add. praef. F. R. Amstel. (i. e. Norimb.) 1719. 18.
- Joh. Matthessii evangel. Kern-Postille, samt Matthessii Lebensbeschr. ans Licht gestellet durch F. K. 1720. 4.
- G. E. Stahls Gedanken von Verbesserung der Metallen, ans Licht gestellet durch F. K. 1720. 8.
- Vita I. C. Zeltneri, Past. Alenth. descripta a F. R. 1720. 8. War einzeln zu haben und steht auch vor I. C. Zeltneri theatro correctorum etc.

- Icones Eruditorum Academiae Altorfinae. omnium Procancellariorum et Professorum etc. studio atque opera F. R. collectae et excusae. 1721. fol.
- Beni. Schmolkens Morgen- und Abend-Andachten, zweien Theile 2c. also ausgefertiget von F. R. 1711. 8. Ist bisher ofte wieder aufgelegt worden.
- Corn. Drebbelii lat. und deutsche Schrifften, samt einer Vorrede ans Licht gestellet durch F. R. 1722. 8.
- F. Kothscholzens eröffnete Todenschule wahrer Christen, samt einigen Sterbliedern. 1722. 8. Kam zuerst 1713 in längl. 12. heraus.
- F. Kothscholzens neu eröffneter Bildersaal, darinnen gelehrter Männer, berühmter Künstler und einiger Frauenzimmer Bildnisse, samt deren kurzen Lebensbeschreibungen zu finden. Erste Oeffnung. 1722. fol.
- Kurze Nachricht von der Zauberischen Buchhandlung in Nürnberg und Altdorf 2c. von F. R. 1722. 4. Steht an Esti. Schöttgens Historie der Buchhändler 2c.
- Epitaphium Ephr. Gerhardi, Icti etc. 1722. f. pat.
- Buchopfer christlicher Communicanten, aus Schmolkens Schrifften zusammen gezogen. 1723. 1725. längl. 12.
- Icones Consiliariorum Reipubl. Norimb. collectae studio atque opera F. R. 1723. fol.
- Icones uirorum omnium ordinum eruditione meritorum collectae studio atque opera F. R. 1725. 1731. fol. Partes septem.
- Iac. Verheidenii imagines et elogia praestantium aliquot Theologorum, cum catalogis librorum ab iisdem editorum, opera F. R. secunda edit. 1725. fol.
- F. Kothscholzens Beytrag zur Historie der Gelehrten, 3 Theile. 1725. 8.
- J. W. Bidermanns Untertweisung zur wahren Universal-Medicin. 1725. 12.

- D. G. Molleri dissertt. acad. de uitis 50 auctorum classicorum historicorum reculae etc. 1726. 4.
- Icones bibliopolarum et typographorum ab incunabilis typographiae etc. in lucem edidit F. R. Pars I, 1726. Pars II, 1729. P. III, 1735. fol.
- A. K. Fuchsin poetische Schriften, samt einer Vorrede von dem Leben der F. Fuchsin, ans Licht gestellet von F. R. 1726. 8.
- Bibliotheca chemica Rothscholziana. Ist unter gar vielen Titeln von 1727 bis 1733 in fünf Stücken in 8 herausgekommen.
- Christlicher Todeskampf, ans Licht gegeben durch F. R. 1727. 8.
- D. G. Molleri diss. de typographia, cura F. R. 1727. 4.
- Designatio omnium dissertationum inauguralium Altorfinarum. Collegit et recensuit F. R. 1728. 4. Davon sind nur 2 Bogen heraus kommen, und sollte das gegenwärtige Verzeichniß sectio prima eines Catalogi disputationum uniuersalis seyn.
- Insignia bibliopolarum et typographorum ab incunabilis typographiae ad nostra usque tempora, ex collectione F. R. 1728. fol.
- Des philosophischen Bildersaals, auf welchem die vornehmsten Philosophen, Chymisten und der Stadt Nürnberg und anderer Aerzte Bildnisse mit Fleiß versamlet worden von F. R. 2 Theile 1728. 1731. 4.
- Gelehrtes Europa, oder Nachrichten von Universitäten, Ritterakademien, Gymnasien, und andern berühmten Schulen in Europa. Frankf. 1728. 4.
- F. R. thesaurus symbolorum ac emblematum, i. e. insignia bibliopolarum et typographorum etc. Praemissa est Io. Conr. Spoerlii diss. epist. quae introductionis in notitiam horum insignium locum tueri poterit. Accedit Ge. Andr. Vinholdi progr. de quibusdam insignibus typographorum. 1731. fol.

Betrachtungen über B. Neukirchs weinenden Petrum, nebst einer Vorrede zum Druck befördert von F. R. 1731. 8.

Veterum sopherum sigilla et imagines magicae e Io. Tritheimii MSC. erutae, cui acc. catal. libr. rarior. magico-cabbalistico-chymicorum, studio atque opera F. R. 1732. 8.

F. R. deutsches theatrum chemicum, 3 Theile. 1732. 8.

Eröffnetes Kabinet des gelehrten und geehrten Frauenzimmers, darinnen Bildnisse dieses Geschlechtes ic. vorgestellet werden durch F. R. 1735. 4.

Pinacotheca insignium, quibus Academiae, Facultates, Societates literariae, Viri docti ac denique Notarii usi sunt et utuntur, oculis exposita per F. R. 1735. Hievon werden ohngefähr 15 Sectiones fertig worden seyn.

Monumentum Beni. Wedelio erectum. 1735. Fol. pat.

Cev. Boetii 5 Bücher vom Trost der Weisheit in Widerwärtigkeit ic. aus dem Lat. übersetzt, und mit kurzen Anmerkungen samt Boetii Lebensbeschr. auch einer Vorrede ans Licht gestellt von F. R. 8.

Ol. Borrichii conspectus scriptorum chemicorum illustrium, libellus postumus, cui praef. historia uitae ipsius cura F. R. 8.

Hundert und drey und funfzig chymische Lehrsätze, publiciret durch F. R. 8.

Falx in bifolium processus contra examen alchymisticum, tumulatio tumuli Pantaleonis, ab Anonymo Auctore edita etc. Ex bibliotheca F. Rothscholzii. 8.

Nic. Flamelli chymische Werke, samt dem Leben dieses berühmten Philosophen ans Licht gestellt durch F. R. 8.

Barth. Kornhöffers gesammlete Schriften ic. zum Druck befördert durch F. R. 8.

Friedr. Löbneisens vollkommner Scheidkünstler ic. ans Licht gestellt durch F. R. 8.

Nili sinnreiche Sprüche aus dem Griech. ins Deutsche übersezt von Hn. Wil. Pirckheimern, nun aber samt einer Vorrede zum Druck befördert von F. K.

Hn. de Nuyslement Tractat von dem wahren Salz der Philosophen 2c. 2c. ans Licht gestellet durch F. K. 8.

F. Rothscholzens wahre Abbildung eines rechtschaffenen Christen. 12.

F. Rothscholzens Kurzer Versuch zur alten und neuen Historie der Buchhändler. Zween Theile. 4.

Eugendschule der alten Heiden 2c. ans Licht gestellet durch F. K. 8.

Wetz. der im Leben und Schrifften Rothscholzens zu vergleichen ist, fährt zwey Lieder an, die Rothscholz gemacht haben: Mein Gott, mein Vatter, heist mich leben 2c. und, Mensch, leben wir, so leben wir dem Herrn 2c. die in seiner Todenschule stehen.

**Koting** oder eigentlich **Kötting** auch **Köttinger** (Michael) ein gelehrter Philologe, ist im Jahre 1494 zu Sulzfeld in Franken gebohren worden, als woselbst sein Vatter ein Winzer war. Zu Ochsenfurt, nicht weit von seinem Geburtsort, gieng er zuerst in die Schule. Um 1515 begab er sich zu seiner Mutter Bruder, Veit Wörler, der der Rechten Doctor und der Grafen von Hohenstein Hofmeister war, nach Ingolstadt, und sodann mit demselben weiter zur Beförderung seiner Studien nach Leipzig. Hier hörte er 1519 D. Luthern mit Joh. Ecken disputiren, und wurde dadurch zur Erkenntniß und Bekenntniß der evangelischen Wahrheit gebracht. Er verwechselte auch deswegen Leipzig mit Wittenberg, wurde ein Vertrauter D. Luthers und speisse mit unserm Hier. Baumgärtnern und Joach. Camerario bey Melanchthonen, bey beyden grossen Lehrern aber lies er sich noch in der Philosophie und Theologie unterrichten, ob er wol nachmalen mit Melanchthonen nicht immer einerley Meynung gewesen ist. Um diese Zeit mußte er auch wohl die Magisterwürde zu Wittenberg ange-

angenommen haben, wenn ihm anders dieses Prädicat auf seinem Grabmaal mit Recht beygelegt worden, woran wir doch schier nicht zweifeln wollen. Zur Zeit der damaligen Bauern-Aufruhr hat er sich zu Bamberg eines entzündeten Schenkels halben eine Zeitlang aufgehalten; und da ihm derselbe hat sollen abgeschritten werden, auch schon deswegen gebunden gewesen ist, kam ohngefähr Joach. Camerarius dazu und sagte: Nicht, mein Freund, Michael, es ist besser zweien als einen Schenkel haben, ich will dir mit Hülff und Rath nach Möglichkeit bespringen. Wie er ihn denn auch hernach mit der Kur ligni Guaiaci glücklich wieder herstellen lassen. 1526 wurde er seiner Gelehrsamkeit wegen nebst mehreren berühmten Männern nach Nürnberg in das errichtete Egid. Gymnasium beruffen, wo er die Profession der griechischen und lateinischen Sprache und die Inspection über die 12 Knaben oder Choralschüler, die hernach Alumnen genennet worden, überkam. Wir glauben zwar, er habe anfänglich nur die lateinische Sprache zu lehren gehabt, und, weil Camerarius der griechischen Sprache Professor war, diese erst 1535 nach Camerarii Abzug dazu gekriegt: gleichwie er auch nach Hn. D. Zeltners Meynung (im Leben Heydens p. 8. not. p.) erst ohngefähr 1529 die Inspection der Alumnen gekriegt, die auch Camerarius vorher und ausser der Inspection über das ganze Gymnasium, auf eine kurze Zeit möchte gehabt haben. Insgeheim giebt man auch vor, er habe noch überdieses die Profession der Theologie bekleidet und mit A. Osiandern öfters öffentlich disputiret. Das erstere läugnet Hr. D. Zeltner in hist. Cryptoloc. Alt. p. 13. n. d. und das andere ist unwahrscheinlich, so viel aber richtig, daß Noting wider Osiandern, da dieser schon von Nürnberg weg war, geschrieben und auch hernach das Anti-Osiandrische Bekenntniß unterschrieben habe. 1535 hatte er Vocation zu einer Profession nach Tübingen, und er wäre, weil das Nürnbergische Gymnasium durch den Wegzug der berühmtesten Männer bereits einige Abnahme gelitten, gerne fortgegangen. Er wurde aber durch ein wiederholtes Rathsdecret und gute Bedingnisse beybehalten, ihm auch oberherrlich ein Vicarius zugegeben, damit die Unterrichtung der

Dritter Theil, Alum  
899

Alumni desto eher bestritten werden konnte; und dieser Vicarius möchte Seb. Hauenreuter (siehe unsern 2 Theil) gewesen seyn. Ueber dieses scheint er um eben diese Zeit an Camerarii Stelle das Amt des Inspectors oder Rectors des Gymnasii gekriegt zu haben; wie er denn wenigstens auf seiner Grabinschrift patriciae scholae (i. e. Gymnasii Egid.) Rector genennet wird. Weil es sich aber 1543 mit ihm anliese, als ob er künftig wegen seiner Leibesschwachheit ie länger ie weniger seinen Berrichtungen vorstehen könnte, wurde er zur Ruhe und Joach. Heller an seine Stelle, jedoch nur als Rector, gesetzt; denn die Professionen behielt Koting bey. Es fügte sich auch wieder Vermuthen, daß er von hier an noch 45 Jahre lebte; da er dann, so weit es seine Kräfte zulies, den Studien emsig oblag, fleißig las, schrieb, auch zugleich die Mathematick, besonders aber die Astronomie gar fein excolirte, von welchen letzten in Camerarii Noricis geredet wird. Als 1576 das Gymnasium zu Altdorf eingeführet wurde, sollte er auf Verlangen seiner Obern als Professor dahin gehen; er entschuldigte sich aber mit seinem hohen Alter. Hier nun wurde er völlig zur Ruhe gesetzt; gleichwol erhielt er das Salarium, als wenn er nach Altdorf gegangen wäre, welches er denn auch noch 12 Jahre genossen, bis er endlich 1588 den 20 May in einem seltenen Alter von 94 Jahren dieses Zeitliche gesegnet hat. Er hat sich 1527 den 27 Febr. zu Nürnberg verheirathet mit Katharina, Heinr. Lensens, Burgers und Fingerhüters daselbst, Tochter, wodurch er ein Schwager B. Dietrichs und Joh. Rehmauns wurde. Diese Frau gebahr ihm 15 Kinder und setzte ihn 1573 durch ihren Tod in den Wittverstand, in welchem er auch bliebe. Von den Kindern merken wir folgende an: 1.) Michael, dessen Leben wir besonders beschreiben wollen. 2.) Margarethen, geb. 1532, heirathete D. und Consul. Andr. Stöckeln, (von welchem siehe unten) und machte ein Testament, worinnen sie 1000 fl. zu einem Stipendio, insbesondere der Köttingischen Freundschaft, legirte. 3.) Katharinen, geb. 1534, heirathete 1564 M. Joh. Kleinau, von welchem siehe unsern 2 Theil. 4.) Marien, geb. 1536, ehlichte

lichte Joh. Wolfg. Rötensacken, wurde die Mutter unsers Mich. Rötensackens, (siehe oben) und starb 1589. 5.) Marthen, heirathete einen Kaufmann, Nic. Bernhard, und starb 1604. 6.) Lazarus, geb. 1549, war ein Künstler und Maler, den Doppelm. beschreibt und dessen hinterlassenes und dem Mich. Rötensack vermachtes schönes Werk wir oben p. 386. angeführt haben; siehe auch von demselben Trechters Joh. Kirchhof, p. 948. Noch eine Tochter hat einen Zuckerbacher geheirathet, die übrigen Kinder sind jung gestorben, bis auf den jüngsten Sohn, der nach Breslau gezogen und sich daselbst verehlicht. Volland de mer. Melancht. in rem lit. Nor. führt p. 46. noch einen Sohn Michael, an, der von dem obigen, n. 1. verschieden seyn soll; so aber falsch ist. Von unserm alten Rötensack haben wir noch zu erinnern, daß er in Melanchthons, Camerarii und Hessi Briefen öfters unter dem Namen Micae, Micali und Micaeli vorkomme. Von griechischen Briefen, die er an Melanchthonen geschrieben, waren in der Bibliothek des sel. Hn. D. Joh. Jac. Baiers viele und des Druckes würdige vorhanden, deren Ausgabe durch den Tod des sel. Hn. Apins unterbrochen worden ist. Von dem Kränzlein des Camerarius, oder einer gelehrten Privat-Gesellschaft, die eine Weile in Nürnberg dauerte, und die wir gelegentlich nächstens beschreiben wollen, war er ein Mitglied. Er hinterließ folgende Schriften:

Luciani Samosatensis dialogi coelestes, marini et inferni, cum epigr. Sebaldi Heyden. Mich. Rotingius editor praefatus est. Nor. 1542. 8.

Historia captae a Turca Constantinopolis descripta a Leonhardo Chiensi, Theol. Prof. et Mytilenes Archiepiscopo. Item Mich. Rotingii in eandem praefatio et dedicatio ad Ge. Voglerum. Nor. 1544. 4.

Simplex et pia Euangeliorum, quae dom. diebus et in praecipuis festis legi solent, explicatio per D. M. Lutherum, nunc primum ex germ. uersa per Mich. Rotingium. Nor. 1545. fol.

Enarrationum Lutheri in Genesis Tom. II. Nor. 1550. fol.  
Die Ausgabe dieses Theils hat er nach B. Dietrichs Tod besorgt, und eine Vorrede dazu geschrieben.

Testimonium contra falsam A. Osiandri de iustificatione sententiam, quam in Prussia libellis et propositionibus spargit. Nor. 1551. 4.

Siehe Fr. Doppelm. p. 54. not. (c.) Volland. de meritis Melancht. in rem lit. Nor. p. 33. sq. 46. 47. Io. Heldii hist. narratio de Gymnasio Egid.

**Koting** (Michael) ein Theologe, des vorigen Sohn, ist den 6 Febr. 1529 zu Nürnberg in die Welt eingetreten. Leonh. Culs-  
mann, Joh. Kezmann, und sein Vater unterrichteten ihn, bis er 1548 nach Wittenberg geschickt wurde, wo er unter andern Melanchthonen und P. Ebern, bey welchem leßtern er am Tische war, in den Sprachen, Wissenschaften und der Mathematik hörte und 1552 die Magisterwürde erlangte. 1555 kam er zur Adiunctur bey dem philosophischen Collegio, 1561 aber, nach Melanchthons Tod, wurde er Hofprediger zu Neumarkt in der Oberpfalz bey der Wittwe Churfürstens, Friedrich des II, die eine Dänische Prinzessin war. Hierauf begab er sich auch in den Ehestand und heirathete Anna Nicherin von Amberg, mit der er 8 Kinder zeugte, von denselben aber nur 5 hinterlies, nemlich, Friedrichen, Georgen, Thomas, Michael und Magdalenen. 1568 wurde er Pastor zu Berengau, wo er 13 Jahre diente, von dannen aber 1581 wegen der Religions-Veränderung in das Exilium wandern mußte. Er hielt sich solange zu Grätz auf, bis er nach 8 Jahren abermals exuliren mußte, da er denn 1590 Pfarrer auf dem Pfälzischen Dorfe, Labar, wurde. Allda mußte er 1604 wegen eines unglücklichen Falles, von welchem er so ver-  
lezt wurde, daß er weder stehen noch gehen konnte, sein Amt aufgeben und ist endlich nach allmähliger Abnahme des Gesichtes und Gehöres den 31 May 1610 zu Labar im Herrn entschlaf-  
fen, seines Alters 81 Jahre.

Siehe

Siehe L, von M. Eph. Zeemann. Fr. Volland. de meritis Ph. Mel. in rem. lit. Nor. p. 47.

**Rottenhofer** oder von Rottenhof (Johann Hieronymus) ein geborner Nürnberger, frequentirte das Gymnasium zu Heilsbrunn und hielt daselbst den 7 Jan. 1697 unter dem Rector, M. Joh. Stübner, exercitationem quartam ex politicis de firmissimi societatum humanarum vinculo, quod est mutuus imperandi et obsequendi ordo. Hierauf studierte er zu Altdorf Jura und wurde 1701 Licentiat mit einer Disp. de reticentia rerum collectis obnoxiarum, von Verhaltung steuerbaren Vermögens.

**Rucker** (Johann) ein Nürnberger, war von 1551 bis 1554 Rector der Cathedral-Schule zu Königsberg in Preussen, und der Nachfolger des berühmten Mart. Chemnizens in diesem Amte. Nach der Hand wurde er Archipädagoge und Inspector der Alumnen daselbst. Siehe Schuurz. prog XIII.

**Rucker** (Georg) ein Medicus, wurde 1568 als ordentlicher Arzt bey der Stadt Nürnberg angenommen und starb den 10 Febr. 1589. Seine Wittwe, Barbara, folgte ihm nach den 10 März 1593.

**Rucker** (Caspar Gottlieb) ist in Nürnberg den 23 Jan. 1713 geboren worden. Sein Vater war Ge. Ludw. Rucker, Gold- und Pariser-Arbeiter daselbst, und die Mutter Fr. Mar. Magd. geb. Kornin, von deren Seite her er ein naher Anverwandter des sel. Hn. D. Gust. Ge. Zeltners ist. In der Spitaler-Schule waren Münz und Colmar seine vornehmsten Lehrer. Daneben lies er sich auch vom Hn. M. Weber, nachmaligen Rector im Spital, und dem Sudenprediger, Hn. Schmid, unterweisen. Ein täglicher Zutritt bey dem berühmten Bücherkennner, M. Ge. Jac. Schwindel, machte, daß er sich nach und nach eine weitläufige Bücherkenntniß erwarb. Nachdem er auch die öffentlichen Vorlesungen im Auditorio eine Zeitlang besucht,

bezog er 1734 die Universität Altdorf, hörte Schwarzen, Feuerlein, Köhlern, Kelschen, Espesen und den Inspector Fresenreutern, in den Humaniora, der Philosophie und Mathematik, Bernhold, Baiern und Fresenreutern aber in allen Theilen der theologischen Wissenschaften. Unter D. Fresenreutern vertheidigte er 1739 eine Disp. de discrimine paschatis aegyptiaci et generationum, und begab sich endlich 1741 wieder nach Nürnberg, indem seine Leibesbeschaffenheit und schwächliche Gesundheit ihm nicht erlaubte, fremde Universitäten zu besuchen. Und eben dieses ist die Ursache, warum er ohne öffentliche Bedienung lebt, ohngeachtet er sich als ein nützlich Mitglied des gemeinen Wesens mit Unterweisung der Jugend und dem Corrigiren der ansehnlichsten Werke, die von Zeit zu Zeit in unserer Vaterstadt aufgelegt werden, rühmlich beschäftigt. Um die bekannte Erklärung der römischen und griechischen Alterthümer, die Hr. Lichtensteger besorgt, ist er durch die in den Anmerkungen befindliche genaue Anführungen der Stellen der lateinischen und griechischen Autoren wohl verdient. Sonst haben wir von ihm eine wohl aufgenommene deutsche Uebersetzung des ersten Programms, welches der sel. Hr. Kanzler von Mosheim in Göttingen herausgab und von dem theologischen Hassel handelt, Nürnberg. 1749, 8. Bey der ersten Ausgabe des klugen Beamten hat er das allgemeine Register verfertigt.

Rudorf (Georg) ein Schulmann, wurde geboren zu Nürnberg, allwo sein Vater, Nicolaus, Juwelier und Valtenbinder war. Er studierte zu Altdorf, wurde 1629 Baccalarius, perorirte 1630 de dignitate, utilitate et iucunditate studii sapientiae, disputirte 1631 unter Bruno de liberalitate, und erhielt in diesem letzten Jahre die Magisterwürde. 1634 wurde er Rector der Schule zu St. Jacob in Nürnberg, heirathete 1635 Sibyllen, Joh. Schultes, Flachmalers und Hofmeisters bey St. Rochus, Tochter, und starb 1637.

Rüd (Johann Jacob) ein rechtschaffener Priester, hatte Regensburg zur Geburtsstadt und ist daselbst den 6 April  
1590

1590 von Fr. Barbara Gersteneckerin geboren. Sein Vater, Herr Joh. Küd, war evangel. Prediger zu Regensburg. Der Grund seiner Studien legte er auf dem poetischen Gymnasio, woselbst er verschiedene Belohnungen seines Fleißes, und von dem damaligen Rector, M. Otto Gryphius beym Abschiede die stattlichsten Zeugnisse erhielt. 1605 begab er sich nach Tübingen, blieb 3 Jahre allda, hörte fleißig Collegia, übte sich öftters im Disputiren und bekam endlich 1608 die Würde eines Vacularii. Hierauf gieng er nach Strasburg, mußte aber wegen Krankheit nach einem Aufenthalte von 30 Wochen sich wieder nach Hause begeben. Von dar gieng er nach Altdorf und wurde 1610 daselbst der Weltweisheit Magister, nachdem er zuvor unter Mich. Piccart's Beystand de inductione disputiret hatte. Hier wäre er gerne, um sich in der Theologie besser zu üben, noch ein paar Jahre geblieben; allein weil es an Mitteln fehlte, war er schon gezwungen, sich wieder nach Hause zu wenden. Er bekam sogleich 6 junge Baronen, die bey seinem Vater in der Kost waren, zur Unterweisung, brachte darneben seines Vatters locos communes in Ordnung und predigte dabey fast wöchentlich um die Stadt herum. 1611 gelangte er auf Empfehlung Hn. D. Joh. Fettelbachs, Superint. zu Burglengensfeld, an den damaligen Hn. Pfalzgrafen zu Neuburg, und nach ausgehaltner Prüfung und verrichteter Probpredigt, zum Rectorat an der Schule zu Schwandorf. 1612 wurde er nach abermaliger Prüfung und Probpredigt Nürnbergischer Pfarrer zu Röttenbach bey St. Wolfgang, 1616 Diaconus zu Lauf, 1618 Pfarrer zu Engelthal und 1621 Diaconus bey St. Egidien in Nürnberg, wozu er noch die Frühpredigten bey St. Peter übernahm und etliche junge Patricien informirte. Endlich kam er 1624 nach St. Lorenzen, wurde daselbst der allererste Sonntagsvesper-Prediger, und stieg bis zum Seniorat seines Kapitels. Er war ein Mann, der vielen Unglücksfällen und Versuchungen ausgelehet war. Als Rector zu Schwandorf wäre er bald auf der Donau ertrunken. Einstens war er in grosser Angst wegen der Kroaten, und im Speffer ist er von den Buschreutern ganz ausgezogen worden. Zeit seines Lorenzer, Diaconats regierten gefährliche Krankheiten,

ten, und er hat manche Woche 30 bis 50 Verrichtungen bey Pest-Kranken, sonst auch noch schwere Fälle von Melancholischen und Wahnsinnigen gehabt. Und so starb er als ein treuer Diener Christi und seiner Kirche den 18 März 1654. Verheirathet hat er sich zweymal, 1) mit Urs. Schwarzin, 2) mit Ruffinen, geb. Zeneggen von und zu Scharpfenstein; von keiner Frau aber Kinder hinterlassen. Hingegen haben wir ausser dem Lied, *Herr Jesu Christ, mein Leben und mein Trost* ꝛc. welches in Quirsfelds geistl. Harpfenklang steht, folgendes im Druck von ihm:

Leichpredigt auf Fr. Elisabeth, Conr. Krausens Wittwe, (die berühmte mildthätige Stifterin.) Nürnberg. 1639. 4.

• • auf Hn. Eph. Carl Praunfalken, Freyherrn zu Neuhaus ꝛc. Nürnberg. 1641. 4.

• • auf Hn. Ge. Friedr. von Speidel, Freyherrn von Battersdorf auf Neuhofen. Nürnberg. 1641. 4.

• • auf Fr. Anna Sus. von Speidel, Freyin zu Battersdorf auf Neuhofen. Nürnberg. 1642. 4.

• • auf Fr. Barbara, Freyin zu Rägknig. Nürnberg. 1644. 4.

• • auf Fr. Maria, Herrin von Scharsenberg. Nürnberg. 1644. 4.

• • auf Fr. Beatrix, Freyfrau von Egl. Nürnberg. 1646. 4.

Klag- und Trostschrift an Hn. Heinr. Schlütter zu Lübeck, wegen seines Sohnes, der auf der Reise von einer Parthey-Keuter angesprenget und tödtlich verwundet worden. Steht an der L, von W. J. Dümmler gehalten, 1646. 4.

Leichpredigt auf Fr. Elisabeth, Frauen von Heyleckh, geb. Freyin von Danhausen. Nürnberg. 1647. 4.

• • auf Fr. Ulra, Freyin von Speidel, geb. Waldnerin. Nürnberg. 1647. 4.

• • auf Fr. Anna Sabina, Hn. Joh. Doppelmayrs, Genannten des grössern Raths, Hausfrau. Nürnberg. 1649. 4.

• • auf Joh. Mich. Bidermann. Nürnberg. 1651. 4.

Ein Gebethbuch unter dem Titel der Seelen-Apothecke.  
Nürnberg. 1653. 8.

Leichpr. auf Fr. Katharina, Joh. Wolfg. Fliers, Kaufmanns,  
Eheweib. Nürnberg. 1654. 4.

Siehe W, d. Wetz. wosebst auch einem M. Jac. Küden das Lied, Ach wenn soll es doch geschehen ic. zugeschrieben wird, der wol kein anderer als unser Küd seyn wird. Hirsch. dipt. und Bmsc. Das GL. nennt ihn unrecht Küden und einen Philosophum.

Küdel (Siegmond) ein Medicus, von Görlitz gebürtig wo er 1582 auf die Welt kam. Er ist in Basel 1609 der Arzneykunst Doctor geworden, und ist seine Inaug. Disp. de carcinomate, in der Dec. III. Dispp. quas collegit et edidit Basil. Io. Iac. Genathius (1620, 4.) befindlich. Er wurde zuerst Physicus zu Aurbach in der obern Pfalz, und zwar mit einem jährl. Gehalt. Von dannen kam er zu einem andern Physicat nach Weiden. 1628 begab er sich nach Nürnberg, practicirte daselbst einstreilen, und wurde 1634 als ordentlicher Medicus bey der Stadt angenommen, so daß er zuerst als Pestarzt, hernach acht Jahre im Spital diente. Er starb zu Nürnberg im Jahre 1658. Siehe Merckl.

Küdel (Melchior) ein Geistlicher, wurde zu Nürnberg geboren den 31 Oct. 1634. Sein Vatter, Johann, war ein Beck, und die Mutter hieß Afra Katharina Hammonin, deren Anherr und Uranherr in die 80 Jahre in geistlichen Bedienungen in den Nürnbergischen Landen gestanden sind. Er besuchte anfänglich die Spitaler-Schule, kam aber nachgehends nach Sulzbach und hielt sich daselbst 3 Jahre bey Hn. M. Theod. Wieder auf, welcher ihn an seinen Bruder, M. Ge. Eph. Wieder, Rectorn zu Regensburg, recommendirte, von welchem er unter die Alumnen aufgenommen wurde. Auf dem Gymnasio disputirte er einmal de creatione, etlichmal aber perorirte er memoriter, und zwar 1) de dicto Platonis, tum demum be-

Dritter Theil.

H h h

te

te etc. 2) de natiuitate Christi, in deutschen Versen. 3) de morte et sepultura Christi. 4) de luxu in uestitu, womit er auch Abschied nahm. Er begab sich nach Altdorf, wo ihm bald das Vicariat in dem benachbarten Eismannsberg aufgetragen wurde, welches ihm bey seinen armseeligen Umständen doch so viel getragen, daß er Collegia halten konnte. Bey Hn. Insp. Helden und Prof. Dürren hörte er nemlich philosophische, bey Hn. Heden und Weinmann aber seine theologischen Collegia. 1657 den 13 Oct. wurde er als Vicarius in Altdorf und Pfarrer in Rasch ordiniret. 1664 bekam er die Pfarre Alfeld. Hieselbst machten ihm etliche Haushalten, die den Weigelischen Irthümern ergeben waren, sehr viel zu schaffen: hingegen war es ihm ein merkliches Vergnügen, daß die benachbarten Papisten seine Predigten in zahlreicher Menge besuchten. Endlich erhielt er 1678 ein erledigtes Diaconat bey St. Sebald in Nürnberg, und ist den 26 Jul. 1696 daselbst gestorben. In der Ehe lebte er seit 1659 mit Hel. Barbara, Joh. Friedr. Brunners, Apothekers in Altdorf, Tochter, mit der er 12 Kinder erzeuget, von welchen ihn überlebten 1) Georg Christoph. 2) Hermann, von welchen beyden Söhnen wir sogleich mit mehreren handeln wollen. 3) Mar. Magdal. die als Priorin in einem Helmstädtischen Kloster verstorben. 4) Anna Marg. hat 1699 Joh. Eg, Schuldiener bey St. Sebald, geheirathet. 5) Hedwig, verehlichte sich mit Joh. Leonh. Wecker, Corrector in den Druckereyen zu Nürnberg. 6) Anna Martha, hat sich verheirathet an Walth. Barth. Schubart, Cantor in Altorf. Das GL. nennt unsern Melchior irrig Johann, und schreibt ihm zu: Pfingst-Meyen in dem Gesang, Nun bitten wir den heil. Geist ic. so uns aber nicht bekannt ist. Wir wissen von ihm anzuzeigen eine Trossschrift an Hn. D. und Prof. Moriz Hofmann, über das Absterben seiner Gemahlin, Fr. Anna Marg. Samstagin-Sampferin, welche an der Leichpr. Joh. Weinmanns, (1663, 4.) befindlich ist.

Siehe Hirsch. dipt.

**Rüdel** (Georg Christoph) des vorigen Sohn, ist zu Altdorf geboren, allwo er auch studiret hat. Er wurde 1683 nach Ost- und West-Insul unter der Tangermündischen Inspection in der Mark beruffen, kam aber 1699 als Diaconus nach Tangermünde selbst, wo er 1724 gestorben ist. Er schrieb das schwergefallene und exemplarisch gestraffte Sodom, in 22 Predigten, Magdeb. und Leipz. 1706, 4. Siehe Kusteri anriqq. tangermund. und GL.

**Rüdel** (Hermann) des vorigen Bruder, ist entweder zu Altdorf oder Alfeld geboren worden, studierte zu Altdorf, wurde 1693 Magister, nachdem er vorher unter Mollern de characteromantia, unter eben demselben 1693 de Io. Annio Viterbiensi disputiret, und unter Omeisens Aufsicht auch 1693 de Sicilia nupero terrae motu grauilime afflicta, peroriret hatte. Er kam sodann in das Wappenheimische als Pfarrer zu Biszwang, woselbst er auch mit dem Ruhm eines rechtschaffenen und gottseligen Priesters nach 1720 gestorben ist. Er gab folgende Predigten heraus:

Die Fähigkeit zum Himmel. 1720.

Von dem Kerkermeister, Ap. Gesch. 16, 27. 179. Weisenburg.

Siehe Döderleins Sclavonisch-Russisches Heiligthum, p. 103. n. h.)

**Rüdiger** oder Rüdinger (Esrom, nicht Erasmus, wie er öfters genennet wird,) ein grundgelehrter Mann, ist zu Bamberg den 19 May 1523 an das Weltlicht gekommen. Er wurde von Jugend auf zur Tugend und zu guten Künsten glücklich angeführet, und besuchte auch eine Trivialschule. Von dannen bezog er die Universität Leipzig, erhielt daselbst die Magisterwürde und wegen seiner besondern Gelehrsamkeit den Ruf zum Rectorat der Schule zu Zwickau. Vorher aber soll er auch Conrector auf der Schulpforte gewesen seyn; wiewol auch andere Nachrichten geben, er sey erst von Zwickau auf die Schulpforte gekommen. Im Jahr 1557 wurde er von dem akademischen

Senat zu Wittenberg zum Professor der Physik an die Stelle N. Ebers, der in die theologische Facultät kam, vociret. Er folgte diesem Ruff und las nicht nur über die Naturlehre, sondern auch die Sittenlehre und andere Wissenschaften mit Ruhm und Beyfall. 1559 und 1570 war er Decanus und 1562 Rector. Durch seine wahre Frömmigkeit und seltne Gelehrsamkeit verdiente er ein Eidam des grossen Joach. Camerarii zu seyn. Es war dessen älteste Tochter, Anna, die er 1548 ehlichte, die er aber schon 1558 wieder verlohr, nachdem sie ihm eine Tochter geböhren hatte. Er schritzte zur zweyten Ehe und heirathete Anna Weseneckin, welche 1587, da er im Exilio war, gestorben ist. Er wollte sich nemlich nicht bequemen, die Lehren unsrer Kirche von der wahren Gegenwart des Leibes Christi im Abendmahl und von dem wirklichen Genuß der Unwürdigen anzunehmen, sondern neigte sich hierinnen völlig auf die Seite der Reformirten und wurde deswegen auch einige Zeit mit Arrest zu Torgau belegen, von wannen er aber 1574 an Michaelstage, als er abermaligen Befehl erhalten, die Torgauischen Artikel zu unterschreiben, heimlich entflohe und also seine Profession zu Wittenberg freywillig verlies, worauf er denn bey den Brüdern in Mähren im Exilio lebte; wiewol er selbst sagt, er sey von ihnen beruffen worden. Er lehrte auch auf dem Gymnasio der Brüder zu Euanziz einige Jahre, bis er endlich von seiner Schwester, Frau Thamar Rüglin, nach Nürnberg verlanget wurde, woselbst er auch den 2 Dec. 1590 seelig entschlaffen und auf dem Böhrender Kirchhof begraben worden ist. Siehe das schöne von gedachter seiner Schwester ihm errichtete Grabmaal in Norischer Christen Freydhöfe Gedächtniß, 2ten Theil, p. 139. sq. Es ist also falsch, wenn an einigen Orten, auch in dem GL. gemeldet wird, er sey zu Altdorf gestorben; welches wol daher mag gekommen seyn, weil er sich einige Zeit zu Altdorf aufgehalten und mit den Professoren daselbst, besonders dem Hugo Donelhus, in gar guter Vertraulichkeit lebte. Seiner besondern Gelehrsamkeit wegen hat ihn sein Schwiegervatter Camerarius zum Aufseher und Censor seiner Schrifften bestellet, welches ein nicht geringer Ruhm für unsern Rüdiger ist. Er hat auch  
auf

ausser dieser Censur des Camerarii ἀξιολογίαν ἔδικην zu Leipzig 1571 in 8 herausgegeben. Unter andern wird noch von ihm gerühmet, daß er ein gar vortrefl. Disputator gewesen sey. Ausser den Einladungen zu seinen Vorlesungen, die in Scriptorum Witteb. publice propositorum T III. lqq. stehen, sind uns von seinen eignen Schriften folgende bekannt:

Procli hypotyposis astronomicarum positionum translata etc.  
Synesii orat. de prouidentia, cum eiusd. epist. ad Orum, latine translata etc.

Disp. grammatica de uerbis graecis Act. 3. ὃν δὲ οὐρανὸν δέξασθαι. Diese wider Nic. Selneckern herausgekommene harte Schrift wird Rüdigeru zugeschrieben. Siehe Hn. D. Zeltneru im Leben Paul Lautensacks, p. 59.

Libri psalmodum paraphrasis lat. quae oratione soluta breuiter exponit sententias singulorum, ex optimorum interpretum ueterum et recentiorum rationibus. Addita sunt argumenta psalmodum, et redduntur rationes paraphraseos, aspersis alicubi certorum locorum explicationibus. Excepta omnia e scholis Efr. Rüdingeri, in ludo literario Fratrum Boemicorum Euanzizii in Morauis, et nunc primum edita. Gorlic. 1581. 4. R. M. Meelführer sagt in seinem prodromo Germaniae orientalis: es leuchte daraus seine grosse Einsicht in die ebr. Sprache hervor. Allein Rüdiger gestehet selbst in der Vorrede, daß er das Ebräische nicht verstehe.

Ἐνδύσιον tunica funebris ex tela paradisi, ad dextram, crucis Christi, Luc. 23, 43. hodie mecum eris in paradiso; contexta non sine praesagio felicis ex hac uita migrationis, quae 4 Non. Dec. subsecuta est a V. Cl. et Doct. M. Efr. Rüdingero. Nor. 1590. 8. Eben dieses deutsch: Sterbkittel gesponnen aus dem Paradies zur Rechten des Creuges Christi etc. aus dem lat. verdeutsch, Nbg. 1591. 8.

Siehe Ad. GL. und Kmsc.

**Kuel**, oder **Rübel** (Johann Ludwig) ein Theologe, aus Kees in der Neumark gebürtig, wurde Magister und 1659 zu Kostoek der Theologie Licentiat. Er war anfangs Prediger zu Falkenberg, hernach zu Leblau ohnweit Danzig, wurde darauf Pastor und Probst zu Strasburg in Preussen, endlich aber Superintendent und Pastor zu Quedlinburg bey St. Blasius in der Altstadt. Er kam hierauf nach Nürnberg, woselbst er sich nicht nur eine geraume Weile muß aufgehalten haben, sondern wo er auch im Jahre 1673 gestorben ist, weswegen ihn unser Kmsc. unter den gelehrten Nürnbergern ansetzt. Auf einer Schrift von 1670 nennt er sich designirten Antistes und Pastor zu Prenzlau, und gedenkt dabey seines vorigen Dienstes zu Strasburg, aber nicht der Superintendur zu Quedlinburg. Es scheint nicht, daß er nach Prenzlau gekommen, sondern, indem er sich wegen der Ausgabe einiger gelehrten Arbeiten in Nürnberg verweilet, daselbst gestorben sey. Er muß auch eine Weile in Altdorf gewesen seyn, dierweil er den Doctoranden, Candidaten und Studenten daselbst, und unter denselben seinen Tischgenossen, etwas dediciret hat. Seine Schrifften sind, so viel wir wissen, folgende:

Schediasma de epistolis ueterum formatis et canonicis.

Diff. de monarchia ecclesiastica ad Matth. 16, 18.

Tr. de religione gentium circa Festa.

Geistliche Siegessäule, aus Job. 3, 21, 23.

Antiquitates dioecesum.

Ad preces *vouueria*.

Concio in auspiciu noui anni.

Tr. histor. chronol. de IV conciliis oecumenicis.

Diff. hist. chronol. de conciliis ecclesiasticis primorum saeculorum.

Tr. histor. chronol. de multiplici ratione, diuersimode computandi aeuum huius uniuersi etc. Impensis authoris excus. Altdorf. 1670. 4.

Diff.

Diff. philof. theol. per uenerandam antiquitatem illustris, in qua denominationes conciliorum praecipuae euoluuntur. Impensis auctoris excusa Altorfii, auctior priori Moeno-Francofurtensi, 1670. 4.

Concilia illustrata, tomis II. Ob dieses das nemliche Werk der IV Voll. de conciliis ecclesiasticis sey, welches Joh. Ludw. Hartmann zu Nürnberg, 1675 ediret, wissen wir nicht.

Siehe W, d. GL.

**Küll** (Johann Christoph) ein iunger Gelehrter, war ein geborner Nürnberger und hatte Wolfg. Jac. Küllen, einen Kaufmann zum Vater. Er studierte zuerst zu Altdorf, wo er 1709 unter Zeltners Beystand chronotaxin millenarii ab O. C. quarti als Autor auf den Katheder brachte. Er hat auch in Jena, Halle, und zuletzt in Leipzig studiert, wo er 1709 am akademischen Jubelfeste die Magister-Würde mit grossem Ruhm erhielt. Joh. Heinr. Ernesti schrieb bey dieser Gelegenheit in Glückwünschungs-Versen unter andern an ihn:

Iure Altorfinus patriae quid praestet Apollo?

Inter Doctores illius unus eris.

Als Präses hat er hernach zu Altdorf 1710 eine Disp. gehalten, betitelt: Prodrömus chiliafmi philosophici, welche Materie weiter fortgesetzt worden sollte. Allein er starb frühzeitig in Nürnberg, wohin er krank von Altdorf reiste, den 29 Apr. 1711.

**Küffel** (Jacob) der Theologie Licentiat, der Kirche zu St. Severin in Erfurt Canonicus, und Professor zu Erfurt, ist 1538 Rector der Akademie dafelbst gewesen, 1539 nochmals confirmiret werden und hat das Rectorat anderthalb Jahre verwaltet. Er war ein geborner Nürnberger. Siehe Mofschm. Erford. liter. p. 367.

**Kummel** (Andreas) ein JEtus und Nürnbergischer Patricius, dessen altes und edles Geschlecht in Nürnberg zu Rath gegang

gegangen ist und Odensoos und Lohnerstadt besessen hat, bis sie endlich um 1600 von Nürnberg ausgezogen und sich theils nach der Pfalz, theils nach Tirol gewendet haben, war beyder Rechte Doctor, ist von 1474 bis 1498 der Republik Nürnberg Consulent gewesen und in dem letzten Jahre gestorben. Vor einer prächtigen Nürnbergschen Ausgabe des Codicis Iustiniani von 1475 steht eine Epistola dieses Kummels. Siehe I. P. Roederi Catal. libb. sec. XV. Norimb. impr. p. 6. n. 43.

Kummel (Johann Baptista) auch ein JEtus und der Rechten Doctor, kam 1540 bey der Stadt Nürnberg als Advocat an, und starb wieder 1546.

Kummel oder Khumel (Johann Conrad, der ältere) ein Medicus und guter Poet, ist zu Nördlingen den 13 Febr. 1574 gebohren worden. Sein Vatter, Johann, war ein rechtschaffener fast 40iähriger Theologe und Geislicher zu Nördlingen, dessen Leben bey'm Fr. zu finden. Die Mutter hies Sibylla und war Wendelin Luzens von Luzenhard und Ehingen Tochter. Zu Neumarkt in der Oberpfalz besuchte er die Schule und kam gar frühzeitig so wol auf Universitäten, als zu Ehren und Würden. Schon 1587 wurde er nach Strasburg geschicket, 1591 erhielt er zu Jena die Magisterwürde und 1593 lies er sich zu Tübingen den Doctorhut der Arzneygelehrten aufsetzen. 1594 vermählte er sich zu Keutlingen mit Helena, Joh. Conr. Mennings von Wyle und Schönbach Tochter, zog mit ihr nach Nördlingen, und blieb daselbst, bis er 1595 Pfälzischer Physicus zu Neumarkt wurde, woselbst er abzusterven gedachte. Als 1628 mußte er wegen der in Neumarkt vorgenommenen Religions-Veränderung, und weil er bey der reinen evangelischen Wahrheit unveränderlich blieb, in das Exilium wandern. Er begab sich mit seiner Familie nach Nürnberg, lies sich in der Vorstadt Böhrd nieder und starb daselbst im Febr. (nicht den 23 Jan. wol ist er den 23 Febr. begraben worden) 1630. Von Kindern sind uns bekannt die zween nachfolgende Söhne und eine Tochter, Maria Elisabetha, welche 1648 Joh. Klai, oder Elaius

Claius, (siehe unsern I Theil) geheirathet hat. Mit Altdorfs und Nürnbergs berühmten und gelehrten Männern damaliger Zeit, mit C. Rittershausen, Andr. Dinnern, Eph. Girsner, Eph. Höflich und a. m. war er sehr wohl bekannt, und zu seiner Zeit als ein Medicus, Philosoph und Philologe, besonders aber ein lateinischer und biblischer Poet gar wohl angesehen. Es sind auch seine Sachen, ehe er noch nach Nürnberg kam, meistens in Nürnberg gedruckt worden. Er schrieb ungemein viel, so wir hiemit vollständig hoffentlich anzeigen können:

Ἔπος ἐζάμετρον de aeterno sancto spiritu, in honorem et gratiam Cos. et Senatorum Reip. Norlingensis. Argent. 1589. 4.

Ist griechisch, lateinisch und deutsch.

Athritis errans. Norib. 1596. 4.

Scidia poetica Imperatorum et Exarchorum Austriorum a Rudolpho I ad Rudolphum II. 1600. 4.

Duo idyllia etc. in exequiis Baumgartnerianis editis a C. Rittershusio. Nor. 1603. 4.

Loimographia. Amb. 1606. 8.

Dodecadis fatidicae heptas epica, Nahum. Amb. 1606. Hier ist zu Ende das Leben seines Vatters angehängt, aus welchem wir auch das meiste von dem Leben dieses Joh. Conr. Kummels ersehen haben.

Symptomatum poeticorum LL. VI. Nor. 1613. 4. Wir haben zwar unter diesem Jahre nur den librum sextum dieser symptomatum vor uns; es müssen aber wol die andern 5 Bücher vorher herausgekommen seyn.

Elegia memoriae illustris feminae, Elisabethae Ioannae, ex familia Westoniorum Anglae, D. Io. Leonis in aula imperiali agentis coniugi felicissimae desideratissimaeque sacra. Nor. 1613. 4.

Auerruncalia. Nor. 1614. 8.

Epigrammata uotiuua Palatino - Britannica. Amb. 1614. 4.

- Πεντεκαίδεκας fauentiarum, quibus primum ingressum in superiorem Bauariam Dn. Friderici Quinti Com. Pal. ad Rhenum Electoris et Ducis utriusque Bauar. atque Dn. Elisabethae, coniugis etc. bene ominatum reddidit etc. 1615. 4.
- Daniel propheta, carmine heroico paraphrastico. Nor. 1616. 8.
- Apocalypsis Iohannis Theologi, poetica paraphrasi reddita. Nor. 1619. 4.
- Symbologiae libri sex, 1) Impp. latinorum, 2) graecorum, 3) germanorum, 4) Regum, Principum, Ducum, Comitum, Baronum, Doctorum, Nationum. 5) Philosophorum. 6) Poetarum, recensiti, cum descriptione Podagrae. Nor. 1620. 4.
- Canticum Canticorum, quod est Schelomonis, paraphraste I. C. R. Nor. 1621. 8.
- Estherae liber unus, paraphrasei poetica recensitus. Nor. 1621. 8.
- Dodecadis fatidicae enneas epica, Tzephanias Sarabathides. Nor. 1623. 8.
- Γενέθλια V. Cl. Dn. Cph. Girsneri etc. scripta ab amicis. Nor. 1623. 8. Hierinnen stehen Verse von diesem Kummel und seinem Sohne gleiches Namens.
- Dodecadis fatid. decas epica, Chaggaias Babylonius et seculi iudaici constantia. Nor. 1624. 8.
- Natalis LXXIII Cph. Girsneri, Primicerii Norimb. decantatus. Nor. 1624. 8.
- Lamentationes Iirmeiae paraphrasi poet. expressae, una cum historia stupenda Mariae Perea. Nor. 1625. 8.
- Theologia uegetabilis carminice scripta. Nor. 1626. 8.
- Dodecadis fatid. dodecas epica, Maleaci. Nor. 1627. 8. Ob er die kleinen Propheten alle so herausgeben, ist wol nicht zu zweifeln, und wir finden auch, daß ihm (oder seinem Sohne, welches aber falsch ist,) paraphrasis poetica in 12 prophetas minores zugeschrieben werde; nur können wir die Ausgaben der übrigen Propheten nicht besonders anzeigen.
- Natalis LXXVI Cph. Girsneri, bene ominatus uoto et acclamatione. Nor. 1627. 8.

- ΤΟΧΙΚΩΝ s. de uarietate fortunae LL. IV. Nor. 1628. 8.  
 Natalis LXXVII Cph. Girsneri, nunc emeriti, fausto omine  
 scribtus. Nor. 1628. 8.  
 Emblemata Curialia auctiora. Nor. 1629. 4.  
 Philosophia animalis, uiuario, auuario, natatario recensita,  
 carmine scripta. Nor. 1630. 8.  
 Emblemata miscellanea. Nor. 1630. 4.

**Kummel** (Johann Conrad der jüngere) auch ein Me-  
 dicus und Poet, des vorigen Sohn, ist den 30 Aug. 1597 zu  
 Neumarkt gebohren worden. Er legte daselbst die ersten Grün-  
 de des Wissens und fieng bereits an, sich der Theologie zu wid-  
 men. Er änderte sich aber und studierte zu Heidelberg und  
 Strasburg die Medicin. Von dannen machte er eine Reise  
 durch Frankreich, Engelland, Schottland und Holland, und  
 gab sich nach deren Vollendung zurück in seine Vaterstadt, wo  
 er practicirte und seinem podagrischen Vater beystunde. Wäh-  
 renden Böhmischen Krieges gab er 1621 bey der Armee des Gra-  
 fen Ernst von Mansfeld, einen Feldmedicus ab, kehrte aber  
 bald wieder nach Hause. 1622 gieng er wieder in Felddienste  
 und begleitete den Herzog Albrecht von Sachsen-Lauenburg nach  
 Böhmen und Ungarn, zog durch Mähren und Schlesien aber-  
 mal nach Hause und blieb daselbst, bis er endlich mit seinem  
 Vater exuliren mußte. Er fieng hierauf an in Nürnberg zu  
 practiciren, ließ sich 1630, den 29 Jun. gleich nach seines Vatters  
 Tod, die Doctorwürde zu Altdorf ertheilen, die er mit einer  
 Inaug. Disp. de epilepsia verdiente, und verheirathete sich auch  
 gleich darauf mit Mar. Magdalenen, D. und Prof. Ernst Coners in  
 Altdorf, Tochter, die ihm aber 1631 nach schwerer Geburt  
 einer Tochter wieder entrissen wurde. Zu Anfang des Jahres  
 1631 wurde er in das Collegium Physicum zu Nürnberg aufge-  
 nommen, nachdem er auch vorher das Bürgerrecht erlanget  
 hatte. 1632 wurde er Genannter des größern Rathes. 1633  
 verehlichte er sich zum zweytenmale mit Fr. Ursula, Hn. D. Joh.  
 Clemens Cuno (siehe den 1 Theil) Wittwe, einer geb. Hil-  
 debrandin, die vorher einen berühmten Practicus und Empi-  
 ricus

ricus zu Fürth, D. Cuno Sam. Mylius, zur Ehe hatte, und von welcher unser Kummel vieles in den Kuren weiblicher Krankheiten gelernt hat. 1634 wurde er Spitalarzt, und 1635 kriegte er die Aufsicht über die Nürnbergischen Apotheken. Er war zugleich einem Fürsten von Anhalt, August, als Leibarzt einige Jahre bedient. 1647 nahm er die dritte Frau, Ursula, Nicol. Helfrichs, eines Nürnbergischen Kaufmannes, Tochter, mit welcher er eine Tochter erzeugte, die aber in der Kindheit wieder verstorben ist. Man gab ihm das Zeugniß eines sehr frommen und rechtschaffenen Mannes, und er hat mit eigener Hand und großem Fleiß Gebethe auf alle Tage des ganzen Jahres gerichtet in ein Buch zusammen geschrieben. Den 1 Sept. 1661 hat er von dieser Welt Abschied genommen. Seine Schriften sind sehr schwer von den Schriften seines Vatters zu unterscheiden, weil er sich wie derselbe geschrieben und zu gleicher Zeit als Autor erschienen ist. Der Augenschein, der uns bey manchen fehlt, könnte die Entscheidung geben. Doch ist theils gewiß, theils höchst wahrscheinlich, daß ihm folgendes zuzueignen sey:

Historia morbi, qui ex castris ad rastra, a rastris ad rostra, ab his ad aras et focos in Palat. super. Bavar. se penetrauit a. 1621, et permansit 1622 et 1623. Norib. 1625. 8.

Prophylaxe medico - practica luis epidemicae *ἐγκεφαλόνοςου*, exhibita ciuitatibus, dynastis, collegiis, ciuibus; una cum apotrope, i. e. centuria curationum medicarum feliciter factarum in Nouoforo septemuiralis Palatinatus. Nor. 1624. 8.

Partus humanus, s. diff. perbreuis de humani partus natura temporibus et causis. Nor. 1624. 8.

Clangor buccinae mortalium angorem excitans et citans ad aedes aeternitatis reges, principes, consules etc.

Resurrectio, apparitio, ascensio, missio Spiritus S. eidylliis recensita etc.

In Sapientiam Salomonis etc.

Hortus poeticus.

Apophthegmata imperatorum et principum.

Invidia et calumnia, animi humani monstra et flagitia, cum Pseudophili mantissa, censita et recensita. Nor. 1631. 4.

Spheteristes, siue Suae rei studium, descriptum et proscriptum. Norib. 1634. 4.

Siehe Fr. Merckl. der ihm aber ganz gewiß Schriften von seinem Vatter, so wie auch W, d. und das GL, fälschlich zueignet. Kestn.

**Rummel** (Johann Pharamund oder Beremund) wieder ein Medicus und Bruder des vorigen, von dem wir aber wenige Nachrichten haben. So viel ist richtig: er war von Neumarkt gebürtig und auch daselbst zuerst bedient. Er nannte sich selbst Mathematicum et Chymiatrum Neagorensem, und war ein grosser Verehrer des Paracelsi. Nachdem sein Vatter als ein Exulante nach Nürnberg zog, kam er mit ihm dahin und mag sich eine gute Weile allda aufgehalten haben, bis er endlich Leibmedicus bey einem Fürsten von Anhalt wurde. Er schrieb:

Nymphographiam, d. i. kurze und gründliche Beschreibung des heilsamen Wildbades der Stadt Nürnberg etc. Nürnberg. 1632.

Ist wieder aufgelegt Nürnberg. 1700. 4.

Medicamenta militaria, dogmatica, hermatica et magica, das ist, ausserlesene und experimentirte Kriegs-Arzney, etc. Nürnberg. 1632, 12.

Compendium Hermeticum de macrocosmo et microcosmo, totius philosophiae et medicinae cognitionem breuiter et compendiose complectens. Additum est dispensatorium chemicum nouum de uera medicamentorum praeparatione. Francof. 1635. 12.

Medicina spagyrica tripartita. Franc. 1662. Hierinnen ist erst-erwähntes dispensatorium, so dann auch der macrocosmus und noch viel mehrers enthalten.

Siehe Merkl. und das GL.

**Rumpold** (Johann Andreas) ein Medicus, geboren zu Nürnberg den 5 Nov. 1576, wurde zu Basel Doctor der Arzneykunst mit einer Disp. de cordis palpitatione, ist 1613 in das Collegium Medicum zu Nürnberg aufgenommen, und 1622 Genannter des grössern Raths worden. Er starb in seiner Vaterstadt

terstadt den 27 Sept. 1623. Seine Wittwe heirathete im Febr. 1625 den Phil. Caroli, Professorn zu Altdorf.

**Ruprecht** (Tobias) ein Geistlicher, zu Nürnberg im Jahre 1609 gebohren worden. Es ist falsch, daß er, wie Hr. Apin (in vit. phil. p. 164. not. a.) meynt, des folgenden berühmten Professors Bruder gewesen sey. Wir wissen aber inzwischen nichts gewisses von seiner Abstammung, auch nicht, wo er studiret habe. Er war Magister und wurde 1636 Pfarrer zu Rasch und Vicarius der Altdorfschen Kirche, in welchem Jahre er auch unter Weinmannen de peccato in Spiritum S. disputiret. 1637 kam er nach Nürnberg als Diaconus zum H. Geist im neuen Spital. Hier war er zugleich keinige Zeit Montags, Vesperprediger zu St. Salvator. 1655 gelangte er zum Seniorat seines Kapitels und 1673 starb er plözlich in der Sacristey. Vermuthlich ist der hernach vorkommende Tob. Gabr. Ruprecht sein Sohn gewesen. Wir haben folgende Arbeiten von ihm:

- Trostschrift an alle betrübte Christen, aus Apocal. 2, 10. Nürnberg. 1649. 12.  
 Reichpr. auf Hn. D. und Consul. Leonh. Wurfbein ꝛc. Nürnberg. 1655. 4.  
 \* \* auf Fr. Maria, Hn. Wolfg. Endters, des ältern, Buchhändlers, Hausfrauen, eine geb. Dederin. Nürnberg. 1657. 4.  
 \* \* auf Hn. M. Joh. Jac. Wider, der Schul zum H. Geist Rectorn. Nürnberg. 1657. 4.  
 \* \* auf Hn. Wolfg. Endter, den ältern, Buchhändlern ꝛc. Nürnberg. 1659. 4.  
 \* \* auf Fr. Susanna, Hn. Joh. Andr. Endters, Buchhändlers, Ehefrau. Nürnberg. 1669. 4.  
 \* \* auf Hn. Joh. Andr. Endter, Buchhändlern. Nürnberg. 4.

**Ruprecht** oder **Rupertus** (Christoph Adam) ein berühmter Historicus, war der erstgebohrene Sohn Hn. Wolfg. Heintr. Ruprechts, damaligen Candidatens der Rechte und ernannten Raths der Grafen von Löwenstein, Werthheim, der sich den 16 Merz 1612 mit D. Joh. Buserents Tochter, Susanna, zu Alt

dorf trauen lies. Noch in diesem 1612ten Jahre den 29 Dec. kam unser Christoph Adam zu Altdorf auf die Welt. Nicht lange hernach kam er, als sein Vatter seinen Dienst antrat, mit nach Werthheim. Bey dem Schulreector daselbst, Adam Drachen, legte er einen ziemlichen Grund in der lat. und griech. Sprache und in der Poesie. Er war noch nicht 12 Jahre alt, so starb sein Vatter, und seine Mutter begab sich mit ihm und einem Bruder, Philipp Wolf Heinrich, nach Altdorf, um diese ihre Söhne bey ihrem Schwägern daselbst unterzubringen. Es gelangte ihr auch hierinnen: der iüngere, Philipp Wolf Heinrich, kam zu Hn. D. Agricola, studierte Jura und wurde hernach bey dem Grafen Franz von Nadasd Rath und Oberhofmeister. Unser Eph. Adam aber kam zu Hn. D. Casp. Hofmann, der sich seiner wie ein Vatter annahm, ihm an Joh. Sackstad und Schultheisen Privatlehrer hielte und ihn hernach in die Klassen schickte, wo ihn Bierdämpfel, Schefer, Eydäus und Bruno unterrichteten. Von 1628 bis 1634 wurde er auf dem Alumnio verpflegt und er legte sich binnen dieser Zeit ausser den Humaniora und der Philosophie vornemlich auf die Geschichte. Er hatte hierinnen den berühmten Mich. Birdung zum getreuesten Anführer, und dieser hingegen an Kuprechten einen so vorrestlichen Schüler, daß er bewogen wurde, an den damaligen Profanzler Richter zu schreiben: wenn es bey ihm stünde, wolte er niemanden zum Nachfolger in seiner Profession ernennen, als eben Kuprechten. Und als auch Birdung 1637 das Zeitliche gesegnet, hielte ihm Kuprecht nicht nur die Lob- und Trauerrede, für deren Zueignung ihn ein hochl. Magistrat zu Nürnberg reichlich beschenkt; sondern er wurde auch 1638 den 17 Jenner wirklich zum Professor der Historie bestellet. Bald nach diesem kam er auch in den akademischen Senat, ohngeachtet er, weil er nicht Magister war, nicht Decanus wurde, so wie er auch niemals Rector gewesen ist. In seinem Amte nun war er einer der vorzüglichsten Lehrer Altdorfs. Er lehrte die allgemeine Weltgeschichte mit so großem Beyfall, als er besondern Geschichtschreibern ein Licht anzuzünden wußte. Er war dabey ein vorrestlicher lateinischer Redner, ein guter Grieche, ein wahrer

wahrer Philologe und Kunstrichter, ein fertiger Poete. Seine gründlich gelehrten Schriften machten ihn gar bald nicht nur in Deutschland, sondern auch in Italien, Frankreich und Holland bekannt. Die großen Männer, Th. Reinesius, Marc. Aur. Severin, Claud. Salmasius, Joh. Rhodius, Peter Servius, Joh. Bapt. Donius, Casp. Facius, Joh. Freinshemius u. a. m. waren vertraute Correspondenten von ihm. Reinesius würde das prächtige Werk der Inschriften ohne Ruprechts Beystand nicht zu Stand, oder doch nicht zu seiner Vollkommenheit gebracht haben. Es ist zu bedauern, daß dieser wackere Mann, wie es scheint, durch die Unvorsichtigkeit eines jungen Arztes in der besten Blüthe seines Alters ums Leben gekommen ist. Doch er kämpfte allezeit mit Krankheiten, so wie mit der Armut, daß also kein langes Leben zu hoffen war. Er starb aber im 35sten Jahre s. A. den 27 Febr. 1647 unverheirathet. Seine Schriften sind:

Oratiuncula de ruina nobilitatis romanae. Alt. 1637.

Orat. in obitum M. Virdungi. Alt. 1637.

Orat. in obitum Sophiae, Marchionissae Brandenb. Alt. 1639.

Diese 3 Reden stehen auch in seinem Oratore historico.

Orator historicus XXIV orationibus maxime politicis, historia, numis et antiquitate rom. refertissimis, expressus. Norimb. 1663. 12. Sind lauter Reden, die von ihm sind verfertigt und von Studenten unter seiner Aufsicht gehalten, auch von 1637 - 1647 einzeln in 4 gedruckt worden. Herr Apin zeigt sie einzeln nebst dem Inhalt eines gedoppelten Anhangs bey dieser Ausgabe an.

Observationes ad historiae uniuersalis synopsis Besoldianam minorem. Eph. Arnold hat sie mit einem Supplemente herausgegeben, Nürnberg. 1659. 8. Sie sind hernach wieder zu Francker 1661, in 12, und ebendas. 1698 in 8 mit Tob. Gutberleths gelehrten Noten herausgekommen.

Observationes politicae ad Ann. Florum. Nor. 1659. 8. Auch hiervon ist Eph. Arnold der Herausgeber.

Observationes in Tacitum.

Methodus suscipiendi ac tractandi studii philologico-historico-politici aliarumque meliorum literarum. Steht an Cph. Andr. Im Hof Politico graeco, Nor. 1658. 12. Siehe unsern 2ten Theil p. 240. sq.

Mercurius epistolaris s. institutio epistolica. Praemittitur de styli epistolici uirtutibus ac uitii dialogismus. Nor. 1659. 12. Verbessert 1661, 12. 1682, 12. Cph. Arnold hat es wieder herausgegeben.

Observationes in enchiridion Pomponii de origine iuris. Ienae. 1661. 8.

Dissertt. et Obseruatt. ad Val. Maximum et C. Vell. Paterculum. Nor. 1663. 8.

Particula fastorum. Nor. 1645. 8.

C. Sallustii opera cum notis. Nor. 1639. et 1671. 8.

In Epp. Richter. stehen p. 405 bis 470 gar viele Briefe von ihm.

In Th. Reinesii epp. ad Casp. Hofmannum et C. A. Rupertum, Lips. 1660, 4. stehen gleichfalls viele Briefe von ihm; gleichwie auch 3 von ihm in denen von C. Arnold herausgegebenen epistolis philol. et histor. de Fl. Iosephi testimonio, quod Christo tribuit, Nor. 1661, 12. befindlich sind.

Die Anekdoten sind beyrn Hn. Alpin nachzusehen und denselben noch beyzusehen:

Notae ciuiles morales et historicae msctae in Sallustii bell. Iugurth. quas uelut ultimos lectionum publ. labores coepit tractare quidem, sed praeuentus morte non absoluit. Ob diese Anmerkungen der zweyten Ausgabe seines Sallusts beygefüget worden sind, wissen wir nicht. Es gedenket ihrer aber Seypelius in orat. de Carolo IV.

Dodecas gemina gentium familiarumque Roman. quae summos magistratus gesserunt, ex optimae monetae auctoribus, Capitolinis praesertim marmoribus, instar acad. alicuius speciminis eruta atque digesta. Ist ein MScT, welches Cph. Arnold in memoria Fureriana p. 84 sq. anführet.

Zween unedirte Briefe an Böcklern waren in der Uffenbachischen Bibliothek. Siehe Heum. poecile, T. II. p. 409.

Siehe im übrigen: L. von Ge. König. Progr. fun. Io. Mart. Brendelii orat. fun. W, d. und Ap. uit. phil.

Ruprecht (Tobias Gabriel) ein Geistlicher, vermuthlich des obigen Tobias Sohn, von dessen Herkunft wir ohngefähr so viel wissen, daß Georg Ruprecht der ältere, Burger und des Rathes zu Pressath in der Oberpfalz, sein Uranherr gewesen, er selbst aber ein geborner Nürnberger sey. Er studierte zu Altdorf, wo er 1663 unter J. C. Dürren de schismaticis disputirte, und 1664 die Magisterwürde erhielt. 1668 begab er sich in den Cirkel der Candidaten zu Nürnberg, und wurde 1669 zur Pfarre Rückersdorf befördert, von welcher er sich selbst im Sept. 1708 wieder abgefördert hat. Er gab heraus:

Simeons treuherzigen Wunsch und Segen am Sonntag nach dem Christtag zu Altdorf schriftmäßig erkläret 2c. Altd. 1667. 12.

Eigentlichen Verlauf einer zu Rückersdorf verrichteten Türkentaufe, welche 1694 den 1 May empfangen Sussin, ein in der Ungarischen Stadt Ofen geborner Türke und gewesener Türkischer Hauptmann 2c. 4.

Ruprecht (Johann) ein gelehrter Schulmann, ist den 24 Aug. 1720 zu Nürnberg geboren. Sein Vatter ist Lorenz, Mehlschauer und unter der Burgerschaft Führer; die sel. Mutter aber war Kath. Portin. Anfänglich informirte ihn privatim Hr. Cantor Helm. 1730 kam er zu St. Sebald in die 2te, und 1732 in die erste Klasse, wo er 5 Jahre sas und sich sowol der väterlichen Fürsorge des Hn. Rector Geigers, als auch der grossen Treue seiner Vicarien, beyder Herren Ködere und Hn. M. Beckens zu erfreuen hatte. Dabey unterwies ihn der dormalige Cantor in Wöhrd, Hr. Sederer, im Französischen und Italiänischen; gleichwie er selbst schon mit 14 Jahren anfieng, des Hn. Obristleutenant von Schützen und des Herrn Doct. Wolfens Familie, auch andere Mitschüler zu informiren. 1737 wurde er in das Egid. Auditorium erlassen, nachdem er vorher mit einer Rede de fide ueterum Germanorum in educanda sobole Abschied genommen hatte. Hier hörte er nun öffentlich die Herren Professoren, Mörl und Negelein; privatim aber

aber unterrichtete ihn im Ebräischen und Griechischen der sel. Hr. Schmied, Diac. in der Frauen-Kirche, in der Latinität und dem Stil aber belobter Hr. M. Beck. 1738 bezog er die Universität Altdorf und besuchte bey 6 Jahren die philosophischen, philologischen und theologischen Collegia der Herren, Schwarzens, Spiesens, Kelschens, Nagels, Schwebels, der beyden Fresenreutere, Baiers und Bernholdes. 1740 disputirte er unter dem Hn. Inspector Schwebel de Ioue  $\pi\omicron\lambda\iota\omicron\upsilon\chi\omega$ , und 1724 im Cirkel unter Hn. D. Bernholden über prolegomena theologiae historicae Baeriana. 1743 disputirte er wieder und zwar inauguraliter unter Hn. D. Spiesen de notionibus innatis, womit er die wohlverdiente Magisterwürde sowie auch den Poetenkranz am Petri- und Pauli-Feste erhielt und dabey die feyerliche Handlung mit einer Rede in genere epico beschloß. Fünf Monate darauf begab er sich in sein Vaterland zurücke, und fand sogleich genugsame Gelegenheit, der angesehensten und anderer rechtschaffenen Häuser Jugend zu unterrichten und meistens auf Akademien vorzubereiten. Diese Arbeit trieb er 7 Jahre täglich 12 und mehr Stunden, bis er 1750 den 9 Oct. unvermuthet als Rector an das Gymnasium nach Weissenburg am Nordgau beruffen wurde; welche Stelle er mit Erlaubnis eines hochl. Magistrats angenommen und bisdaher mit möglichster Treue und vielen Verdiensten versehen hat. 1751 den 28 Apr. verheirathete er sich mit Jgfr. Anna Kath. Zenkerin. Ausser vielen lateinischen und deutschen Gedichten sind indessen von ihm im Drucke erschienen:

Programma de providentia. fol.

Programmata IV de Sabbathariis. 1752-1756. fol.

Progr. de uita Io. Hupferi, Rectoris Lyc. Weissenb.

- - de uita Ge. Mich. Nudingii, Lyc. Weissenb. Rectoris. 1753. fol.

- - primum de meritis et gloria Vlrichi de Hutten. 1756. fol.

Kuttelius (Andreas) vermuthlich ein Schwabe, aus Dem Württembergischen gebürtig, war ein grosser Liebhaber und Kenner der Alterthümer, ist 5 Jahre bey unserm grossen Wil. Pirckheimer in Nürnberg Amanuensis gewesen und hat sich so, Dann in Eübingen niedergelassen. 1530 schrieb er aus Eübingen an Pirckheimern, und ist der Brief in den Opp. Pirkh. p. 318. befindlich. Auch hat er herausgegeben:

Priscorum numismatum ad Nurenbergensis monetae ualorem facta aestimatio, auctore Bil. Pirckheimero etc. opus postumum. Ist in die Opp. Pirkh. p. 223. sqq. eingedruckt worden.

